

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Exposition) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Reichspost. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Hauptstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden die 3 Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 2 Pf. in davon abweichender Spalte; 1 Pf. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 2 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Wiesbaden, Freitag, 15. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ „ im Ausland 90 „

im Postüberwiefungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politische Übersicht.

Verarmt England?

In einem ausführlichen Aufsatz, der in einem großen englischen Blatte veröffentlicht wird, untersucht J. Ellis Barker das britische Budget und knüpft daran Vergleiche zwischen dem Anwachsen der Ausgaben und des allgemeinen Wohlstandes in England und in Deutschland. Seine Betrachtungen stützen sich auf die letzten Resultate: „Die finanzielle Lage des Landes ist ungünstig und beunruhigend und von Jahr zu Jahr wird sie ungünstiger und schwieriger.“ Die Staatsausgaben, die noch im Jahre 1870 61 674 776 Pfund betrugen, waren schon 1895 auf 88 700 141 angewachsen und schneit in den letzten zwölf Jahren auf nicht weniger als 181 546 270 Pfund im Jahre 1907 empor. Während noch 1870 für Heer und Marine 22 748 455 Pfund ausgesetzt wurden, ist der Landesverleibungssatz auf 57 154 578 Pfund im letzten Jahre angewachsen, der des Zivildienstes von 5 944 917 auf 9 399 379 und der des Unterrichts von 1 205 908 auf 15 427 446. Dabei ist zu beachten, daß gerade das Kriegsbudget unabweislich wird gesteigert werden müssen, und ein Anwachsen um etwa 10 Millionen Pfund ist nur die Frage kurzer Zeit. Allein mit diesen steigenden Staatsausgaben scheint der öffentliche Wohlstand nicht mehr Schritt halten zu können, und der Vergleich mit Deutschland verstärkt die pessimistische Stimmung des englischen Betrachters. „Das Anwachsen des allgemeinen Wohlstandes läßt sich an zwei Faktoren nachprüfen: für die höheren Gesellschaftsklassen an den Erträgen der Einkommensteuer, für die Massen an dem

Finanzstand der Sparbanken. Das versteuerte Einkommen ist in Preußen von den 5 961 397 620 M. des Jahres 1892 auf nicht weniger als 10 020 820 460 M. gestiegen; in Großbritannien dagegen im gleichen Zeitraum von 10 743 024 000 M. auf nur 12 386 561 940 M. Während Deutschland ein Anwachsen von rund 40 Prozent verzeichnet, hat England dem kaum 15 Prozent gegenüberzustellen. Noch schlimmer gestaltet sich der Vergleich der Sparbankdepots, die in England eine bedenkliche Stagnation zeigen. In den Jahren 1901 bis 1907 sind in Deutschland die Sparbankdepots um 340 Millionen angewachsen, in Großbritannien dagegen nur um 340 Millionen, im letzten Jahre gar nur um 12 Millionen Mark. Mit Bitternis vergleicht Barker diese Zahlen mit den Aufstellungen englischer Politiker, die triumphierend auf die steigende Tendenz der britischen Handelsumfahrsziffern hinweisen und leichtfertig England als das reichste Land der Welt hinstellen. „Nicht der Umsatz, sondern der Gewinn am Umsatz gibt das Steigen oder Fallen des Wohlstandes. Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind heute unzweifelhaft reicher als wir. In Anbetracht der Tatsache, daß das Nationalkapital und das Einkommen stagnieren, wenn nicht zurückgehen — was wahrscheinlich ist —, kann es nicht zweifelhaft sein, daß unter unserem System höherer Besteuerung die Staatseinkünfte nicht mehr aus den Gewinnen, sondern aus dem Kapital des Volkes gezogen werden, und das bedeutet die Verstopfung der nationalen Wohlfahrtsquellen.“

C. K.

Über die Abtretung von Walfischbai an Deutschland

Schreibt „De Zuid-Afrikaansche Post“, daß, wenn Dornburg in der Tat in Kapstadt die Frage der Abtretung anschnitten sollte, er wahrscheinlich williges Gehör finden würde, denn dieser Hafen, der für Deutschland ein wertvoller Besitz sein würde, sei für die Kapkolonie nur eine Last. Eine Weigerung, die Bai an Deutschland abzutreten, könne nur als Feindseligkeit gegen Deutschland ausgelegt werden. Dagegen sei es nicht denkbar, daß das Afrikaner-Rabinett sein Einverständnis damit erkläre, daß als Kompensation für die Abtretung der Walfischbai an England Zugeständnisse in der Bagdadfrage gemacht würden. Wenn von einer Kompensation in Geldes- oder anderer Form die Rede sein könne, dann dürfe es nur eine solche sein, welche der Kapkolonie selbst zugute käme. Eine Geldentschädigung würde jedenfalls am meisten willkommen sein, denn die Finanzen der Kapkolonien seien in nichts weniger als günstigem Zustand. Das Blatt schließt wörtlich: „Von einer Last befreit zu werden (die Verwaltung von Walfischbai erfordert jährliche Zuschüsse) und noch Geld dazu bekommen — das ist selbst beinahe

mehr, als man verlangen kann.“ Demgegenüber werden wir sorgfältig festzustellen haben, welchen Wert die Walfischbai jetzt noch für uns hat. — Eine andere Abrechnung, die Herr Dornburg zum Abschluß zu bringen haben wird, ist die von England bezug. der Kapkolonie geforderte Entschädigung für die Verpflegung gestrichelter ausländischer Eingeborener aus Deutsch-Südwest. Die „Braunschweig. Landeszeitung“ weist nicht mit Unrecht darauf hin, daß Englands Stellungnahme Deutschland gegenüber inoffiziell war, indem es die Häubervanden als Kriegsgefangene nach Völkerrecht behandelte und internierte, anstatt sie auszuliefern und über die Grenze zurückzuschaffen. Abgesehen ist ja bei der neulich gezeigten korrekten Auffassung gelegentlich der Verfolgung Morengas der Dank in Gestalt eines Ordens an Major Elliot (und eines Geldgeschenkens an die Kapkolonisten) nicht ausgeblieben.

Uns will es fast scheinen, als handelte es sich um einen Geschäftstiff. Man will Walfischbai gut und teuer anbringen und hält die Verpflegungsansprüche (man munkelt von 20 Millionen) im Hintergrund. Gegebenenfalls läßt man dann diese zweifelhaften Forderungen fallen und markiert den Großmühtigen — wenn Walfischbai den gewünschten Preis erzielt. Also doppelte Vorsicht!

New Yorker Wahlpraktiken.

Wohl in keinem Lande erreicht die politische Erregung einen so hohen Grad, wie in Amerika in den Wahltagen. In allerlei seltsamen Manövern entladet sich da die Leidenschaft der Parteien, die um den Erfolg kämpfenden jenseits sich nicht, in der Hitze der Schlacht gleich um einige energische Schritte vom rechten Wege abzuweichen, und jedes Mittel ist erlaubt, vorausgesetzt, daß es zum Ziele führt. Ein paar markante Episoden aus der letzten New Yorker Stadtratswahl, die die Stürzellosigkeit der amerikanischen Wahlmänner illustrieren, weiß Stephan Lauzanne zu erzählen. Es war im November 1907, die Sonne glänzte am Himmel und die New Yorker sollten über die neuen Stadträte entscheiden. Fröhlich am Morgen verließ John William Wilcox, der Krämer, seine Wohnung in der siebzehnten Straße und eilte schnellen Schrittes zum Wahllokal. Aber seiner harrete eine Überraschung: John William Wilcox hatte schon gewählt; so hand's in den Hüften. Der brave Krämer protestierte, er erhob seine Stimme. Umsonst; da hand's: er hatte gewählt und ein Polizeimann bedeutete ihm, die Ruhe nicht zu hören. Eingeschüchtert, vor innerer Erregung zitternd eilt John William Wilcox heimwärts. Auf der Treppe kommt ihm der Einsatz: ich gehe zu Herbert Healy, meinem Nachbar, und erzählte ihm alles. Herbert Healy, der Friseur, empfing ihn mit vor Zorn gerötetem Kopfe. „Man hat für mich gewählt“, rief Wilcox entrüstet. Der Friseur

Fenilleton.

Die große Dresdener Kunstausstellung.

Wieder ist eine große Kunstschau in dem herrlich gelegenen Ballhofbau am Großen Garten dem Besuche der Tausende geöffnet, die Auge und Herz daran ergötzen wollen. Fast 3000 Gemälde und Plastiken, dazu zwei Sonderausstellungen — wer vermag die Fülle der Gesichte auf einen flüchtigen Blick in sich aufzunehmen und von ihnen in gerechter Abwägung ihrer Werte zu erzählen? Nur was ein Rundgang dem Auge und Gedächtnis einzuprägen vermag, läßt sich vorläufig berichten. Die Gruppen treten einem zunächst deutlicher entgegen als die Individualitäten, die leuchtenden Auffälligkeiten mehr als die verschwiegene Heimlichkeit. Was gesehen konnte, um die Beschäftigung der Massen demalerleinwand zu erleichtern und die mühevollen Arbeit der Prüfung zum bequemen Genuß zu erheben, ist von den Ausstellungsleitern geleistet worden. Dresden darf sich rühmen, wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß der Markthallencharakter der Kunstausstellungen, das alte Museumsprinzip bekämpft und nach Möglichkeit durch intime Raumgestaltung ersetzt worden ist. Diesmal hat man durch äußerst geschickte Gliederung der Räume bald große, bald kleine Abteilungen geschaffen, denen man zum Teil durch Aufstellung weniger, aber angepakter Möbel Behaglichkeit und Wohnlichkeit verliehen hat. Hier stehen Stühle um einen großen runden Tisch, den farbige Stränke zieren, da Divans und Sessel, Trühen und Wandtische; einzelne Künstler gaben ihrem Namen ganz Zimmercharakter und ahnten nicht, daß sie eine Architektur von weißen vieredigen Säulen, helle Leinwandüberdachung des Oberlichtes und dunkelblauer Bodenbelag vor. Dazwischen sind Sonderräume mit dunkleren Wandtönen, Holzkleidungen und farbigen Teppichen zu finden. So ist für stimmungsvolle Abwechslung und künstlerische Förmung gesorgt. Stadtbau-

rat Erlwein hat die Leitung dieser musterhaften Raumgestaltung gehabt.

Auch die Gliederung der Gruppen ist übersichtlich und klar. Den linken Flügel des großen Baues nimmt der Deutsche Künstlerbund und was sich ihm angliedert ein, den rechten die Kunstgenossenschaften. Die Plastik ist in der großen Mittelhalle untergebracht; einzelne plastische Werke sind in Capavillons und verstreut in den Sälen aufgestellt. Der Deutsche Künstlerbund wird eröffnet von dem Dresdener Robert Sterl, der eine Sammlung seiner Steinlopper- und Elbsarbeitsbilder, flotte, kraftvoll farbige Werke, zusammengekauft hat. Als feingeistigen Porträtisten zeigt er sich in dem Gruppenbild des Dresdener Peiriquartetts. In Sterls markiger Realismus bildet gegenüber Ludwig von Hofmanns Plakmalerei einen pikanten Gegensatz. Er hat nur Pastelle kleinen Formates geschickt, köstlich duftige Landschaften aus Griechenland, Entwürfe für den Fries im Weimarer Hoftheater, dekorative Szenen mit weißen Frauenleibern und bäumenden Pferden am Meeresstrand. Die Phantasiemwelt eines antil-romantischen Märchenjägers! Nebenbei hängen deutschschöne Landschaften von Hans von Balkmann, sommerliche Felder und Bauerngärten von Moderjohn und Lebensvolle Bauern von Radenjen und Sohn-Reichel. Ein kleiner Saal ist wie erleuchtet von dem sonnigen blumenfrohen Engelswiesenbild von Karl Sanher und seinem Entearbeiter, der im vollen Sonnenlicht daschelt. Mitters leicht und locker gemalte Landschaften posen sich daneben wohl an. Dann kommt eine Gruppe jüngerer Dresdener: Dreher, Rabler, Ranner, Merseburg, Dieck, Sandler, mit sehr beachtenswerten Leistungen, dazu Ernst Burmester aus Radeburg mit einer prächtig beobachteten Gruppe Kinder beim Angelspiel. Auf diese Reihe kleinerer Kabinette folgt jetzt ein breiter Saal, den rundum Graf Kaldreuth und Wilhelm Trübner mit ihren nüchtern und wahrgesehenen Bildern geschmückt haben. Ralf Ketterblum Trübners stehen kraftvoll nebeneinander: bei ihm wie bei Kaldreuth sind die Porträts das Beste und Beste. Dann kommen wir in die Räume der Berliner Sezession, an der zwei Land-

schaften mit Figuren von Heinrich Vogeler, ein feinschmederlich farbiges Damenbildnis von Walter Georgi, bemerkenswerte Bilder von Schold, Strebel, Spiro, Thedn, Makowsky übergeleitet haben. In dem großen, mit Plastikern belebten Saale (darunter eine vorzüglich gearbeitete Porträtbüste von Klinger) hängen Kollektionen von Liebermann und Slevogt, viele bekannte Werke, die man mit Vergnügen so bequem beieinander sieht. Da sind Liebermanns Biergarten, Papageien, Allee, Schürkerwerkstatt, Schullinder, der segnende Leo XIII., die Judenstraße, die Kletterede, die Seilerbahn — und was sonst noch dieser unermeßlichen Künstler in allen Ecken und Enden der Welt erschaut hat. Slevogt ist mit zahlreichen Bildnissen flottescher Mache und einigen seiner phantastischen Bilder vorzüglich vertreten. Zeitkorn, der Poet der märkischen Seen, überrascht mit Dänen- und Hasenbildern. In ein Seitenkabinett haben sich die radikalsten Sezessionisten, die Pointillisten und Analytiker, zurückgezogen; hier darf der Philister sich wie ehemals an Otto Heiners ruhendem Mann, an Beckmanns ungeschlachten Drama, an Ravens Kornfeld, an Kurt Herrmanns, v. Brodhagens, Nolde's Extravaganzen — aus denen doch so viel aparte Reize sprühen — weidlich entfalten. Da ist es gegenüber bei Hedwig Reih, Emil Orlik, Martin Brandenburg, Fritz Rhein, Philipp Brand und Dora Hys (ein köstliches erotisches, auf Rotbraun gestimmtes Damenbildnis!) weit friedlicher. Aber gleich darauf im runden Capavillon dient Ferdinand Hodler, der einzige Nicht-Deutsche der Ausstellung, zum Entsetzen. Die wenigen wird es gelingen, seine „Heilige Stunde“ und „Liebe“, die meiner Meinung nach ganz falsch hängen, als eigenwillige, aber groß und selbstherrlich gesehene Dekorationsmalereien zu würdigen! Ein Blick auf Hodlers Selbstporträt mag lehren, daß in diesem Kopfe von rustikaler Energie die Welt sich anders wiegele muß als sonst in Menschenköpfen. Die Rönnde, die ringsum von plastischen Werken umstellt ist, wird beherrscht von Artur Ranges Ahlsten-Brunnengruppe, einem riesigen Muffelmannernment von Harter Gliederung. Den ganzen folgenden Gangsaal nehmen nun die Münchener ein,

aber nicht ingrimmig mit dem Kopf: „Und für mich auch.“ Die beiden in ihren Bürgerrechten Betrogenen waren entsetzt, ganz New York auf den Kopf zu stellen. Zunächst aber eilten sie zu Hegmore, dem Apostropher; der verständige Mann würde ihnen raten. Der verständige Mann aber war in der größten Aufregung: „Denken Sie nur“, so empfing er die Besucher, „denken Sie nur, irgend wer hat für mich gewählt...“ Die drei waren nicht die einzigen, die umsonst zur Wahlurne gepilgert waren. Der Kriminalprozeß, der den Wahlen folgte, belehrte New York, daß dieselben Szenen sich zu Tausenden abgespielt hätten. 17 000 Bürger ließen gerichtlich feststellen, daß in ihrem Namen Unbekannte das Wahlrecht ausgeübt hatten. Und ein Sachverständiger bezifferte die Zahl derer, deren Stimmrecht als zweifelhafte Wahlgeschäfte kurzweg usurpiert hatten, auf rund 100 000. Ein Augenzeuge erzählte, wie er selbst im Wahllokal mit angesehen, daß ein Wähler 14mal zur Urne schritt. Er nahm sich nicht die Mühe, das Wahllokal erst nach zu verlassen, er stellte sich einfach wieder in die Reihe derer, die noch nicht gewählt hatten. Ein Kandidat, der die Szene beobachtete, machte dem Führer dieser Massenwähler Vorwürfe: „Aber das geht doch nicht, diese Leute stimmen ja zehnmal und immer gegen mich!“ Der Führer ließ sich nicht abweisen: „Soll ich auch für Sie stimmen lassen?“ „Ja, das wäre doch das Beste, was ich verlangen könnte“, und der Führer ließ ein paar Dutzend Stimmen für den Kandidaten abgeben, der trotzdem durchfiel. Wer steht hinter diesem Manöver? Jeder Amerikaner weiß es: Tammany. Tammany ist eine anonyme Gesellschaft, die die städtischen Ämter verschafft und ausbeutet. Sie ist die Partei, die ohne Versammlungen, ohne Aufrufe, ohne Versprechungen, ohne Angriffe unfehlbar siegt. Die Wahlen sind Geschäft. Tammany rechnet: 30 Posten sind zu vergeben... Wer zahlt am höchsten? Wir garantieren Ihnen die Wahl.“ Der Kandidat erlegt die Summen, die Verursacher werden mobil gemacht und so erhält New York seine Stadtverwaltung. Der Handel mit Ämtern ist lohnend, die stille Beihilfe der Polizei tut ein Übriges und Tammanys Macht ist unerschütterlich...“

Eine akademische Ansiedelungskommission.

In der Ostmark ist kürzlich ein bedeutsamer Schritt zur Stärkung des deutschen Elements getan worden. Als Gegenstück zu der staatlichen Ansiedelungskommission ist eine akademische Ansiedelungskommission von privater Seite gegründet worden. Unter Leitung des Superintendenten Harhausen in Ostrow hat sich in dieser Stadt ein „Deutscher Stipendienverein“ ausgetan. Er bezweckt, an junge Deutsche von Begabung aus allen Bevölkerungsschichten Stipendien zu gewähren, um ihnen die Ausbildung auf Universitäten, Hochschulen, Fachschulen, Gymnasien usw. zu ermöglichen. Jedoch knüpft er diese Beihilfe an die ausdrückliche und schriftliche eingetragene Verpflichtung, daß die Stipendienempfänger sich später dauernd in der Ostmark niederlassen.

Und diese Bedingung ist sehr wichtig für die Ostmark. Die Zahl der auf Hochschulen und Fachschulen ausgebildeten Deutschen dort geht erschreckend zurück. Demgegenüber wächst erstaunlich die Zahl der polnischen Angehörigen dieser Berufe. In den meisten Städten haben sie bereits die starke Mehrheit, in vielen sogar als die einzigen Vertreter ihres Berufes ein unbestrittenes Monopol. Wo sie aber erscheinen, übernehmen sie sogleich die Leitung der zahllosen polnischen Vereine und Organisationen und erweisen sich dann als erfolgreiche Führer in der rückwärtslosen Konfektionierung alles dessen, was deutsch ist und deutsch denkt. Besonders die deutschen Geschäftskreise wissen davon ein Lied zu

singen. Auch ihre Zukunft ist hart gefährdet, wenn die Verhältnisse sich nicht ändern. Denn die staatliche Ansiedelungskommission kann für sie natürlich nicht sorgen.

Die Aufnahme der polnischen „Intelligenz“ ist aber hauptsächlich auf die Unterstützung der jungen Polen durch die vielen polnischen Bildungs- und Stipendienvereine zurückzuführen. Der Pole von heututage ist eben nicht mehr der „Bruder Polak“ von früher. Sein Opfermut für nationale Bestrebungen ist bewundernswert. Und gerade auf dem Gebiete geistiger Bildung zeigt sich das ganz besonders. Der bedeutendste polnische Stipendienverein, der *Marzinkowski-Verein*, wird aus allen Bevölkerungskreisen ständig unterstützt. Er gab in einem Jahre zur Unterhaltung aus an Universitätsstudenten 21 100 M., an Techniker, Ingenieure, Baubeamte, Industrielle usw. 31 015 M., und an Gymnasialisten 28 004,25 M.! Er unterhält alle seine Stipendiaten ohne Rücksicht auf Vorbildungs- und Familienverhältnisse lediglich zu dem einen Zwecke, national-polnische Ziele durch ihre Heranbildung zu fördern.

Im Gegensatz hierzu erscheinen die Erfolge des neuen „Deutschen Stipendienvereins“ bisher geradezu als mangelhaft. Er hat zwar in seinem ersten Geschäftsjahre schon sieben Stipendien gewähren können. Aber dadurch ist bereits sein bescheidenes Gründungskapital stark geschwächt. Denn die Zahl der Mitglieder beträgt erst reichlich hundert. Und auch diese haben ihrem nationalen Streben schwere Opfer bringen müssen, indem sie entweder Vermögensstücke, wie Sparkassenbuch, Hypothek oder Grundstück hergaben oder sich freiwillig mit höheren Jahresbeiträgen als dem normalen von 5 M. selbst befreiten. Hilfe ist dringend nötig. Wenn sich also die nationalgesinnten Deutschen nicht von den Polen, die durchschnittlich sicherlich weniger wohlhabend sind, beschämen lassen wollen, dann müssen dem Stipendienverein baldmöglichst aus dem ganzen Reich Mitgliedsanmeldungen und Geldspenden zufließen. Sonst erleidet das Deutschtum im Osten einen Schaden, der später niemals mehr zu beseitigen ist.

Deutsches Reich.

* Die Feuerungsanlagen der Volksschullehrer. Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums sollen die Feuerungsanlagen für die Volksschullehrer mit „unmittelbarer Verschleimung angewiesen“ werden und die Zahlung unmittelbar an die beteiligten Lehrpersonen erfolgen. Der Unterrichtsminister verlangt bis zum 15. Mai Anzeige über die bezahlten Beträge. In der Verfügung ist bemerkt, daß auch die lediglich für den technischen Unterricht etatsmäßig angestellten Lehrpersonen, dagegen nicht die nur auftragsweise mit der Vernehmung einer vollen Schulfeste betrauten oder sonst remuneratorisch beschäftigten Lehrpersonen die Zulage erhalten. Ausgeschlossen von den Zulagen sind somit alle Volksschullehrer, die von der Militärpflicht zurückgestellt sind und aus diesem Grunde nicht einmündig, sondern nur kommissarisch angestellt sind. Das ist die übergroße Mehrheit der noch nicht vier Jahre angestellten jüngeren Volksschullehrer, und der Ausfall trifft insbesondere die, die aus finanziellen Gründen zur Ableistung der Militärdienstpflicht unmittelbar nach dem Seminaraustritt sich nicht einschleichen konnten, also die am wenigsten bemittelten jungen Lehrer. Die Anträge im Abgeordnetenhaus auf Änderung dieser Bestimmungen wurden bekanntlich abgelehnt. Ausgeschlossen sind auch alle Lehrer und Lehrerinnen, die erst nach dem 1. April angestellt sind, ebenso die, die neben

dem betreffenden Grundgehalt eine pensionsfähige Zulage erhalten und unter Einrechnung dieser Zulage ein Grundgehalt von 1850 Mark erzielen oder überschreiten. Dagegen werden die Entschädigungen für kirchliche Mithaltungen nicht eingerechnet.

* Eine Änderung der Rektorschulen. Eine Änderung in der Gestaltung der Rektorschulen wird von der Unterrichtsverwaltung erwogen. Es handelt sich dabei einmal um die Frage, ob diese Schulen den Provinzialhochschulen unterstellt werden sollen und ob ihre Beziehungen zu den höheren Lehranstalten, auf die sie vorbereiten, anderweitig zu regeln sind. Bei den Gemeinden, die Rektorschulen haben, besteht der Wunsch, daß auch für diese der jetzt für alle Volksschulen geltende Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung von Abgangszeugnissen eingeführt wird. Gegenwärtig kann beim Übergang von einer Rektorschule auf eine höhere Schule die Aufnahme nur auf Grund eines Examen erfolgen. Bei der großen Verschiedenheit der Lehrpläne und der Leistungen der Rektorschulen könnte aber diesem Bestreben nur durch völlige Anpassung der Lehrpläne an diejenigen der höheren Schulen entsprochen werden. Inwiefern eine derartige Übereinstimmung herzustellen ist, dürfte durch die eingeleiteten Erhebungen festgestellt werden.

* Zur Reform der preussischen Verwaltung. Die „B. v. R.“ schreiben, die Erörterungen in der Presse über die Reformen der preussischen Verwaltung könnten zu der Auffassung führen, daß bei der vom Minister des Innern in Aussicht genommenen Vereinfachung der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung die Befreiung der Regierungen und Regierungspräsidenten in Aussicht genommen sei. Dies sei nicht der Fall. Der Minister teile vielmehr die Auffassung sämtlicher zur Sache gehörigen Oberpräsidenten. Die Beibehaltung sowohl der Oberpräsidenten als der Regierungspräsidenten sei nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse eine unbedingte Notwendigkeit.

* Deutsche „päpstliche Thronassistenten“. Durch seine bereits telegraphisch gemeldete Erhebung zum päpstlichen Thronassistenten ist Erzbischof Dr. v. Althaus, der seit einiger Zeit an der Spitze einer zur Begünstigung des Papstes von den bayerischen Bischöfen entsandten Abordnung in Rom steht, nunmehr dem Erzbischof von München, Freising, der diese Würde schon seit längerem bekleidet, sowie den Bischöfen von Regensburg, der sie im Jahre 1906, und von Augsburg, der sie kürzlich erhielt, beglückwünscht. Ranges am römischen Hofe gleichgestellt. Das Kolleg der päpstlichen Thronassistenten, dem der Vortritt vor sämtlichen Erzbischöfen und Bischöfen unmittelbar hinter dem Kardinalkolleg und den Patriarchen zukommt, besteht nach der „Cöln. Ztg.“ zurzeit aus etwa 120 Mitgliedern, unter denen sich mit Einschluß der im Laufe dieses Jahres erfolgten Ernennungen (Wadernorn, Augsburg, Rottenburg, Bamberg) elf deutsche Bischöfe und Erzbischöfe befinden. Die auf Deutschland entfallenden Ernennungen haben sich somit bemerkenswert vermehrt, was den Rückschluß gestattet, daß der deutsche Episkopat sich der besonderen Zufriedenheit Pius' X. erfreut. Nach den Hirtenschriften gegen das Gespens des Modernismus, die die preussischen und nunmehr auch die bayerischen Bischöfe veröffentlicht haben, ist dies auch nicht zu verwundern.

* Ein Sturm im Glase Wasser. Reichsgraf Emil Friedrich v. Schlichtgen v. Göry ist mit der Stadt Schlichtgen in einen scharfen Streit geraten. Der Gemeinderat wollte das Jagdrecht, das das gräfliche Haus seit langer Zeit gegen eine jährliche Pacht von 400 Mark in der städtischen Flur ausübt, gegen die in alten Abmachungen festgesetzte

bei denen ein paar Düsseldorf zu Gast sind. Hier zeigt Harde ein altniederländisch sauberes Damenbild, Hasemann seine Portraits, Schramm-Bittan eine naturistische Entenbildersammlung, Sandberger seine resoluten Venetianer. Von Uhde sieht man eine feine Abendmahl, von Stud einen Zweikampf, dessen Motiv an eine Radierung Klinger erinnert. Bügel, Engels, Weisgerber, Nitzl, Winterhagen, Tösch und andere Münchener Sezessionisten sind hier gut vertreten. Der Saal der Stuttgarter fällt durch die Einheitlichkeit des graugrünen Grundtons aller hier hängenden Gemälde merkwürdig auf; hier fehlt es sehr an Sonne und Freudigkeit, obwohl Amandus Faure, Carlos Grethe, Robert von Haag, Bernhard Panof, Christian Vandenberg in Landschaft und Portrait viel Feinempfundenes und materisch Dikretes bieten. Dagegen die Münchener „Scholle“. Hier ist die sonnigste Lust und frischeste Sinnlichkeit der Ausstellung zu finden. Die köstlich schwarze Dame vor dem Landhaus, die Morgenröte und Persephone, das Stillleben von Leo Putz, die Mädchen vor dem Spiegel von Adolf Minger, der Sommer von Erich Erler, die ruhige Kraft der Mutter Erde von Robert Weise (der freilich Stuttgarter ist, aber mit Recht hier als Gast weilt), Sonne und Sommer, Licht und Farbenfreude, Saft und Kraft leuchtet aus all diesen Bildern!

Nun folgt ein Aufmarsch von Dresdener Meistern, die sich alle als eigenwillige, bis nahe an die Ränder freilebende Künstler erweisen. Da ist Hegenbarth, der kraftvolle Tiermaler, dem Pferde und Hunde das Evangelium der mütterlichen Schönheit bedeuten, da Wilhelm Clausen, der das schlichte Bedagen in Gartenlauben malt, da Oscar Zwintscher, der poetisierende Landschaftsmaler, der höchst selbsteigliche Bildnisse und ein fabelhaft lebendiges Gruppenbild „Der Akademiker“ zusammengestellt hat, dazu ein Phantastikstuck „Melodie“ in weitestgehenden Traumfarbenharmonien. Richard Müller kann einen das Gruseln lehren vor seiner abenteuerlich lebensschaffenden Detailmalerei und haargetreuen Epiphanien. Er malt nicht irgend eine Biene, sondern „Leimers Biene“, und wir glauben's ihm, daß sein Bärchen nicht anders ist als am Modell. Er zeichnet die verhungerte Rabe genau so wissenschaftlich minutiös wie den toten Christus, und die von Wärmern benagte Mausleiche so lakonisch genau wie den von David geköpften Goliat. Und doch ist es bei diesem Manne mit

dem mikroskopischen Bild nur ein Schritt von der peinlichsten Wirklichkeit zum symbolischen Traum, wie in dem dunklen Bildnis „Die Nacht“, ein Phänomen, dessen Eiskälte frieren macht! Warmes Jugendleben zeigen dagegen die beiden Söhne der jungen „Elbter“, von denen Wilkens, Müller-Breslau, Wendt, Müller-Gräfe, Bedert, Dorj, Alentirch und Krause schon erfüllt oder frisch grünelnde Hoffnungen bedeuten. Nach einigen kunstgewerblich angehauchten Zimmern schließen wieder Altmeyer wie Kuehl und Bracht diese Reihe ab. Ihre Räume bilden intime Interieurs, die auf den bei Kuehl kräftig detailisierenden, bei Bracht machtvoll idealisierenden Ton der Gemälde abgestimmt sind.

Den rechten Flügel des Ausstellungsbaues füllen die Kunstgenossenschaften. Die Dresdener eröffnen den Reigen. Die Düsseldorf gruppieren sich dann um Eduard von Weisbach, der mit drei seiner bildlichen Gemälde vertreten ist. Raubstühlernde Neigungen überwiegen bei dieser Künstlergruppe ebenso wenig wie niederländische Neigungen zum Genreschaften und Vornehmen des Landschaftlichen. Hier wirken alte Traditionen fort. Kahlstein, Claus Meyer, Ticom, Nitzgenhofen, Goosers und Eugen Kampf seien zum Beleg dafür hervorgehoben. Zwei aparte, farbig reizvolle Damenbilder bringen Renzing und Ludwig Keller. Sehr kräftige und reife Leistungen haben die Berliner zusammengestellt. In dieser Ecke hat Willy Samacher eine Kollektion seiner Seebilder aufgehängt, die durch Frische und Reueigkeit der Auffassung, Größe und Säftigkeit der Pinselführung erfreuen und erfreuen. Arthur Kampf wirkt breit und gesund mit seinem stürzenden Pferd, dem pausenlosen Mandolinspieler und Portraits. Rasmussen, Schulte im Hof, Starbina, Engel, Hans Hermann, Hartig und zahlreiche andere zeigen verschiedenwertige figurliche und landschaftliche Arbeiten. Es ist eine große Halle meist derbgefundener Malereien da, Zeugnisse einer auf Realität und Wahrheit gerichteten Kunst. Ruchus mit seiner Stieha steht dagegen durch Großartigkeit, Graf Garrod mit seinem Portrait der Gräfin Hochberg durch exquisiten Aristokratismus in Charakteristik und Farbgebung. In einem herzerwartungsvollen Gekoch haben sich die Münchener angesiedelt, wiederum eine ansehnliche Schaar mit fast nur guten Wibern. Da brint Messerschmidt eine Roccocoretterin, Hans von Barfels, der Mann der Farbenfreude, holländische Strücker, Tulpen und Rosen und eine lachende

Bauernbirn. Ernst Liebermanns Bedute von Nymphenburg wirkt recht heiß, dagegen Abendings Oktaler Alpen groß und frei. Georg Schuler-Woldan zeigt ein lebensvolles Jägerbildnis und ein liebevoll gemaltes, braungefärbtes, liebreizendes Bildnis seines Töchterchens. Hermann Urban schickt gute Landschaften, Karl Marr ein Riesenbild, Mädchen im Abendglut träumend im Rahn, den ganzen schilfbewachsenen Teich im Hintergrund, koloristisch eine aparte Arbeit. Mit dem grotesken, gewollt plumpen Totenanzug von Anno Reun von Egger-Venz kann man sich eher befreunden. Recht viel Verastetes zeigen die Münchener im nächsten Saal, Seiler, Strücker, Papperich, Baer und andere. Nur Straßmann mit seinen sorgfältigen Rosen und dem fein modellierten weiblichen Körper und Palmis mit dem pointillierten Marienplatz in München fallen hier angenehm auf. Man fühlt sich sonst hier sehr in vergangene Zeiten versetzt, wo noch kein Freileichtstuhl die Mäler aus ihren Kellern lockte. Auch das Renaissance-Prunkzimmer, das Fritz August von Raubach erhalten hat, ist voll von ehrwürdiger Kunst von einst, obwohl in keiner die aristokratische Maßlosigkeit dieser Portraits und die Schönheit ihrer ausgeführten, vornehm abgedämpften Farbenwirkungen ganz von sich abgelenken lassen wird.

Dann kommt Karlsruhe mit etatistischeren Darbietungen. Schoenlebers Raubburger Stromschnellen sieht man immer wieder gern wie seine anderen sauberen Widerspiegelungen weiterverbreiteter Lebensschönheit. Hans Thomas Heiser und bleicher nackter Vogenschädel hat mich von seinem Werte noch nicht überzeugen können. Auf einen erdgrünen, alles verschwimmenden Grundton sind diesmal die Landschaften von Ludwig Dill abgetrimmt, sie wirken deshalb etwas trüb und unbehaglich. Das Bildler bestimmt, die Gruppe des derben Mannes zwischen den nicht minder derben Frauen, umhüllt in ihrer Nacktheit, als „Nibelungen“ zu bezeichnen, wird auch anderen dunkel bleiben. Volz, Keller, Nagel, Rehr sind dagegen gut vertreten. In einer Reihe kleiner Kabinette sind nun die Leipziger und die Dresdener („Rappe“) untergebracht, ein ziemliches Antiquarium von nach allen Richtungen auseinanderstrebenden Kräften, eine starke Zersplitterung des Volkens, ein Durcheinanderlaufen der bis jetzt noch Ziellosen. Oder soll man vielmehr sagen: ein frühliches Regen der Marnia-faktigkeiten, ein hoffnungsvolles Suchen und Tappen, ein Verschwinden bunten Reichtums? Ich wag's nicht

Zugentzählung, Marktstraße 10, sowie jeder der unterzeichneten Anstaltsärzte bereit.

Die Frequenz der Anfälle verteilt sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt (die Zahlen in Klammern ist die Frequenz im Jahre 1900): 1. Abteilung für innere Krankheiten (Dr. Heß) 201 (231) Patienten; 2. Abteilung für Kinderkrankheiten (Dr. Firsich) 1864 (1172) Patienten; 3. Abteilung für Hautkrankheiten (Dr. Fendt und Dr. Hoffmann) 188 (203) Patienten; 4. Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (Dr. Söder) 630 (612) Patienten; 5. Abteilung für Chirurgie (Dr. Guradze und Dr. Heile) 393 (517) Patienten; 6. Abteilung für Gynäkologie (Dr. Fuchs) 230 (277) Patienten; 7. Abteilung für Augenkrankheiten (Dr. Häfner) 427 (479) Patienten; 8. Abteilung für Zahnkrankheiten (Zahnarzt Funder) 386 (325) Patienten; 9. Abteilung für Nervenkrankheiten (Dr. Gierlich) 102 (100) Patienten.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nachmittag 4½ Uhr im Automobil mit kleinem Gefolge, das in einem zweiten Auto saß, über den Michelberg, die Platterstraße nach der Platte gefahren, um von dort aus einen Spaziergang durch den „Nabengrund“ nach der Leichweisshöhe zu unternehmen, wo die Autos wieder bestiegen wurden zur Rückfahrt durch das Neral nach dem Schloß. — Bei der gestrigen Ankunft des Kaiserpaars hatten, wie noch nachträglich erwähnt sei, die Patienten der Wilhelmshospital, Angehörige aller Truppengattungen, vor der Anstalt Aufstellung genommen, darunter auch eine große Anzahl Veteranen, reich geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen.

Personal-Nachrichten. Oberleutnant a. D. Friedrich Stauch zu Wiesbaden, bisheriger Kommandeur des Landwehrbezirks Dornau, erhielt den Orden Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Aus Anlaß der Einweihung der Gedenktafel wurde der kaiserliche Kronenorden zweiter Klasse dem Architekten Sodo Ehardt zu Grunewald bei Berlin, einem Wiesbadener, verliehen.

Ein Zwischenfall. Der leicht sehr unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern bei den Dekorationsarbeiten am Dranierdenkmal auf dem Schloßplatz, indem daselbst eine Leiter, mittels deren Feuerwehrlente an den hohen Plattenmauern Kränze befestigten, umfiel. Es hätte nicht viel gefehlt, und die schwere Leiter hätte das Monument getroffen und dann sicherlich beschädigt, was so kurz vor der Enthüllung natürlich sehr unangenehm gewesen wäre.

Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Das vor kurzem vom weißen Meer importierte Reintier-Paar übertraf durch einen ganz unvorhergesehenen Familienzuwachs. Das reizende Junge befindet sich äußerst wohl und wird von der Mutter fürsorglich gepflegt. Die Fortpflanzung von Reintieren in unseren Klimaten ist eine höchst bemerkenswerte Seltenheit. Hoffentlich gelingt es, den munteren Sprößling des hiesigen Paares am Leben zu erhalten. Die Wasserbüchsen in den Becken des Vogelhauses werden durch neuangekommene kleine Stelzvögel, wie Finken, Schnepfen, Aebiche und Kampfläufer wirksam belebt. In der großen Mittelvoliere sollen besonders die schönen und seltenen Vögelarten aus Neuseeland auf. Außerordentlich lobend ist zurzeit ein Besuch des Aquariums. Erwähnt sei hier nur, daß zurzeit sieben Arten Riesenschlangen, sieben Arten Krokodile und neun Arten Giftschlangen ausgestellt sind.

Nun, los, wenn's auch etwas kraus durcheinander kommt. Zunächst wird es sich interessieren, zu erfahren, daß das Esperanto bereits in mehr als 30 nationale Sprachen übertragen ist. In Esperanto erscheinen ca. 40 bis 45 Zeitungen und Zeitschriften, darunter mehrere wissenschaftliche, eine Zeitschrift für Blinde, geschrieben in Braille-Schrift, eine katholische Zeitung, eine Zeitung der Friedensfreunde, eine Ärztezeitschrift, eine Zeitschrift für Juristen, eine geographische Zeitschrift, eine Zeitschrift für Photographen usw. Außerdem gibt es eine ganze Menge großer nationaler Zeitungen und Zeitschriften, welche ständige Esperantobrubiken haben. Du findest Esperantisten im höchsten Norden sowohl als im tiefsten Süden, im äußersten Osten sowohl als im entferntesten Westen. Schau! Diese Karte ist aus Bulgarien, diese Karte aus Brasilien, dieser Brief ist aus Island, diese Karte aus Rußland, diese Drucksache aus Spanien, diese Karte aus Neuseeland, diese aus Chile. Bist du noch mehr leben?

„Nein, nein, es genügt. Aber für die Zukunft sei so gut und reserviere mir die Marken, ich bin nämlich ein eifrigster Markenfanke.“

„Markenfanke bist du und kein Esperantist? Weist du auch, daß jeder Markenfanke im eigenen Interesse Esperantist sein sollte? Er würde viel Geld sparen. Abgesehen gibt es auch eine esperantistische Philatelisten-Zeitung.“

Doch höre weiter! Auch in das praktische Leben bringt die Sprache mehr und mehr ein. Vielleicht hast du vor einiger Zeit auch die Zeitungsnotiz gelesen, daß der Dresdener und der Pariser Polizeipräsident sich verständigt haben, Esperanto bei den Polizeibehörden zur Einführung zu empfehlen? Einige internationale Kongregationen, z. B. die Gesellschaft der Friedensfreunde, haben Esperanto als Kongresssprache zugelassen, in Belgien werden die Offiziere angehalten, Esperanto zu lernen, in England und Frankreich ist Esperanto in den Handelsschulen und in vielen höheren Schulen als fakultativer Lehrgegenstand eingeführt, in Dresden unterrichtet ein Lehrer eine Klasse der Volksschüler in Esperanto, in Japan hat sich der Unterrichtsminister sehr um die Einführung der Weltsprache verdient gemacht, namhafte Gelehrte wirken durch Vorträge, Broschüren, wissenschaftliche Abhandlungen usw. unablässig für unsere Sache. Verchiedene große Handelshäuser korrespondieren in Esperanto, große Fabriken drucken ihre Kataloge

— Ein Auktast über die Tierquälereien. Ein Auktast schreibt dem „Tierquälereien“, wie der Vorstand und mittelt, unter dem 13. Mai: „Frau C., Mitglied des Königl. Tierquälereien von England, des französischen Tierquälereien, Vizepräsidentin des Northumberland-Tierquälereien, meldet wie folgt: Fahrman H. Dohheim führt ein Pferd, welches augenscheinlich eine Wunde unter dem Kinn hat; D. Flaschenhändler, führt ein lahmendes Pferd; Joseph H., Kohlenhändler, hat sein Pferd in granatener Weise geschlagen; das Pferd ist gutartig. Zwei Kaphanienbraune, welche eine Waderrolle ziehen, befinden sich in einem sehr schwachen, elenden Zustand. Das ist eine Schande für einen so reichen Platz wie Wiesbaden.“ Überhaupt muß es jeden anständigen Menschen peinlich berühren, wie die Tierquälerei in Wiesbaden täglich floriert, ohne daß es den Behörden gelänge — denn diese sind es, die solche Zustände unmöglich machen müssen — Wandel zu schaffen.“

— Die Wiesbadener Privat-Handelschule (Institut Wein), welche hiesig bemüht ist, ihre Schüler nicht nur mit den Anforderungen vertraut zu machen, welche der Kontordienst an dieselben stellt, sondern sich auch bewußt ist, daß die Einführung der jungen Handelsbestimmten in die wirkliche Praxis des Geschäftes einen Hauptfaktor bei deren Ausbildung darstellt, hat in dem jetzt begonnenen Sommersemester wieder Veranstaltung genommen, einen bedeutenden Geschäftsbetrieb in voller Tätigkeit mit seinen Schülern zu betätigen. Herr Hofbuchdrucker A. Schellenberg hatte die Freundlichkeit, denselben einen interessanten Einblick in seine neuen Geschäftsräume von überraschender Ausdehnung zu gestatten, und von dieser gütigen Erlaubnis wurde mit großem Interesse unter vollständiger Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an zwei Tagen der vergangenen Woche ausgiebiger Gebrauch gemacht.

— Walhalla-Theater. Die Herr Direktor Norbert und mittelt, daß er mit Herrn August Schlink, dem Besitzer des „Walhalla-Theaters“, einen fünfjährigen Pachtvertrag abgeschlossen. Er beschäftigt, erstklassige Operetten-Vorstellungen zu geben, auch in bisheriger Weise die Varieté-Vorstellungen beizubehalten. Die heutige Freitag-Vorstellung wird die letzte unter Herrn Direktor Aug. Schlink sein, welcher mit dieser Vorleistung seine Direktionsstätigkeit nunmehr völlig niederlegen wird.

c. Wie lange zirkuliert eine Banknote? Die glücklichen Besitzer blauer und brauner Lappen werden ersucht sein, zu erfahren, wie langzeitig die kleinen, bunten bedruckten Zettelchen eigentlich sind, welche doch für uns den novus rerum ausmachen. Nach den offiziellen Berichten der Bank von England, die wohl von allen Notenbanken die meisten Erfahrungen auf diesem Gebiet besitzen mag, zirkuliert durchschnittlich eine fünfshilling-Note 62 Tage, eine zehnshilling-Note 58 Tage, zwanzig- und hundertshilling-Noten haben sogar ein noch längeres Leben, und sind nur 30 Tage im Verkehr, während die meisten zweishilling- und fünfshilling-Noten gar nur auf ein Alter von 11 Tagen zurückblicken können. Eine tausendshilling-Note hingegen darf sich schon wieder eines Tages von 55 Tagen erfreuen. Die größere Lebensdauer der kleinen Banknoten, von welchen man doch annehmen müßte, daß sie sich am meisten abnutzen, erklärt sich daraus, daß der Mittelstand und die unteren Volksklassen in England die Gewohnheit haben, sich ihre Geldsäcke und sonstigen Einkünfte in kleine Banknoten einzuwechseln zu lassen, und Stüd nach Stüd, je nach Bedarf abzugeben. Es erhebt sich obigem, daß die Notenbanken alljährlich einen ganz hübschen Geldposten für Neudrucke von Banknoten in ihr Budget einsehen müssen. Trotzdem ist allein der Gewinn ein großer, welchen sie daraus schöpfen, daß viele Tausende von

Noten, die verloren gehen, verbrannt werden, oder bei Schiffkatastrophen ein kühles Grab auf dem Grund des Meeres finden, niemals zur Einführung präsentiert werden. Auch in den Händen von Banknotensammlern befindet sich ein gut Teil jener Zettelchen, die nie zur Auszahlung in Gold gelangen. So besitzt zum Beispiel ein englischer Sammler eine Banknote in Höhe von einem Pfund, welche das Datum vom 9. Februar des Jahres 1758 trägt. Hätte sein Ur-Urgroßvater diese Note bei irgend einer Bank deponiert, so würde mit Zinsen und Zinsszinsen dieselbe heute zu einem stattlichen Kapital von über 40 000 M. angeschwollen sein.

— Gesundheitliche Einrichtungen in den Kur- und Badeorten. Der deutsche Ausschuss dieser Vereinigung hielt in München seine fünfte regelmäßige Sitzung, an der außer den Abgeordneten der größeren deutschen Bäderverbände Vertreter des Königl. Gesundheitsamts Berlin, sowie der Regierungen von Bayern, Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen und der Thüringischen Staaten teilnahmen. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Professor Klonka-Jena einen Vortrag über die Verwertung der abgelaufenen Moore, Generalsekretär Kauffmann-Berlin über die Bedeutung der Quellenfassungen. Nach einem Vortrag von Dr. Siebel-Hilmsberg wurden die an die Hotels und Gastwirtschaftsbetriebe in Kurorten zu stellenden gesundheitlichen Forderungen festgesetzt. Hofrat Dr. Adolph-Middron sprach über die Abgabe der Kurmittel ohne ärztliche Verordnung. Auf Anregung des Geh. Obermedizinalrats Dr. Dietrich-Berlin wurde der Name des Ausschusses abgeändert in „Deutscher Ausschuss für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten“. Die Verfolgung der von demselben Herrn gegebenen Anregung, eine Zentralfstelle für balneologische Forschung zu gründen, wurde einer besonderen Kommission übertragen.

— Wem gehört das Geld? Kürzlich suchten wir einen Einus Friedrich Hei, der eine Erbschaft gemacht hat. Es ist inzwischen weiter ermittelt worden, daß derselbe 1860 in Augsburg geboren wurde; 1903 wohnte er in Berlin, Ende der 90er Jahre war er als Postadjunkt in Würzburg tätig. Verwandte von ihm leben in Augsburg und München. Angehörig soll der Gekündete sich nach Ausland gewandt haben. Wer kann über ihn Auskunft geben? — 400 M. hat eine ledige Anna Katharina Ditt o hinterlassen, die 1837 geboren wurde und 1905 farb. Ihr Vater war Schneider, ihre Mutter eine geborene Anna Marie Reuf. Erben sind unbekannt. — Im Jahre 1848 wanderte ein gewisser Friedrich Stoffer aus Deutschland in Amerika ein. Der Mann ist jüngst gestorben. Seine Erben sind gänzlich unbekannt, sie werden von einem New Yorker Rechtsanwalt gesucht. — Gustav Böhm, 1852 geboren, wird gesucht. Er hat testamentarisch ein Geschenk von einer Witwe Sch in Höhe von 1000 M. erhalten, das ihm jedoch nicht ausbezahlt werden kann, da seine Adresse unbekannt ist. — Rund 201 000 Kronen, gleich etwa 210 000 M., hat eine Witwe Alois Majthény, geborene Marie Szekely, hinterlassen, die im Alter von 65 Jahren im Dezember 1904 gestorben ist. Es war noch nicht möglich, irgendwelche Erbberechtigte für das Geld zu ermitteln. — 150 Mark hat ein Steiger Samuel Firsichfeld hinterlassen, der 1828 in Heitfeld geboren wurde. Erben sind unbekannt. — In einer Fiederschen Erbmasse werden gesucht die unbekannten Erben, resp. Erben der 1792 geborenen Katharina Elisabeth Fieders, geb. Dährl o p p oder Dörkopp. Sie hatte drei Söhne und zwei Töchter. — Erben werden gesucht für die im Dezember 1907 in Breslau verstorbenen Schneidermeisterwitwe Auguste Ruhland, geborene Wunderrich. — In der Nachlasssache eines Württembergers Karl Friedrich

in der neuen Sprache, spekulative Geschäftskente bemühen das Wort Esperanto zur Bezeichnung ihrer Erzeugnisse, es gibt eine große Menge Hotels, Restaurants, Pensionen, in denen man Esperanto spricht. In Esperanto gibt es ein einheitliches Geldsystem. Der kleinste Wert ist 8 = Speso, dann kommt 50 = Spesedo und schließlich 100 = Spesemilo; 10 Sm = 8 gr. Gold = 1 Pf. 50 = 20 M. (genau 20,46 M.) = 25 fr. (genau 25,35 fr.) = 24 fr. (genau 24,05 fr.). Mehrere Banken haben dieses System bereits akzeptiert. Eine schweizerische Bank gibt in Esperanto geschriebene Schecks aus. Außerdem gibt es fast in jeder Stadt Esperanto-Konsulate (in Deutschland heißen sie, weil der Name Konsulat nicht zulässig ist), Esperanto-Infirmejo. Das sind öffentliche Anstalten für den internationalen Verkehr. Unsere Wiesbadener Anstaltsstelle befindet sich Hebergasse 16, 1. Hier kannst du jede gewünschte Auskunft erhalten. Bist du z. B. wissen, wie eine Firma in Teheran fundiert ist, wie das Abgabegeld für landwirtschaftliche Maschinen in Japan oder Neuseeland ist, so erhältst du hier die schnellste Auskunft!

„Das ist interessant. Wie wird das gemacht?“

„Sehr einfach! Wir haben ein internationales Zentralanstellungsbureau, wo die hiesigen sämtlichen Esperanto-Anstalten zusammenlaufen. Unser hiesiger Vertreter schickt also deine Anfrage (in Esperanto geschrieben) an das Zentralbureau und dieses gibt sie dahin weiter, von wo sie die Auskunft haben will. Ist die dortige Auskunft nicht zu erwarten, so schickt sie dich mit ihren Landesankundungen in Verbindung und übermitteln die Antwort entweder an das Zentralbureau oder direkt an unser Wiesbadener Bureau. So brauchen sämtliche Anstalten nur eine einzige fremde Sprache zu beherrschen. — Und dann die internationalen Esperantistenkongresse! Der erste war in Frankreich, der zweite in der Schweiz, der dritte in England und der vierte wird im August d. J. in Deutschland, nämlich in Dresden sein. Das sind aber keine „sogenannten“ internationalen Kongresse, aus denen vielleicht drei oder vier verschiedene Nationen vertreten sind, sondern das sind „wirkliche“ internationale Kongresse, aus denen die Vertreter von mehr als 20 verschiedenen Nationen sich ein Stellbilden geben. Dort ist ein Türke, hier ein Grieche, dieser Herr ist Araber, das ist eine Chinesin, in jener Gruppe plandern Schweden, Bulgaren, Russen, Spanier,

Auf der Bühne wird ein Theaterrück aufgeführt. Die Schauspieler sind Deutsche, Franzosen, Italiener und Portugiesen! Das Gesangsquartett setzt sich zusammen aus Japanern, Norwegern, Amerikanern und Dänen. Morgen ist ein Ausflug per Dampfboot. „Antauen, Esperantist!“ heißt es, und alles wandert Arm in Arm, weiter plaudernd, dem Schiffe zu. Die verschiedensten Gestalten, die verschiedensten Gesichtsausdrücke, die verschiedensten Hautfarben, die verschiedensten Trachten! Ein Völkergemisch, wie es unter nicht gedacht werden kann, aber alle — reden sie eine Sprache! Mit jedem Schritt du dich unterhalten. Verabschiede dich von einem Portugiesen, so sprichst du schon im nächsten Moment mit einem Isländer oder einem Russen. — Heute Abend ist Kostümfest. Der reiche Maskenball, nur mit dem Unterschiede, daß hier alles „echt“ ist. Mein lieber Freund, wer das einmal selber mitgemacht hat, der vergißt solche Eindrücke sein ganzes Leben nicht. Da schwärmt für Poesie. Hier hast du Poesie in lebhafter Gestalt.“

„Was wird denn auf diesen Esperantisten-Kongressen verhandelt?“

„Diese Kongresse dienen zuerst und vor allen Dingen dazu, die Weltgespracheidee zu fördern, die Zweifler und Köppler durch die Tat zu überzeugen, daß eine solche Weltsprache durchführbar ist, die Regierungen auf die Bewegung aufmerksam zu machen, die Idee mehr und mehr ins Volk zu tragen. Daneben treiben die Esperantisten aber bereits praktische Politik. Die verschiedensten Berufsstände beraten über ihre Standesfragen, über wissenschaftliche Probleme usw. und benutzen als Kongresssprache das Esperanto. Da findest du Ärzte, Juristen, Militär-Verwaltungen, Sprachkomitees, Blindenabteilungen, Musiker, Philatelisten, Photographen, Stenographen-Verwaltungen, Sportauschüsse, Touristenvereine, Banken, Buchdrucker, Verleger, Buchhändler usw. Alle verhandeln sie über Berufs- und Standesfragen, natürlich in Esperanto.“

„Wer arrangiert denn diese Kongresse?“

„Das ist zunächst der hiesige Ausschuss für die internationalen Kongresse. Diefem stehen die betreffenden Landesverbände, in deren Gebiet der Kongress fällt, und die Ortsgruppen der Stadt, in welcher der Kongress stattfindet, zur Seite. In diesem Jahre, da der Kongress in Deutschland, und zwar in Dresden, stattfinden soll, es also neben dem hiesigen Ausschuss der Deutsche Esperan-

Suhr, genannt Wabner, und seiner Ehefrau Henriette Sophie, geb. Witzler, werden die unbekannten Abkömmlinge eines 1824 in Prenzlau geborenen Buchdruckers Karl Friedrich Wilhelm Witzler gesucht. — Im Februar 1908 starb in Wiesbaden eine ledige Privatierin Wina Reumeyer. Es werden Erbsberechtigten gesucht. — Im Jahre 1902 starb in Berlin ein Kaufmann Kasel Marcus, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Seine Erben sind unbekannt. Der Erblasser hatte sechs Geschwister, von denen fünf sich verheiratet haben. — In einer Nachlasssache werden folgende Personen oder deren Abkömmlinge gesucht: Adolf Robert Wilhelm Benisch, Henriette Auguste Benisch, Johanne Marie Elise Benisch, sämtlich geboren in Breslau 1836, resp. 1839, resp. 1845. — Jetzt noch werden Erben gesucht für den Nachlass eines bereits 1835 (!) in Frankfurt am Main verstorbenen Metzgermeisters Johann Lorenz Preiß.

— Wer sind die Erben? Im November 1906 starb zu Biedenheim bei Bingen im Alter von 70 Jahren die Witwe Adam Wittmann, geb. Mayer. Da diese keine Nachkommen, auch angeblich keine Geschwister oder Nachkommen solcher hinterlassen hat, so erläßt das Großherzogliche Amtsgericht Bingen gegen ein Ausschreiben, und zwar auf Grund des § 2358 des BGB., und fordert etwaige Erbsberechtigten auf, sich spätestens bis zum 4. Juli d. J. bei ihm zu melden, damit die Hinterlassenschaft der Verstorbenen verteilt werden kann.

— Die fromme Brigitte. In Frankfurter Blättern lesen wir: Eine fleißige Besucherin der Kapelle der katholischen Brüder im unteren Rheimer in Frankfurt a. M. war die 67jährige Arbeiterin Brigitte Ratgeher. Sie hat in Dublin das Licht der Welt erblickt. In der Kapelle jener Brüder pflegt es recht still zu sein. Die andächtige Alte besand sich stiers allein darin. Dieser Tage wurde sie ertwischt, als sie gerade einen wertvollen Perfortepich moppen wollte. Man hätte die Frau kaum angezeigt und der Polizei übergeben, wenn nicht am 2. und 7. d. M. ähnliche Diebstähle passiert wären. Es wird vermutet, daß die Diebin keine andere als die fromme Brigitte war. Bis jetzt ist nicht ermittelt, wo sie ihre Wohnung hat. — Es handelt sich hier um eine Person, die einst bessere Tage gesehen hat. Sie ist die Witwe eines gewissen bekannten Wiesbadener Fuhrhalters John Ratgeber, der früher in der Saalstraße, späterhin in Walbers Hof in der Kirchgasse wohnte. Er hatte die Frau aus Amerika mit herübergebracht, die nach seinem Tode von Stufe zu Stufe sank.

— Die originelle Weinkarte der Ruchhaus-Restoration, welche gestern von uns erwähnt wurde, ist, wie nachträglich bemerkt sei, im Verlag von A. Benninghausen hierzulande erschienen, der auch die gesamte künstlerische Ausstattung übernommen hat. Die Karte ist für alle Kunstfreunde und Interessenten zum Preise von 8 M. im Ruchhaus-Restaurant erhältlich.

— Einen widerlichen Anblick erregte vorgestern in der Mainzer Straße eine durch die Straßen ziehende betrunnene Kleinerin aus Wiesbaden. Eine große Menschenmenge zog der Betrunkenen nach. In der Nachstraße brachten zwei Schutzleute die Trunkene in einen Handfuss, bis sich die Menschenmenge verlaufen hatte, dann kam sie auf die Polizeiwache, wo sie ihren Rausch auszuschlafen Gelegenheit bekam.

— Sommeraufenthalt in der Schweiz. Soeben erschien die Sommerausgabe 1908 des Verzeichnisses von etwa 900 Hotels, Pensionen und Sommerwohnungen der Schweiz, deren ausführliche Prospekte beim Verkehrs-Bureau Basel aufliegen. Die Karte sowie einzelne dazugehörige Prospekte werden gegen Einsen-

dung von 10 Pf. (eine Antwortpostkarte wird als Portovergütung angenommen) unter Bezugnahme auf dieses Blatt. Kostenfrei an jedermann versandt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Laborativ mächtig wirkt die Ausstellung der Schuhfabrikfirma Konrad Tack u. Co., Marktstraße 10 (Hotel Grüner Wald). Die Firma hat ein Schaufenster in einen Holmenbain umgewandelt. Über einem Bassin, das wunderbar aufleuchtet, erhebt sich die Wüste des Kaisers und darüber schwebt ein mächtiger Steinadler. Es ist eine reizende Landschaft, die sich dem Beschauer darbietet, und wirkt dadurch noch reizvoller, daß das Ganze von einer allerliebsten elektrischen Eisenbahn umfahren wird, die blütenbeladen vorbeipustet.

Vereins-Nachrichten.

* Die Wiesbadener Rino-Sportgesellschaft* unternimmt Sonntag, den 17. Mai, einen Ausflug nach Dohheim (Wilmshöhe).

* Die Sterbefälle des Wiesbadener Beamtenvereins* hat ihre Mitglieder auf Montag, den 18. Mai d. J. 6½ Uhr nachmittags, in die „Haberische Bierhalle“ hier, Wollstraße 3, zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen.

Raffanische Nachrichten.

hh. Predenheim, 13. Mai. Am Montag veranstaltete der Frankfurter landwirtschaftliche Verein eine Preisbewerbung von inländischen, von ihren Jüchtern nach Frankfurt gebrachten Pferden, bei welcher Herr Landwirt Reinhard Riegler von hier auf ein dreijähriges Fohlen (warmläufiger Schlag) den 1. Preis in Höhe von 90 M. nebst einer goldenen Denkmünze erhielt. Trotzdem für das Fohlen, das schon im vorigen Herbst bei der Tierchau mit Preisverteilung in Jüchen den 3. Preis erhielt, 1100 M. geboten wurden, konnte sich der Besitzer zum Verkauf nicht entschließen.

m. Aus dem Oberaunskreis, 13. Mai. Die Preiseure des Oberaunskreises hielten in Cronberg eine Versammlung ab, in welcher sie die Notstände in ihrem Gewerbe besprachen und beschlossen, angesichts der hohen Lebensmittelpreise, der steigenden Gehaltslöhne usw. am 1. Juli d. J. eine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

a. Nieb, 13. Mai. An einem Kind des Arbeiters Lehmann wurde die Genickstarre festgestellt. Das Kind kam ins Höchster Krankenhaus.

u. Griesheim, 13. Mai. Die Stadtverordneten in Frankfurt genehmigten die Unterführung der Höchster Straße. Man schließt daraus, daß die schon seit langer Zeit geplante Unterführung der elektrischen Bahn nach Griesheim bald zur Tatsache werden wird. — Außer den National Liberalen haben nunmehr auch die Sozialdemokraten eine Wählerversammlung wegen der bevorstehenden Landtagswahlen abgehalten, in welcher Frau Agnes Blum aus Offen über die Stellung der Frauen zur Landtagswahl referierte und die Übertragung des Wahlrechts auf die Frauen forderte. — Unser einheimischer Dauerkunstler geht hier immer mehr zurück. Man hat jetzt nur noch acht selbständige Kunstwerke, deren Väter mit der Zeit auch einmal als Baubetriebe zur Verwendung kommen werden.

r. Wiesbaden, 13. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten ein Ortsstatut, betreffend den Schutz der Gebäude von geschichtlicher Bedeutung in unserem Gemeindebezirk. Darnach dürfen am Adelsturm, an der Wärmehütte, der Boosenturm, dem Brömscherhof und dem dazu gehörigen Wärmehaus, der Wurm Ehrenfels, dem vormaligen Schänkehaus im Münsterhof und an der katholischen Pfarrkirche Veränderungen nur mit besonderer baupolizeilicher Genehmigung vorgenommen werden. Ebenso ist eine baupolizeiliche Genehmigung erforderlich, wenn Bauten oder bauliche Änderungen in einem Umkreise bis zu 50 Meter von den vorgenannten Bauwerken vorgenommen werden sollen.

— Limburg, 12. Mai. Am Sonntag fand hier im Gasthaus „Zur alten Post“ die zweite ordentliche Generalversammlung der Zentral- und Verlagsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, e. G. m. b. H., statt, welche sich eines guten Besuches erfreute. Der Präsident des Ausschusses, Herr Bild, eröffnete die Verhandlungen und erteilte Herrn Direktor Schäfer-Wiesbaden das Wort zur Erstattung des Jahresberichts. Herr Schäfer gab in ausführlicher Weise ein Bild über die Tätigkeit der Zentralgenossenschaft in 1907. Wir entnehmen daraus, daß die Zentralgenossenschaft, die auf

einer soliden Grundlage aufgebaut ist und sehr solide arbeitet, sich einer stetigen Entwicklung erfreut. Die Genossenschaft hat in 1907 einen Zugang von 7 Mitgliedern mit 8 Geschäftsanteilen und zählt am 31. Dezember 1907: 87 Genossenschafts- und Eingemittelte mit 107 Geschäftsanteilen und 107 000 M. Kapitalsumme. Der Betrag der verfallenden landwirtschaftlichen Gegenstände belief sich auf 770 Baggons, die einen Wert von 430 500 M. repräsentieren. An Futtermitteln wurden bezogen 34 000 Zentner, an Düngemitteln 58 044 Zentner, an Sämereien 370 Zentner, an Stroh 282 Baggons, Torfstreu, Saatkartoffeln, Roggenstroh, Hafer usw. 31 Baggons. Sämtliche Futtermittel und Düngemittel wurden unter Garantie kostenfreier Unterbringung bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt gekauft. In 1907 wurden von bezogenen Futtermitteln und Düngemitteln 60 Proben an die Versuchsanstalt eingeliefert, wo bei 19 Stück Proben Untergehalt festgestellt und ein Schadenertrag von 390 M. festgestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit gab Herr Schäfer einige praktische Beispiele über die Anwendung von Düngemitteln und Futtermitteln bekannt, die einen lebhaften Beifall und Erörterungen hervorriefen. Der Berichterstatter erklärte zum Schluß, daß die Leitung auch des ferneren Bestandes bleiben werde, die Genossenschaft unangetastet in den belagerten Bahnen fortzuführen. Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1907 kam durch Herrn Direktor Bild-Langenbach zum Vortrag. Die Prüfung war durch eine Kommission erfolgt und hatte dieselbe keine Beanstandung zu verzeichnen. Der Reingewinn einschließlich eines Gewinnvortrages aus 1906 mit 1283 M. kam nach Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur Verteilung, und zwar wurden dem Reingewinn die statutarische Dividende gemacht, die Geschäftsanteile mit 4 Proz. vergütet, 500 M. als Rückvergütung an die Vereine nach Maßgabe des Warenbezuges und weiteren 500 M. wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand für das Jahr 1907 Entlastung erteilt. Die Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern ergab die Wiederwahl des Herrn Joh. Preis-Dohheim als Vorstandsmitglied und der Herren Direktor Bild-Schmalbach und Bürgermeister Lanz-Deringer als Aufsichtsratsmitglieder. Es wurden hierauf noch eine Anzahl genossenschaftliche und landwirtschaftliche Fragen besprochen.

X. Diez, 13. Mai. Die sogenannte „Oranien-Reiner Konferenz“ lagte gestern und heute hierseits. Der Vorabend wird gewöhnlich als „Familienabend“ gefeiert, so auch gestern. Herr Konfirmandat Jäger-Dierstadt hatte einen Vortrag über Johann Heinrich Wichern übernommen, in welchem er denselben als einen Propheten in deutschen Landen, als einen Meister in der Erziehungslust und als Reformator der evangelischen Kirche, der das Christentum der Zeit veränderte, schilderte. Herr Barrer Bender-Predenheim illustrierte den Vortrag mit Lichtbildern. Der gemischte Kirchchor verleierte den Abend durch den Vortrag verschiedener Chöre aus Schillers „Glocke“, welche großen Beifall fanden. Sowohl der geistige Abend, als auch der heutige Haupttag waren gut besucht. Die Hauptversammlung begann um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn General-Intendanten D. Maurer-Wiesbaden. Herr Stefan Behr-Richt hat einen einleitenden ergeizlichen Vortrag über 2. Brief an Timotheus 1, 6—12, an welchen sich als Hauptvortrag derjenige des Herrn Ephorus Dr. Duntmann, Vorsitzender des Wittenberger Predigerseminars, anschloß. In 14stündigem Vortrag überleitete sich Redner über die Heilsbedeutung des Kreuzes Christi. — Ein Unteroffizier der 1. Kompanie des hiesigen 1. Bataillons des 160. Infanterie-Regiments, der ein leichtfertiges Leben führte, hat sich gestern morgen durch einen Selbstmord verleben, daß er ins Krankenhaus aufgenommen wurde. An den Folgen des Schusses ist er nachmittags verstorben.

— Schneidhausen, 12. Mai. Am Sonntag wurde im Anstalt an den Gottesdienst in der hiesigen Kirche das Kaiserfest abgehalten. Des schlechten Wetters halber mußte auch die Verteilung der Geschenke im Gotteshaus stattfinden. Hierbei wurden an die würdigen Schulkinder sogen. Konventionaler verteilt, während andere mit einem Dukaten, das nach heutigem Geld 9,40 M. bedacht wurden. Unter den Geschenken befand sich auch ein Spinnrad, um das zwei Kinder ein Wettrennen veranstalteten. Die in die Schule Renommeebringer wurden mit Strickstücke bedacht. Das Geld, das persönlich durch den Graflich Reichmannsberger Ratmeister von Nassau alljährlich hier abgeliefert wird, ist ein Vermächtnis des Kaisers, vom und zum Stein, die „Einf. Hg.“ teilt darüber mit: Als nämlich Napoleon I. im Jahre 1806 und 1807 mit seinen Scharen die nassauischen Lande heimführte, da kam auch die Familie des Freiherrn vom und zum Stein in Gefahr. Die Franzosen hatten schon von Homburg aus 3 Granaten in die Stadt Nassau hineingeworfen, deren Kugeln in unmittelbarer Nähe des Graf-

Große auf dem Reichstag in Paderborn im Jahre 777: Arabische Gesandte blühen um Hilfe gegen den Kalifen Abdur Rahman von Cordoba. Auf dem rechten Seitenfeld: Friedrich I. Barbarossa auf dem Reichstag in der ronsaldischen Ebene im Jahre 1158: Die lombardischen Städte unterwerfen sich nach der Übergabe Mailands. Auf dem Mittelfeld: König Wilhelm nach dem Sieg bei Sedan im Jahre 1870: Die verbündeten Truppen huldigen dem kaiserlichen Feldherrn. Wenn sich keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten entgegenstellen, wird der Künstler die Gemälde bis Ende September abliefern können.

Theater und Literatur.

Im Schauspielhaus zu Köln wurde Strindberg's Schauspiel „Frau Margit“ bei der ersten deutschen Aufführung mit unbefristetem Beifall angenommen.

Die bevorstehenden Festspiele in Bayreuth werden von den Herren Dr. Hans Richter, Dr. Karl Muck, Michael Balling und Siegfried Wagner geleitet. Als Vertreter der Solopartien sind berufen: Emma Schöhl, Maria Vessler-Burford, Karl Braun, Alof, Heide-Winkel.

Daß Schauspielerinnen Männerrollen spielen, ist nichts Seltenes, warum sollen Männer nicht umgekehrt auch Frauenrollen übernehmen? So begründet der bekannte russische Schauspieler Wladimir seinen Entschluß, am 17. Mai im kleinen Theater in St. Petersburg als „Jungfrau von Orléans“ aufzutreten. Ob das Experiment ein wirklicher Genuß sein wird, ist doch wohl zu bezweifeln.

Das Deutsche Theater in London ist unter der Leitung des Direktors und Regisseurs Hans Androsen mit Gustav Adelsburgs „Der Weg zur Hölle“ eröffnet worden. Leider war das Haus sehr schlecht besucht, was der deutschen Kolonie in London kein schönes Zeugnis ausstellt.

Bildende Kunst und Musik.

Hans Mahler ist in Wien eingetroffen. Er äußert sich sehr befriedigt über den künstlerischen und materiellen Erfolg seiner Amerika-Tournee und teilt mit, daß er im nächsten Jahre wieder auf drei Monate nach New York verpflichtet sei.

Um dem Mangel guter Tenöre abzuhelfen, fand in der Opera comique in Paris ein

Preiswettbewerb von Tenören statt, die noch nicht künstlerisch ausgebildet waren. Es beteiligten sich daran 25 Personen, junge Leute aus allen möglichen Berufsständen. Den Preis von 2000 Frank erhielt ein Kellner, der zudem zwei Jahre lang kostenlos ausgebildet werden soll. Ein anderer wurde sofort an ein Provinztheater engagiert.

Bonci hat soeben mit der Direktion des Metropolitan-Opera-House in New York einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Sänger sich verpflichtet, in der nächsten Saison fünfmal auf der Bühne des Metropolitan-Opera-House aufzutreten. Er erhält hierfür ein Gesamthonorar von 125 000 Dollar, was einer Abend-Einnahme von 10 000 M. entspricht.

Für das Reuter-Denkmal in Stavenhagen, der Vaterstadt des Dichters, hat der Magistrat der Stadt Berlin 1000 M. bewilligt.

Bei der Verheirathung der Kunstmalungen der verstorbenen Lady Conyngham, die bei Christie in London stattfand, wurden für einzelne Kunstgegenstände außerordentlich hohe Preise erzielt. Für eine seltene alte Ederes-Base wurden nicht weniger als 46 200 M. bezahlt, eine kleinere Base derselben Form erzielte 23 100 M. Für ein reizendes Dessertservice, das aus 75 Stücken bestand, wurden 10 500 M. bezahlt. Ein heifer Kampf entspann sich um einen prachtvollen ovalen Louis XVI. Tisch, in dessen Seiten 20 alte Ederes-Plaketten eingelegt waren. Schließlich ging das Stück für 44 300 M. an einen neuen Besitzer über.

Der ursprünglich mit einem hellen, hohen Bariton von außergewöhnlicher Kraft begabte Lehrer Max Schütte in Au bei Wertheim ist von der Münchener Hofoper nach erfolgreichem Probefestspielen vor dem Generalintendanten Freiherrn v. Speidel und dem Hofoperndirektor Rottl zur Ausbildung als Heldentenor für die Münchener Hofoper gewonnen worden.

Wissenschaft und Technik.

Ein Ambulatorium für Sprachstörungen ist im Berliner poliklinischen Universitätsinstitut für innere Medizin eingerichtet worden. Es ist dies die erste vom preussischen Unterrichtsministerium geflossene Einrichtung dieser Art, die zugleich als Behandlungs- und Lehrstätte auf dem Gebiete der Sprachstörungen dienen soll. Leiter des Ambulatoriums ist der Privatdozent Dr. S. Gutmann.

Aus Kunst und Leben.

* Das Heine-Denkmal auf Korsu. Den Klagen in Grosa über die Verbannung des Heine-Denkmales auf Korsu folgen die Klagen in Velsen. Oskar Blumenthal läßt Heine sagen:

Da heißt es: stumm die Blide gesenkt,
Und rasch durchs Gitter entkommen...
Was eine Kaiserin mir geschenkt,
Ein Kaiser hat mir's genommen!

Nicht Schmerzensadel noch Dichterkrast
Beschwört des Vansspruchs Vollendung.
„Als lästiger Ausländer abgeschafft“ —
So heißt die amtliche Wendung...

Ein Leser der „Frankfurter Zeitung“ aber läßt die Kaiserin Elisabeth, deren Standbild das Dichterdenkmal ersetzen soll, ausrufen:

Jetzt soll dein liebes Bild dem meinen weichen! —
Ich liti im Leben Schmerzen ohne Gleichen,
Nun muß ich noch im Tod auch dies ertragen.

Doch wenn mein Bild dort glänzt im Sonnenschein,
Dann soll es wie mit Flamenzungen sagen:
„Hier steht ich als Gedächtnisbild — für Heine!“

* Drei neue Historienbilder für das Reichstagsgebäude. Professor Angelo Jank ist seit geraumer Zeit damit beschäftigt, für den Plenarsitzungs-Saal des Reichstagsgebäudes drei große Historienbilder zu schaffen. Die Bilder kommen an die Wand hinter dem Präsidentensitz. Im linken Seitenfeld wird dargestellt Karl der

hohen Schlosses niederfielen. Eine derselben fand man noch in einem alten Gemäuer vor, als man neben dem Gasthaus „Zum Stern“ einen Wadofen erbauen wollte. In dieser Gegend nahmen sich die Bauern von Frücht und Schweinegärten ein Herz und brachten die Gräflinge Familie in Sicherheit. Schweinegärten war damals noch schwach besetzt, denn man konnte nur 12 mit Ochsen bespannte Wagen zur Verfügung stellen. Für diesen Viebesdienst wurden die 12 Bauern anfangs alljährlich mit einer Geldsumme beschenkt, als aber der Bauern viele wurden, verteilte man die obengenannten Gaben an deren Kinder. So werden schon seit 1807 an die Gemeinden Frücht und Schweinegärten jährlich 60 R. abgeleitet, während Kappenberg in Westfalen 100 R. erhält.

w. Boden (Unterwesterwald), 13. Mai. An der Straße zwischen unserem Dorf und Kappenberg wurden nachts auf dem vor sehr Jahren angelegten Friedhof sieben Grabsteine umgestürzt und zertrümmert.

w. Steinen (Unterwesterwald), 13. Mai. Die Gemeindevertretung bewilligte für den Erweiterungsbau der Schule 3000 R. und nahm ein Ortsstatut über den obligatorischen Besuch der ländlichen Fortbildungsschule an. Bis jetzt haben etwa 40 Gemeinden unseres Kreises den pflichtgemäßen Besuch der ländlichen Fortbildungsschule eingeführt.

w. Grenzhausen, 13. Mai. In der gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Gerwin im Lokale des Gastwirts Ernst Wortmann stattgefundenen Monatsversammlung des Vereins „Jünglingsheim“ wurde auf Antrag des Herrn Antistrophe Dr. Sieber beschlossen, einen Fonds zur Anschaffung eines Klaviers zu bilden. Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Herr Hans Kleinknecht, sagte an, man solle Mitglied des Vereins zur Verbreitung von Selbstbildung werden. Eventuell wird der Gewerbeverein Mitglied des genannten Vereins, wodurch die Vergünstigungen aus dem Verein „Jünglingsheim“ aussteht kommen. Es wurde beschlossen, für die Jünglings-Mitgliedschaften zu beschaffen, auf deren Vorderseite Name und Eintritt vermerkt ist, während auf der Rückseite ein Auszug aus den Statuten aufgedruckt ist, damit die Eltern resp. Lehrherren der jungen Leute genau über die Ziele des Vereins orientiert sind. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wurde Herr Patzer Kellner von hier zum Delegierten für die Generalversammlung des Gewerbevereins von Rastau nach Weiburg a. d. R. gewählt.

Sport.

* Wiesbadener Fußballverein. Seit seinem Bestehen ist dieser Verein eifrig bemüht, sich in der hiesigen Sportwelt immer bekannt zu machen. Und das ihm dies gelingt, zeigt die stetig wachsende Zahl seiner Mitglieder. Nun hat er sich auch entschlossen, der Aufnahme von Jünglingen zuzustimmen, veranlaßt durch die häufigen Anfragen jüngerer Fußballspieler. Die Verpflichtungen dieser Jünglinge dem Verein gegenüber sind so mäßig, daß sich auch jeder für den Fußballspiel eingenommene junge Mann daran beteiligen kann. Die Aufnahme bedingt das Alter von 14 Jahren mit der Einwilligung der Eltern. Anmeldungen sind schriftlich an den Schriftführer des Vereins, Ernst Langguth, Karlstraße 84, zu richten. — Die erste halbjährliche Generalversammlung des Wiesbadener Fußballvereins findet am kommenden Sonntag, den 16. Mai, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Zum Hagehaus“, Schürsteiner Straße 62, statt.

* Berichtung. Die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden hatte am 26. April a. e. die 3. Mannschaft des Frankfurter Fußballklubs von 1902 als Gegner und nicht wie f. H. technisch angegeben, als kombinierte 2. und 3. Mannschaft. Das Spiel endete wie bekannt 2:2.

Kleine Chronik.

Ein Talisman des Kaisers. Beklagt der Kaiser seine Jacht, so nimmt er, wie „Romans Life“ berichtet, stets ein kleines silbernes Schiffmodell mit an Bord. Das ist sein Talisman, sein „Glücksschiff“, wie er es seinen Vertrauten gegenüber nennen soll, und er macht nach der genannten Quelle auch kein Hehl daraus, daß er dem kleinen Gegenstand eine talismanartige Bedeutung beilegt. Wrigens trägt der Kaiser auch einen erteilten Ring, der seit langem in der Hohenzollernfamilie wie ein unveräußerliches Amulett in Ehren gehalten wird.

Verhaftung. Die „Wolff. Zig.“ meldet aus Magdeburg: In der Nachbarstadt Burg wurde der aus Konig kommende Knecht Johann Richter verhaftet, der sich durch Redensarten verächtlich gemacht hat, den Mord an dem Gymnasialen Winter in Konig begangen zu haben.

Diebstähle in Russland. Auf der Nikolajewsk sind enorme Diebstähle entdeckt worden. Bei zahlreichen Angestellten der Bahn in Moskau wurden Kauschungen vorgenommen, ebenso bei dem Moskauer Millionär Krasnowin. Die festgestellten wurden, sind durch seine Agenten ganze Waggons gestohlenen Eisens für seine Fabriken geliefert. Krasnowin hatte Angestellte der Bahn durch große Summen bestochen und Diebstahlschneise lassen.

Aus Gram. Im Bois de Breuz in Lüttich hat sich ein 53jähriger verheirateter Mann aus Gram über den Tod seiner Mutter an ihrem Grabstein erhängt.

Automobilunglück. Vorgehens morgen ereignete sich in Eien-West ein schweres Automobilunglück. Ein Kraftwagen fuhr auf einen in der Altenburger Straße kreuzenden Rangierzug der Firma Krupp. Die Insassen des Fahrzeuges wurden mehr oder minder schwer verletzt. Das Automobil ist vollkommen zertrümmert.

Freigabe des Fischdampfers „General“. Der durch den Fischereikreuzer „Zieten“ in Cuxhaven eingebrachte englische Fischdampfer „General“ aus Grimsby ist wieder freigegeben worden. Der Kapitän verließ bei der von seiner Mannschaft unterstützten Begehung, daß er nicht innerhalb der deutschen Hoheitsgrenze bei Nordsee gefischt und auch nicht bei Annäherung des „Zieten“ die Flucht ergriffen habe. Er habe die fraglichen Gewässer ohne ausgelegte Netze passiert, um sich nach dem holländischen Fischmarkt Dordrecht mit seinem Gang zu begeben. Erst als von der „Zieten“ ein Schuß abgefeuert worden sei, habe er in der Nähe des Dordrecht Leuchtturms gekloppt. Diese Aussagen vermochten nicht vollständig entkräftet zu werden.

Selbstmord. Der Stadtbetriebsingenieur Karl Vornmann in Mannheim, dessen junge Frau kürzlich auf unaufrichtiger Weise durch Gift ums Leben gekommen ist, hat vorgestern auf dieselbe Art Selbstmord begangen. Er schrieb einem Kollegen, die Liebe zu seiner Frau habe gekostet. Als der Kollege in die Wohnung eilte, fand man Vornmann mit Cyanid vergiftet tot auf.

Der Wirbelsturm. Neuere Depeschen melden die Vernichtung von acht kleineren Städten im Staat Arizona durch einen Wirbelsturm. In Arizona laien 42 Personen ums Leben, viele hundert wurden verletzt.

Auch im Staat Illinois wütete ein furchtbarer Sturm. Die Stadt Millersburg wurde fast völlig vernichtet, die Mehrzahl der Gebäude stürzte ein. Hier kamen 20 Personen ums Leben und viele Bürger erlitten ernste Verwundungen. Ein New Yorker Blatt schätzt den Gesamtverlust an Menschenleben in Arizona und Illinois auf 100 Personen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Vom Fürsten Eulenburg.

Berlin, 14. Mai. Dem Fürsten Eulenburg geht es heute ziemlich schlecht. Er hat plötzlich einen Schwächeanfall bekommen, der so bedenklich war, daß ihn früh morgens die Ärzte schon besuchen mußten. Derartige Schwächeanfälle hatte der Fürst früher schon. Während seine Körperkräfte nicht vermindert sind, scheint jetzt eine allgemeine Nervenerrüttung Platz zu greifen. Der Fürst hatte gegen seine Schlaflosigkeit große Mengen Morphium eingenommen.

Ein spanisch-französischer Zwischenfall.

Casablanca, 14. Mai. Ein schwerer Konflikt zwischen spanischen Schützen und Franzosen fand am 12. Mai in Casablanca statt. Die Spanier schossen zuerst, worauf die Franzosen erwiderten. Ein Spanier wurde getötet und einer verletzt, zwei Franzosen wurden ebenfalls verwundet. Infolge des Vorfalls nahm Oberst Desmolliers Befehl von der Polizeigewalt über das spanische Reservat-Territorium.

Bonn, 14. Mai. In Essig bei Rheinbach stürzte gestern nachmittag beim Aufschießen eines Dachstuhl ein Fall in die Tiefe. Ein junger Mann wurde sofort getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.

Cöln, 14. Mai. Der in Seattle aus China eingetroffene Dampfer „Titan“ brachte der „Cöln. Zig.“ zufolge aus New York die Nachricht: Kürzlich hat eine Springflut an der Mündung des Jangtsekiang einen großen Teil der Stadt Hankau zerstört. 10 000 Chinesen seien umgekommen.

Jungsbrunn, 14. Mai. In Oberndorf bei Riggibühl brach heute vormittag aus unbekannter Ursache Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Winde rasche Verbreitung fand. Bis Mittag waren die Kirche und sechs Häuser niedergebrannt.

Prag, 14. Mai. Heute wurde die Prager Jubiläumsausstellung von ihrem Protektor, dem kaiserlichen Franz Ferdinand feierlich eröffnet.

New York, 14. Mai. Der gestern gemeldete Wirbelsturm in Louisiana zerstörte fast ganz den Ort William, wobei drei Menschen umkamen. Dilcay (Kentucky) und Bollinger (Missouri) sind schwer geschädigt; drei Personen wurden getötet.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Lissabon, 14. Mai. Die Mitglieder der Telegraphenkonferenz vereinigten sich gestern zur Hauptversammlung. Der Präsident Pereira brachte die von den Handelskammern und zahlreichen portugiesischen Kaufleuten und Bankiers geäußerten Wünsche zur Aufrechterhaltung der dem Handel gewährten Erleichterungen im telegraphischen Verkehr zur Sprache. Die Angelegenheit wurde einer Kommission überwiesen. Der englische Delegierte dankte namens aller Teilnehmer der Konferenz dem König und den städtischen Behörden für den ihnen bereiteten Empfang. Pereira versicherte, das Entgegenkommen des Königs gegenüber den Vertretern der Nationen drücke die Gedanken der Regierung und die Empfindungen des Volkes aus.

wh. Cöln, 14. Mai. Der in Seattle aus China eingetroffene Dampfer „Titan“ brachte der „Cöln. Zig.“ zufolge aus New York die Nachricht: Kürzlich habe eine Springflut an der Mündung des Jangtsekiang einen großen Teil der Hafenstadt Hankau zerstört. Zehntausend Chinesen seien umgekommen.

wh. Madrid, 14. Mai. Eine Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten teilt mit: Der spanische Gesandte in Tanger macht telegraphisch Mitteilungen von einem Konflikt zwischen spanischen Schützen und französischen Juvaren von der Wache eines Stadtores, wobei auf beiden Seiten mehrere Schüsse gewechselt wurden. Ein Mann wurde getötet und drei verwundet.

Letzt: Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 14. Mai. Die Börse schloß sich der durch die zunehmende Geldknappheit auf dem internationalen Geldmarkt hervorgerufenen Aufwärtsbewegung der ausländischen Märkte bei Beginn in ziemlich lebhafter Weise an. Erhebliche Kurssteigerungen ergaben sich für Aktienaktien, wozu das Bedarfsbedürfnis und die Aussicht auf Einführung des Terminkaufs beitrugen. Bodener hellten sich um 2 Prozent, Dortmund um 1,15, Laurahütte um 1,20 und Pösch um 1,05 Prozent anfangs höher. Nur Rheinisch-Südwestische fiel ab wegen der Meldung einer bevorstehenden Kapitalerhöhung um 5 Millionen Mark. Kohlenwerte zogen bis zu 1/2 Prozent an. Banken um 1/2 bis 1/4 Prozent besser. Amerikanische Bahnen im Anschluß an New York bevorzugt. Baltimore setzen ihre Steigerung mit Erhöhung um 1,10 Prozent fort. Auch Prinz-Heinrich-Bahn und Orientbahn stellten sich höher, schwächer dagegen Bombardier im Anschluß an Wien, ferner Warschau-Wiener-Aktien. 3proz. Deutsche Reichsanleihe um 0,35 Prozent höher. Schiffsaktien gleichfalls gebessert. Infolge starken Angebots trat bald nach Anfang des Geschäftes eine mäßige Abwärtsbewegung ein, die auch eine Abnahme der Lebhaftigkeit zur Folge hatte. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Das Ausbleiben der erwarteten Diskontomäßigung der Bank

von England führte in der zweiten Börsenstunde zu weiteren Ermäßigungen. In dritter Börsenstunde ruhiger und teilweise etwas fester. Bombardier auf Wiener Abgabe schwächer. Prinz-Heinrich-Bahn auf große Prämienkäufe höher. 3/4proz. Deutsche Reichsanleihe 0,10, 3proz. Deutsche Reichsanleihe 0,50, 3/4proz. Konsols 0,30, 3proz. Konsols 0,60 Prozent höher. Industriewerte auf Realisierungen teilweise schwächer. Privatskont 3/4 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. P 344
Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 12. Mai 6 1/2 Uhr nachm. in Bremerhaven. Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 12. Mai 12 Uhr mittags von New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, 12. Mai 3 Uhr nachm. in New York. Kaiser Wilhelm 11. nach New York, 13. Mai 6 Uhr vorm. Casbourne passiert. Mittelmeer-Linie: Adm. Ruffe nach New York, 11. Mai 2 Uhr nachm. von Gibraltar. Adm. W. nach Genua, 12. Mai 1 Uhr nachm. von Gibraltar. New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linie: Breslau nach Bremen, 11. Mai 6 Uhr nachm. in Bremerhaven. Derfflinger nach New York, 11. Mai 10 1/2 Uhr vorm. Rizaro passiert. Australien-Linie: Rietz nach Australien, 12. Mai 12 Uhr nachm. in Colombo. Senblitz nach Australien, 13. Mai 7 Uhr vorm. Vortum-Riff passiert. Ost-Asien-Linie: Prinzess Alice nach Bremen, 13. Mai 4 1/2 Uhr vorm. Dover passiert. Port nach Bremen, 13. Mai 8 Uhr vorm. von Penang. Prinz Adolph nach Hamburg, 12. Mai 4 Uhr nachm. von Rangoon. Wulow nach Ostasien, 11. Mai 11 Uhr nachm. in Rangoon. Prinz Heinrich nach Ostasien, 12. Mai 6 Uhr nachm. in Penang. Meik nach Ostasien, 12. Mai 11 Uhr nachm. in Suez. Woden nach Ostasien, 12. Mai 1 Uhr nachm. von Southampton. Cuba-Linie: Nordern nach Cuba, 12. Mai in Antwerpen. Brasilien-Linie: Greif nach Bremen, 12. Mai in Antwerpen. Coblenz nach Brasilien, 13. Mai von Antwerpen. Mittelmeer-Lowante-Dienst: Therapia nach Genua, 12. Mai in Genua. Schutari nach Nikolajeff, 13. Mai in Nikolajeff. Danen nach Marseille, 13. Mai von Neapel. Preußen nach Batum, 12. Mai von Messina. Sachfen nach Genua, 13. Mai in Konstantinopel.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Abfassung oder Abänderung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verzeichneten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Der Herr Einsender des Artikels in der Dienstag-Morgen-Ausgabe über das vergangene Sonntag stattgefundene Fußballwettspiel Sportverein 1. gegen 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901, das Sportverein mit 2:0 gewann, scheint das Spiel überhaupt nicht gesehen zu haben, sonst könnte er nicht einen solch einseitigen Bericht liefern. Jeder, der dem Spiel beigewohnt hat und überhaupt noch objektiv zu urteilen in der Lage ist, mußte feststellen, daß Wiesbadener Fußballklub in den ersten 25 Minuten glatt überlegen war und daß es Sportverein lediglich der nichteingespielten Stürmerreihe des Wiesbadener Fußballklubs zu verdanken hatte, wenn diese Überlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck gelangte. Sportverein hatte sich zweimal 45 Minuten redlich angestrengt, um überhaupt die beiden Erfolge zu erzielen. Von einer großen Überlegenheit Sportvereins kann daher — auch schon im Hinblick auf das Resultat 2:0 — keine Rede sein. Wenn der Herr Einsender weiter behauptet, Wiesbadener Fußballklub hätte mit seiner ganzen Mannschaft verteidigt, so ist dies eine Unwahrheit, ebenso wie die Bemerkung, Sportverein hätte sich vor dem Tore des Wiesbadener Fußballklubs dauernd festgesetzt. Das erstere hat der Wiesbadener Fußballklub bei seinem hervorragenden Verteidiger nicht nötig und das letztere ist aus demselben Grunde unmöglich. Zum Schluß wird noch bemerkt, daß der Herr Einsender die „tübende Unentschiedenheit“ der Sportvereinstürmer immer ins Treffen führt, wenn das erzielte Resultat den gehobten Erwartungen nicht entspricht. W. V. 1. Vorsitzender des 1. Wiesbadener Fußballklubs von 1901.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt keine Verantwortung für die Redaktion des Briefkastens, wenn die letzte Bezugnahme fehlt.)

Holländisches Konsulat. In Wiesbaden gibt es kein holländisches Konsulat. Das nächste befindet sich in Frankfurt a. M.

Stammisch im „Turnverein“. Allerdings gibt es ein Theaterstück mit dem Titel „Fuhrmann Henschel“, und zwar von Gerhart Hauptmann, dem Verfasser des „Hannele“ usw. Daselbe ist im hiesigen Reichstheater aufgeführt worden.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachsch. Nummer 22. 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 121

Orient-Teppich-Ausstellung

in



Rheinstrasse 19/21,
neben der Hauptpost.

Wiesbaden,

Rheinstrasse 19/21,
neben der Hauptpost.

Dem stets wachsenden Interesse für orientalische Teppiche beugend, habe ich für kurze Zeit eine **Ausstellung von hervorragenden Erzeugnissen der orientalischen Knüpfkunst** eröffnet. Die Ausstellung bietet eine klare Uebersicht aussergewöhnlich schöner Stücke alter und antiker, sowie neuer moderner Teppiche kleinasiatischen und persischen Ursprungs.

Durch persönlichen direkten Einkauf, unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels, und der in letzter Zeit herrschenden Geld-Krisis u. Unruhen im Orient, bin ich in der Lage, bezüglich Auswahl u. Preiswürdigkeit der ausgestellten Waren ganz hervorragendes zu leisten.

Um jede Uebervorteilung, auch für den Laien, von vornherein auszuschliessen, u. den **Verkauf auf Basis des Marktwertes im Orient**, zuzüglich eines bescheidenen Nutzens, zu ermöglichen, sind die **enorm billigen, streng festen Preise** deutlich auf jedem Stück in Zahlen vermerkt.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Während der Ausstellung wird ein kleinasiatischer Kunststicker zeigen, wie mühsam, ohne jede technische Hilfsmittel, die Wiederherstellung alter Teppiche ist. — Es können in begrenzter Anzahl alte Perser-Teppiche zur Reparatur angenommen werden.

Constantinopel.
Stamboul, Rue Findandjilar 24/26.

Siegfried Zöllner, Köln am Rhein,
Kaiser-Wilhelm-Ring 38.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kohlen- und Holzbedarfs des hiesigen Königl. Realgymnasiums für die Feuerungsperiode 1908/09 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können bei dem Schuldiener in dem Anstaltsgebäude eingesehen, auch gegen Vergütung der Schreibgebühr von 50 Pf. schriftlich mitgeteilt werden. Preisofferten per 100 kg sind bis zum 1. Juni d. J. verschlossen mit der Aufschrift „Kohlen- oder Holzlieferung“ an die Direktion des Königl. Realgymnasiums einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet im Dienstzimmer des Direktors, Luisenplatz 5, Zimmer No. 17, am 1. Juni 1908, morgens 11 Uhr, statt.

Wiesbaden, den 14. Mai 1908.

F 287

Die Direktion des Königl. Realgymnasiums:
Breuer.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



(Stg. à 1500g.)
F 120

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 672

Herm. Sticksorn, Gr. Burgstr. 4.

Möbel,

Wohnungs-Einrichtungen,
Elegante

Herren- und
Damen-

Garderoben,
Kinder- u. Sportwagen

in enormer Auswahl
gegen bar 7793

und auf bequeme

Teilzahlung

Marx & Co.

Michelsberg 22.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschinen und Kopiermaschinen verschied. Systeme sehr billig. Garant.

Schreibmaschinenhaus Stritter,

Erstes Maschinen-Schreibbureau, Kirchstrasse 38, I.

Im Engros: „KLIO“-Goldfüllfedern, bestes Gelegenheits-Geschenk!

„Tucker“-Alarm-Sicherheits-Ladenkassen Mk. 13.—.

Bester Metallputz

Sidol

Flaschen zu 15, 30, 50 u. 100 Pf.
überall erhältlich

Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über 7 Millionen Flaschen

von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird. (Ka. 2276)

Fabrik: Siegel & Co., Köln.

General-Vertrieb: J. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Goldwaren

repariert gut und billig. Bezahlt für altes Gold und Silber wegen eigen. Bedarf den höchsten Preis.

F. Haringer, Sedanstrasse 11, P.

Stroh Hüte,

moderne Formen, f. Damen u. Mädchen, garniert u. ungar., zu mäss. Preis in grösster Auswahl. B6046

Bismarck-Ring 26, Parterre links.

Bratenfett hat abgegeben nachmittags 2—6 Uhr
Loeschs Weinstube.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.

Gebr. 1854.

Telefon 111. 654

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamtenvereins.

Bei Sterbefällen ver-

anlassen wir auf ein-ache An-

zeige bei uns alle weiteren

Befragungen und Gänge.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tochter, Schwester, Nichte und Cousine,

Magdalena,

im Alter von 18 Jahren am 14. Mai nach zweijährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorberitet mit den heiligen Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod zu erlösen.

Im Namen der Tieftrauernden:
Familie **Hödel.**

Die Beerdigung findet Sonntag vorm. 11 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Die feierlichen Exequien finden am Samstag um 7.15 Uhr in der Maria-Hilffkirche statt.

Für Fahrräder

Continental

Prima

Centrum

Seit mehr als einem Jahr-
geht die führende Marke.
Allerbeste Qualität.
Längste Lebensdauer.

Trotz des billigen Preises
als wirklich zuverlässiger
Reifen jedem Radfahrer
zu empfehlen.

Continental Caenichou- und
Gutta-Percha Co.
Hannover.

(Bwg. 680) F114

Seltener Gelegenheitskauf.

Veräume Niemand die günstige Gelegenheit.

- | | |
|---|--|
| 1 Posten hochfeiner Herren-Maco- und Sport-Einfachhemden, Beinfleider, Maco-Jacken für Herren und Damen, einzelne Muster, Wert bis 6 Mk., jetzt von 95 Pf. bis 2.90 Mk. | 1 Posten Damen-Schürzen von 50 Pf. an. |
| 1 Posten Herren-Socken v. 18 Pf. an. | 1 Posten Damen-Strümpfe von 25 Pf. " |
| 1 Posten Herren-Krawatten von 10 Pf. an. | 1 Posten eleg. Fantasie-Hemden mit Stickerel-Besatz von 195 Pf. " |
| 1 Posten Herren-Wäsche aller Art in weiß und farbig auffallend billig. | 1 Posten Anie-Beinfleider von 175 Pf. " |
| 1 Posten eleg. Unterhosen von 70 Pf. an. | 1 Posten einige 1000 Meter Spitzen und Stickerel aller Art Meter von 3 Pf. an. |
| 1 Posten Damen-Hemden von 95 Pf. " | 1 Posten Rouleaus, weiß u. creme, Fenster von 195 Pf. an. |
| 1 Posten Damen-Beinfleider von 90 Pf. " | 1 Posten eleg. Gardinen, Tüll, Storen mit Besatz, haarend billig. |
| 1 Posten Damen-Unterhosen von 145 Pf. " | 1 Posten eleg. Portieren und Tischdecken, Gelegenheitsposten, für jeden nur annehmbaren Preis abzugeben. |
| 1 Posten Bett-Baden von 90 Pf. " | |

Wäsche-Fabrik Mengasse 17, Laden,
früher Paulbrunnensstraße 9.

Zucker-Magen-Kranken empfehlen erste ärztliche Autoritäten
Günther's Aleuronat Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

Hilfsg. Depot:
Aug. Engel,
(Fa. 2032g)
F155

Karl Riesner, Eltvillerstr. 12.
Glasschleiferei, Spiegel-Manufaktur.
Glasfenster-Gestelle für jede Branche.
Großes Lager fertiger Arbeiten.

Vermischtes.

* Über die Zulässigkeit der Todesstrafe finden wir in dem soeben erschienenen 10. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon, dessen neue, 6. Auflage demnächst mit dem 20. Bande abgeschlossen vorliegen wird, folgende interessante Ausführungen. Über die Zulässigkeit der Todesstrafe an und für sich ist, seitdem Beccaria für ihre Abschaffung eingetreten, also seit mehr denn 100 Jahren, Streitt. Wenn dabei vielfach Unklarheit herrscht, so kommt dies besonders daher, weil man oft zwei Fragen nicht gehörig auseinander hält: die rechtsphilosophische, ob dem Staate das Recht zusteht, dem Staatsbürger zur Sühne begangenen Unrechts das Recht auf die Existenz abzusprechen, und die rechtspolitische, ob es, wofür man, und zwar mit Recht, die erste Frage bejaht, zweckmäßig sei, von ebendiesem Rechte noch Gebrauch zu machen. Auch die zweite Frage glaubt die herrschende Ansicht bei dem dormaligen Stand unserer Zivilisation zurzeit noch nicht verneinen zu können. Jedenfalls müßte man zuerst den Mord und dann erst die Todesstrafe aus der Welt schaffen. Da ersteres aber unmöglich ist, so ist im wohlverstandenen Interesse der Sicherheit des Lebens der Bürger auch die Abschaffung der Todesstrafe unmöglich. Abgeschafft war die Todesstrafe vor der Herrschaft des Norddeutschen Strafgesetzbuches in Anhalt, Bremen, Oldenburg und im Königreich Sachsen; sie ist es noch in Rumänien, Holland, Portugal, Italien (1889), Norwegen (1904) und in einigen nordamerikanischen Staaten; vorübergehend (1787 bis 1798) war sie in Österreich abgeschafft. Einzelne Schweizer Kantone haben die Todesstrafe, nachdem 1879 die sie verbietende Bestimmung der Bundesverfassung von 1874 beseitigt worden war, neuerdings wieder eingeführt. Der schweizerische Entwurf eines Strafgesetzbuches enthält die Todesstrafe nicht. England und Frankreich haben die Todesstrafe noch, vollziehen sie aber sehr selten. Im norddeutschen Reichstag hatte sich 1870 die Mehrheit für die Abschaffung der Todesstrafe entschieden, und nur um das Zustandekommen des Strafgesetzbuches nicht zu gefährden, entschloß man sich bei dem entschiedenen Widerstande der Regierungen endlich doch für die Beibehaltung der Todesstrafe.

ipe. Der rechte Mann am rechten Platz. Vor die richtige Schmiede gekommen ist ein Wiener Kaufmann, welcher vor einigen Tagen an auffälliger Stelle ein Inserat einrücken ließ: „Reisender wird gesucht und sofort unter günstigen Bedingungen engagiert. Bedingungen: Frech, arrogant und rücksichtslos.“ — Der rechte Mann hat sich bereits gemeldet, und durch die Art seiner Einführung bewiesen, daß er den gestellten Anforderungen vollständig entspricht. In das Comptoir des Kaufmanns führte sich am Tage nach dem Er-

scheinen des Inserates ein junger Mann ein. Er war elegant gekleidet, den frisch gebügeltten Zylinderhut nahm er erst im Zimmer ab, während die Zigarre an seine Lippen angewachsen schien. Bevor er noch den Chef eines Bides gewürdigt hatte, musterte er die Bureauräumlichkeiten, und während er sich nach allen Seiten umblühte, drehte er sein Spazierstöckchen zwischen den Fingern. „Na, was Besonderes scheint das nicht zu sein!“ murmelte er dabei. — „Wer sind Sie, und was wollen Sie denn eigentlich?“ fragte ihn der Chef des Hauses. — „Ah, Sie sind hier, habe Sie gar nicht bemerkt. Wer ich bin? Das tut nichts zur Sache. Was ich bin? Frech, arrogant und rücksichtslos!“ Ohne zu fragen, rückte er sich einen Stuhl neben den Schreibtisch des Kaufmanns zurecht, setzte sich nieder, schlug ein Bein über das andere, machte ein paar kräftige Züge aus seiner Zigarre und blies dann den Qualm dem Kaufmann ins Gesicht. „Herr, sind das Ihre besten Manieren? Wasen Sie mir nicht den Rauch Ihrer schlechten Zigarre ins Gesicht!“ — „Sie haben recht. Ihre Zigarren sind hier besser, wie ich sehe!“ Der Fremde griff in das volle Kästchen und nahm eine Zigarre heraus, die er sofort anzündete. Nach einigen Zügen tippte er mit dem Zeigefinger die Asche ab, ziemlich rücksichtslos auf den Schreibtisch des Kaufmanns. „Ein ganz gutes Kraut! Da werde ich mich gleich für später versorgen!“ — Der Kaufmann war sprachlos, als er sah, wie der Besucher in das Kästchen griff, acht oder zehn der feinen Zigarren herausnahm und sie sorgsam in seiner Tasche verwahrte. Dabei lächelte er den Kaufmann vergnügt an, als ob es sich um die natürlichste Sache der Welt gehandelt hätte. „Nicht wahr, das ist doch genügend Frechheit?“ — „Jetzt verlassen Sie aber sofort das Bureau!“ — „Fällt mir gar nicht ein. Jetzt wo ich mich so langsam an die Stille Luft Ihrer Pude gewöhnt habe!“ — Der Kaufmann war verplex. Er rief nach dem Hausknecht. Ein robuster Kerl mit aufgeträmpelten Hemdsärmeln, die den muskulösen Arm sehen ließen, erschien. Er veränderte seine Haltung nicht, als er dem Hausknecht zurief: „Geben Sie mir aus dem Kaffeehaus ein Glas Kognak, den besten, der zu haben ist. Der Chef wird Ihnen das Geld geben!“ „Gar nichts werde ich geben! Ich werde Sie hinauswerfen lassen, Sie frecher Mensch!“ — „Das werden Sie nicht machen. Sie werden mir erst um den Kognak schiden und dann werden wir unterhandeln, unter welchen Bedingungen ich bei Ihrer Firma als Reisender eintreten werde!“ — Der Chef gab richtig das Geld her, der Hausknecht holte den Kognak und dann hört man die ziemlich laut geführten Unterhandlungen. Laut wurden sie nämlich nur von dem Reisenden geführt, der mit seinem Spazierstöckchen auf den Schreibtisch losstommelte und den Chef über-

schrie, als er die geforderten Reisefrüchte nicht bewilligen wollte. Der Reisende akzeptierte, nachdem der Kaufmann in allen Punkten nachgegeben hatte. Aus dem Vorraum rief der Neuenkassierte seinem Chef noch in dessen Kontor zurück: „Stellen Sie mir bis morgen eine schöne Musterkollektion zusammen, denn wenn sie mir mißfällt, werfe ich Ihnen den ganzen Kram an den Kopf!“

Δ Die „Minne“. Eine neue „Liga der freien Liebe“ ist, wie der „Inf.“ aus Petersburg gemeldet wird, in Tomsk unter dem Namen „Die Minne“ entdeckt worden. Sie ist auf denselben Grundlagen aufgebaut wie ihre Schwesterorganisationen in Wladiwostok und anderen Städten. Auch sie pflegt nur die freie Liebe unter Gymnasialen und Gymnasialinnen, die nur als Mitglieder aufgenommen werden. In dem Versammlungslokal, wo 21 Knaben und Mädchen in unidringlicher Kleidung überreicht wurden, hängt ein Schild mit der bezeichnenden Devise: „Carpe diem!“ Die Entdeckung gelang durch den Umstand, daß mehrere Schülerinnen im Alter von 15 bis 16 Jahren sich Mutter fühlten und ihren Zustand deshalb nicht mehr verbergen konnten. Die Nachforschungen der Eltern und Lehrer führten nun zu der Entdeckung, daß auch das kleine Städtchen Tomsk eine organisierte Unmoral aufzuweisen habe.

Landwirtschaft und Gartenbau.

br. Breithardt, 11. Mai. Die Johannis- und Stachelbeersträucher stehen in voller Blüte, und steht uns, wenn keine Nachfröste bis zum Fruchtanfang eintreten, eine reiche Ernte in Aussicht. Diese Sträucher werden immer mehr angepflanzt, und selten trifft man hier einen Garten an, in dem man sie nicht findet. Neben der Verehrung zu Gese werden die Früchte hauptsächlich zur Weinbereitung verwendet und erhalten die Landleute so einen billigen, wie auch vorzüglichen Haus- und Weintrank, den sie bei weitem dem Traubenwein, den sie belegen können, vorziehen. — Infolge des bei uns herrschenden Falles wird der herrliche Blütenkranz der Obstbäume fast alljährlich in den kalten Mainächten vernichtet, so daß wir nur etwa alle 5 Jahre auf eine Obsternte hoffen können. Da in diesem Jahre die Blütenknospen reich angelegt haben, aber bei dem unfreundlichen Wetter immer noch 10 bis 14 Tage gebrauchen, bis sie völlig hervorgebrochen sind, so ist Hoffnung vorhanden, dieses Jahr wieder einmal eine gute Obsternte zu erhalten. — Die Futteraus- sichten sind ebenfalls günstig. Der Acker steht sogar recht hübsch, obgleich die Mäuse im vorigen Herbst großen Schaden darin verursachten. Auch der Hafer hat sich bei dem feuchten Wetter gut entwickelt, dagegen läßt die Winterfrucht manches zu wünschen übrig.

Walhalla-Theater.

Dir. H. Norbert.

Samstag, den 16. Mai: Beginn der Operetten-Spielzeit.

Zum 1. Male mit neuer glänzender Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:

Ein Walzertraum

In Berlin und Wien allabendlich durchschlagender Erfolg.

Vorverkauf ab heute an der Theaterkasse.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Täglich: Grosses Militär-Konzert.

(Abends von 7 1/2 Uhr ab.)

Heute Freitag, den 15. Mai 1908:
Kapelle des Feld-Art.-Regiments Nr. 27.

7824

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

In einer netten kleinen Stadt mit günst. Steuerverhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn n. Wiesbaden, sodaß Sie alle Anregungen der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres:

F 72

Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a/Rh.

Reinigen Sie Panama- und Strohhüte

mit „Strobin“. Jeder Hut wird in 3 Minuten mit „Strobin“ wie neu, ohne Schaden für Form und Geflecht, Paket 25 Pfg. in Drogerien erhältlich.

Fabrik M. Quisner, Berlin W. 62. F 194

Bei Einkauf achte man genau auf den Namen „Strobin“, denn es gibt wertlosen Nachahmungen.

Der Inhalt eines Päckchens „Strobin“ genügt zur Reinigung von 2 Hüten.

Trau-Ringe

stets in allen Größen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: Fugelose Fugel-Fasson-Ringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obagos“, patentamtl. gesch., berechnen ohne Preis-erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

nur 40 Kirchgasse 40.

Juweller Herm. Otto Bernstein, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse, Spottb. Preise, Frankfurt. 19. B 6494

Es sind jetzt eingetroffen
in modernster Form, elegant
ausgestattet:



- | | |
|-----------------------------|-----|
| Damen braune Chevreau- | 750 |
| Stiefel | |
| Damen schwarze Chevreau- | 675 |
| Stiefel | |
| Damen starke Wiedleder- | 450 |
| Stiefel | |
| Herrn hochseine Boxcall- | 850 |
| Stiefel für | |
| Herrn Wiedleder-Halen- | 650 |
| Stiefel, modern für | |
| Herrn Zug- u. Halenstiefel, | 475 |
| anerkannt bewährt für | |

Niemals

wurde in Wiesbaden für gleiche Preise eine bessere Qualität in Schuhwaren geboten, als was wir hier offerieren.

Wiesbadener Schuhwaren

Consum

Gef. m. b. H.
Kirchgasse 19.

Model-Kinderverkauf m. Gesch. u. u. g.
Wied. Preise, Frankfurt. 19. B 6494

Sonderfahrt Paris

Rückkehr nach Cherbong
per Dampfer n. Bremen. Vom
24. Mai b. 2. Juni cr. 25.4 ab
Mainz, 20.4 ab Metz. Paris
allein 210.4 ab Mainz, 195.4 ab Metz. Einschl. Hotels,
Verpfleg., Wagenfahrt, etc. Bahn II., Schiff I. Kl.
Ausführ. Progr. d. Reisebureau L. Lyssenshop & Co., Mainz

(Nr. 5770) F 41

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.

Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbaden, Kirchgasse 17, 1.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

2.
Putz' die Schuhe
mit
Globin
dem besten
u. feinsten Schuh-
putzmittel.

Fröbel'scher Kindergarten,

Vertramstraße 14, Part.,

m. hübsch. Garten, Sandplatz u. Schaukel
f. d. Kinder. Jünglinge von 3-5
Jahr. finden noch Aufnahme. Mäthle
Prochnow, geprüfte Kindergärtnerin.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Modes.

Große Auswahl in garnierten
und einfachen Hüten. Wegen Er-
sparnis der Ladeumiete bin ich
im Stande gut und billig zu
arbeiten. — Alle Hüte werden
modernisiert. B 6594

Berta Gerhard,
Stäckerstraße 6, Part.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dieblicher Zervelatwurstfabrik

von

Albert Köhler

empfiehlt:

Zervelatwurst à Pfund	1.25 Mt.
Salami	1.25 "
Wurst	0.90 "

bei Mindestabnahme von 25 Pfund an

per Kasse.

300 Herren-Anzüge

für je 9.50 Mt., moderne Farben,
solange Vorrat.

Ph. Deuster, Dranienstraße 12.

Nassovia-

Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
sugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 361

Paket à 1 Dtd. N. 1.,
à 1/2 „ 69 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6, Telefon 717.

Dachheimerstraße 98, Mib. u. Stb.
10, 2 B., N., Schl. lot. A. W. 1
Dachheimerstraße 100 2-Gim.-Wohn-
i. Stb. per l. Rai. au verm. Preis
mit 200 Rth. Kbh. Bbb. G. 1. 1531

Dachheimerstraße 102, Ede Winkler-
traße (Neubau), schöne Prentisshof-
wohnung, mit herrlicher Aussicht
nach dem Wald, 3 Zimmer, Küche,
Kohlenkammer u. reichl. Zubehör;
per sofort oder später preiswrt zu
vermieten. Nähs. dieselbst od. Klein-
straße 41, Turan im Hof. B55

Dachheimerstraße 108 n. 110, Stb. 1
2-Gim.-Wohn. lot. od. spät. Nähs.
Dachmeisterstr. 110, 3 rechts. F342

Dachheimerstraße 115, Stb., schöne 2-
Zimmerwohnungen zu verm. 1366

Dachheimerstraße 122, i. Stb. u. Stb.
f. n. fch. 2-B-WB. m. r. Sub. 1816

Dachheimerstr. 124, Neub. mehr. fch.
2-B-WB. per lot. Nah. 1 v. 883

Dachheimerstraße 126 fch. Stb.-WB. u.
2 Gim. u. Sub. gl. ob. spät. 14422

Dachheimerstraße 146 fch. Wohn. 2 B.,
Küche, 2 Schl., M., a. W. v. 820 bis
420 Rfl. auf gleich od. später. 1422

Dachheimerstraße 179, schöne 2-Gim.-
Wohnungen von 280 Rfl. an auf
gleich oder später zu verm. 89

Dreiwelkenstraße 4, W. 1, 2 B. u. W.
1, Abtchl. p. l. Juni. Nah. bel. 181

Eckernförderstraße 4 Stb.-WB., 2 B.,
Küche, v. l. Juli. Nab. 1 Et. r.

Eckernförderstraße 12, Stb., 2 Zimme-
ren und Küche zu vermieten. 150

Ehrenbogensasse 4, S., 2 Gim., auch
u. Keller per l. Juli au vm. 172

Gieselerstraße 3 fch. Prentisshofwohn-
2 B. u. Küche, a. v. H. Stb. P. 163

Gieselerstr. 4, 2 B., M., 200 Rfl. 1672

Gieselerstr. 4, 2 B., M., 200 Rfl. 1672

Gieselerstraße 8, fch. 2-B-WB. 107

Gieselerstraße 8, fch. 2-B-WB. 107

Gieselerstraße 14, Stb., 2 B., M., 181

Gieselerstr. 19/21, Maurers Garten-
anlage, 2-Gim.-Wohn. per sofort
zu verm. Näh. bei Maurer, Mittel-
Gartenhaus 2 Et. 54

Güterstraße 89 2 Gim., M., a. v. 135

Güterstraße 6, Güterstr., schöne 2-
Gim.-Wohn. Kbh. Bbb. G. rechts

Hausbrandenstraße 10 2 Mann.-Stb.
2 Zimmer, per sofort oder später
zu vermieten. Näh. 1 Et. r. 84

Hellstraße 10, Mann., 2 Gim., Küche
18 Rth. monatlich. 140

Hellstraße 12 2 ar. Zimmer u. Küche
im Stb. zu vermieten.

Hellstraße 15 Stb.-WB., 2 B. u. M., a. v.
Hellerbach 18, schöne 2-Gim.-Wohn-
mit Wasserleitung per lot. a. v.

Herrnstr. 15, 1 r., 2 B., S. u. K. 1
a. 1. 7. J. Nab. 1 Et. rechts. 104

Herrnstr. 19, Stb., 2 fch. Stb.
u. Küche auf al. od. lb. a. v. 136

Villa Schützenstr. 16,
Villa mit Auto-Garage, Ball-
mühlstr. 55, je 8-10 Zim.
und Nebenräume, zu vermieten. Näh.
bei J. F. Führer, Wilhelmstr. 26.
Telephon 2726.

Villa, großer Garten, 8 Zimmer,
reichl. Zubeh., in herrlicher
Hauslage, zu vermieten, ev. zu
verleihen. Theodorstr. 2.

Zu vermieten oder verkaufen:

Villa Weinbergstr. 16 (Hera-
tal),

Villa Amselberg 3 (Kurpark),

Villa Mainzerstr. 20 (p. 1.7.),

Näh. Adolfstr. 3, 1. Et. 7704

Gartenhaus

an der Frankfurterstr., mit Stallung
u. Remise, großem Garten, eingerichtet
für Bäcker, possend auch f. Gärtner
oder Antiker, zu verm. Näheres
Adolfstr. 31, Barriere. 7779

Landhaus, 8 Z., m. gr. Garten, evtl.
3-4 Z. Wohn., f. 650 Mk.
gleich z. verm. N. i. Tagbl.-Verl. Fv

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40,
in Villa mit Garten, eleg. möblierte
1. Etage, 2 Balkons, 6 Zimmer,
mit Küche u. Zubeh. zu v. IV 15

Am Herotal
schön möbl. Wohn. preisw. zu verm.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Fv

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Villa Bremo, Abeggstraße 7,
n. d. Kurhaus, sehr ruhige Lage,
aller Komfort, Ball., Gart., große
Belle geb. neu möbl. Zim. Tel. 2326.

Villa Abeggstr. 9,
nahe am Kurh., find in Privath. möbl.
Zimmer ohne Pension zu vermieten.

Adelheidsstr. 21, Part., Sonnen-
Zimmer mit 1 oder 2 Betten.

Ellenbogengasse 10, 1. nahe dem
eleg. möbl. Zimmer.

Emserstr. 20, Part., schön möbl.
Zimmer frei.

Villa Mainzerstraße 14,
vornehme ruhige Lage, fein möbl.
Zimmer zu vermieten 7678

Morikstraße 16,
Gute Adelheidsstr., eleg. möblierte
Zimmer von 150 Mk. an, ganze
Pension von 350 Mk. an.

Morikstraße 55, 2,
nahe am Bahnhof, gut möbl. Zimmer,
mit u. ohne Pension, f. Tage, Wochen
oder Monate zu mäßigen Preisen bei
Frau Dr. Deutsch.

Eleg. möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Hauptstr. 12, 1.

Rheinstra. 14, 3. Et., m. Wohn-
u. Schlafzimmer, a. ein. B 6316

Fein möbl. Zimmer zu vermieten
in Villa, an der Tannusstraße.

Möbl. Zimmer zu verm. m. oder
ohne Pension. Morikstr. 13, 1.

Sedanplatz 9 schön möbl. Balkon-
Zimmer u. 11. möbl. Zim. f. v. N. i. Tagbl.-Verl. Fv

Stiftstraße 25, Fritz, einfach möbl.
Zimmer an ant. Pl. billig zu verm.

Geb. Herr findet zwei sch. möbl.
Zimmer billig. N. i. Tagbl.-Verlag. B 5798 Dv

Remisen, Stallungen etc.

Weinfelder
Friedrichstraße 40, 6. Et. Kirchgasse,
nebst Bureau und Kassa (jetzt
Miet. Weinhandlung Carl
Stahl) per 1. Okt. ab. ipat. zu verm.
Näheres bei Wilhelm Gasser
& Co., Friedrichstr. 40, 1. L. 1622

Morikstraße 7 Stallung für
2 Pferde, evtl. mit 2-Zimmer-Wohnung, per 1. Okt.
ab. ipat. zu verm. N. i. Tagbl.-Verlag. B 5798 Dv

Morikstraße 9 Weinfelder mit oder
ohne Zubeh. zu vermieten. Näheres
dieselbst.

Größere Stallung
mit Remisen zu vermieten. Näheres
Bahnhofstr. 26, P. 1.

Auto-Garage,
Teleph. 3142. Steingasse 15, ver-
schickbar, mit gr. Hof u. Wägen, per
1. Okt. zu vermieten. Näheres dieselbst.

Weinfelder,

60 St. Aufzug, Bad- u. Bureauräume,
unmittelbare Nähe d. Hauptbahnhof,
auch mit Wohnung, zu vermieten.
Offerten unter G. 26 an die Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7631

Wer eine
Wohnung
zu vermieten hat,
weiss aus langjähriger
Erfahrung, dass ein
Angebot im
Wiesbadener Tagblatt
unfehlbaren Erfolg bringt.

Sommerwohnungen

Adelboden (Bern)
Schweizer Kurort 1. Ranges.
Pension Edelweiß, F. 11

herrliche, ruhige Lage mit prächtiger
Aussicht, nahe Tannuswald, gr. Garten.
Sehr empfohlen. Mäßige Preise. Vor-
u. Nachsaison. Rabatt. Prospekte frei.

Mietgesuche

Herrschäftliche
3-4-Zimmer-Wohnung

nebst Zubeh. von älterer, einseitig.
Dame, möglichst in Familienhaush.,
sol. o. sp. zu mieten gesucht. Offerten
mit genauer Angabe der Lage und des
Preises u. P. 22 an Tagbl.-Hpt.-Ag.
Wilhelmstr. 6. 7739

Zwei-Zimmer-Wohnung

nebst Zubeh., Vorderh., evtl. Frontseite,
Nähe Adolfsallee, von älterer alleinst.
Dame per 1. Juli ge. Off. mit Preis
unter N. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Familie f. 4-Zimmer-
Wohn. mit 2 Bädern, evtl. 3. Bad, evtl.
m. Breisung, u. T. 351 Tagbl.-Verl.

Per Ott. 4-6-Zimmer-Wohn.,
Zentralheizung, des. in der Nähe d.
Bahnhofs, von Ehepaar ohne Kinder zu
mieten gesucht. Offerten mit Preis unt.
A. 309 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Herrschäftliche Wohnung
von 7-8 Zimmern, mit Zentral-
heizung, per 1. April 09 zu mieten
gesucht. Neubau bevorzugt. Offert.
unter P. 352 an den Tagbl.-
Verlag.

Geichäfts-dame
sucht gut möbl. Zimmer mit oder ohne
Pension im Preise von 75-90 Mk. Off.
unter K. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Adelheidsstr. 45, 1. sch. möbl. Zim.
(Corrente) mit und ohne Pension.

Arndtstraße 8, Nina, schön möbl.
Zimmer mit od. ohne Pension. Eben-
dieselbst Mittags- und Abendisch.

Ehepaar oder Damen finden ge-
mütliches Heim preiswert
nahe Kochbrunnen Al. Burgstr. 1,
2. rechts.

Pension Ossent, Grünweg 4,
Neu! Villa Ena, Neu!

Hainweg 12 - Telephon 980.
Fremden-Pension. Eleg. Zimmer. Bad. Elektr. Licht.
Ruhige Lage, inmitten Gärten.
Vorzügliche Küche. - Zivile Preise.

Pension Danilo, Nikolastraße
10.

Nähe Kuranlagen und Bahnhof.
Komfortable Zimmer. Gute Verpflegung.
Mäßige Preise. Ebenfalls Privat-
Mittags- und Abendisch.

Bel. Frau Dir. J. Berg. Wwe.

Rheinstr. 58, 2. kom. Zimmer
Pension zu mäß. Preis. Schöne Lage.

Pension Silesia, 7117

Gernsartenstr. 6, 2. Min. v. Bahn.
Eleg. möbl. Zimmer mit Balkon, vorzügl.
Pension. - Elektr. Licht. - Thermalbäder.

Eine junge kath. Dame,
Belgierin, wünscht Aufnahme in einer
guten katholischen Familie, zu pair oder
eigen Vergütung von 80 Mk. monatlich.
Offerten unter G. 27 an die Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7869

Jeder Mieter
verlange die Wohnzusammenstellung
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
z. V.

Geschäftsstelle: Luisenstr. 13.
Telephon 431. F 397

Wohnungs-Nachweis
Bureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.

Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Wer eine Wohnung
sucht

wende sich mit einer
Anzeige an das Wies-
badener Tagblatt, das
ihm reiche Auswahl
vermittelt.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Wiesbadener Tagblatt. Wiesbaden. Geben
und Nehmen. Anzeigen. Geben und Nehmen.
direkte Offerten. Nicht oder nicht von
Bermittlern befreit. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Kostenfreier Nachweis
sicherer Hypotheken durch 7662
Wiesbadener

Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H.,
Ellenbogengasse 12. - Tel. 341.

Mk. 10,000 u. 12,000 auf Land
an 1. Stelle, evtl. zusammen, auszul.
Off. u. P. 2 postlagernd Berlin Hof.

20,000 Mark, 32,000 Mark,
35,000 Mk. u. 70,000 Mk. Privat-
kapital 1. ersten Stelle, 10,000 Mk.,

12-15,000 Mk., 15-20,000 Mk. u.
24-30,000 Mk. zur zweiten Stelle
auszuliehen d. C. Meyer, Kapellen-
str. 14, P. Reklamenten auf obige

Kapitalien beilehen ihre Gesell-
schaft genauen Details mit gefäll.
Schriftl. zusammen zu lassen.

Prima Hypothek!

Bis zu 22,000 Mk. mit 10 Prozent
Nachsch. zu vergeben.

Julius Allstadt,
Immobilien und Hypotheken,
Schillerstr. 13.

30,000 Mk. als 1. Hypoth. auszul.
W. Schäfer, Hermannstr. 9. B 6859

32-35,000 Mark
an 1. Stelle a. hies. Eigenhaus sofort
auszuliehen. Agenten verb. Offerten
C. 156 an den Tagbl.-Verl. B 7005

Kapitalien-Gesuche.

1000 Mk. auf 2 Hyp. (nach 6000 Mk.)
Landesbank) gesucht. Gebot. Tage
12,000 Mk. Offerten unter K. 350
an den Tagbl.-Verlag.

Suche 5000 Mk. 3. Hyp., auf gleich
od. 1. Juli. Off. u. P. 156 Tagbl.-
Verlag, Wiesbadenring 29. B 7145

10,000 Mark

auf sichere Hypothek suche ich auf
mein Haus im Bahnhofsviertel.
Offerten erbeten unter V. 352
an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 35,000 auf gute 2. Hypoth. gef.
In Objekt. Offert. unt. G. 156 a. d.
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

12-15,000 Mk. 2. Hyp.

aufs Land. Geldg. Tage 49,000, belastet
mit 23,000. Näheres Blücherstr. 18, 1. L.

Ich suche 15,000 Mk. als erste,
10-12,000 als zweite Hypoth.
auf zwei ganz vorzügliche Objekte
vom Selbstleihen als bald. Agent.
verb. Offerten unter V. 311
hauptpostlagernd.

17,000 Mark

als 2. Hypothek, unmittelbar hinter
Landesbank, gesucht. Offerten unter
D. 343 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

25-30,000 Mk.

als 2. Hypothek auf Haus am
Kaiser-Friedrich-Ring aufzunehm.
gef. Off. erb. nach Adolfsstr. 43, 1. r.

30-35,000 Mk.

auf 2. Hypothek sofort gesucht. Prima
Objekt. Offerten u. Chiffre B. 344
an den Tagbl.-Verlag.

Suche 35-40,000 Mk. 2. Hyp.
direkt nach Landesbank.
Off. u. L. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 40,000 Mk.
a. 2. St. a. gutes Objekt gl. o. 1. Juli.
Off. u. P. 352 an den Tagbl.-Verlag.

50-56,000 Mk. Objekt in
verkehrsreicher Straße als 2. Hypoth. gef.
Näh. zu erfragen Rheinstraße 43, 1. r.

Mk. 60-70,000

suche ich a. m. Doppelvilla an 1. Stelle
a. Rinsf. v. 4-4 1/2-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-110

Immobilien-Verkäufe.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Der Inspektor Heinrich Schmeider, geboren am 17. März 1872 zu Kersingen in Baden, zuletzt Verwaltender in Wiesbaden, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 12. Mai 1908.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Maurer Wilhelm Urban, geboren am 3. Dezember 1872 zu Würges, zuletzt Buchbinder Nr. 18 in Wiesbaden, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.
Wiesbaden, den 9. Mai 1908.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Fleisch- pp. Lieferung.

Am 2. Juni 1908, früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer, Rheinstraße Nr. 47, der Bedarf an Fleisch- pp. Waren für die diesjährige Garnison auf die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1908 verdingt. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Versteigerte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ abzugeben.
F 283
Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. Mai cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Neugasse 22 dahier zwangsweise gegen Barzahlung:

1 Registrierkassette, 1 Klartablette u. 12 Rufen Zigarren. Ferner:
1 Brosche mit Perlen und
1 Siegelring.
F 253
Versteiger. Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstraße 2.

Nachmittliche Anzeigen

Weiß. Schinken

à Pfd. 115 Pf. mit kurzem Bein, Handschnitt, in allen Größen vorrätig. Für feinste Qualität garantierte.
Carl Klein. Schinken-Export,
Bodum i. Westf.

Zahn-Atelier

Schönert,
Hellmundstr. 20.

Mässige Preise.



Heberzeugen Sie sich

von den spottbilligen Preisen meiner Anaben-Waschbänken u. Anzeigen in großer Auswahl. Heinrich Martin, Messergasse 18.

300 Fantasia-Herren-

Besten in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Daniel Birzweil, Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Blau-weißen Gartenkies

liefert billigst waggons, farrern u. fordwiese die Expeditionsfirma W. Ruppert & Co., G. m. b. H., 854 Mauritiusstr. 3. Telefon 32.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr. ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 3 Uhr: Rail-road-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 9.15 Uhr: Konzert. Abends 7.30 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 7 Uhr: Sonett.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Stenographen-Verein Gabelberger. Anfänger-Unterricht: 10-12 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 26. (Immer Nr. 26). — Vereins-Übungsabend: 10-12 Uhr im Vereinslokal Hotel Vater Rhein. (Weichstr. 5).

Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Vereinslokal: Thüringer Hof. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.

Platzhüter-Klub Wiesbaden. Abds. 8.30: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.

Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menckia. 9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Kommis von 1838. 9 Uhr: Versammlung im West. Kaiserhof.

Wiesbadener Stimmerschützen-Klub. 9 Uhr: Schießabend.

Sänger-Verein Wiesbaden. Abends 9.15: Gesangsprobe. Vereinslokal: Thüringer Hof.

Schäferscher Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesangs-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Gabelberger“. Wiesbaden. Von 9-10: Übungsabend.

Männer-Gesangsverein Gilda. Probe. Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.

Männer-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung.

Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Burg Rappan.

Versteigerungen

Versteigerung von Tapeten und Reliquien im Versteigerungslokale Helenestraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 226, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien im Versteigerungslokale Helenestraße 24, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 226, S. 9.)

Versteigerung einer Registrierkassette, einer Klartablette usw. im Versteigerungslokale Neugasse 22, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 227, S. 19.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Auf allerhöchsten Befehl.
Reichs-Vorstellungen 1908.

Diensttuender Regisseur: Eduard Rebus. Musikal. Leit.: Kapellmeister Prof. Josef Schlar. Chöre: Kapellmeister Clemens Reichsreiter von und zu Frankenstein. Ballett: Königl. Ballettmeisterin Annetta Walbo. Dekorative Einrichtungen: Königl. Hofrat Carl Aug. Schid. Kostümliche Einrichtungen: Stellvertreter Ober-Inspektor Georg Geber. Dekorationen: Hoftheater-maler Gebr. Kauply und Kottmann.

2. Tag.
Freitag, den 15. Mai.

Oberon.
Große romantische Keen-Oper in drei Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria v. Weber.

Wiesbadener Bearbeitung. Gesamtentwurf: Georg von Döffen. Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. Poetie: Josef Lauff.

Personen:
Oberon, König der Elfen. Frau v. Weibhoven-Robinson, Titania, Königin der Elfen. Fr. Peter.

Putz, Offen. Frau Doppelbauer. Droll, Offen. Frau Schreiber-Raminke. Neermädchen. Frau Müller-Weig.

Kaiser Karl der Große. Herr Jollin.

Hilfen von Bordeaux. Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Herr Kalisch.

Herr Henke.

Herr Jollin.

Ordnung, sein Sohn. Conrad Lochmle.

Jungfer Barbara. Margot Becklin.

Wittichasterin bei Winter. Mar. Edg. Däwont.

Nelle, Antmann. Ottilie Brunert.

Käthe, seine Tochter. Curt Doppel.

Jobst, 1. Anrechte bei Konrad. Winter. Fritz Müller.

Lebr. d. Winter, ein fahrender Musikant. Hans Wilhelm.

Christine, seine Tochter. Helene Seidenbus.

Franz Berner, eine alte Bäuerin. Rathilde Sehl.

Buff, ein Invalide. Gustav Gärner.

Lebr. d. Winter, ein fahrender Musikant. Hans Wilhelm.

Christine, seine Tochter. Helene Seidenbus.

Franz Berner, eine alte Bäuerin. Rathilde Sehl.

Buff, ein Invalide. Gustav Gärner.

Lebr. d. Winter, ein fahrender Musikant. Hans Wilhelm.

Christine, seine Tochter. Helene Seidenbus.

Franz Berner, eine alte Bäuerin. Rathilde Sehl.

Buff, ein Invalide. Gustav Gärner.

Lebr. d. Winter, ein fahrender Musikant. Hans Wilhelm.

Christine, seine Tochter. Helene Seidenbus.

Franz Berner, eine alte Bäuerin. Rathilde Sehl.

Buff, ein Invalide. Gustav Gärner.

Lebr. d. Winter, ein fahrender Musikant. Hans Wilhelm.

Christine, seine Tochter. Helene Seidenbus.

Franz Berner, eine alte Bäuerin. Rathilde Sehl.

Walhalla-Theater.

Stürmischer Lacherfolg des großartigen letzten Programms.

Koschel, Jülich, John Weil

und weitere 6 Attraktionen. Anfang 8 Uhr.

Saal der Plato-Loge, Friedrichstr. 27.

Grösster Erfolg der Saison! Allabendlich 8 1/2 Uhr:

Heitere Künstler-Abende. Original-Ensemble der

Königlichen Belvedere, Dresden.

Direktor Schwarz.

Georg Kaiser, Lucie Herber, Schriftsteller Dr. Max Müller, Claire Cola, Jean Moreau, Anny Babes, Paul Fallos u. A. m.

Preise der Plätze 5 Mk. u. 3 Mk. Vorverkauf: Reisebureau Engel, Wilhelmstr.

Am Babubof — Adolfsallee.

The Oceanic Vio Co.

Grösstes Kinematographen-Unternehmen des Kontinents. 2500 Sitzplätze.

Heute Freitag

zum letztenmal das Sensations-Programm der Serie X,

als

Extra-Einlage

S. M. Kaiser Wilhelm II. auf seiner Kaiserjacht „Hohenzollern“ auf hoher See

Nur noch 3 Tage.

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 12. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichens-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser - Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. Opern. Hand. Freitag: Madame Butterfly. — Samstag: Cyprianthe. — Schauspielhaus. Freitag: Ballenreins Tod. — Samstag: Die Großen und die Kleinen.

Kinephon-Theater.

Berliner Hof, Tausenstr. 1, Trambahn-Haltestelle Kochbrunnen.

Wie immer die Ersten!

Ab heute Freitag:

Der Einzug Sr. Majestät des deutschen Kaisers in Wiesbaden

am Donnerstag mittags 1 Uhr.

(Spezial-Aufnahme des Kinephon-Theaters, weitere Aufnahmen folgen.)

Außerdem sieht jeder Besucher das großartige u. interessante Festprogramm.

Ohne Preiserhöhung! Sämtl. Karten haben Gültigkeit!

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.

Reichens-Theater. Abends 8-10 Uhr: Vorstellung.

Walhalla-Theater. Abends 8-10 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 9 Uhr: Konzert.

Reichens-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Rebensburg, Oberleit. z. S. Kiel.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 18.
Kluge, Fr., Frankfurt. — Arneil, Dr. med. m. Fr., Rejnysa. — Ender, Fr. m. 2 Töchtern, Königsberg. — Bundesmann, m. Fr., Götting. — Dohler, Wesel. — Fromm, Kaufmann, Hamburg. — Blenne, Prokurist, mit Fr., Duisburg.

Hotel Schwarzer Adler.
Bödingenstrasse 4.
Petro, Kfm., m. Fr., Aschen.
Bayrischer Hof.
Delapdestrasse 4.
Härder, Kfm., Elberfeld.

Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Almenrader, Antarkter, Harman.
Hotel Berg.
Nikolasstrasse 27.
Mareuse, Kfm., Breslau. — Temp, Kfm., Magdeburg. — Drenhaus, Frau, Rüttenscheid. — Thomas, Kfm., mit Fr., Düsseldorf. — Graul, Rent., mit Fr., Döbergast. — Kolbe, Gutbes., m. Fr., Queisau. — Bandt, Kaufmann, Chemnitz.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Corvan, Fr. Rent., Ayr. — Robertsen, Fr. Rent., Ayr. — Chapman, Fr. Rent., m. Bed., Brighton.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Gülland, Fr., Berlin. — Kallmann, Kfm., Berent. — Wahler, Kaufmann, Magdeburg.

Zwei Böcke.
Häfergasse 12.
Bischel, Fr. Rent., Berlin. — Engel, Baumeister, m. Fr., Berlin.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Ruppel, Hochst. — Münster, Frau, Essen. — Howitz, Ing., Kopenhagen. — Luhn, Fr., Mühlhausen i. Th. — Goll, Major a. D., Nürnberg. — Eckart, Kfm., m. Fr., Nürnberg. — Reifenrath, Fr., Genthin.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Wissen, Kfm., M. Gladbach. — Spielberg, Frau Rentner, Berlin. — Muhr, Elberfeld. — Kandt, Dr., Bromberg. — Schröder, Fr., Eisenberg. — Sternberg, Berlin. — Frank, Kfm., m. Fr., Essen. — Hirschberg, Kfm., Berlin. — Schey, Kfm., Berlin. — Warschewski, Kfm., Berlin. — Rieger, Fabr., m. Fr., Solingen. — Wingen, Fabr., Solingen. — Fuchs, Fabr., mit Fr., Rosswien.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 38.
Kähler, m. Fr., Altona. — Merrill, Fr. u. Fr., Tientsin. — Johnson, Rent., Jönköping.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Zymann, Fr., Rent., Berlin. — Knigge, Rent., m. Fr., Neu-Zealand.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Weyer, Kfm., Chile. — Geisberger, Fr., Bayreuth.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Kuntze, Fabr., Chemnitz.
Hotel Elkhorn.
Marktplatz 22.
Lachner, Kfm., Berlin. — Busch, Dir., Emmerich. — Grossmann, Kfm., Trier. — Renfer, Kfm., Solothurn. — Förster, Kfm., Erfurt. — Sanger, Apotheker, Spandau. — Nante, Kfm., Düsseldorf. — Sandmann, Kfm., Esslingen. — Böden, Kfm., Baden-Baden.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Mavzel, Fr., Warschau. — Malewska, Fr., Warschau. — Adler, Fr., Amsterdam.

Hotel Eppla.
Körnerstrasse 7.
Menzel, Hamburg. — Schulze, Kfm., Stettin. — Seidenweber, Posen. — Kluge, Berlin. — Rheinheimer, m. Fr., Gustavusburg. — Kühne, Rent., Bernau.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Türpe, Leipzig. — Oellinger, Kfm., Nächst. — Oellinger, Fr., Nächst. — Stoltz, Kfm., Köln. — Grüniger, Kfm., Dirschau. — Hölzer, Fr., Metz. — Puckhaus, m. Fr., Düsseldorf. — Becker, Kfm., Moers.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Wetzlar, Fr., m. Sohn, Berlin. — Biegel, Kfm., Frankfurt. — Zimmermann, m. Fr., Hildes. — Fielitz, Fr., Lichtenberg.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Wandorff, Kfm., Frankfurt. — Christiani, Fr., Paris. — Sanni, Frau, Paris. — Stamper, Nürnberg. — Wünsch, Rent., Rostock. — Himmelmann, Grosskfm., Stockholm. — Janike, Fr., Charlottenburg. — Janike, Kfm., Charlottenburg. — Gehrke, Baumeister, Danzig. — Daniger, Kfm., Berlin.

Dr. Friedlaenders.
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Goldberg, Rechtsanw., Moskau.

Hotel Fürstent.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Niedelock, Lobberich. — Deutz, Fr. Rent., Amsterdam. — Schriek, Fröhl. Rent., Amsterdam. — Howard, Rent., m. Fr., London. — Wolff, Fr. Gute-Beitzer, Moskau. — Wolff, Fräulein, Moskau.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Schütte, Ing., Niederschneeweide. — Mass, Kfm., Weinheim. — Schäffer, m. Fr., Chemnitz. — Franken, Frau, Aachen.

Hotel Gambinus.
Marktplatz 20.
Kruze, Bankier, Magdeburg. — Kruse, Kfm., Aschaffenburg.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Droemer, Kfm., Berlin. — Schmidt, Bauführer, Kassel. — Heyer, Kaufm., Magdeburg. — Hahn, Kfm., Mannheim. — Haynen, Kfm., Köln. — Schmitt, Rechn.-Rat., Hamm. — Bachmann, Kfm., Krefeld. — Levison, Kfm., Berlin. — Karst, Kfm., Kassel. — Linkels, Kfm., Beaufort. — Steinweg, Kfm., Stuttgart. — Markmann, Kfm., Berlin. — Lippmann, Kaufm., Köln. — Lublinsky, Kfm., Berlin. — Ullmann, Kfm., Berlin. — Lippmann, Kfm., Berlin. — Victor, Kfm., Berlin. — Zöllner, Fr., Annaberg. — Manasse, Kfm., Berlin.

Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Weil, Kfm., Karlsruhe. — Böhm, Kfm., Karlsruhe. — Grille, Kfm., Kiel. — Mark, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Hoffmann, Fr., m. Tocht., Berlin. — Baron v. Michael, Rittergutsbes., mit Baronin u. Bed., Hilsfeld. — Kimball, Fr. Rent., Amerika. — Rice-Smith, Fr. Rent., Amerika. — Graf Seiner-Thop, Ehrenlandtschaftdirekt., Weigelsdorf. — Loose, Bremen. — v. Below, Fr., Pommern. — v. Wolf, Fr., Kopenhagen. — Marck, Fräul., Kopenhagen.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Haas, Bankier, m. Fr., Marburg. — Haussmann, Kaufm., Elberfeld. — Lützig, Verwalter, m. Fr., Neuenahr. — Winter, Kfm., Köln. — Holzapfel, Kfm., m. Fr., Eschwege. — Gahers, Fabr., Pirmasens.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Smidt, Fr., Brüssel. — Towns, Fr., Kerstadt, Stockholm.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Schst, Kfm., Hamburg. — Loewi, Kfm., Berlin.

Hotel Harnal.
Taunusstrasse 51/53.
Einstein, Fr., Nürnberg. — Fleischer, Fr., Nürnberg. — Wormstall, Fr., Gotha. — Wormstall, Kfm., Gotha.

Kaiserhof.
Wilhelmstrasse 42.
Nehelung, Fr. Rent., Halberstadt. — Dippe, Fr., Halberstadt. — Kraumer, Fr. Justizrat Dr., m. T., Königsberg. — Eicke, Kfm., Berlin.

Kaiserhof.
Frankfurterstrasse 17.
Loewenherz, Fr., Berlin. — Rosenfeld, Fr. Rent., Berlin. — Klüsser, Kfm., m. Fr., Rotterdam. — Perelis, Fr., m. Tochter u. Bed., Hamburg. — Weiner, Budapest.

Goldenes Kreuz.
Schielegasse 6/8.
Hillitzer, Fr., Frankfurt. — Höpstein, Fr., Breslau. — Sprotte, Fr., m. Tochter, Leisnig. — Kutzsche, Stadtrat, m. Fr., Ochatz. — Kabisch, Apotheker, Breslau. — Heinrich, Rt., m. Tochter, Hannover-Münden. — Simon, Fr., Blankenburg.

Hotel Kronprinz.
Taunusstrasse 46.
Simons, Kfm., Bochum. — Schütte, Kfm., Holsappel. — Hammel, Kfm., Offenbach. — Kogan, Ing., Kamenetz-Podolsk. — Kogan, Bankier, m. Fam., Kamenetz-Podolsk. — Scheyer, Fr., Vallendar.

Kurhaus Ländchen.
Walkmühlstrasse 43.
Penz, m. Fr., Odenkirchen. — Eromann, m. Fr., Eupen. — Helft, Fr., Bleicherode. — Schneider, Frau, Kottbus. — v. Schmeling, Fr., Berlin.

Weisse Lilien.
Häfergasse 8.
Stephan, Fabrikbes., m. Frau, Zwickau-Polbitz. — Holthaus, Rent., Lötenscheid.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Rebensburg, Oberleit., Kiel.

Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Buddenberg, Hauptm., Ulm. — Heye-Wedelink, Haag. — Cohn, Fräulein, Hannover. — Coster, Fr., Holland. — Thomsoh, Dr. med., m. Fr., England. — Rosenhal, Berlin. — Ammann, Hauptm., Köslin. — Heye, Bankier, m. Tochter, Haag. — v. Oren, Frau, Haag. — Schieren, m. Fr., Düsseldorf. — Ammelburg, Rüdelsheim. — Craetz, Berlin. — Henkel, Fabr., m. Frau, Düsseldorf.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Büttner, Fr., Bromberg.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr. Zur Mühlen, m. Fr., Amsterdam. — Rueth, Fr., m. Tochter u. Bedienung, Berlin. — Wolf, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — van Laer, Rent., m. Fr. u. Bed., Amsterdam. — Silberbach, Fr., Fabrikbes., Cochtadt. — v. Gember, Rent., London. — Thornton, m. Fr. u. Bed., Maisons-Laffite. — Kerelt, m. Fr., Cincinnati. — Exzell, v. Essen, Baron, m. Fr. u. Bed., Russland. — von der Koss, Rent., m. Fr., Haag. — v. Levetsoff, Fr., Russland. — Conradty, Kgl. Kommerzienrat, Grünbach. — Friedrich, Gerichts-Ass., m. Frau, Kassel. — Vanbitt, m. Fam. u. Bed., New York. — Braunsfeld, Geh. Komm.-Rat, m. Fr. u. Bed., Frankfurt. — v. Wintzingerode, Freiherr, Kassel.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Blume, Apotheker, Kirchlinde. — Rewoldt, Rittergutsbes., Wippenhagen. — Lewy, m. Fam., Berlin. — Gladstone, Minister, m. Fr., Grandham.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Hoos, Fr., Duisburg. — Hoos, Fr., Scheveningen. — Blumers, Fr. San.-Rat, Pfeddersheim.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Graf Fink von Finkenstein, Landrat, Berlin. — Nürnberg, Kfm., Frankfurt. — Michalowitz, Kfm., Berlin. — Joel, Kfm., Berlin. — Hoos, Kfm., m. Fr., Köln. — Reichard, Lehrer, mit Frau, Düren. — Soergel, Kfm., Ansburg. — Mützel, Frau, Berlin. — Wiskott, Rent. Dr., Berlin. — Sambach, Kfm., Berlin. — Krüger, Kfm., Delmenhorst. — Abele, Kfm., Ulm. — Beermann, Kfm., Berlin. — Schuhmann, Kfm., Bad Kösen. — Bloch, Kfm., Mühlheim.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Simonsen, Kfm., Kopenhagen. — Eckstein, Rent., m. Frau, Hamburg. — Bretschneider, m. Fr., Charlottenburg. — Kaba, Fr., Frankfurt. — Wolf, Frankfurt. — Oppenheimer, Dr., m. Fr., Frankfurt.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28/30.
Theater, Rent., m. Frau, Berlin. — Virany, Direktor, mit Fam. und Bed., Budapest.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Fischer, Baumeister, Langensala. — Gradel, Lehrer, Wastewaldsdorf. — Grimpke, Fr. Rent., Hannover. — Bohmann, Frau Kapitän, Hamburg. — Andreesen, Fr., Köln. — Pohlmann, Frau Rent., Köln.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Ingström, Advokat, Stockholm.

Pfäzler Hof.
Grabenstrasse 5.
Schmidt, Kfm., Weilmünster. — Hartmann, Kfm., Limburg. — Reusch, Kfm., Ransbach. — Wimmer, Kfm., Nauroth. — Ehrenfeld, Kfm., Laufelseld.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Müller, Niederneisen. — Vogel, Kfm., Niederneisen.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Herz, Wallmerod.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und 6.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Schulz, Fr. Rent., Charlottenburg. — Beyer, Fr. Rent., Charlottenburg. — Zimmermann, Generalmajor u. Brigadekommand., Oldenburg. — Dotti, Fr. Rent., m. Fam. u. Bed., Berlin. — Tandow, Fr. Dr. m. T., Lokstedt. — Freiherr von Ledebur, Kammerherr u. Generalintendant, Schwerin. — Goss, m. Fr., Schwerin.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Finkeldey, Kfm., Ulm. — Deibert, Kfm., Mannheim. — Schroeder, Kfm., Uerdingen. — Schönwinkel, Kfm., Bremen. — Finken, Inspektor, Wald. — Mayer, Stud., Heidelberg. — Weiss, Kfm., Barmen. — Berger, Kfm., Leipzig.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Hüschmann, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Pass, Kfm., Frankfurt. — Schminchen, m. Fr., Dresden. — Apitzsch, Kfm., Delitzsch. — Nielsen, Kopenhagen. — Meier, Kfm., Karlsruhe. — Levy, Kfm., Leipzig. — Giller, Kfm., Frankfurt. — Hofmann, Frankfurt. — Hauber, Kfm., Hamburg.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
London, Berlin. — Graf Klinckowström, Offizier, Königsberg.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Schippers, m. T., Breukelen. — Aronson, Kfm., Berlin. — Peters, Kfm., Köln.

Hotel Ries.
Kranzplatz 3/4.
Thermooien, Fr., Halsberg. — von Tonnin, Frau Rent., Berlin.

Ritters-Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
v. Schinkel, Rittergutsbes., Tidd. — Stemmler, Fabrikant, Auerbach. — Troitzsch, Kommissionsrat, mit Frau, Schneberg. — Levinstein, Kfm., mit Frau u. Bed., Manchester.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Stamer, Oberamtmann, m. Frau, Mecklenburg. — Adler, Frau, Würzburg.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Bissing, Freiherr, Brighton. — Tosetti, Strassburg. — Tosetti, Chicago. — Baldwin, Fr., Baltimore. — Jackson, m. Fr., Baltimore. — Allhusen, Fr., m. T., Broadwell. — Frese, Fr., Duisburg. — Weiss, Fr., Frankfurt. — Speyer, Fr., mit Bed., Frankfurt. — Stanterskjöld, Ing., Helsingfors.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Umlauf, Kfm., m. Fr., Lebnitz. — Ballersted, Pfarrer, Hohensalza. — Elsinghausen, Koblenz. — Anheier, Trier. — Marzahn, Oberbahnhofsversteher, Ratibor.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Reuter, Berlin. — Scholz, Fr., Lodz. — v. Rosenberg, Baronin, Darmstadt. — Birnbaum, Rittergutsbes., u. Hauptmann a. D., Wildenhagen. — Dix, m. Tochter, Berlin. — Morgenstern, Gutsbesitzer, m. Fr., Gr.-Salze.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Pavlanen, Direktor, Jyväskylä.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Ihrle, Würzburg.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Luben, Kfm., Langensfeld.

Sanatorium Dr. Schütz.
Parkstrasse.
Mendel, Fr., Hannover. — Klugherz, Frankfurt.

Kuranstalt Dr. Schiess.
Sonnenbergerstrasse 30.
Goldschmidt, Kfm., Paris. — Stalk, Frau Dr., Berlin. — Gargan, Advokat, Boston. — Parviane, Kfm., Helsingfors.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Himmelreich, Dr. med., Gelsenkirchen. — Raabe, Kfm., m. Frau, Frankfurt. — Günsenheimer, Postdirektor, Frankfurt. — Günsenheimer, Fr., Frankfurt. — Raasch, Kfm., Zonow. — Pfuhl, Exzell., Wirklicher Statistat Prof., m. Fr., Riga.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Paecker, Fr. Reg.-Baumeist., Posen. — Cramer, Kfm., m. Fr., Braunschweig. — Pasch, Fr. Hauptmann, m. Kind, St. Avold. — Hiller, Frau, St. Avold. — Kieselich, Amtsgerichtsrat, m. Fr., Strausberg. — Lenich, Kfm., Aschaffenburg. — Herziger, Frau, mit Kind, Bendzin.

Taunhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Borebert, Kfm., Hamburg. — Lantendorff, Kfm., Rotterdam. — Cohn, Kfm., Berlin.

Hotel.
Rheinstrasse 19.
Vorster, Kfm., Köln. — Klopfer, Fr. Rent., Erfurt. — Klopfer, Kfm., Erfurt. — Hüßner, Dir., m. Fr., Lötenscheid. — Schaffner, Kfm., Leipzig. — Rittersack, Fr. Oberstabsarzt Dr., Berlin. — Oppenheim, Kfm., m. Frau, Berlin. — Wendel, Rent., Berlin. — v. Hartleben-Sarkhara, Fr. Rent., mit Bed., Dresden. — Aler, Fabrikbes., Aach. — Mehlhorn, Köln. — Vogel, Hauptm., Sennigerode. — Ahrends, Kfm., m. Fr., Wernigerode. — Wellenberg, Kfm., m. Fr., Sonnenberg. — Kokke, Rent., Trier. — Faller, Kfm., Schopfheim. — Delanne, Kfm., mit Frau, Berlin. — Kegel, Fr. Dr. m. Tochter, Augsburg. — v. Berg, Rent., Schweinfurt. — Büttel, Kfm., Bremen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Singer, Kfm., Nürnberg. — Voigt, Rent., Augsburg. — Schlick, Kfm., Kitzschenbroda.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Helmsoth, Bankdirektor, Dortmund. — Schneider, Fr., Hamburg. — Glessen, Fr. Rent., Deidesheim. — Schuck, Fr., Zweibrücken. — von Stach von Holstein, Gutbes., m. Fam., Sperwitten. — Westrop, m. Familie, Hull. — Flasche, Dir., m. Fr., Linz. — Seligmann, m. Fr., London. — Morian, Neumühl. — Sir Charles u. Lady Searithrick, m. Bed., Southport. — Schwanitz, Fr. Fabrikbes., Berlin.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Berger, Kfm., Bremerhaven. — Cahn, Kfm., Stuttgart.

Kurhaus Waldeck.
Aarestrasse.
Weber, Buchdruckereibes., mit Fr., Gross-Lichterfelde.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Schmidt, Fr., Hamburg. — Koerner, Bürgermeister a. D., Wehen. — Baitzer, Kfm., m. Fr., Dietz. — Holly, Kfm., Neuhäusel.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Brodmerkel, Fr., Götting. — Wunderlich, Fr. Dir., Köln. — Stäbgen, Düsseldorf. — Engler, Rent., Braunschweig. — Simon, Fr. m. T., Harzendorf. — Bardenheuer, Dir., Empel. — Brodmerkel, Fr., Götting.

Hotel Westmünster.
Mainzerstrasse 8.
Meynen, Fr. Rent., Köln. — Meynen, Fr., Köln. — Krause, Fr. Rent., Bremen. — Meynen, Bankier, m. Fr., Köln.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Guns, Bankdirektor, Stuttgart. — In Privathäusern.

Villa Modesta, Abeggstrasse 4.
Bünding, Fr. Dr., Stolzenau. — Schulz, Danzig. — Kossenhassen, Fr. Oberlehrer, Jever. — Kossenhassen, Fr., Jever.

Abeggstrasse 7.
Pollak, Kgl. Rentamtman, m. Fr., Garmisch. — Hertzbach, Fr., Amerika. — Voss, Fr., London.

Pension Miranda, Abeggstrasse 8.
Becherer, Rechtsanw. u. Notar Dr., Berlin. — Meyer, Fr. Lehrer, Brandenburg. — Meyer, Fr., Jever.

Adelheidstrasse 31.
White, Kfm., Magdeburg. — Villa Albrecht, Leberberg 5. — Karples, Fr. Dr., Berlin. — Mendelsson, Kfm., Lodz.

Villa Armide, Abeggstrasse 5.
Rumpelt, Geh. Kanzleirat, m. Frau, Gross-Lichterfelde.

Bärenstrasse 7, 2.
Panzer, Dir., Eisenberg.

Gr. Burgstrasse 13.
Freiherr Schenk zu Schweinsberg, Rittergutsbes., Kassel.

Gr. Burgstrasse 14.
Freih. von Rotenhan, Leut., Berlin. — Giese, Hauptm. u. Komp.-Chef, Metz.

Kl. Burgstrasse 8.
Hartenstein, Fr. Dr. med., Plauen.

Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a.
v. Gosanoff, Oberst z. D., Hannover. — Rosanoff, Pastor, Haag.

Pension Credé, Leberberg 1.
Lohmann, Fr. Rent., Altona.

Dambachtal 32.
Heinisch, Riga.

Villa Eisa, Hainbergweg 12.
von Meerscheid-Hüllessem, mit Familie, Texas. — Scott, Fr., Berlin.

Pension Daheim, Friedrichstrasse 5.
Geiter, Bürgermeister, mit Tochter, Hohenstein. — Kayser, Fabrikdirekt., Köln.

Dambachtal 14.
Wedel, Stettin.

Elisabethenstrasse 21.
Lewy, Fr. Rent., Breslau. — Wollf, Sohn, Fr. Dr., Berlin.

Pension Fortuna, Paulinenstrasse 7.
von Hensinger, Frau Major, Rastatt. — Graf von Limburg-Sturum, Reg.-Assessor, Berlin.

Villa Frank, Leberberg 8.
Thorer, Fr., Lentsch. — Stuter, Fabrikbes., m. Fr., Rheyd. — Cronenbold, Rent., Brezons. — Peltzer-Stradter, Frau Rent., Rheyd. — Meyenberg, Fr. Prof., Nizza.

Pension Grandpair, Emmerstrasse 15/17.
Stolz, Kfm., Esslingen. — Held, Fr. Rent., Butzbach. — Wieroch, Rent., m. Fr., Plauen. — Eismlohr, Fr. Dr., Freiburg. — Stuecklin, Fr., Oppingen.

Friedrichstrasse 33.
Schuster, gen. Norbert, Direktor, Magdeburg.

Pension Friedrich Wilhelm, Taunusstrasse 18.
Kunz, Obering., Malakur. — Kunz, Fr., Malakur.

Häfergasse 3.
Schwarz, Agent, Berlin.

Pension Heimbauer, Wilhelmstr. 28.
Lüttmann, Fr. Rent., Schwerin. — Müller, Fabrikant, Lennep.

Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9.
Rittershaus, Fr., Düsseldorf.

Pension Heimbauer, Wilhelmstr. 38.
von Pantheleff, Fr., Petersburg.

Herrngartenstrasse 15, 2.
Bube, Fr. Lebrerin, Bonn. — Herrmann, Fr., Esenach. — Bach, Kfm., Neuss.

Villa Heria, Neubauerstrasse 3.
Spokes, Rent., Brighton.

Villa v. d. Herde, Sonnenbergerstr. 26.
Pachner, Fr. Rent., Königsberg. — Matner, Fr. Rent., Königsberg.

Christ. Hospiz I, Rosenstrasse 4.
von Köppel, Frau Gen., Neu-Ulm. — Stilling, Fr. Lebrerin, Hamburg. — Nauener, Fr. I. Staatsanw., Stendal. — Glismann, Mühlenbes., Nortorf. — Christ. Hospiz II, Graniestr. 33. — Dewent, Pfarrer, mit Frau, Freudenberg. — Borret, Frau, Eberbach. — Waite, Fr., Gaintfort. — Dassa, 2 Fr., Düsseldorf.

Evangel. Hospiz, Emmerstrasse 5.
Link, Frau Rechts., Rat., Hannover. — Ballenstedt, Pfarrer, Hohenal. — Pension Janette, Nostal 15. — Marzahn, Antarkter, Thors.

Kapellenstrasse 3, 1.
Seibig, Postassistent, Leipzig.

Kapellenstrasse 6, 1.
Leyke, Kfm., m. Fam., Berlin.

Kapellenstrasse 10, P.
Homburg, Rent., m. Fr., Barmen. — Svanjaard, Frau Rent., Köln. — Vogel, Kfm., Arolsen. — Schlicht, Kgl. Ober-Güterversteher, Gielwitz.

Kellerstrasse 1.
Ludolph, m. Frau, Hamburg.

Kellerstrasse 7, 1.
Storck, Kfm., Hannover.

Pension Koehn, Frankfurterstrasse 12.
Akinoff, Fr., Petersburg. — Damm, San.-Rat Dr. med., Malchin. — Roloff, Gutbes., m. T., Edenstedt. — Villa Kohl.

Gude, m. Fr., Berlin.

Pens. v. Lengerke, Sonnenbergerstr. 23.
Koenig, Fr. Dr., m. T., Kassel. — Borntraeger, Fr. Major, Gotha. — Schierholz, Fr., Gotha. — Gradenwitz, Kfm., Hamburg.

Luisenstrasse 22.
Zwie, Fr., Saarbrücken.

Pension Margareta, Thelenstr. 3.
van Heukelom, Fr. Rent., Goch. — Esselmann, Kgl. Rent., Goch. — Meinhard, Rent., m. Fr., Siegen.

Marktstrasse 6, 1.
Schäfer, Kfm., m. Fr., Bremerhaven. — Ueberfeld, Redakteur, Duisburg.

Pension Miranda, Abeggstrasse 8.
Hirschfeld, Kfm., Dresden. — Ikenberg, Kfm., Dresden.

Pension Mon-Repos, Frankfurterstr. 6.
Helmstadt, Fr. Gräfin, mit Tochter, Hochhausen. — Kunkle, Fr., Goslar. — Schenck, Fr., m. Junger, Darmstadt. — Korsch, m. Fr., Petersburg. — Snuigis, Fr., Petersburg.

Mühlgasse 9.
Kaverdy, Leut., Remsburg.

Mühlgasse 15.
von Jeinsen, Rittmeister, Altenstein. — Ullrich, Oberleit., Ulm. — Cola, Fr., Schaanfeld, Breslau.

Neurostrasse 3.
Meyer, Fr. Rent., Schötmär.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Getreide.

Wie in unserem Bericht über die Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden schon mitgeteilt wurde, wurde von der Bäckerei Wiesbaden nachträglich der Antrag, betreffend den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Getreide, zur Verhandlung gestellt. Die Begründung des Antrags, die, wie gemeldet, vom Kammermitglied Zander gegeben wurde, wird ohne Frage auch weitere Kreise, ebenso vom wirtschaftlichen wie politischen Standpunkt aus interessieren; wir teilen sie daher mit:

Im vergangenen Jahr, nach Einführung des neuen Zollgesetzes, bestand in Deutschland eine Getreideknappheit, die dringend einer eingehenden Beachtung und Maßnahme zur Beseitigung erfordert. Bekanntlich ist Deutschland nicht in der Lage, seinen Bedarf an Getreide selbst zu decken und ist auf die Einfuhr von ausländischem Getreide angewiesen, was folgende Statistik beweist: Die deutsche Ernte betrug 1907 ungefähr 35 Millionen Doppelzentner Weizen, 95 Millionen Doppelzentner Roggen, nach Abzug der Saatfrucht verbleiben 190 Millionen Doppelzentner, denen ein Bedarf von 150 Mill. Doppelzentner gegenübersteht.

Die fehlenden 50 Millionen wurden durch die Einfuhr von 24,5 Millionen Doppelzentner Weizen, sowie 6 Millionen Doppelzentner Roggen nicht ausgeglichen, da ungefähr 3,5 Millionen Doppelzentner, meistens Roggen, wieder ausgeführt wurden, und zwar zum größten Teil nach Rußland, welches Land sich durch eigene mangelhafte Ernte und hervorgerufen durch seine mangelhaften Verkehrsverhältnisse, den Bedarf der dichter bevölkerten westlichen Bezirke aus den östlichen Provinzen Deutschlands deckte. Dem deutschen Markt wurde aber dadurch das selbst so benötigte Getreide entzogen und die Getreideknappheit noch mehr verschärft.

Man fragt sich unwillkürlich, wie ist es möglich, daß das Agrar- und Getreideland Rußland von dem Industriestaat Deutschland, welches seinen Getreidebedarf selbst nicht decken kann, solches bezieht? Dieses nun haben wir den Auswüchsen des neuen Zollgesetzes zu verdanken.

Bei der Beratung dieses Gesetzes im Reichstage hat es der agrarische Teil desselben fertig gebracht, die von der Reichsregierung ursprünglich nicht vorgesehene Aufhebung des Identitätsnachweises durchzusetzen und daß es möglich ist, daß die Getreideausfuhr für die Verzeilung anderer Waren aufgerechnet werden dürfen. Dazu kommt noch die Begünstigung des Getreideexports durch Ausnahmetarife.

Wie groß die hierdurch herbeigeführte Knappheit im Getreide war, mögen folgende Zahlen beweisen. Die Lagerbestände in den Zolllieferungen betrugen Ende 1905: 1290 000 Doppelzentner Weizen und 507 800 Doppelzentner Roggen, Ende 1906: 664 000 Doppelzentner Weizen und 284 700 Doppelzentner Roggen, Ende 1907: 990 000 Doppelzentner Weizen und 221 300 Doppelzentner Roggen, am 31. 10. 1905: 1108 000 Doppelzentner Weizen und 375 000 Doppelzentner Roggen, dagegen am 31. 10. 1907: 640 000 Doppelzentner Weizen und 12 800 Doppelzentner Roggen. Also ein Minus gegen 1905 von 700 000 Doppelzentner Weizen und 382 000 Doppelzentner Roggen. Hier sieht man so recht, wie einschneidend das neue Zollgesetz gewirkt hat.

In einer Zeit, wo man doch annehmen muß, daß sich unsere Vorräte vermehren sollten, tritt eine Knappheit ein, aber nur dadurch, daß zu dieser Zeit Deutschland, dank seiner Zollpolitik, als Getreideausfuhrland erscheint.

Nun muß man sich doch sagen, wie ist eine Getreideausfuhr überhaupt denkbar, da wir doch selbst den fünften Teil unseres Bedarfs einführen müssen? Die Ausfuhr ist überhaupt nur möglich und wird begünstigt, wie schon angeführt, durch die Gesetzgebung, die zugunsten der ostdeutschen Landwirtschaft geschaffen wurde: 1. durch Aufhebung des Identitätsnachweises, 2. durch das Bestehen niedriger Export- und Ausnahmetarife, 3. durch die Bestimmung, daß Ausfuhrscheine für Getreide bei Zahlung von Zöllen für andere Importartikel verwendet werden können. Diese Begünstigungen wurden im Interesse der ostdeutschen Landwirtschaft geschaffen in jener Zeit, als die Getreidepreise nicht im Einklang mit einer rentablen Bodenbebauung standen.

Die verlangten Schutzzölle begannen mit 1 M. Von 1894 bis 1906 betrug der Zoll für Weizen und Roggen 3,50 M. Vom März 1906 trat der neue Zolllarif in Kraft mit 5,50 M. für Weizen und 5 M. für Roggen, mit der weiteren Begünstigung, daß bei der Ausfuhr diese Zölle zurückvergütet werden, einerlei, ob dafür Zoll bezahlt wurde oder nicht. Der Identitätsnachweis wurde aufgehoben. Man begünstigte die Ausfuhr für einige Provinzen, während das übrige Deutschland mit einem Minus von 25,30 Millionen Doppelzentner zu rechnen hat und damit von dem Ausland abhängig ist. Die zweite Maßregel, die Ausfuhr zu fördern, war die Einführung der Export- und Ausnahmetarife für Getreide sowohl nach den Seeplätzen als auch nach den Grenzstationen.

Dieser Tarif ist z. B. bei einer Entfernung von 400 Kilometern um 90 M. billiger, als der allgemeine für Getreide geltende Spezialtarif 1. Nur die Provinzen Westpreußen, Pommern, Posen und die Provinz Sachsen haben einen Überschuß an Getreide in guten Ernten ca. 700 000 Tonnen, welche durch die geschiedenen Maßnahmen im Ausland billiger verkauft werden können als in Deutschland selbst. Die Getreidepreise selbst haben in den letzten 9 Monaten eine seit Jahren nicht gekannte Höhe erreicht. Die Jahresdurchschnittspreise der letzten 3 Jahre für die für uns in Betracht kommenden Plätze Köln, Mannheim, Frankfurt waren für Weizen 1905: 18,20, 1906: 18,50, 1907: 21,75, für Roggen 1906: 15,80, 1907: 16,40, 1908: 19,30, in den letzten drei Monaten 1907 für Weizen 24, für Roggen 21,50, also eine Wertsteigerung von 35 bis 40 Proz.

Auch hier tritt wieder die Erscheinung zutage, daß zu einer Zeit, wo die ausgezeichnete deutsche Ernte in 1907 auf den Markt kommt, die Preise ganz erheblich steigen, dank wieder der vom Gesetz begünstigten Ausfuhrbedingungen.

Eine stärkere Ausfuhr würde, da sich der Handel diese Vorteile immer mehr zu Nutze machen wird, Deutschland noch mehr von dem benötigten Brotgetreide entblößen und abge-

sehen von einer Brotversteuerung dürfte, wenn das Ausland entsetzt, die Gefahr der Unmöglichkeit einer Brotversorgung nicht ausgeschlossen sein.

Unter solchen Umständen ist doch eine Begünstigung des Getreideexports völlig unnötig, aber der Allgemeinheit nur schädlich.

Ich beantrage deshalb, die Kammer möge beim Reichskanzler und beim Reichstage die Eingaben richten: 1. Die Wiedereinführung des Identitätsnachweises. 2. Die Aufhebung aller den Getreideexport begünstigenden Export- und Ausnahmetarife. 3. Die Ausfuhrscheine für Getreide dürfen nur zur Wiedereinführung gleicher Mengen und gleicher Art von Getreide zugelassen werden.

Banken und Börse.

Ultimohandel an der Frankfurter Börse. Das Börsengesetz ist gestern veröffentlicht worden, so daß es in 14 Tagen in Kraft treten kann. Wie in Berlin, treffen auch die Frankfurter Börsenbehörden entsprechende Vorbereitungen. Wie die „Frankf. Ztg.“ dazu erfährt, besteht die Absicht, die Zulassung zum Ultimohandel an der Frankfurter Börse nicht nur für diejenigen Bergwerks- und Industrie-Gesellschaften zu beantragen, die, wie Harpener, Laura, Bochumer usw. bisher im freien Verkehr gehandelt wurden, sondern darüber hinaus auch für die Aktien einer größeren Anzahl anderer großen Gesellschaften, namentlich der Elektrizitäts-Industrie, von denen man annehmen kann, daß sich darin ein regelmäßiges Ultimo-Geschäft entwickeln wird. Selbstverständlich wird die Zulassungsstelle zunächst die Zustimmung der betreffenden Gesellschaften einzuholen haben.

Amerikanische Eisenbahn-Aktien. Wir müssen immer wieder auf die Kurssteigerung dieser Aktien zurückkommen, die im ständigen Gegensatz zu den Ergebnissen der Eisenbahnen steht. Die Zahl der unbeschäftigten Güterwagen nimmt noch immer zu und die Canadabahn hat vergangene Woche wieder ein Wochenminus von 316 000 Dollar gehabt. Dies sind offenbar Beweise dafür, daß es mit der industriellen Entwicklung in den Vereinigten Staaten noch nicht in wünschenswertem Maße vorwärts geht und die Kursgestaltung der Eisenbahnaktien nicht als Kennzeichnung der wirtschaftlichen Entwicklung hingestellt werden kann. Sowie die Machthaber aus irgend einem Grunde die Börse im Stiche lassen, kann es wieder zu recht empfindlichen Rückwärtsbewegungen kommen. Welcher Art übrigens die Nachfrage für Eisenbahnwerte ist, geht aus der gewaltigen Zunahme der Darlehen- und Wechselanforderungen der Banken hervor; sie beträgt im Falle der Vereinigten New Yorker Banken beinahe 6 Millionen Dollar, im Falle der anderen Geldanstalten 28 1/2 Millionen Dollar. In der Meinung, daß Harpman und sein Anhang die Preisliste mindestens so lange zu stützen gezwungen sein werde, bis sie ihre Bondausgaben glücklich an den Mann gebracht haben, ist in der üblichen Weise eine Anzahl von Spekulantengruppen bei der Arbeit, um aus diesem Zwang Nutzen zu ziehen. Wenn großen und kleinen Spekulanten nur daran gelegen ist, die Preise zu treiben, kann es nicht fehlen, daß alles Ungünstige unbeachtet bleibt und das Günstige nach Kräften übertrieben wird.

Industrie.

Vom Drahtverfeinerungsverband. Nachdem die Westfälischen Drahtwerke Langendreer ihren Widerstand gegen die Verbandsbestrebungen aufgegeben und sich mit der ihnen zugedachten Sortimentsverteilung einverstanden erklärt haben, finden weitere Sitzungen am 15. und 18. Mai statt. Hoffentlich können die Verhandlungen nunmehr glatt zu Ende geführt werden und entstehen weitere Schwierigkeiten nicht mehr.

Verband deutscher Kaltwalzwerke, G. m. b. H., Hagen i. W. Im Februar d. J. wurde, wie von uns schon mitgeteilt, unter der Firma „Verband deutscher Kaltwalzwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet, die ihren Sitz in Hagen i. W. hat und die ausgangs März cr. ihre selbständige Verkaufstätigkeit in den syndizierten Kaltwalzwerks-Fabrikaten aufgenommen hat.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Essen a. d. Ruhr. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 29. Mai statt.

Fahrrad-Industrie. Es sind Mitteilungen in die Presse gelangt, laut welchen die gegenwärtige Lage des Geschäfts zuversichtlich beurteilt wird. Es sei endlich eine Vereinigung zustande gekommen, durch welche der Preisschleuderei ein Ende gemacht und eine Grundlage geschaffen werden konnte, auf der wieder mit Nutzen gearbeitet werden kann. An so hohe Preise, wie sie früher für Fahrräder erzielt wurden, sei allerdings nicht mehr zu denken.

Zur industriellen Lage. Bei der Maschinenfabrik Buckau, Aktiengesellschaft, sind in den ersten Tagen des Monats Mai Aufträge im Betrage von weit über 1 Million Mark eingegangen. — Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft wird nun auf ihrer Schalker Abteilung den Hochofen 3 stilllegen; Hochofen 4 ist im Abbruch und Hochofen 5 soll vorläufig nicht in Betrieb genommen werden. — Die Verwaltung des Ottensener Eisenwerks, Aktiengesellschaft, sagt über das laufende Jahr: „Wir glauben auch für 1908 ein günstiges Resultat in Aussicht stellen zu können, zumal da der Auftragseingang der ersten Monate weiter befriedigend ist.“ — In der Generalversammlung der Chemischen Fabriken Weiler ter Meer wurde über das laufende Geschäftsjahr mitgeteilt, daß die Ungunst der Geschäftslage besonders in Amerika sich fühlbar mache. — Die Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft Eggestorff schlägt eine Kapitalerhöhung von 2 906 900 M. auf 8 Millionen Mark vor. Der Ausgabekurs beträgt 250 Proz. Der Geschäftsgang sei unverändert anhaltend lebhaft, der Auftragsbestand gewähre eine Beschäftigung über das nächste Geschäftsjahr hinaus.

Berliner Elektrizitätswerke. In der Aufsichtsratssitzung der Berliner Elektrizitätswerke erstattete die Direktion zunächst Bericht über den raschen Fortgang der im vorigen Jahre beschlossenen Neubauten und Erweiterungen, deren Betriebs-eröffnung rechtzeitig im Herbst erfolgen wird, sowie über die befriedigende Entwicklung des Unternehmens, deren Ergebnisse trotz der abnormen Kohlensteigerung hinter denen des Vorjahres nicht zurückbleiben dürften. Sodann gelangte der Antrag des Vorstandes auf Erwerb des Mehrheitsbesitzes von Aktien der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft zur Beratung. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat die Direktion darauf hingewiesen, daß sie darauf bedacht sei, den Fort-

bestand der Gesellschaft über das Jahr 1915 hinaus, in dem bekanntlich die Stadt von dem Recht, die Berliner Anlagen zu übernehmen, Gebrauch machen kann, durch Angliederung geeigneter Unternehmungen zu sichern; deshalb empfahl sie das Angebot, durch das die Gesellschaft in den Besitz dieser Aktien gelangen soll. Zur Durchführung der bezeichneten Transaktion werden die Berliner Elektrizitätswerke die im vorigen Jahr bereits beschlossenen 10 Millionen 4 1/2proz. Vorzugsaktien und 10 Millionen Mark 4 1/2proz. Teilschuldverschreibungen ausgeben. Das Konsortium der Berliner Elektrizitätswerke wird den Aktionären der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft eine Offerte unterbreiten, die dahin geht, daß für je 3000 M. Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft-Aktien mit Dividendenschein für 1908 je 3000 M. neue Berliner Elektrizitätswerke-Vorzugsaktien und je 2000 M. 14 1/2proz. Berliner Elektrizitätswerke-Obligationen, beide mit Zinsgenuß vom 1. Juli 1908 ab, sowie eine Barzahlung von 187,50 M. gewährt werden. Abgesehen von den aus diesen Neuemissionen verbleibenden Beträgen sollen die Mittel zur Fertigstellung der diesjährigen Neubauten und Erweiterungen der Berliner Elektrizitätswerke durch Ausgabe von 12 600 000 M. junger Stammaktien beschafft werden. Wie früher wird die Hälfte dieses Betrages den Stammaktionären zum Bezug angeboten werden.

Rheinische Stahlwerke, Meiderich. Wie die „R. W.-Z.“ erfährt, beabsichtigt die Verwaltung, das Kapital der Gesellschaft um 5 Millionen Mark zu erhöhen. Das neue Kapital soll zum Ankauf von 11 Kohlenfeldern der Gebr. Stein-Düsseldorf und zum Bau von Arbeiterhäusern dienen. Bekanntlich deutete die Verwaltung in der letzten ordentlichen Generalversammlung schon an, daß sie über kurz oder lang mit Finanzplänen an die Aktionäre treten würde.

Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Ketzschau, Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft erzielte nach Abschreibungen in Höhe von 231 886 M. (i. V. 231 261 M.) einen Reingewinn von 439 543 M. (422 686 M.), aus welchem wieder eine Dividende von 8 Proz. verteilt werden soll. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft, wie die Verwaltung mitteilt, mit lohnenden Aufträgen eingetreten.

Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Ko., Elberfeld. Die Gesellschaft beabsichtigt nach der „N. Fr. Pr.“ die Errichtung einer Filialfabrik in Österreich, die die erhöhten Eingangszölle die Ausfuhr von Teerfarbstoffen nach Österreich mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Preise weniger rentabel gestalten. Seit Inkrafttreten des neuen Handelsvertrages mit Deutschland wurde der Maximalzoll für die Einfuhr von Teerfarbstoffen aus dem Deutschen Reich mit 40 Kronen pro 100 Kilo festgesetzt, während dieser Satz früher 24 Kronen betrug. Für einzelne Teerfarben gelten allerdings Spezialzölle.

Baumwollweberei Mittweida. Die Gesellschaft hatte vom vergangenen Herbst ab stilleres Geschäft. Nach 51 145 M. Abschreibungen werden aus 162 825 M. Reingewinn 10 Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Auftragsbestand gebe der Weberei noch für mehrere Monate Beschäftigung. Der Vorstand teile die allgemein gehegte Erwartung, daß sich im Laufe des Sommers erneute Nachfrage nach Rohgeweben einstellen werde.

Dividenden. Die Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik, Halle a. d. S., schlägt wieder 11 Proz. Dividende wie im Vorjahr vor. Der Bruttogewinn war ca. 10 000 M. höher als der vorjährige. — In der Hauptversammlung der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens wurde die Dividende auf 16 Proz. festgesetzt. Die Beschäftigung ist bisher recht gut geblieben.

Kleine Finanzchronik. Die vom europäischen Verband der Flaschenfabriken erworbenen Owens-Patente werden sehr zuversichtlich beurteilt. — Die Reederei Menzell, Aktiengesellschaft in Hamburg, beabsichtigt die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 1/2 Millionen Mark auf 9 1/2 Millionen Mark. Außerdem soll die Firma der Gesellschaft in Transatlantica, Reederei, Aktiengesellschaft, umgewandelt werden.

Zahlungsschwierigkeiten. Über das Vermögen der Farbenfirma Friedr. Engelhardt in Frankfurt a. M. wurde der Konkurs eröffnet. — Die Möbelfabrik Otto Völker in Berlin soll mit 295 000 M. Passiven und etwa 20 Proz. Aktiven in Schwierigkeit sein.

Weinbau und Weinhandel.

m. Östlich (Rheingau), 13. Mai. Die Vereinigung Östlicher Weingutsbesitzer brachte heute 39 Nummern Weißweine der Jahrgänge 1904, 1905 und 1906 zur Versteigerung. 12 Nummern wurden zurückgezogen. Die Versteigerung nahm bei gutem Besuche, flotten Geboten und schlankem Zuschlag guten Verlauf und schloß durchaus befriedigend ab. Erzielt wurde für das Halbstück 1904er 610 M. Das Halbstück 1905er kostete 420 bis 850 M. Fünf Halbstück 1906er erbrachten 350, 450, 470, 480 und 490 M. Der Gesamterlös für 27 Halbstück betrug 14 570 M. ohne Fässer.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 14. Mai. 100 Kilo Hafer 17 M. bis 19 M. 40 Pf., 100 Kilo Richtstroh 5 M. bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. 80 Pf. bis 8 M. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 33 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 13. Mai. Roter Weizen, nassauischer, per Malter 18 M., Korn per Malter 15 M., Gerste per Malter 11 M. 40 Pf., Hafer per Malter 8 M. 25 Pf., Kartoffeln per Malter 6 M.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 7. Mai bis 13. Mai 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
	Stück			M. 1/2 M. 1/2
Ochsen	77	I.	50 kg Schlachtgewicht	76 — 80 —
		II.		70 — 74 —
Kühe	189	I.		62 — 66 —
		II.		50 — 58 —
Rinder	—			70 — 76 —
Schweine	1134		1 kg	1 12 1 20
Mastkälber	339			1 70 1 84
Lamdkälber	386		Schlachtgewicht	1 36 1 66
Hammel	201			1 56 1 60
Schafe	—			— — —

Wiesbaden, den 13. Mai 1908.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Erpedition) 2253, Redaktion 52,
Druckerei 2246.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Postanweisung.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141
Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Siebdrich: der dortigen 55 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kumache: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Wiesbaden, Freitag, 15. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die mecklenburgische „Verfassung“.

Der mecklenburgische Verfassungsentwurf liegt nunmehr vor, und wenn man sich auch von vornherein nicht allzu viel versprochen hatte, so hatte man trotz alledem aber so wenig wahrlich nicht erwartet. Die ganze Vorlage macht, wie wir schon gleich nach der Lektüre des telegraphischen Berichts betont, den Eindruck, als ob man aus den verschiedenen in Deutschland vorhandenen Wahlssystemen nicht etwa das beste, sondern gerade das schlechteste als für Mecklenburg gut genug sich ausgesucht habe, um eine Karikatur von Volksvertretung zustande zu bringen. Ständevertretung und gewählte Abgeordnete sind hier bunt durcheinander gemischt, ja sogar die beiden Landesfürsten haben obendrein das Recht, noch besondere Abgeordnete zu wählen. Es ist ja begreiflich, daß man den bisher privilegierten nicht allzu viel Vorrechte nehmen will, aber dann hätte man vielleicht besser getan, anstatt Stände und sogenannte Volksvertreter in einem Parlament zusammenzuführen zu lassen, nach dem Muster anderer Bundesstaaten das Zweiklassenystem einzuführen, welches unter solchen Umständen unbedingte Vorzüge aufzuweisen hat; denn wenn einmal der Beschluß der aus gewählten Vertretern zusammengesetzten Kammer vorliegt, so ist es doch immerhin etwas möglich für die erste Kammer, einen derartigen Beschluß schroff abzulehnen, während bei einem Parlament, das sich derart zusammensetzt, wie das in Aussicht genommene mecklenburgische, die ständischen Vertreter infolge ihrer Mehrheit in der Lage sind, von vornherein einen unbequemen Beschluß zu verhindern, indem die übrigen Abgeordneten einfach überstimmt werden; denn von den Mitgliedern des allgemeinen Landtags gehören nicht weniger als 47 ständischen Vertretungen an, während nur 32, also 15 weniger, aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Unter den ständischen Vertretern überwiegen, wie nicht anders zu erwarten, wiederum die der Ritterschaft, welche nicht weniger als 24 zählen, zu denen noch 15 Vertreter der Landstände hinzukommen, während die Städte nur ganze 7 Vertreter zu wählen haben. Die Vertreter einzelner Berufsstände, nämlich der Universität, der Landeskirche, der Geistlichkeit, sowie der Kammern für Landwirtschaft, Handel und Handwerk, kommen hier weniger in Betracht. Aber nicht genug damit, zwischen der ständischen und der ländlichen Bevölkerung wird auch bei den aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Vertretern streng geschieden und es entspricht dem ganzen Charakter dieser Verfassung, daß auch hierbei das platt Land bevorzugt wird, indem es für beide Großherzogtümer 19 Vertreter zugewiesen erhält, während die Städte insgesamt nur 13 Vertreter entsenden können. Trotzdem also nach Kräften gearbeitet worden ist, hat man sich obendrein nach dem bekannten,

vortrefflichen preussischen Muster zu einem indirekten Wahlgange entschlossen, zu einer Zeit, wo dieses System allerorts, wo es wirklich noch besteht, selbst in Preußen, wegen seiner großen Fehler auf den schärfsten Widerstand stößt und man seine Beseitigung anstrebt. Nach preussischem Vorbilde scheint man auch ein Klassensystem einführen zu wollen, denn es heißt ausdrücklich, daß für das Wahlrecht Besitz und nebenbei auch Bildung in Betracht kommen soll. Fast macht es den Eindruck, als wenn man die Wahlbeteiligung für die allgemeinen Wahlen durch dieses System möglichst einschränken möchte, um ja nur geistige Vertreter im Landtag zu haben. Etwas besser sieht es, wenigstens äußerlich, dagegen mit den Ausgaben aus, die dem Landtag zufallen sollen. Es sind dies: Zustimmung zu jedem Landesgesetz, sowie zu der Feststellung des Voranschlags für den Staatshaushalt und auf Einsicht der Rechnungen desselben, Sonderung des landesherrlichen Vermögens in das dem großherzoglichen Hause verbleibende Hausgut und in das mit seinen Einkünften dem Staate zu überweisende Domanium, Vereinigung des nicht dem Hausgute vorbehaltenen landesherrlichen Vermögens mit demjenigen des Landes zum Staatsvermögen und Übertragung auf beiden Vermögensmassen ruhender Verbindlichkeiten auf den Staat, Ausbau der Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche auf synodaler Grundlage. Freilich bieten diese Punkte angesichts der Zusammenfassung des mecklenburgischen Landtags keine Gefahr für ihre Verabschiedung, denn im großen und ganzen ist die Verfassung so gestaltet, daß in Mecklenburg alles wie bisher beim alten bleiben wird, nur mit dem Unterschied, daß man jetzt — angeblich — eine „Verfassung“ hat. . . .

Politische Übersicht.

Die Abgesandten Muley Hafids

haben ihre Sache mit Geschick vertreten. Der Hinweis auf die Nachstellung ihres Herren, die Versicherung, daß er gewillt sei, die Verträge, insbesondere auch die Agceiras-Akte, zu halten, und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln, zeugen von politischem Sinn. Auch für die diplomatische Haltung Deutschlands haben Muley Hafids Abgesandte Verständnis bekundet. Anfang dieses Jahres hat Muley Hafid das Reich, dafür einzutreten, daß Frankreich sich in den Dronfreit nicht einmischen möge; durch unseren Gesandten dahin beschlossen, daß Deutschland nach Inkraftsetzung der Agceiras-Akte nicht mehr allein etwas tun könne, läßt Muley Hafid nunmehr die deutsche Regierung bitten, mit Frankreich und den übrigen Signatarmächten in Verbindung zu treten, damit die französischen Streitkräfte zurückgezogen würden und die Kämpfe aufhörten. Das Auswärtige Amt ist seinerseits den Abgesandten Muley Hafids gegenüber in der Form korrekt und in der Sache vorsichtig verfahren. Da Muley Hafid völkerrechtlich nicht anerkannt ist, hat man amtliche Verhandlungen mit seinen Abgesandten abgelehnt und sich darauf beschränkt, sie durch einen landesfremden Diplomaten anhören zu lassen. Jemand eine bestimmte An-

wort auf die Bitte Muley Hafids hat man nicht erteilt, sondern sich lediglich die Möglichkeit vorbehalten, diese und sonstige Erklärungen an die Signatarmächte zu bringen. Bindet sich also das Auswärtige Amt gegenüber Muley Hafid in keiner Weise, so deutet es doch an, daß Frankreich mit der Möglichkeit rechnen muß, die Frage der Zurückziehung der französischen Streitkräfte aus Marokko durch Deutschland zur Erörterung gestellt zu sehen. In diesem Zusammenhang gewinnt das erneute Bekenntnis der deutschen Regierung zur Agceiras-Akte an Bedeutung. Die Wahrung, den Dronfreit zu beenden, damit die Vorbedingung für die Rückkehr der Ordnung geschaffen werde, kann von den Marokkanern nicht ernst genug genommen werden. Dr. B.

hd. Berlin, 14. Mai. Zum Empfang der Abgesandten Muley Hafids im Auswärtigen Amt bringt die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ noch einige Mitteilungen von Interesse. Muley Hafid will sich verpflichten, die französischen Anleihe von 60 Millionen Frank zurückzahlen, damit die Zollämter, auf denen die Franzosen 60 Prozent der Einnahmen für die Verzinsung der Anleihe kassieren, wieder frei werden. Die Gesandten haben auch Handschreiben Muley Hafids an den Kaiser von Rußland, die Königin von Holland und den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien mitgebracht, die sie auf den hiesigen Botschaften der erwähnten Mächte aufgeben werden.

hd. London, 14. Mai. Der „Daily Graphic“ greift die deutsche Regierung wegen des Empfanges der Abgesandten des Muley Hafid heftig an. Der Empfang sei höchst bedauerlich. Es sei lächerlich, zu behaupten, der Empfang sei nicht amtlich gewesen. Der Empfang hat stattgefunden und ist amtlich gewesen. Der Empfang ist gegenüber Frankreich unfreundlich und gegenüber den anderen Signatarmächten von Agceiras unloyal. Die Aufgabe Frankreichs in Marokko sei dadurch viel schwieriger geworden.

hd. Paris, 15. Mai. Über das korrekte Verhalten der deutschen Regierung gegen die Berliner Gesandtschaft Muley Hafids sind alle Blätter einig, doch hebt der „Temps“ noch einmal hervor, daß ein Empfang besser vermieden worden wäre. „Debat“ schreibt: Wenn Deutschland dazu geneigt ist, die marokkanische Frage für sich allein zu betrachten, wird es erkennen, daß seine wirtschaftlichen Interessen und unsere politischen Interessen weit eher solidarisch als unvereinbar sind.

Die in Paris weilende Gesandtschaft Muley Hafids, die im Ministerium des Auswärtigen erschienen wollte, ist in höflicher Weise davon verständigt worden, daß ein solcher Besuch ausichtslos sei. Dennoch ist der Besuch unterblieben.

Zur Eulenburg-Affäre.

wb. Berlin, 14. Mai. Blättermeldungen bringen den heutigen Schwächeanfall des Fürsten Eulenburg mit einer erneuten Haus- und Hof-Verbindung. Die Untersuchungskommission erschien um 7 Uhr morgens in der Charité, um den Schlüssel

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kaisertags-Industrie.

Wiesbadener Smartneck.

Das Geld liegt auf der Straße! Und die amerikanischen Milliarden haben ja mehr als einmal jeden, der es nur hören wollte, versichert, daß es ein Kinderspiel wäre, reich zu werden — man müsse es eben nur verstehen. An dieser Fähigkeit mangelt es leider den meisten Leuten und darunter sogar den geachteten, was Beweis dafür zu sein scheint, daß man die Kunst, reich zu werden, doch nicht in einer Viertelstunde erlernen kann, womöglich gar aus Katechismen „bequem in der Westentasche zu tragen“. Aber immerhin — seine Einnahme vergrößern kann schließlich jeder, der nur ein bißchen Mutterwitz und Bindschneiderei, vielleicht auch ein wenig Skrupellosigkeit besitzt und vor allen Dingen auch gern einmal auf liebgeordnete Bequemlichkeiten verzichtet.

Bei uns in Wiesbaden wird Geldverdienen ja auch mit großen Buchstaben geschrieben und unter dem Glanz der Weltkurstadt verbirgt sich eine nicht immer lobenswerte Jagd nach irdischem Besitz und vergänglichem Glücksgütern. Die Sucht, reich zu werden, wird eben durch die Verhältnisse und das Beispiel, das so viele, mit Reichtum gesegnete Mitbürger und Ausländer geben, geweckt und groß gezogen. So darf es dann nicht wundernehmen, daß bei dieser Jagd nach dem „Glück“ alle jene Erscheinungen zutage treten, die man sonst nur

in Millionenstädten oder an Plätzen mit einer erheblich höheren Beamtenschaft zu erblicken gewohnt ist.

Die Kaisertage sind dafür wieder ein überzeugendes Beispiel; sie lösen eine Menge Ideen zum Gelderwerb aus und lassen Industrien und Handelszweige ins Leben treten, die sonst kaum beobachtet werden, vielleicht gar nicht zur Betätigung kommen. Es ist erstaunlich, welche Wege der Geschäftssinn wandelt. Daß der Besuch des Kaiserpaars infolge der Aufwendungen, die zu mancherlei Zwecken gemacht werden, das Geld ins Rollen bringt, ist ja selbstverständlich, aber er schafft auch Erwerbsgelegenheiten, an die sonst kein noch so phantasiebegabter Volkswirt glauben möchte.

Da sind zunächst die Geschäftszweige der Dekorationsartikel, die jetzt einen erhöhten Umsatz und Verdiensten haben. Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Dekorationsgegenstände, und wenn die Grundidee und Verwendungsbestimmung die gleiche bleibt, zeigt die Ausföhrung und Anwendungsart doch stets wechselnde Formen. Oft wandelt sie sogar auch die Wege der modernen Kunstrichtung und nimmt dann einen bizarren Ausdruck von manchmal grotesker Komik an. Neben den Dekorationsartikeln, zu denen auch die gärtnerische Ausschmückung zu zählen ist, hat die Ansichtskarten-Industrie und der Momentphotograph Hochkonjunktur. Die Ansichtskarten-Industrie steht in der Hauptstadt Bilder der kaiserlichen Familie ab, und die Zahl der in diesen Tagen verkauften Karten geht in die Tausende. Selbst der, dem der Trubel der Festlichkeiten keine ruhige Minute der Selbstbesinnung läßt, findet einen Augenblick Ruhe, rasch eine Ansichtskarte zu versenden, und daß es in den Kaisertagen irgend eine Karte mit einem Bilde aus der Kaiserfamilie, meist dem des Kaisers ist, ist selbstverständlich.

Darin macht auch der Fremde und Ausländer keine Ausnahme, und so ist es kein Wunder, daß gerade der deutsche Kaiser und seine Familie in der ganzen Welt so bekannt ist wie kein zweiter Monarch der Erde. Es gibt wohl auf dem Erdball keine zivilisierte Familie, die nicht schon von irgendwoher eine Karte mit dem Bilde des Kaisers erhalten hätte, und dadurch ist Kaiser Wilhelm zentraler eine vertraute Person geworden, die vom Aussehen ihres eigenen Landesherrn nicht die geringste Ahnung haben. In mohammedanischen Ländern hat sich um sein Bild und seine Person sogar ein mythischer Schleier gewoben, und ein Arabienreisender wußte zu erzählen, daß ein Kaiserbild bei einem Stamme die Rolle des Orakelspiels ausfüllt, was eine zwar ehrenwerte, aber nicht immer wohlriechende Stellung sein mag.

Der Ansichtskartenhandel beschränkt sich natürlich nicht auf den Ladenverkauf der Karte. Die Zahl der im Straßenverkauf abgesetzten Kaiserkarten ist größer als jener der im Laden erstandenen, und darum sind festliche Gelegenheiten, wie die bevorstehenden, ein wahres Dorado für alle Hausierer. Es ist unglaublich, was diese Leute an Karten und, wenn sie eine stehende Buchhandlung haben, an Büchern über den Kaiser absetzen, und es sind nicht gerade immer die besten Erzeugnisse der Literatur, die jetzt ihren Weg in die Hände der Leser finden. Augenblicklich beherrscht das Büchlein „Bei Kaisers“ den Markt der Hohenzollernliteratur und unsere Buchhändler haben sich ganz erhebliche Posten dieses Werkes kommen lassen, um es in den Kaisertagen abzugeben. Diese Spekulation wird ebensowenig fehlschlagen wie jene der Photographen, die an bevorzugten Plätzen Zimmer oder Ballons gemietet haben, von denen sie den Einzug des Kaisers oder seine Ausfahrten und die Feierlichkeit der

zum Schreibstisch des Fürsten zu erbitten. Aber den frühen Besuch und dessen Ursache geriet der Fürst in große Erregung, was den bereits gemeldeten Schwächeanfall zur Folge gehabt haben soll. Der Fürst gab wiederholt seinem Willen über die Durchsicht seiner Korrespondenz Ausdruck. Er erklärte, er habe den politischen Teil seiner Briefe längst entfernen lassen.

München, 14. Mai. Zur Eulenburg-Affäre meldet die „Nordbayerische Zeitung“ auf Grund amtlicher Erkundigung: Das Ermittlungsverfahren der Münchener Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten Eulenburg wegen versuchter Verleitung der Münchener Zeugen zum Meineid geht gesondert von dem Berliner Verfahren seinen Gang. Es wird in zwei Briefen des Fürsten an den Kaiser und in zwei zum Meineid erlitten. Die Münchener Verhandlung gegen Eulenburg wird erst nach der Berliner stattfinden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Staatssekretär v. Schön zu sich bei einer Bergpartie eine Anwesenheit zu.

* **Eine Konferenz über Mazedonien?** Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach Gerüchten, die von Petersburg aus verbreitet werden, sollte eine Konferenz über Mazedonien geplant sein, die sich angeblich mit den verschiedenen Plänen für die Balkaneisenbahnen befassen sollte. Hier steht man diesen Gerüchten mit Zweifeln gegenüber; an sich klingt eine derartige Konferenz schon deshalb sehr unwahrscheinlich, weil nicht anzunehmen ist, daß zurzeit eine der beteiligten Mächte bereit ist, über ihre wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan durch eine allgemeine Konferenz entscheiden zu lassen.

* **Gehaltsaufbesserung der Kreisärzte.** Auch die Kreisärzte werden, wie die „Kreuzzeitg.“ hört, durch die kommende preussische Besoldungsvorlage eine nicht unwesentliche Gehaltsaufbesserung erfahren. Die Aufbesserung betrifft sowohl die vollbesoldeten, wie die nichtvollbesoldeten Stellen. Erstere sollen danach mit einem Anfangsgehalt von 3000 M. beginnen, das bis 7200 M. steigt. Bei den nichtvollbesoldeten Stellen darf höchstens das Mindestgehalt nicht unter 1800 M., das Höchstgehalt nicht über 4200 M. betragen. Für besonders ungünstige Stellen sind persönliche Zulagen von je 600, 800 und 1200 M. ausgesetzt, die aber nicht pensionsfähig sind. Die Aufbesserungen sollen rückwirkende Kraft bis April 1908 erhalten. Das Gesetz geht im Herbst dem Landtag zu.

* **Der Herr Gendarm als Wahlredner.** In einem Orte des Landtagswahlkreises Marburg sprach dieser Tage ein liberaler Redner für die Kandidatur des Professors Dr. Schilling. Als er unter lebhaftem Beifall stand und sich auf den Heimweg begeben hatte, erhob sich plötzlich der Gendarm Hattenbach und hielt in voller Uniform eine — Rede, die in einer Lobpreisung der Herren Kandidaten gipfelte. Gendarm Hattenbach spielte auch bei der letzten Reichstagswahl eine eigenartige Rolle. Seiner „legendären“ Tätigkeit für die konservativ-antisemitische Kandidatur des Dr. Böhmke ist in dem Wahlprotokoll wiederholt gedacht, der jetzt nach Beendigung des Reichstags zur Beantwortung der Wahl-Böhmkes geführt hat.

* **Walter und Rechtsanwaltschaft.** Der Landgerichtspräsident am Landgericht Berlin I hat beschlossen, gegen die Landgerichtspräsidenten Richter und Köpfe, die in einer Verhandlung der 7. Strafkammer merkwürdige Äußerungen des Rechtsanwalts Dr. Köhn gegenüber fallen ließen, im Rechtsanwaltsrecht wegen einzuführen.

* **Vom Handwerkskreuzer-Bund der Bäckergehilfen.** Nachdem der Handwerkskreuzer-Bund der Bäcker-Konditor-Weissen (Sitz Berlin) erst im vorigen Monat bei der Krankenversicherung der Konfektions-Jungen die Majorität über den sozialdemokra-

tischen Verband der Bäcker und Verwandsgehilfen errungen, haben die Berliner Bäckergehilfen jetzt auf neue gezeigt, daß sie von letzterem nichts wissen wollen. Bei der jetzt stattgehabten Krankenversicherung der alten Bäcker-Jungen fielen auf die Kandidaten des Bundes 458, auf solche des Verbandes jedoch nur 208 Stimmen.

* **Eine Arbeiterfahrt nach England.** In Erwiderung des Beschlusses einer Abordnung der Arbeiterbildung bei London 1902 und 1907 werden Pfingsten 50 Düsseldorf und 50 Duisburger Arbeiter eine Reise nach England machen, und zwar unter Führung des Redakteurs Stoffers-Düsseldorf und des Fabrikbesizers Wömlinger-Duisburg.

Parlamentarisches.

Aus Anlaß der Kundgebung des Deutschen Reichstags zu Ehren des hundertjährigen Jubiläums des Kaisers Franz Joseph hat der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny im Namen seines Herrschers an den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg ein Dankschreiben gerichtet.

Eine Interpellation wegen des Konflikts in Schütz. Der hessische Abgeordnete Osann hat heute an die zweite hessische Kammer eine Anfrage gerichtet, in welcher die Regierung um Mitteilung ersucht wird, ob und welche Schritte sie zum Schutze der Gemeinde Schütz gegenüber dem Briefe des Grafen v. Schütz vom 29. April d. J. getan hat.

Die württembergische Regierung hat dem Landtag eine Nachtragsforderung über eine Million vorgelegt zur Erweiterung der Zentralfeste für Gewerbe und Handel und die Errichtung eines Schuttmuseums und einer Postkassensatz.

Das sächsische Wahlrecht. In der gestrigen Sitzung der sächsischen Wahlrechtsdeputation wurde einstimmig ein Antrag angenommen, nach dem der Einfluss von 30 M. für das passive Wahlrecht wesentlich herabgesetzt werden soll, damit auch wirkliche Arbeiter Abgeordnete werden können. Die geheime Wahl wurde gleichfalls angenommen.

Heer und Flotte.

Die leuchtenden Militärballons. Der Aufstieg eines Militärleuchtballons fand gestern vor dem Reichskanzler auf dem Tegeler Schießplatz statt. Auch Polizeipräsident v. Stubenrauch und viele Offiziere der Großen Generalstabs wohnten dem Aufstieg bei. In der Ballonhalle erklärte Major Groß die Einrichtung des Ballons. Nachdem der Ballon längere Zeit über dem Tegeler Schießplatz manövriert hatte, erfolgte dann die Landung an der Aufsteigstelle.

Die Ereignisse in Marokko.

Der spanisch-französische Zwischenfall in Casablanca.

Wb. Paris, 14. Mai. General d'Amade telegraphiert: über den Zwischenfall in Casablanca: Am 12. Mai entstand ein Streit zwischen spanischen Soldaten, und zwar eingeborenen Rifflenten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und einem algerischen Schützen, der keine Waffen trug. Dieser wurde niedergeschlagen. Ein Juuvenfergeant, der Befehlshaber eines in der Nähe befindlichen Postens, der herbeigerufen wurde, kam allein und ohne Waffen, um den Streit zu schlichten. Die Rifflenten wichen zurück, legten sich hinter der Mauer in einen Hinterhalt und schossen. Sie trafen einen spanischen Korporal und einen französischen Schützen. Ein Korporal und vier Juunen, die zu Hilfe eilten, empfingen ebenfalls Feuer von den Rifflenten. Der Korporal und zwei Mann erwiderten dasselbe und töteten einen der Rifflenten.

Wb. Madrid, 14. Mai. Staatsminister Allen de Salazar und Kriegsminister Rivera erklärten, der Vorfall in Casablanca sei ohne Bedeutung. Die der Kriegsminister glaubt, handelt es sich um einen Streit zwischen wahrscheinlich betrunkenen Gegnern. Nach An-

sicht des Ministerpräsidenten Mouru wird der Zwischenfall die herzlichen Beziehungen beider Staaten in keiner Weise beeinträchtigen.

Wb. Paris, 15. Mai. In einer anscheinend offiziellen Note wird erklärt, daß der Zwischenfall von Casablanca in keiner Weise das Verhältnis ändern werde, das bisher zwischen den französischen und spanischen Truppen in Marokko stets geherrscht habe. Der „Gclair“ dagegen schreibt: Wir werden uns wegen einer Kauferei zwischen algerischen Schützen und Rifflenten mit den Spaniern weniger ergrübeln. Über der Zwischenfall ist nichts desto weniger ernst, weil er nicht der erste war und wahrscheinlich nicht der letzte sein wird. Er zeigt in eindringlicher Weise, wie schief unsere militärische und diplomatische Lage in Nordafrika ist. Es lag auf der Hand, daß uns die Spanier selbst den geringsten Erfolg nicht verzeihen würden. Wir können mit Sicherheit annehmen, daß wir sie noch mehr als die Marokkaner zu Feinden haben werden.

Das diplomatische Korps in Tanger hat gestern in der Angelegenheit des Sammelkanals, die auch in dem deutschen Marokko-Beitrag berührt worden ist, den Vorschlag des deutschen Gefandten einstimmig angenommen. Danach wird der Bau des Kanals und der neuen Verbindungsstraße zwischen dem Hafen und der Stadt von der deutschen Firma Holzmann ausgeführt, die auch die Hafenanlagen gebaut hat.

Wb. Tanger, 15. Mai. Gestern aus Fez eingetroffene Kurrier berichten, daß Abd Bagdad mit der ganzen Mahalla des Abd ul Kisi zu Muley Hafid übergegangen sei. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so hätte Abd ul Kisi den besten Truppenführer und fast alle Truppen eingebüßt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Innsbruck fand gestern eine Versammlung der deutschen freirechtlichen Studenten zur Beschlussfassung über den Streik statt. Auch auswärtige Studenten waren anwesend. Die Versammlung stellte als Mindestforderung an den Senat auf, daß Professor Wahrman im nächsten Wintersemester wieder lehren könne. Nach uns im dieser Forderung wäre der Streik ausgeschlossen.

Rußland.

Eine Anfrage an den Sultan.

Auf Grund der fortgesetzten Meldungen über die Zusammenziehung von türkischen Truppen an der russischen Grenze beauftragte Kaiser Nikolaus den Botschafter in Konstantinopel, beim Sultan anzufragen, was jene Vorbereitungen zu bedeuten hätten. Der Sultan antwortete dem Botschafter, der Zar möge einige Generalkabsoffiziere an die Grenze absenden. Falls diese fänden, daß dort wirklich Truppenansammlungen vorhanden seien, die eine Gefahr für Russland bedeuteten, sei er bereit, sofort Befehle zu einer anderweitigen Dislokation zu erteilen. Daraus ist indes bereits zwei russische Generalkabsoffiziere nach der türkischen Grenze abgegangen.

Die Duma setzte in ihrer gestrigen Sitzung, welcher der Vizepräsident des Deutschen Reichstags Geheimrat Wassilow nach der Besichtigung des kaiserlichen Palais beauftragte, die Verhandlung über den Entwurf des Palastums des Innern fort. Der Gehilfe des Ministers des Innern Marakow erwiderte auf die Anfragen von Rednern verschiedener Parteien, die Regierung sei vollkommen bereit, das Selbstbestimmungsrecht einer Gesellschaft anzuerkennen, jedoch könne er nicht umhin, die Duma daran zu erinnern, daß die Ausübung dieses Rechtes von 1905 ab als revolutionäre Organisation in Erscheinung getreten sei. Auch heute dankten die revolutionären Exzesse fort; daher sei

eine Doga am zweiten Abend, die ein anderer Stammesgenosse ihm freitig machte, sage und schreibe 445 M. bezahlt. Was soll man dazu sagen? Das Geld liegt auf der Straße. Man muß nur verstehen, es aufzuheben! L. Anders.

Aus Kunst und Leben.

Majestät und die Kunst.

S. Dresden, 14. Mai.

Das Tagesgespräch in Dresden dreht sich augenblicklich fast ausschließlich über den großen Dresdener Kunstausschstellung. Der König hat als Protektor, aber nur als solcher, Aufschuß an der „Kunstzeit“ einiger Bilder, die schon früher auf Berliner Kunstausschstellungen aufgeführt worden und die jetzt die nur recht mittelmäßige Dresdener Kunstausschstellung herausreichen sollten, genommen, sich aber wohlweislich gehütet, als „Kunstrichter“ hervorzutreten und sich als solcher ein Urteil über das rein künstlerische zu erlauben. Der König hat nach allem Brauche das Protektorat über die Ausstellung übernommen und ist natürlich in dem Glauben gewesen, daß die dargebotenen Kunstwerke nach jeder Richtung hin einwandfrei und Damen und Kindern unbedingt zugänglich sein würden. Das ist nach der Ansicht des königlichen Protektors nicht der Fall, und darin hat der König als „Mensch“ vollkommen recht. Vom künstlerischen Standpunkte aus ist die Sache natürlich eine andere, und da die große Ausstellung eine öffentliche, jedermann zugängliche ist, so ist es das gute Recht des Königs, Kunstwerke abzufragen, die nach seiner Meinung und in diesem Maße auch nach der Meinung vieler anderer einfach „entsetzlich“ sind, wie Majestät sich ausdrücken belieben. Abgesehen von jenen abfälligen Äußerungen des Königs nicht beim Festbankett gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung, wie irrtümlich berichtet worden ist, gefallen, sondern der König hat sich erst am anderen Tage im engsten und vertrauten Kreise

Denkmals-Entpöhlung anschauen können. Neben den besten Entpöhlungen findet der freie Wettbewerb reiche Gelegenheit zum Verdienst. Zeitungen und Zeitschriften warten jetzt auf Bilder, und das löbliche Publikum möchte natürlich auch die einzelnen Phasen der Kaiserliche Bildnerisch festgehalten mit heim bringen, wenn möglich jeder das einzelne Verzeichnis unmittelbar neben dem Kaiser. Hauptfrage dabei ist, daß diese Aufnahmen sehr rasch herausgebracht werden, womöglich noch am gleichen Tage, sollen sie ihren Wert haben. Unsere Photographen leisten darin Bewunderungswertes, und man wird sich noch im Vergnügen der Tätigkeit erinnern, mit der im vergangenen Jahre ein hiesiges Atelier photographische Ansichtskarten von der Kurhaus-Einweihung wenige Stunden nach der Feierlichkeit herausbrachte. Natürlich sind diese Karten nicht um 10 Pf. zu haben, doch das ist dem Publikum gleichgültig. Es zahlt den vier- und fünffachen Preis gern dafür, wenn es die Karte nur noch am gleichen Tage versenden kann, an dem der dargebotene Vorgang stattgefunden hatte.

Auch sonst werden in diesen Tagen Bilder des Kaisers und der kaiserlichen Familie in verschiedenen Ausführungen stark abgesetzt, und es ist bezeichnend für den germanischen Gemütsinn, daß sehr viele Bilder mit den Kindern des Kronprinzen gekauft werden. Besonders Prinz Wilhelm, der in den verschiedensten Abbildungen den Markt beherrscht, erfreut sich der Gunst des Publikums in hohem Maße. Zu diesem Karten- und Bilderverkauf gesellen sich der Vertrieb von Andenken der unterschiedlichsten Art, die alle Abnehmer finden, sofern sie irgendwie mit dem Kaiserbesuch zusammenhängen. Oft sind die Beziehungen etwas gewollkter Natur, aber das stört die Freude nicht. Der Sinn wird dann hinein-geheimt fort. Unter den beiden ersten Kaisern war der Handel mit deren Lieblingsblumen ein recht einträglicher Verdienst, aber da von Kaiser Wilhelm II. nicht bekannt ist, welche Blume er so recht eigenliebig bevorzugt, ist damit kein besonderes Geschäft zu machen.

In diesem Jahre werden bei allerhand Erinnerungen und Gedenktagen an den Dranier lebhaften Absatz erzielen, und wer in den letzten Tagen zur Kurzeit im Kurviertel spazieren ging, konnte schon die absonderlichsten Gegenstände angeboten erhalten.

Ein nicht wenig einträgliches Geschäft scheint das Vermieten der Fensterplätze an den Straßen, die der Kaiser in diesen Tagen passiert, besonders natürlich am Schloßplatz zur Enthüllungsfeste und am Kaiser-Friedrichplatz und der Wilhelmstraße für den Fall, daß eine Parade stattfinden. Wer in den letzten Tagen die Inseratenspalten des „Tagblatts“ aufmerksam durchlas, fand zahlreiche Angebote dieser Art. Diese Angebote sind nicht vergeblich gewesen. Fensterplätze und Balkone in den benannten Straßen stehen hoch im Kurse; die Vermietern glänzende Geschäfte, und in besonders günstigen Wohnungen am Schloßplatz wird in diesen Tagen ein erheblicher Teil der Jahresmiete herausgewirtschaftet — ein Umstand, mit dem die Hauswirte beim Mietabschluß allerdings auch rechnen, was seinen Ausdruck in einer prozentualen Verteuerung der Quartiere findet. Wenn Rot am Mann ist, werden auf den Straßen sogar Stühle und Seilern als bequeme Aufsichtsstellen vermietet, und manche Kiste entwickelt sich hier zu einem wenig bequemen, aber recht einträglichem Aufsichtsturm. Schwungvoll und viele Goldstücke abwerfend ist jetzt der Handel mit Theaterbilletts. Er soll zwar nicht stattfinden; aber wer will alle die geheimen Kanäle verschließen, durch die Eintrittskarten in die Hände von Schülern fließen. Das ist ja ganz unmöglich, und hat schließlich auch seinen Zweck. Wer zu solchen Gelegenheiten unbedingt das Theater besuchen will, der hat auch genügend Mittel, die erforderlichen Forderungen zu befriedigen, die für Theaterbilletts gestellt werden. Wollen die Reichen aber die Summe bezahlen, geschieht es ihnen recht, wenn sie gekriecht werden. Nur ihre Nachfrage und das oft recht unsinnige Überbieten treibt die Preise in die Höhe. So hatte während der Festspiele im vergangenen Jahre ein reicher Amerikaner bei einem Zigarrenhändler für

die Verbeibaltung des Kriegszustandes fortgesetzt notwendig, um so mehr, als die vorzeitige Aufhebung der Ausnahmezustände in einigen Fällen die Erneuerung zahlloser Kriege und Raubzüge nach sich gezogen habe.

Der gestrige 1. Mai alten Stils verlief in Petersburg völlig ruhig, obgleich an 13000 Arbeiter der verschiedensten Industriezweige feierten. In allen Fabriksvierteln waren starke Polizeiaufgebote zusammengezogen. In der Reichsduma erschienen die Abgeordneten der Arbeiterpartei und Sozialdemokraten mit roten Keffen im Anopfloch. Auch im Laude ist der 1. Mai ruhig verlaufen.

Das Warschauer Kriegsgericht hat gestern zehn Todesurteile gefällt.

Frankreich.

Gestern fanden an der Sorbonne neue Kundgebungen für und gegen Professor Andler statt. Die nationalistischen Studenten wurden nach einem leichten Zusammenstoß aus dem Gebäude vertrieben und durchgezogen alsdann die Straßen des Quartier Latin im Gänsemarsch; dabei kam es zu einem neuen Zusammenstoß, bei dem einige Studenten verletzt wurden.

Dänemark.

Die Souveränität Islands.

Die während des Besuches des Königs von Dänemark in Island im vorigen Jahre eingesetzte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des dänischen Reichstags und des isländischen Altings, zum Zwecke der Regelung der zukünftigen Verhältnisse zwischen Dänemark und Island, erstattete ihren Bericht. Der Entwurf besagt u. a.: Island ist ein freies, selbständiges Land und mit Dänemark durch einen gemeinsamen König und durch gemeinsame Angelegenheiten verbunden, welche in diesem Gesetz festgelegt werden. Der König führt zukünftig den Titel König zu Dänemark und Island. Die Handelsflagge verbleibt nach außen die gemeinsame. Die Isländer können aber eine eigene Heimatsflagge führen. Die isländische Landesbesatzung steuert einen Anteil zur Zivilliste des Königs bei. Isländer und Dänen genießen die gleichen Rechte in Dänemark und Island. Das isländische Mitglied Thoroddsen meinte, daß aus dem Entwurf nicht klar genug hervorgehe, daß Island als souveräner Staat mit Dänemark gleichgestellt sei; er stellte deshalb einen Änderungsantrag, Island ausdrücklich als freien, souveränen Staat anzuerkennen; alle gemeinsamen Angelegenheiten, mit Ausnahme der Königsgemeinschaft, sollen ländbar sein. Der Änderungsantrag wurde schließlich mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Thoroddsen abgelehnt.

England.

König Eduard hat die süddeutschen Bürgermeister, welche als Gäste der britischen Municipalgesellschaft London besuchten, zu einem Imbiß nach Schloss Windsor eingeladen. Im Buckingham-Palast wird er sie empfangen. Nach dem Empfang der Gäste im Oberhaus durch den Premierminister wird am Montag Sir John Gorst bei dem Empfangsbankett den Vorsitz führen.

Sondsdale fragte im Unterhaus an, ob der Regierung Vorschläge bezüglich der Verbindung des britischen Eisenbahnnetzes in Afrika mit dem deutschen vorlägen, und ob die Walfischbai auf irgend eine Weise Gegenstand von Unterhandlungen zwischen der britischen und der deutschen Regierung sei. Staatssekretär Sir Edward Grey beantwortete die erste Frage mit Nein. Was die zweite Frage betreffe, so seien nur in Rücksicht auf die Festlegung der Grenze zwischen dem Walfischbai-Territorium und Deutsch-Südwestafrika Unterhandlungen im Gange. Sondsdale fragte weiter, ob der Emir von Afghanistan auf die Vorfälle der indischen Regierung bezüglich der Vertretung von Afghanen an den letzten Grenzverletzungen geantwortet habe und ob über die feindliche Kundgebung in Khyber Aufklärung erfolgt sei. Der Parlamentssekretär des indischen Amtes Buchanan antwortete, die indische Regierung habe vom Emir in der ge-

richteten Angelegenheit Erklärungen erhalten und der Emir habe ferner befriedigende Versicherungen gegeben über die von ihm getroffenen Maßnahmen, um die Afghanen vom Zusammengehen mit den Wanden in Nordindien zurückzuhalten. Näheres über die betreffenden Korrespondenzen mitzuteilen, verbiete sich jedoch im öffentlichen Interesse.

Aus Anlaß der Eröffnung der französischen-britischen Ausstellung hielt der Prinz von Wales eine Ansprache, in der er Frankreich für die Mitarbeit dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, die Ausstellung werde zu einem freundschaftlichen Wettstreit ermuntern, zu einem Gedankenaustausch anregen, das brüderliche Verhältnis der Nationen stärken und den Frieden und das Gedeihen der Welt fördern.

Nach Blättermeldungen erwägt das britische Kriegsministerium einen Plan zur Begründung einer Reserve der Territorialarmee nach Art der Reserve für die regulären Truppen.

Die englisch-amerikanische Gesellschaft der Pilgrims, deren Zweck die Festigung der englisch-amerikanischen Beziehungen unter Ausschluß Deutschlands ist, hat zu ihrem Jahresbankett den neuen amerikanischen Botschafter Hill eingeladen. Dieser hat aber die Einladung höflichst abgelehnt.

Britisch-Indien.

Der Herausgeber der indischen Wochenschrift „Die indische Unabhängigkeitspartei“ Mongrolewala wurde vorgestern unter der Anschuldigung der Aufwiegelung verhaftet.

Afghanistan.

Nach einer Depesche aus Petersburg zirkuliert dort das Gerücht, daß der Emir von Afghanistan Habibullah ermordet und durch seinen Bruder Nasrullah Khan auf dem Throne von Afghanistan ersetzt worden sei. Der neue Emir gilt als ein Gegner des englischen Einflusses in Afghanistan, und es ist möglich, daß, wenn dieser Thronwechsel sich bestätigt, die englische Regierung die Befestigung eines Teiles von Afghanistan veranlassen werde.

Vereinigte Staaten.

Das Repräsentantenhaus hat das Breeland-Geldumlaufsgesetz mit 184 gegen 145 Stimmen angenommen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Frankfurt a. M., 14. Mai. Nachdem die Verhandlungen wegen Beilegung der örtlichen Differenzen im Malergewerbe zu einer Einigung geführt haben, wird nächsten Montag die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Tapeziererstreik geht Montag zu Ende, da ein neuer Tarif vereinbart worden ist.

hd. Berlin, 14. Mai. Die neuen Verträge für das Berliner Baugewerbe sind nunmehr endgültig zwischen dem Verband der Baugeschäfte und den beteiligten Arbeiterorganisationen abgeschlossen worden.

hd. Rom, 14. Mai. Nach zweitägigem Widerstand haben die Droschkentreiber die Arbeit wieder aufgenommen. Sie erklären sich bereit, vorläufig die Automobildroschken anzuerkennen, stellen aber die Bedingung, daß die Automobildroschken nicht vermehrt würden. Die Polizeipräfektur lehnte es ab, irgend ein Versprechen in dieser Hinsicht zu geben.

hd. Rom, 14. Mai. Die Lage im Auslandsgebiet der Provinz Parma ist noch unverändert. Die Pächter erhalten, wie es heißt, zahlreiche Zuschriften der Arbeiter. Die Einführung von wirtschaftlichen Maschinen gestattet es ihnen, den Ausländern energischen Widerstand entgegenzusetzen. Inzwischen hat die Absonderung der Kinder der Ausständigen nach benachbarten Provinzen begonnen.

hd. Mailand, 15. Mai. Das Komitee der Pandarbeiter von Parma beschloß, jeden Schiedsspruch abzulehnen. Die Gutsherrn beschloßen ihrerseits,

wieder übernehmen, wenigstens nicht über eine Kunstausstellung, ohne sich vorher von dem Stande derselben, von den einzelnen Kunstgenossen usw. persönlich genügend informiert zu haben. — Prinz Johann Georg und dessen Gattin sollen allerdings nicht auf dem Standpunkt des Königs stehen. Das geht schon aus den fast täglichen Besuchen des Prinzenpaares und den zahlreichen Anlässen auf der Ausstellung hervor. — Aber das Publikum stimmt mit dem König überein: Einige Bilder sind entsetzlich!

* **Königliche Schauspiele.** Die erste der vom Kaiser bestimmten Festaufführungen brachte uns Kaiser's Kochbrunnenndrama „Gotherga“. Die Vorstellung bot uns gegen die Erstaufführung nichts Neues, nur, daß an Stelle des erkrankten Bräulein Santen unsere frühere Sentimentale Fräulein Scholz, die inzwischen zu Cassel ins Alter nach überging, das Mäuschen der Linda, der älteren Begleiterin der Mattheaerprinzessin, übernommen hatte. Frä. Scholz mit ihrer Burgtheaterfärbung versteht es sehr gut, schöne Verse „schön“ zu sprechen, doch das temperamentvolle Pathos des Frä. Santen geht ihr ab. Sie ist aber für die Rolle nicht ungeeignet. Für die Titelrolle hatte man sich wieder unsere frühere Heroine Frau Willig verschrieben, die ganz Angemessenes gab, aber nicht mehr, als was Frä. Eißelschelm in derselben Rolle bietet. Herr Sommerhoff ist ein echter Kaiser. Seine Leistung glänzte aus dem Ensemble hervor. Das Haus machte den bei dieser Gelegenheit üblichen feierlichen Eindruck. Das Kaiserpaar folgte der Handlung anscheinend mit vielem Interesse. Es fiel geschmackvoll empfindenden Leuten angenehm auf, daß diesmal das Terzette der fridericianisch verkleideten Kanarenbläser, die immer einen mehr theatralischen als eigentümlich feierlichen Eindruck machten, unterblieb. Derartiges paßt nicht recht mehr in unsere Zeit. Herr v. Hülss hat es seinerzeit, wie es heißt, aus eigener Initiative eingeschlagen. Man sagt, auf besonderes Geheiß des Kaisers sei diesmal von dieser Kanaren-Begräbung Abstand genommen worden.

auf die eventuelle Proklamierung des Generalstreiks mit der Aussperrung zu antworten.

wh. Tiflis, 14. Mai. Nach dreimonatigem Streik nahmen heute über 10000 Arbeiter der Naphthawerke Gebrüder Mirskow zu Balachna die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder auf. Die Arbeiter erhielten keinerlei Vergünstigungen.

wh. Evansville (Indiana), 14. Mai. 16000 in den Steinkohlenbergwerken von Indiana beschäftigte Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Mai.

Wiesbadener Kaiserfeste.

Bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung „Gotherga“ im Hoftheater trug das vollbesetzte, festlich erleuchtete Haus den gewohnten Glanz: kostbare Toiletten, prählende Uniformen und Ordenssterne ließen ihm wieder besonderen Reiz. Die Brüstungen der Ränge und Logen waren mit Blumengirlanden und schwarz-weißen Schleifen geziert, Blumengirlanden rankten sich vom 3. Rang empor zum Kronleuchter und ein blühendes Beet bedeckte geschmackvoll die Brüstung des Orchesters. Im Publikum bemerkte man die Intendanten vieler anderer Bühnen, sowie zahlreiche Künstler und Schriftsteller. Wenige Minuten nach 1/8 Uhr betrat Intendant Kammerherr Dr. v. Mühlenbacher die Mittelloge im 1. Rang und ver kündete dem erwartungsvoll harrenden Publikum durch dreimaliges Zeichnen mit seinem Kammerherrnstab die Ankunft des Kaisers. Gleich darnach betrat erst die Kaiserin, dann der Kaiser die Loge — diesmal ohne den üblichen Gruß der fridericianischen Kanarenbläser —, sich freundlich vor dem Publikum verneigend, das in ein dreimaliges begeistertes Hoch ausbrach. Der Kaiser trug die Kaiseruniform, die Kaiserin eine lichtgrüne, silberdurchwirkte Toilette, deren Ausschnitt mit kostbaren, von Brillanten gefassten Smaragden geziert war. Ein gleichartiges Diadem schmückte das Haar und wundervolle Perlenketten und ein Smaragdband schlossen sich um den Hals. Hinter der Kaiserin, die zur Linken ihres kaiserlichen Gemahls saß, nahmen ihre beiden Hofdamen, hinter dem Kaiser Intendant Dr. v. Mühlenbacher Platz. Mit leiserem unterhielt sich der Monarch während des Übergangs zum 2. Akt angelegentlich, eine Pause ist bei der Aufführung bekanntlich nicht vorgesehen. Die Vorstellung, die einen recht gelungenen Verlauf nahm, endete 9 1/4 Uhr und unter Hochrufen des Publikums verließ das Kaiserpaar, freundlich dankend, die Loge.

Nach der Theatervorstellung fand im Foyer ein Bierabend in Gegenwart des Kaisers nebst großem Gefolge statt, zu welchem Intendant Dr. v. Mühlenbacher 64 Einladungen hatte ergeben lassen. Unter dem Geladenen befanden sich: Oberpräsident von Preußen, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Polizeipräsident v. Schend, Oberst v. Conia, Oberbürgermeister Dr. v. M. Hell, Bürgermeister Heß, Intendant Graf v. Hylbrandt, Baron v. Schröder, die Beigeordneten Dr. Scholz und Travers, Stadtverordneten-Vorsitzer Geheimer Sanitätsrat Dr. Fagensteker, Major Vauß, Ratskämmerer v. Lindt usw.; vom Künstlerpersonal: Kam-

* Der Villenkreis-Abend im Kurhause, der zehnte Vortrag im Zyklus Selbstschaffender, reißt sich leider den zwei bisher verlorenen Abenden Lindau und Koblenz an. Der Dichter unseres Soldatenlebens, der scharfrealistische Schilderer der Schlachten und der Lebenskämpfe mitten im Frieden, verfiel gestern als Vorleser in denselben Fehler, den er beim Schaffen selbst zu machen pflegt, er sieht zu wenig und mit zu geringem Scharfblick. So kam es, daß auch das gestern Gebotene nur einen kleinen Teil der Zuhörer amüsierte. Sogar die patriotischen Verse und Prosafälschen fanden nur geringen Beifall. Oder war etwa der ganze Patriotismus im Hoftheater? Und war nichts mehr für den adligen Dichter im kleinen Kurhause, für den alten Offizier aus Anno 1806 und 1870 übrig geblieben? Und dabei klangen doch so rhythmisch und den Eindruck verhörend die Trompetentöne aus dem Kurgarten zur Vorlesung der Schlachtenbilder herein! Es half alles nichts, auch nicht das dumpfe Dröhnen und die jeden Vortragabend sonst störenden harten Schläge außerhalb des Saales, die gestern als ferner Kanonendonner der durch die Kriegsnovellen beschäftigten Phantasie erscheinen konnten. Der Eindruck der Vorlesung blieb ein schwacher. Nur nach den Gedichten, die Crutens und Heiters aus des Lebens Tagen gaben, setzte Beifall ein.

Theater und Literatur.

Die Stadtverordnetenversammlung in Offenbach beschloß, einen Wettbewerb auszuschreiben zur Erlangung von Entwürfen zu einem Umbau des alten Theatergebäudes im Stadtpark. Als Preise wurden bestimmt 1000, 750 und 500 M. Der Wettbewerb ist auf vorläufige Architekten und Bauunternehmer beschränkt.

Wissenschaft und Technik.

Das Kuratorium der Wissenschaftlichen Stiftung in Hamburg beschloß, eine auf zwei Jahre berechnete Forschungsreise in das deutsche Kolonialgebiet der Südsee zu veranstalten.

rückhaltlos über die „entsetzlichen Bilder“ ausgesprochen. Das Publikum in seinem „rein-sittlichen Empfinden“ gibt darin dem König recht, die Künstler in ihrer Mehrzahl natürlich sind anderer Ansicht, und deshalb herrscht auch in der Wiesbadener Künstlerkolonie große Verärgerung, die selbst die begünstigten Worte des Staatsministers Grafen Hohenhausen, der König habe es nicht so schlimm gemeint und bedauere die in der Erregung gefallenen tadelnden Worte, nicht haben befriedigen können. Der König war in der Tat, wie aus seiner nächsten Umgebung verlautet, schon beim ersten Rundgange durch die Ausstellung sichtlich erregt, er unterdrückte aber in Rücksicht auf die anwesenden Organisatoren seine Mißstimmung, um später desto nachdrücklicher auf die „entsetzlichen Bilder“ hinzuweisen. Es ist auch nicht der Fall, daß die Kinder des Königs, die zum Teil schon halb erwachsen sind — der Kronprinz Georg steht im 16. Lebensjahre — inzwischen die Ausstellung besucht haben. Ihr Besuch galt lediglich dem kaiserlichen Hause, in dem die Kunst und Kultur unter den kaiserlichen Kurfürsten ein Heim gefunden haben. Der Freimut des Königs und seine Erklärung, er habe mit seinem Urteil weder die ausstellenden Künstler noch die Leiter der Ausstellung treffen und kränken wollen, hat bei allen den besten Eindruck hinterlassen, und man kann wohl sagen, des Königs Popularität hat durch diesen Zwischenfall bei der großen Masse nur noch zugenommen. Geheimrat Professor Gottfried Knebel, der spiritus rector, auf den übrigens viele Künstler der jüngeren Generation nicht besonders gut zu sprechen sind, weil der allmächtige Professor gerade talentvolle junge Wiesbadener Künstler mit ihren Bildern, die sich nicht durch Mäßigkeit auszeichnen, zurückgewiesen hat, soll sich trotz der beruhigenden Erklärung des Königs dennoch mit Rücktrittsgedanken tragen. Auch dem Geheimen Regierungsrat Stadler, dem Regierungskommissar der Ausstellung, soll etwas bange zu Mute sein. Aber König Friedrich August trägt nie etwas nach, und so werden sich auch diese Herren wohl allmählich wieder beruhigen. Das eine aber steht fest: König Friedrich August wird wohl niemals ein Protektorat

Zusammenkunft. Tagesordnung für die geschäftliche Sitzung: 1. Tag: Rechnungsablage, Stellung der Gemeinden zum Fürsorgegesetz (Referent Dr. Stein-Frankfurt), die Novelle zum Unterstufungswohnungs-gesetz (Referent Bürgermeister Stein-Hagenburg, Kor-referent Bürgermeister Salomon-Niederlahnstein). — 2. Tag: Referat: Die verschiedenen Systeme der Straßenunterhaltung und Straßenreinigung (Bericht-erstatte Regierungsbaumeister Baumann-Wiesbaden), die Wertzuwachssteuer (Berichterstatter Bürgermeister Lübke-Homburg v. d. H.), Besprechung etwaiger Anfragen aus dem Schoße des Städtetages, Neuwahl des Vorstandes, Bestimmung des Ortes für die nächstjährige Tagung. Vorsitzender des Städtetages ist bekanntlich Oberbürgermeister Dr. v. Jbell-Wiesbaden.

— **Kriegerverband des Regierungsbezirks Wies-baden.** Die diesmonatige Vorstandssitzung fand am 13. Mai cr. unter dem Vorsitz des Oberleutnants a. D. v. Dettle statt. Von den auswärtigen Vorstandsmit-gliedern war der Leutnant d. Inf. v. Dettlinger aus Erbach a. Rh. erschienen. Die von dem Kreis-Kriegerver-band Oberwiesbaden beantragte Aufnahme des Krieger-vereins Großhesseln wird dem Landesverband befürwor-tend vorgelegt. Die von dem Kreis-Kriegerverband Wies-baden-Stadt vorgenommene Wahl des Oberlandmeisters und Leutnants d. Inf. Klein als 1. Vorsitzender und Herrn Bles als 2. Schriftführer, ferner von dem Kreis-kriegerverband Oberhesseln die Wahl des Bürger-meisters Feigert von Homburg v. d. H. als 2. Vorsitzen-der und des Herrn Maurer als Kassierer werden dem Landesverband zur Bestätigung und Einführung in ihre Ämter in Voranschlag gebracht. Als Einzelmitglieder sind der Oberleutnant a. D. Wendtland und Graf zu Dohna in den Kriegerverband des Regierungsbezirks eingetreten. Es wird Mitteilung von einer Einladung des In-spektors der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Dr. Roth zu einer am 21. Mai cr. in Oberursel stattfindenden Sanitätsübung gemacht und den Vor-standsmitgliedern anheimgestellt, der Übung beizuwohn-en. Der nachträglich eingereichte Antrag des Kreis-verbands Oberhesseln auf eine gleichmäßigere Zutei-lung der Beiträge an die Beiratsräte wird der Bezirks-versammlung vorgelegt werden. Nachdem noch einzelne Punkte in der Tagesordnung für die Bezirksversammlung, welche am 24. Mai cr. in Langenschwalbach statt-findet, besprochen worden waren, wurde die Sitzung ge-schlossen.

— **Vom Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.** Die Straßen, durch die sich der Festzug beim Deut-schen Turnfest bewegt, sind nunmehr festgelegt. Der Zug führt vom Frankfurter Platz über die Obermain-brücke, Anlage, Neue Zeil, Zeil, Hofmarkt, Goethestraße, Opernplatz, Hofenheimer Landstraße, Viktoria-Allee nach dem Festplatz. An geeigneten Stellen werden drei Tribünen errichtet. Auf derjenigen am Opernplatz, neben dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wird voraussicht-lich der Protektor des Festes, Kronprinz Wilhelm, Stellung nehmen. Die erste Abteilung des Festzuges verkörpert, wie schon berichtet, die Entwicklung der Leibesübungen von der Urzeit an bis zur Entfaltung ihrer allgemeinen und hohen Blüte in der Turnerei. In verschiedenen farbenreichen Gruppen wird diese Ent-wicklung dargestellt. Um den Turnern und sonstigen Zue-hrern Gelegenheit zu geben, auch diesen ersten Teil des Festzuges zu sehen, nimmt er in der Viktoria-Allee Aufstellung, worauf dann die Turner an ihm vor-bei in den Festplatz einziehen. — Anlässlich des Deutschen Turnfestes finden insgesamt 48 Turnfahrten statt. Es sind vorgegeben 11 in den Taunus, 3 in den Oden-wald, 4 in den Spessart, 2 in Vogelsberg und Rhön, 10 an den Rhein, 1 an die Rahr, 2 in die Pfalz, 4 in die Vogesen, 4 in den Schwarzwald, 3 nach Paris, 1 ins Siebengebirge, 1 ins Lahntal, 1 ins Moseltal und 1 in die Eifel. Außerdem werden 10 Turnfahrten für rad-fahrende Turner festgesetzt. Alle Turnfahrten sind für die Tage vom 22. bis 24. Juli vorgegeben.

— **Unfall.** Die Sanitätswache wurde heute früh nach 10 Uhr nach dem Hauptplatz von Hupfeld, Schlachthausstraße 15, gerufen, wo der 60 Jahre alte Wagner Heinrich Ripp durch einen Schwindelfall auf einen Holzklotz gestürzt war und eine klaffende Wunde am Kopf davongetragen hatte. Die Wunde brachte den Ver-letzten nach dem St. Josephs-Hospital.

— **Güterrechtsregister.** Gütertrennung haben verein-bart: die Eheleute Schuhmachermeister Johann Georg Kolb und Katharina Margarete, geb. Rott in Höchst a. M. Schreiner Johann Friedrich Kahl und Helene, geb. Schenk in Münster i. L. Vater Peter Kuster und Katharine, geb. Heimer zu Wölsch, Kaufmann Ernst Kaus und Emilie Kaus, geb. Rottel zu Limburg, Kommissar Friedrich Ger-hardt zu Wiesbaden und Maria, geb. Schleberger, und Buchbindermeister Theodor Franzbühler zu Wies-baden und Maria, geb. Böck.

— **Stadtbibliothek.** Verstorben wird der Fabrikarbeiter Wilhelm Theis, geboren am 17. September 1879 zu Vettshorn, Kreis Wiesbaden.

— **Kleine Notizen.** Sonntag, den 17. Mai findet auf der „Kronenburg“ eine Volksfest-Nachfeier statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Galerie Banger, Luisenstraße 9.** Neu ausgestellt: Professor Gustav Oberlein: „Amor empfängt Psyche im Olymp“, „Die Bepflanzung“, „Die Sehnsucht“, „Adam findet die Reide des Bösen“, „Adam und Eva am Ende ihres Lebens“, „Jugendlicher Wahn“, „Werktät trägt Psyche in den Olymp“, „Die ersten Menschen“, „Das erste Schauen“, „Der erste Kuss“, „Adam senkt Eva ins Grab“. (Plastische Kunstwerke.)

* **Lust- und Sonnenbad auf dem Huelberg.** Wie wir bereits berichteten, konnte der für verflochtenen Sonntag an-gesagte Vortrag über die Einwirkungen von Lust und Sonne auf den menschlichen Organismus wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden. Er wird, gute Witterung voraus-gesetzt, nunmehr Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lustbad von Dr. med. Sch. Schmidt de von hier gehalten werden. Auch diesmal ist der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, E. V., ab 3 Uhr nach-mittags freie Be-fügung des Bades und Teilnahme am Vortrag.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Vergasung von Schenken, Altenburg beehrte zum wiederholten Male das Spielwarengeschäft von H. Schreiber, Hoflieferant hierseits, Ellenbogengasse, mit ihrem Besuch und machte größere Einkäufe.

Raffanische Nachrichten.

h. **Sonnenberg, 15. Mai.** Im „Kaiserhof“ (Besitzer Aug. Köhler) findet morgen (Samstag), abends 8½ Uhr, ein großes Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Banes der hiesigen neuen evangelischen Kirche statt. Das Konzert wird von den Männer-chor-Vereinen „Gemüthsheit“ und „Concordia“ unter Leitung ihrer Dirigenten H. Stiller und A. Henkel aus Wiesbaden veranstaltet. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Marie Chelins (Sopran) aus Wiesbaden, Fritz Jech, Gesangslehrer aus Wiesbaden (Klavier), das aus P. Huber, D. E. Otto und A. Zehner bestehende Streichtrio und die Hauskapellen der Gastwirte Köhler und Frank. Die Eintrittspreise sind auf 1 M. 50 Pf. für den 1. und auf 1 M. für den 2. Platz festgesetzt; natür-lich soll damit die Mildthätigkeit nicht eingeschränkt werden.

[?] **Dohheim, 14. Mai.** Au dem Projekt für den Schulhaus-Neubau an der Schwalbacher Straße hat die königliche Regierung verschiedenes beanstandet. Hierzu hat der Gemeindevorstand in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Angelegenheit nach Rücksprache mit dem Verfertiger des Projekts, Herrn Baupinspektor Hercher, der Gemeindevertretung sowie dem Schulvorstand vorzulegen. — Durch Übergießen mit kochendem Wasser verbrannte sich ein Kind des Maurers B. Weidert hier derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Durch das anhaltend nasse Wetter werden die Arbeiten bei der Begradigung der Was-lerleitung sehr in die Länge gezogen, was für die Anwohner sowie die Passanten der Straßen sehr empfindlich ist.

h. **Uffingen, 13. Mai.** Dem hiesigen Verschöne-rungsverein sind von der Frau des verstorbenen Geigerkönigs Wilhelm, der bekanntlich in Uffingen geboren ist und Ehrenbürger dieser Stadt war, die Hauptwerke des Künstlers für das Museumszimmer überwiesen worden. Auch wird in Uffingen ein Memorial-Konzert für den großen Meister von hervorragenden Künstlern und dem letzten Schüler des Verstorbenen abgehalten werden. In der gestrigen Sitzung des Verschönerungsvereins wurde der 14. August für dieses Konzert, das in der evangelischen Kirche stattfinden soll und dessen Programm nur Wilhelmische Werke enthalten wird, in Aussicht genommen.

W. **Hagenburg, 13. Mai.** Wie sich aus dem Abschluß für das Jahr 1907 ergibt, hat die Kreis-Industrie-Ver-sicherung in dem abgelaufenen Jahr nicht günstig ge-wirkt. Der Kreis-Ausschuß sieht als Grund dafür an, daß Personen, die wegen unangemessener Viehhaltung von anderen Versicherungen ausgeschlossen oder überhaupt nicht in dieselben aufgenommen sind, ohne Anstand in die Kreis-industrieversicherung eintreten können. Um nun im Interesse der letzteren Versicherung und der Versicherten solche Personen, die zum Schaden der Versicherung wirtschaften, fernzuhalten, sieht sich der Kreis-Ausschuß veranlaßt, das Statut der Kreis-Industrieversicherung abzuändern. Die Änderungen und Anträge enthalten erwidrende Aufnahme-bedingungen. — Der Landrat unseres Kreises hat, wie all-jährlich, das Hlen der Hühner in den Schulzimmern an-geordnet. Es wird in der betreffenden Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht darauf ankomme, Farbe, die doch nicht halte, auf den Hühnern zu streichen, sondern Ol. — Der Landwirtschafts-Botanik von Hof Klee-berg, der die Hühner geübt und den ganzen Eindruck mit seinen näheren Umständen finanziert hat, scheint nicht zu-reichendmäßig zu sein. Zur Prüfung seines Gesin-nungszustandes wurde er aus der Unterhofschaft nach Stellung einer Kautions durch seinen Vater einer Anstalt zugeführt.

Aus der Umgebung.

rmk. **Darmstadt, 15. Mai.** (Privattelegramm.) Der Großherzog von Hessen wird nach telegraphischer Mitteilung aus Russland die heilige Lande-sausstellung am 23. Mai eröffnen.

* **Mainz, 15. Mai.** Rheinpegel: 2 m 39 cm gegen 2 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

h. **Seine 83jährige Großmutter vergewaltigt!** Aus Mainz wird uns berichtet: Der 16jährige Fabrik-arbeiter Martin Rau aus Worms-Pfiffelheim war des dreifachen Notzuchtversuchs an seiner 83jährigen Großmutter angeklagt. Der Angeklagte ist, wie fest-gestellt wurde, das Opfer der ihn umgebenden Verhält-nisse geworden. Seine Mutter, die uneheliche Tochter seiner Großmutter, befindet sich in einer Besserungs-anstalt, der Angeklagte selbst steht unter Vormundschaft. Er hatte mit seiner Großmutter ein gemeinschaftliches Schlafzimmer inne. Der unnatürliche Ekel muß seine Verirrungen mit 9 Monaten Gefängnis büßen.

wb. **Eberfeld, 15. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den Stationswärter Broders von der Schwe-bach, der am 1. April den Zusammenstoß zweier Schwebobahnzüge in Barmen durch Vernachlässigung der Dienstvorschriften herbeigeführt hatte, zu 6 Wochen Gefängnis.

* **Darmstadt, 14. Mai.** Vor der hiesigen Strafkammer sollte sich seit längerer Zeit der Bauunternehmer Helmr. Rademacher wegen schwerer Verfehlungen Kin-der gegenüber verantworten. Da der Angeklagte immer wieder neue Beweisanträge stellte, offenbar um die Sache in die Länge zu ziehen, und seine Frau ihn be-schuldigte, bei Herlohn einen Raubmord begangen zu haben, beschloß das Gericht seine Verhaftung.

* **Hamburg, 14. Mai.** Das hiesige Oberlandes-gericht verwarf heute die Berufung gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 4. Februar, durch welches auf die Klage des Hafenarbeitervereins dem Hafen-arbeiter-Verband bei einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall des Zuwiderhandelns untersagt wird, dem Zugang fremder Hafenarbeiter nach Hamburg Hindernisse zu bereiten.

* **Berlin, 15. Mai.** Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armee-Korps hatte sich gestern Graf Konrad von Frankenberg zu verantworten. Die Vorgänge, die der Anklage zugrunde lagen, haben sich bekanntlich im Kasino des Offiziers-Korps der Garde-Kürassiere abge-

spielt. Der Angeklagte war ehemals Leutnant bei den Garde-Kürassieren, deren Chef Prinz Viktor von Schles-wig-Holstein ist. Das Urteil lautet: der Angeklagte wird von der Anklage der Achtungsverletzung freige-sprochen. Wegen der Beleidigung wird der Ange-klagte zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Leipzig, 14. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den früheren verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Alfred Reimling wegen Beleidigung des Kriegsgerichts der 1. preussischen Garde-division zu 6 Wochen Gefängnis. Reimling hatte am 24. Januar in dem Bericht über den Prozeß Hohenau-Dynar dem Kriegsgericht bewußte Rechtsbeugung vorge-worfen.

* **Rom, 15. Mai.** Heute begann vor den Geschworenen in Neapel der Prozeß des Bildhauers Cissariello, der vor drei Jahren aus Eifersucht seine Frau tötete.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

ab. Karlsruhe, 14. Mai.

Siebenter Verhandlungstag (Vormittags-Sitzung).

Es wird in der Zeugenvernehmung des Dr. Dieck fortgeführt. Er berichtet weiter über das Gespräch mit Frau Hau am 13. Mai. Frau Hau erzählte ihm: Meine Mutter war eine Dame vom alten Schlag, eine vorzüg-liche, fürsorgliche Hausfrau. Bis 1901 galt ich nie als emanzipiertes modernes Mädchen. Ich wunderte mich 1906, daß Olga sich zu einer modernen Jungfrau um-gewandelt hatte, die sich mit Vorliebe mit erotischen und sexuellen Fragen beschäftigte und darüber las. Sie fand daher bei ihrer Mutter nicht das volle Verständnis. Außerdem ärgerte sie sich, daß sie nun als junge Dame schon den flüchtigen einsamen Winter in Baden verbrin-gen mußte. Dabei liebte die Mutter die Tochter sehr, und auch Olga benahm sich sehr kindlich. Es kam trotz-dem oft zu heftigen Austritten. Einmal schimpfte Olga mit den Fäusten auf, rütelte am Fenster und rief: „Komm' ich denn nie aus diesem Gefängnis heraus?“

Dr. Dieck berichtet weiter, daß Frau Hau in Washington dem vornehmen „Kosmos-Klub“ angehört habe, in dem auch der Präsident und die Minister verkehrten. Das vielbesprochene türkische Geschäft habe doch einen tatsäch-lichen Hintergrund gehabt und sei nicht bloß Schwin-del gewesen. Der Zeuge kommt dann auf das sogenannte Geständnis Haus am 4. Verhandlungstag zu sprechen, als er angab, er sei wegen Fräulein Olga nach Baden gefahren. Der Zeuge erklärt: Nach der Beurteilung hat mir Frau Hau noch Details angegeben. Über diese Dinge muß ich aber bitten, meinen Klienten selbst zu fragen. Das Interesse meines Klienten, das mir über das des Herrn Herzog geht, verlangt, daß er selbst befragt wird; denn es kommt alles auf den per-sönlichen Eindruck an. Ich bin der Hoffnung, daß der Gerichtshof nicht, wie andere Leute, über die Glaubwür-digkeit Haus ein Urteil fällen wird, ohne ihn gesehen zu haben. Man kann auch einem Buchhändler ansehen, ob er ein anständiger Mensch in seinem Herzen ist, oder ob er lügt.

Vorsitzender: Baum hat Ihnen Frau solche Details angegeben?

Zeuge: Im August, September und am 1. Oktober 1907. Der Zeuge befindet sich des weiteren: Nach Monate lang bis zur Hauptverhandlung war Frau Hau in der Presse als Schwindler, raffinierter Betrüger, Hochappler und Gauner bezeichnet worden. Es mußten sich unter den Ge-schworenen eine ganze Reihe befinden, die sich dem Eindruck dieser Zeitungsartikel nicht entziehen konnten. Ich erfuhr auch, daß Persönlichkeiten, die für die Auswahl der Geschworenen in Betracht kommen, schon erklärt hatten, zweifellos sei Frau der Mörder. Nun erfuhr ich noch authentisch vom Rechtsanwalt Krager, daß die Geschworenen am Abend des ersten Verhand-lungstages zusammengetreten seien, und daß sie be-schlossen hätten, ihren Klienten des Mordes für schul-dig zu erklären, so daß er zum Tode verurteilt würde. Einer solchen Geschworenenbank stand ich also gegenüber. In dieser Lage befand sich die Verteidigung. Ich dachte schon im Interesse meines Klienten die Verteidigung niederzulegen, um eine neue Geschworenenbank zu be-kommen. Ich dachte daran, die ganze Verhandlung zu sprengen.

Vorsitzender: Hätten Sie das für zulässig gehalten?

Zeuge: Ich mußte es in Erwägung ziehen einer Ge-schworenenbank gegenüber, die meinen Klienten ohne Be-weisannahme zum Tode verurteilen wollte. Ich habe es schließlich nicht getan. Ich weiß aber heute nicht, ob es nicht meine Pflicht gewesen wäre, im Inter-esse meines Klienten so zu handeln. Ich habe von den Geschworenen weiter zu sagen, daß während der Schluß-verhandlung einer von ihnen geschlafen hat. Als Zeuge nenne ich den Chefredakteur Räder-Wiesbaden, Redakteur Lippe u. a. Mein Klient wurde von dieser Geschworenenbank verurteilt. Was war nun weiter zu tun? Da erhielt ich den Brief des Dr. Nusschaffenburg. Hochanständige Menschen waren trotz des Todesurteils von der Unschuld meines Klienten überzeugt. Professor Nusschaffenburg und auch Professor Hohe hat mir das gestern noch bestätigt, als ich ihn telegraphisch deswegen befragte. Einem gewissenlosen, krummen, krummen Raub-mörder reicht man nicht die Hand, das hätte ich auch nicht getan.

Während der letzten Minuten hat Fräulein Molitor mit sich gekämpft, um gegen eine Ohnmacht anzukom-men. Plötzlich kniete sie ohnmächtig zusammen und schließt die Augen. Die Sitzung wird dabei von 11 bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen.

Kleine Chronik.

Große Durchstechereien wurden in dem Dessauer Gefängnis entdeckt. Der Gefängniswärter Sassa, der von Spießgesellen des Berliner Einbrechers Kirsch be-stochen worden war, vermittelte eine Korrespondenz des dort sitzenden Berliner Einbrechers Wille an die Ge-

Streng reelle Bedienung!

Riesige Auswahl!

Teilzahlung Damen- Konfektion

in einer bis jetzt
noch nicht gebotenen Auswahl:

Kostüme,
Kostümröcke,
Blusen,
Jacketts,
Mantel,
Paletots
u. s. w.

Billigste Preise!

J. Jttmann Nfg.

Inh. Sigm. Buchdahl,

Wiesbaden, Bärenstrasse 4, I. II, III. Etage

Bekannt weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.

Spezial- Abteilung für Wohnungseinrichtungen :: und einzelne Möbel ::

Für
Kurden und
Beamte
ohne jede
Anzahlung

Bettstellen Kleiderschränke Büfets
Matratzen Küchenschränke Schreibtische
Deckbetten Vertikos Spiegelschränke
Kissen. Trumeaus. Diwans.

Anzahlung von Mk. 3.⁰⁰ an.

Teilzahlung Herren- Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, Herren-Hosen u. s. w. mit denkbar kleinster Anzahlung.

7949

Konkurrenzlos
günstige Bedingungen!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 16. Mai (nur bei geeigneter Witterung):

Grosser Automobil- und Wagen-Blumen-Korso.

Auffahrt: 3 Uhr von der Bierstädterstr. in der Paulinenstr.,
Spitze am Kurhausplatze.Der Zug gliedert sich in eine Equipagen- und eine
Automobil-Abteilung, erstere geführt von einem be-
rittenen Trompeter-Korps, letztere von Fanfaren-
Bläsern zu Pferde.Die Automobil-Teilnehmer werden gebeten, sich den in der
Mitte der Paulinenstrasse aufgestellten Fanfaren-Bläsern zu Pferde
anzureihen und die Equipagen hinter die von dem Trompeter-Korps
zu Pferde am Kurhausplatze gebildete Spitze, welche je nach Be-
dürfnis vorrückt, vorfahren zu lassen. In jeder Zugabteilung erfolgt
die Aufstellung in der Reihenfolge der Ankunft.Bedingung für die Jedermann freistehende Teilnahme: Schmück-
ung der Automobile, Wagen u. Gespanne mit Blumen.Besondere Einladung ist nicht erforderlich, doch haben die
aktiven Kurso-Teilnehmer gegen Vorzeigung einer
Einladungskarte, die ihnen bei der Aufstellung überreicht
werden wird, freien Zutritt zu den Kurhaus-Veranstal-
tungen am Nachmittage und Abend.Preis der Zuschauerkarten (nicht zum Kurhaus und Kur-
garten berechtigt): Tribünenplätze, I. u. II. Reihe: 3 Mark, III. bis
VI. Reihe: 2 Mark. Reservierter Raum (für Sitzplätze kann nicht
garantiert werden): 1 Mark.Es wird gebeten, die Plätze bis spätestens 3 Uhr einzunehmen.
Nach dem Korso: Gartenfest, Konzerte der Northumberland Military
Band, — Grosses Feuerwerk, — Frühlings-Fest und
grosser Ball (Gesellschaftstollette: Herren Frack od. dunkler Rock).Tagesfestkarten (gültig nur für Garten und Haus und nicht
zu den Kurso-Zuschauer-Plätzen): 4 Mark.Vorzugskarten für Abonnenten 2 Mk., mit der Abonnements-
Karte vorzuzeigen.

Eine rote Fahne a. Kurhaus zeigt an, daß das Gartenfest stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung im Hause:
Konzerte der Engl. Militärkapelle, Frühlingsfest
und Ball. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Freikartengesuche können nicht berücksichtigt werden. F254

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 18. Mai

abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaal:

Konzert des Cäcilien-Vereins:

„Der Kinderkreuzzug“
(La Croisade des Enfants)
von Gabriel Pierné.

Musikalische Legende in vier Teilen für Soli, Chöre und Orchester.

Text nach einer Dichtung von Marcel Schwob.

Deutsch von Wilhelm Weber.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Mogel aus Frankfurt a. M.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Personen der Handlung:

Alein, ein blinder Knabe, Sopran . . . Frau Emma Bellwidt, Frankfurt a. M.
Ally, ein Mädchen, Sopran . . . Fräulein Ohlhoff, Berlin.
Eine Mutter, Sopran im Chor . . . Fräulein Leopoldine Hepp.
Der Erzähler, Tenor . . . Herr Jos. Tyssen, Frankfurt a. M.
Ein alter Seemann, Bariton . . . Herr Adolf Müller, Frankfurt a. M.

Chöre:

Kinderchor (Mädchen- und Knabenstimmen) 1—3 stimmig.

Gemischter Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass.

Stimmen aus der Höhe: die Damen Leopoldine Hepp, Eilfriede Harnisch,
Amalie Kirsch und Emmy Krüger.

Einfache Preise.

Kartenverkauf an der Tageskasse. Die Damen werden ergebener-
weise, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F254

Städtische Kurverwaltung.

Prima Hyffelkraut per Pfd. 45 Pf.,
b. 5 Pfd. 40 Pf., empf. J. Haub,
Rühlgasse 17, Ecke Häfnergasse. 666

Glanzfärberei Pfd. 40 Pf.
offertiert Karl Ziss, Grabenstr. 30.

100 Touristen-, Sport-

u. Tennis-Anzüge, englische Ware
(Gelegenheitsläufer), in allen Größen,
früher 25—50 Mk., jetzt 15—30 Mk.
Schwalbacherstr. 30, 1 Et., 11. Et.

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères,
Neuchâtel.
Advokant, J. G. Coymann & Zoon,
Angosturabitter v. Dr. Siegert,
v. Th. Meinhardt.
Batavin-Arak, echter.
Aromatic v. Ang. Merkel,
Benedictiner, echter, v. Fecamp,
1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Flaschen.
Erven Lucas Bols Liqueure
Underberg Bonekamp.
Chartreuse, gelb und grün,
Kognak, deutscher, in 1/2 und
1/4 Flaschen.
Kognak, franz., E. Remy & Martin,
„ Ja Hennessy & Co.,
„ Pellissonpère & Co. u. A.
Elixir de Spa v. Schallin,
Pier & Co.
Wynand Focking-Liköre,
Schwarzw. Kirschwasser,
echtes.
Maraschino di Zara von
Gir. Luxardo.
Schwed. Punsch von Ceder-
lunds Söner.
Franzbraunwein, echter (Eau
de vie de France).
Jamaica-Rum, echter.
Dauzig-Goldwasser, Dopp.
Kurf. Magenbitter aus d.
Lachs.
Echter Vermouth di To-
rino von Fr. Cinzano & Co.,
Irish Whisky von Dunville
& Co.,
Scotch Whisky von John De-
war & Sons,
Robert Barnetts Old Tom
Gin. K 63

Wilh. Heinr. Birck,

Spezialgeschäft
für Spirituosen und Weine,
Ecke Adelheid-
und Grabenstrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.

Großer Fleischabichlag!

10 prima gewästete Rälber,

kostet jedes Pfd. zu Bagout
60 Pf., Kalbsbraten 66 Pf.,
prima Rindfleisch, sich sehr
gut kochend, Pfd. 48 Pf.,
d. schönst. Bratenstücke 56 Pf.
Alle anderen Fleisch-, Fett- u. Wurst-
waren sind sehr billig. Regeneri
Friedr. Straub, Walramstr. 18,
oberr. der Beltrichstraße. B7171

Kornbrot 40 Pf.,

Weißbrot 44 Pf.,
höchstes Gewicht, Preis
und Schmeckhaftigkeit ohne
Konkurrenz.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43.
Telephon 414.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. Mai 1908:

Rheinfahrt.

Abfahrt 8.30 vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“,
(Kaiser-Friedrich-Platz).Extra-Dampfbote der Kurverwaltung (Köln-Düsseldorfer Dampf-
schiffahrt). — An Bord: Konzertkapelle.Aufenthalt in Assmannshausen (Konzert in der Krone), Besichtigung
des Rheintals, gemeinschaftliches Mittagmahl mit Tafel-
musik und darauffolgendem Tanz auf dem Jagdschloss Niederwald.

Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmals.

Während der Rückfahrt: Konzert und Ball.

Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses
und der Rheinufer zu Biebrich.Rheinfahrtkarten sind bis spätestens Dienstag, den
19. Mai, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kur-
hauses zu lösen. F254Preis (einschl. Mittagmahl ohne Wein) für Kurhaus-Abonnenten
(Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen
Abstempelung ihrer Kurhauskarten: 10 Mk.; für Nicht-Abonnenten 15 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Bl. lein. Anzüge.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken,

widmen Sie Ihre Aufmerksamkeit meinen
aus nur besten Qualitäten bestehenden
Englischleider, Jutten u. Tuchhosen in
grösster Auswahl für Herren u. Knaben
schon von 1.50 Mk. an.

Heinrich Martin,

Rebbergasse 18.
Grüne, rote, bl. Rabattmarken.

1260 Flaschen

echten Bordeaux. Originalabfuhr
der Firma P. E. Vaux, Bordeaux,
garantiert rein, besonders für Blut-
arme u. Rekonvaleszenten
sehr zu empfehlen.

1901. Blaye supérieure . . . Mk. 1.80
„ Macan Medoc . . . „ 1.75
1900. St. Estèphe . . . „ 2.25
„ Beychevelle . . . „ 2.50
1900. Grand Ponsaax
(Schlossabg.) . . . „ 3.—
1899. Chateau Margaux . . . „ 4.—

Hubert Schütz,

Weinhandlung, 7759
Adolfstr. 6. — Telephon 769.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes
sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Mugele.

Wiesbaden, 15. Mai 1908.

692

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres allverehrten Großvaters, geliebten
Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des

Herrn Friedrich Döcker,

aufriechtsten Dank. Besonderen Dank Herrnarrer Schlosser für
die schönen, trostreichen Worte und der Wiesbadener Bäder-Jungung
für den letzten Gruß am Grabe ihres Mitbegründers und langjährigen
Mitgliedes.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Philippine Döcker, Eheg. geb. Schröder,
August Döcker, Oberingenieur,
Hilanda Döcker, geb. Bsch,
und Enkelkinder.

Wiesbaden, Halle a. S., den 14. Mai 1908.

Die Kopien

meiner eleganten französischen Modellkleider sind fertig gestellt

und gelangen zu äusserst vorteilhaften Preisen von **morgen ab** zum Verkauf.

Elegante Toiletten	für Promenade, Konzert, Theater, in Voile, Marquise von	115	Mark an.
Elegante Toiletten	„ „ „ in Foulard, Rohseide von	110	Mark an.
Elegante Toiletten	„ „ „ in Batist, Leinen von	54	Mark an.

J. Bacharach,

4 Webergasse.

Webergasse 4.

K 44

Durchbrochene Damen-Strümpfe

echt schwarz v. 65 Pfg. an
bis zu den feinsten
Flor- u. Seidenstrümpfen.



Bunte und bestickte
Damen-Strümpfe
neueste Muster in größter Auswahl
zu billigsten Preisen. K 57

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Schnizer's
Kassenschränke.

Feuer-, fall- und diebessicher.
Dreiwand-System.

Unübertroffen in Qualität
und Konstruktion: 7787

Prima Schränke, sicher gegen
alle zur Zeit bekannten Mittel,
wie Thermit, Knallgas, Acetylen,
elektr. Lichtbogen usw.

Ferner empfehle diebessichere geheime
Mauerschrankchen.

Verkauf zu Fabrikpreisen.
Petersen, Dotzheimerstr. 29, Pt. r.

Stock- u. Schirm-Fabrik

Wilhelm Renker

Teleph. 2201. jetzt Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).

Sonnen- u. Regenschirme

eigener Fabrikation.

Reparaturen.

Ueberziehen.



Amberger
Emaillirte Kochgeschirre
empfiehlt unter Garantie billigt

Franz Flössner,
Wehrstr. 6. 380

Wegen gänzlicher Aufgabe der Herren- u. Knaben-Anzüge

bietet sich heute Jedermann eine noch nie gekannte Einkaufsgelegenheit in obigen
Artikeln. Alle sonstigen Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen,
einzelne Hosen, Westen und Westen, Kinder-Leibhosen etc. verkaufe
von jetzt ab zu und unter Einkaufspreisen vollkommen aus. Hierunter
befinden sich Anzüge auf Rohhaar gearbeitet (Erfolg für Maß).

Wiesbaden, Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Telefon 1394.

NB. Die Auswahl ist jetzt noch ganz bedeutend und empfiehlt es sich
daher, bei Zeiten die nie wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen. 7473

Wiesbadener Fleischhalle,
3 Hermannstraße 3. 3 Hermannstraße 3.

Großer Fleisch-Abchlag!

Um allen voran zu bleiben, mache ich eine Ausnahmewoche und verkaufe
prima Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke das Pfd. zu 40 Pf. Rindfleisch,
alle Stücke 70 Pf. Anton Siefer.

Vornehme
Eleganz.

Die Besten

Vorzügliche
Passform.

sind

Mercedes-Stiefel.

Einheitspreise für Herren und Damen.

10⁵⁰
M.12⁵⁰
M.14⁵⁰
M.16⁵⁰
M.

Grösste Auswahl

bei denkbar billigsten Preisen.

Sauerwein & Kirch, | Mainzer Schuhhaus,

Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn).Ellenbogengasse 17
(im Hause Linnenkohl).

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Grubenfies,

erf. Windfies und Schrotel für Neu-
Anlagen, sowie feinen Streufes für
Promenadenwege liefert stets prompt

F. & W. Himmel.

Flebrich, Wiesbadenerstr. 89.

Straussfedern - Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Fortwährend Eingang

Pariser Neuheiten.

Straussfedern - Phantasies,

Flügel, Blumen,

Strohklüte etc. etc.

= Detail zu Engrospreisen. =

Salatkartoffeln, gelbe, gelb-

Stumpf 30 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Simonsbrot

ärztl. empf. als gesund, u. nahr-
haftestes Roggenbrot; höchst
wohlschmeckend, nicht teuer. In
Delikatessen- u. Butter-Handlg.

Bernhard Herz, Kammerjäger,

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: Ratten,
Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen,
unter mehrjähriger, schriftlicher Garantie des Erfolges.

Spezialität: Vertilgung von Motten nebst Brut.

D. R. W. Z. 62282. Gifffrei! Geruchlos!

Zeugnis:

Königliches Hausmarschallamt

457.

Dresden, den 13. Mai 1904.

Herrn B. Herz wird hiermit bestätigt, daß das von ihm für
die Zwecke seit Jahren bezogene Motten-Vertilgungsmittel
für das Königliche Hausmarschallamt sich sehr gut bewährt hat.

Königliche Hausmarschallamts-Expedition.

(Stempel.) Schubert.

Restaurant „Fürst Bismarck“, Bismardring 14.

Samstag, den 16. Mai:

Eröffnung des Gartenlokals.

Gleichzeitig: Großes Schlachtfest. Ausverkauf des besten Export-
Bieres der Brauerei J. G. Heurich, Frankfurt a. M., großes Glas 12 Pf., sowie
dunkles derselben Brauerei nach Kilmbacher Art.

Spezialität: Rautenthaler Weine von Jakob Schraub. In Apfel-
wein von der Pulvermühle Niederrandau.

Großes luftiges Lokal, 300 Personen fassend.

Es ladet ganz ergebenst ein Heinrich Faust.

Rollschutzwände.

Eisschränke.

Balkonmöbel.

Nur erstklassige Fabrikate.

Grösste Auswahl.



Gartenmöbel.

Erich Stephan

Giesskannen.

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Soienträger,
schonverfertigte, in allen Preislagen
zu großer Auswahl. Sehr billige Preise.
Reparaturen schnell und billig.
Fritz Strensch,
Kirchstraße 38, gegenüber Blumenthal.
Gute Salat- u. Zwiebel-Kartoffeln
billig Dohdenerstraße 24, 1.

Hand-Reisefloher
(Reisefloher) kaufen Sie sehr billig bei
F. Lammert,
Wiegengasse 38, 623
„Sägerblut“
Billetts f. 3. Rang abzugeben
Hofstraße 10, Zigarrengeschäft.

„Lukull“
ist der wohlgeschmeckteste
Pampurnickel!
Lungenreiner, einf. m. H. immer zu
vermieten, auch wochenweise. Rab.
im Tagbl.-Verlag.

Lim. Käse Bld. 32 Pf.
Erdbeeren Bld. 30 Pf.
10 Serringe
officiert
Wittich-Rossum,
31 Wiegengasse 31.
Jägerblut. 2 Blätter zweiter Rang.
Seite, abzugeben. Eckenstraße 9, 2 r.
Jahrb. 36, 2 r. einf. m. S. 16 Pf.

Akadem. Buchschneiderei
von Fr. Joh. Stein,
Zuifenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Buchschneiderei am Platz
für die sämtl. Damen- u. Kindergeb.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schm. Gründliche Ausb. f. Schneid.
und Direkt. Aufnahme tägl. Räume
werd. geschulten u. eingericht. Tailen
und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in allen Größen in Stoff und
Lad. mit und ohne Ständer, auch nach
Maß, zu Fabrikpreisen.

Reisefloher,
Hohyl., Kaiser-, Anker-, Schiff-
und Handfloher, Reisefloher und
Körbe etc. f. billige Weberei, S. D.

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Zeitschr. Nr. 4.—
zu haben in Tagblatt-Verlag.
Langgasse 37.

Heute und morgen wird ein
Sohlen
ausgehauen.

M. Dreite
(Inh.: Hugo Kessler),
17 Hellmündstraße 17.
Telephon 2612.

Automobil
billiger als Pferde und Eisenbahn.
„FORD“ 4 Cyl. 15 PS.
zweifach 37. 5500.

Bestes Kleinauto der Welt, nimmt jed.
Steigung. — Verkauft niemals. — Viel
Tausende im Betrieb.
Automobil-Zentrale
V. Degener-Böning,
Frankfurt a. M., Am Schauspielhaus 4.

Erfindung.
Für steh. Leute ein Gasthaus (Be-
dingung gute Küche), großer Saal,
Freizeitszimmer, reich beheizt, Militär
am Plage, elektr. u. Eisenbahn-Verbind.
ist unter günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen. Preis 55,000 Mk., Anz.
12.000 Mk. Kauf gegen ein Haus
mit 2 u. 3 Zim. Wohn. in Wiesbaden
evtl. nicht ausgeh. Off. v. Selbst-
verlekt. u. N. 555 an d. Tagbl.-Verl.

Festspiel-Vorstellungen.
Beim Portier im Europäischen
Hof sehr gute Plätze zu haben.
Zwei Billets, Bibliothekar, billig
abzug. Bahnhofstraße 36, 1. B 7222
Volkt. ungenügend. Offerten
unter N. 556 postlagernd.

Geschäftsdame
sucht in besserem Hause bühnen-
zimmer mit Pension. Offerten mit
Preisangabe unter N. 553 an den
Tagbl.-Verlag.

Ang. separater Zimmer gesucht.
Off. unter N. 554 postlagernd.

Bekannter alleinb. Herr sucht p. 1. Ort.
d. J. (ev. auch früher)

2 unmöbl. Zimmer
m. ganz. Beil. (gut bürgerl. Kost) in
nur gut. Hause als Kleinmieter. Bei
einer Dame oder kinderl. Ehepaar bevorzugt.
Off. m. gen. Ang. der Lage u. Preis
u. 122 an Hausenstein &
Vogel A.-G., Darmstadt. F 74

Verbrünnung per sofort ge-
sucht.
Carl Koch jr., Papierwaren,
Gde. Michelberg und Kirchstraße.

Schirm mit Weichschulter
grünlich. B. Polken am 12. r. bei
Trauerfeier verkauft. Am Ridgade
bietet
Jahnsen Polley,
Helmstr. 57, 1.

Hundertmarktschein auf d. Markte
verloren.
Nummer notiert. Gegen Belohnung
abzugeben. Eckenstraße 11, 2.

Verloren
ein Steinmarder-Box. Abzugeben
gegen gute Belohnung.
Gold Quisana.
Belohnung. Eckenstraße 11.

Entlaufen ein Fadel,
schwarz mit weißer Brust. Abzugeben
Kapellenstraße 81.

Weste deutsche Fagge (Hundin),
entlaufen. Wiederbringer Belohnung.
Dillmberger, Schwabacherstr. 3.

Eheschliessung in England.
Auskunft hierüber erteilt:
Detectiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römertor 3. 7538

Energische, gebild. Dame
sucht gleichen freundschaftl. Offert.
unter N. 557 an den Tagbl.-Verlag.

8. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(am 8. Mai d. J. 1908.) Nur die Gewinne über 500 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Gegenwart bekannt. (Danz-Gewinn.)

14. Mai 1908, vormittags, Nachdruck verboten.

51 251 625 810 949 1034 1000 279 341 45 406 97 639 41 67 785 803 979
2104 81 62 450 658 808 801 1000 62 79 3185 213 387 433 62 60 51 551
10000 63 691 095 27 15 4093 301 95 705 45 958 5048 211 95 348 462 632
603 699 957 6047 216 19 043 755 7132 213 414 639 858 027 1000 8010 46 114
218 320 48 535 976 0228 386 605 1000 686 704 04 908
10046 1000 50 199 639 765 984 11227 85 387 70 417 587 732 601
12 42 988 12009 217 493 649 953 81 13027 03 137 737 953 98 14049 117 22
601 906 1000 34 15348 471 819 70 013 16005 283 442 631 646 85 810 82
17443 743 943 1000 95 18121 230 343 1000 486 480 1000 722 81 19 079 424
621 786
20297 335 717 042 21129 347 1000 347 448 70 738 848 979 22008
251 1000 404 642 79 707 715 23298 468 603 24007 1000 91 631 45 1000
638 999 23297 468 603 1000 913 19 20010 89 225 74 377 1000 614 680
1000 763 1000 27037 123 274 1000 28230 70 333 48 672 754 879 940 42
11 20059 99 1000 183 602 771
20059 99 1000 31141 92 328 400 1000 329 32037 105 28 29 301
493 721 32129 90 552 444 621 27 971 34241 445 60 88 1000 628 606 756 907
95 38070 687 027 40 78 1000 755 802 45 920 30037 212 308 1000 39 61 622
95 638 739 42 1000 045 914 37058 129 339 87 616 629 1000 38037 230 340
71 421 89 60 602 1000 63 738 1000 897 988 39260 309 1000 56 465 587 624
87 743
40057 107 305 633 1000 94 081 41129 699 1000 687 42077 1000 281
608 476 728 1000 36 67 880 43114 75 03 214 54 88 58 342 93 583 772
44172 297 62 364 789 1000 71 500 1000 747 897 943 45159 241 389 748 64
1000 905 16 67 46934 442 811 715 47027 116 70 762 1000 48195 467 715
31 870 1000 90 907 49102 520 1000 634 973
60110 12 392 711 53 530 61065 71 241 639 680 57 803 81 52083
118 332 30 449 663 36 603 1000 790 877 963 63011 101 31 261 305 63 421
719 858 97 54473 1000 721 817 55248 1000 617 73 933 58254 84 371
717 1000 612 1000 73 1000 57005 22 114 813 1000 29 1000 617 97 629 738
586 970 95 58496 70 0173 58947 234 64 333 94 439 615 601 56 798
60070 719 67 01111 1000 423 98 1000 843 995 62060 174 1000 76
241 99 338 45 734 858 63137 227 393 635 711 70 75 846 64034 917 1000
60 910 429 69 513 1000 621 1000 762 813 85166 294 601 84 848 95
60639 182 235 481 607 085 67222 1000 62 817 26 69 63 498 1000 654 633 48
716 1000 870 68236 440 663 637 707 872 69183 464 61 983
70138 1000 677 37 389 1000 70 841 85 969 71 71109 287 312 76 92 497
605 87 1000 885 72034 1000 184 224 411 42 727 925 73123 83 437 49
530 827 74085 95 003 33 79 76153 65 07 1000 370 1000 78065 163 81
582 640 804 77044 246 373 693 68 812 822 953 78248 820 708 78100 352
970 447 794 524 25 48 903 1000
60036 408 617 78 719 75 1000 79 31932 122 325 808 17 82111 560 693
93123 314 505 1000 649 71600 63 1000 694 967 84395 144 94 816 424 1000
4 978 85300 70 417 1000 60 1010 624 635 936 83039 110 15300 232 63
1000 863 444 905 94 67077 277 1000 338 454 630 82144 620 708 89192
1000 138 706 872 833
90154 67 41 63 674 78 734 83 845 72 81929 190 273 312 414 635 98 702 963
92177 447 86 891 940 93020 67 104 264 89 371 629 40 44 44 95 605 889 1000
60 910 440 82 88 158 77 328 34 834 744 45 1000 871 95211 341 495 648 905
71 932 86147 87 308 617 1000 630 67029 459 681 95123 225 607 761 940
99121 86 340 481 94 544 607 1000 875 1000 67 957
100006 696 1000 680 789 874 906 1000 101003 1000 78 585 620 776
802 162 102193 445 678 811 1000 22 1000 87 983 103027 389
1000 662 881 812 104038 375 521 72 710 10 362 105390 40 135 67 349 366 602
630 727 108073 202 66 812 630 68 951 107354 43 709 1000 329 105173 244
634 635 925 108114 69 602 40 81 953
100006 87 624 1000 649 60 829 110104 367 1000 403 112129 66 260 386
74 83 671 645 629 620 113123 44 422 35 663 613 34 707 97 114237 304 28 413
78 115142 410 68 92 1000 518 1000 30 718 948 97 10836 101 16 1000 30
603 303 467 738 961 72 117146 92 234 72 444 543 607 79 749 72 905 67
118114 23 56 325 82 644 77 118027 71 631 89 622 757 1000
120390 130 93 64 1000 741 800 35 120005 104 219 330 416 65 1000
96 628 122399 411 80 800 30 02 817 1000 123381 143 205 81 84 1000
943 96 484 74 591 670 1000 732 839 942 1000 70 124043 40 107 503 98
92 618 1000 716 32 128013 32 137 698 91 605 37 892 126333 390 1000
628 852 88 940 127111 32 217 479 938 84 128100 433 747 73 839 95 908
129054 383 1000 620 629 729 924
100070 138 583 1000 341 94 667 1000 704 22 45 1000 834 933 74 21
1000 121138 80 403 602 77 125027 992 94 432 83 133933 185 222 432 670
1000 950 54 65 735 72 1000 890 52 1000 942 134267 827 480 841
135200 444 82 842 50 139094 151 137046 109 277 92 409 559 605
1000 625 93 970 78 138977 132 55 905 139268 1000 341 72 701 96
140255 684 841 58 141704 119 88 41 55 365 434 601 26 142162
302 1500 9 339 64 609 800 143025 89 219 323 435 38 613 60 758 74 813
144118 211 627 623 798 803 992 145004 163 88 1000 311 53 463 1000

8. Ziehung der 5. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.

(am 8. Mai d. J. 1908.) Nur die Gewinne über 500 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Gegenwart bekannt. (Danz-Gewinn.)

14. Mai 1908, nachmittags, Nachdruck verboten.

50 222 425 69 700 95 874 968 1127 43 260 302 70 1000 999 2113 201 19
1000 512 3108 14 85 86 316 74 700 21 40 60 1000 922 91 4259 323 1000
607 87 5318 606 764 897 918 1000 6024 150 03 7130 644 677 60 1000 922
40 80 8044 323 620 892 1000 9036 223 469 87 724 608 976
10464 407 946 11091 84 194 278 1000 452 1000 637 1000 65 64 660 662
12962 64 465 87 719 835 1000 13163 367 72 1000 74 819 61 734 1000 623
14010 78 114 455 67 628 34 15037 225 300 1000 402 503 626 762 18
371 638 624 17045 274 320 36 45 65 901 18187 213 306 63 1000 642 719
983 19248 475 648 94
20264 797 29048 72 109 831 932 22145 813 808 22092 84 244 1000
426 597 1000 776 829 60 1000 946 24325 409 681 620 774 697 25354 43 305
421 895 26093 138 204 84 24 307 852 27118 528 625 794 1000 28306 98 339
1000 611 6 1000 22 1000 603 1000 887 29644 165 204 791
30167 207 323 1000 644 800 31140 78 235 81 676 922 36 82 23161 376
646 727 947 927 30379 184 1000 274 409 651 628 1000 900 16 1000 34019
126 205 475 628 732 35060 351 760 813 36 36321 230 323 1000 64 435 58
662 701 76 37049 138 45 85 519 824 40 992 38077 79 80 1000 346 307
36 649 80 719 804 1000 948 91 39151 91 385 499 1000 891 942
40046 140 243 353 10 424 62 699 705 844 41100 74 428 644 42017 181 307
443 710 32 869 1000 83 800 43899 44161 1000 611 53 78 92 903 45480 70
601 62 1000 46085 377 1000 70 620 70 1275 917 99 47629 184 277 75 48004
41 225 60 375 83 1000 609 1000 213 954 48064 427 1000 684 748 862 64
50390 395 93 644 847 83 95 51035 98 100 41 422 622 61 836 1000 49 85
663 52008 1600 369 616 61 1000 79 680 762 85 85 858 53007 31 1000 605
609 6 618 54196 362 338 703 927 55333 423 40 686 775 889 930 99 56004
329 290 391 1000 432 57011 184 308 713 870 967 58094 269 302 1000 638
90 601 776 801 979 59281 337 468 683
60105 11 65 295 658 725 886 99 543 61028 242 642 651 761 64 913 1000
62076 415 1000 61 662 613 799 304 1000 63097 237 40 86 601 937 352 896
923 1000 96 40676 168 266 305 834 65045 83 112 221 32 1000 61 653 796
68111 311 18 1000 27 8 1000 882 67011 111 398 676 660 990 68093 63
60 219 330 492 606 993 69319 418 685 974
70005 213 35 908 18 417 65 638 1000 610 90 1000 727 1000 882 77012
1000 107 84 1000 316 494 021 24 22096 106 33 364 860 73053 785 89 970
74129 322 308 1000 63 1000 90 880 994 1000 75096 1600 138 962 7
877 816 973 76073 114 36 32 37 1000 222 35 77156 279 481 874 658 968
78143 487 685 65 69 1000 989 79004 70 89 54 168 449 76 903 1000 743
833 61 997
68174 228 588 1000 724 72 913 31 66 81333 36 1000 860 837 925 82066
74 140 1000 366 462 82 606 1000 442 737 67 83794 1000 138 962 84135 96
445 962 1000 85094 315 27 632 56 709 85094 324 67102 365 623 613 1000
719 939 57 88013 33 71 63 287 306 78 416 865 88102 607 14 78 653 76 97
701 813 25 915 1000
99132 282 367 1000 625 719 1000 62 095 91020 68 233 71 1000 945 630
87 34 680 706 944 1000 12 46 92035 105 839 877 1000 929 93047 56 199
222 89 1000 403 762 1000 76 987 94689 185 91 335 60 307 768 92 76 902 89
1000 97030 90 129 1000 83 225 36 67 612 656 953 43 45 900 96052 385
494 625 97281 1000 323 1000 38 39 421 582 98146 308 478 1000 628 76
695 93 966 1000 99301 1000 47 326 66 94 473 26 531
100264 580 718 895 936 101384 724 812 15 942 102333 1000 75 90
842 102098 90 386 447 66 635 68 722 95 1000 907 1000 47 104038 161
94 671 611 874 944 105078 600 873 1000 107021 123 241 361 631
108007 186 263 735 1000 1004 74 88 966 109073 90 606 713 244 95
926 97 1000
110777 1000 618 1000 768 110663 75 349 481 674 516 1000 112207 1000 301
18 24 680 706 944 1000 12 46 92035 105 839 877 1000 929 93047 56 199
991 981 85 110576 721 79 944 116006 87 635 916 1000 19 11718 209 308 433
733 62 913 63 110513 1000 87 127 406 87 1000 614 26 616 119013 289 327
447 726
120083 282 1000 681 909 1000 987 121267 789 816 1000 83 564 122086
132 40 1000 99 1000 251 64 95 337 487 123184 414 1000 41 762 93 1000
33 88 94 124048 121 73 316 694 610 99 696 1000 911 125094 235 1000 330
461 871 84 93 12614 36 41 623 87 709 83 100 1000 94 905 127083 422 660
634 728 62 843 906 56 128160 348 424 26 633 754 983 1000 948 129164 67
283 1000 373 637 966 1000 716 29 99
130062 1000 122 1000 98 449 1000 637 843 131222 72 936 410 632 79
789 901 45 55 122163 350 76 688 73 62 13343 1000 338 626 768 889
124048 09 78 89 200 99 1000 816 611 70 629 46 90 93 135026 1000 135 242
836 683 84 714 56 93 979 136048 162 1000 321 344 471 642 760 820 995
137017 729 828

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisproben:

Verlag (Expedition) 2253, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Bestellgelder. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für davon abweichende Spaltenführung, sowie für alle übrigen Stellen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. Bei vorübergehender Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Abkürzung.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 227.

Wiesbaden, Freitag, 15. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politische Übersicht.

Verarmt England?

In einem ausführlichen Aufsatz, der in einem großen englischen Blatte veröffentlicht wird, untersucht J. Ellis Barker das britische Budget und knüpft daran Vergleiche zwischen dem Anwachsen der Ausgaben und des allgemeinen Wohlstandes in England und in Deutschland. Seine Betrachtungen gipfeln in recht düsteren Resultaten: „Die finanzielle Lage des Landes ist ungünstig und beunruhigend und von Jahr zu Jahr wird sie ungünstiger und schwieriger.“ Die Staatsausgaben, die noch im Jahre 1870 61 674 776 Pfund betrugen, waren schon 1895 auf 88 799 144 angewachsen und schnellten in den letzten zwölf Jahren auf nicht weniger als 181 546 250 Pfund im Jahre 1907 empor. Während noch 1870 für Meer und Marine 22 748 455 Pfund ausgelegt wurden, ist der Landesverteidigungsbetrag auf 57 154 576 Pfund im letzten Jahre angewachsen, der des Bildungsbudgets von 5 944 917 auf 9 390 379 und der des Unterrichts von 1 205 908 auf 15 427 446. Dabei ist zu beachten, daß gerade das Kriegsbudget unabwäglich wird gesteigert werden müssen, und ein Anwachsen um etwa 10 Millionen Pfund ist nur die Frage kurzer Zeit. Allein mit diesen steigenden Staatsausgaben scheint der öffentliche Wohlstand nicht mehr Schritt halten zu können, und der Vergleich mit Deutschland verstärkt die pessimistische Stimmung des englischen Betrachters. „Das Anwachsen des allgemeinen Wohlstandes läßt sich an zwei Faktoren nachprüfen: für die höheren Gesellschaftsklassen an den Erträgen der Einkommensteuer, für die Massen an dem

Finanzstand der Sparbanken. Das verheerende Einkommen ist in Preußen von den 5 981 397 620 M. des Jahres 1892 auf nicht weniger als 10 020 820 400 M. gestiegen; in Großbritannien dagegen im gleichen Zeitraum von 10 743 024 000 M. auf nur 12 886 561 940 M. Während Deutschland ein Anwachsen von rund 40 Prozent verzeichnet, hat England dem kaum 15 Prozent gegenüberzustellen. Noch schlimmer gestaltet sich der Vergleich der Sparbankdepots, die in England eine bedenkliche Stagnation zeigen. In den Jahren 1901 bis 1907 sind in Deutschland die Sparbankdepots um 3440 Millionen angewachsen, in Großbritannien dagegen nur um 340 Millionen, im letzten Jahre gar nur um 12 Millionen Mark. Mit Bitternis vergleicht Barker diese Zahlen mit den Aufstellungen englischer Politiker, die triumphierend auf die steigende Tendenz der britischen Handelssummen hinweisen und leichtfertig England als das reichste Land der Welt hinstellen. „Nicht der Umsatz, sondern der Gewinn am Umsatz gibt das Steigen oder Fallen des Wohlstandes. Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind heute unzweifelhaft reicher als wir. Im Anbetracht der Tatsache, daß das Nationalkapital und das Einkommen stagnieren, wenn nicht zurückgehen — was wahrscheinlich ist —, kann es nicht zweifelhaft sein, daß unter unserem System höherer Besteuerung die Staatseinnahmen nicht mehr aus den Gewinnen, sondern aus dem Kapital des Volkes gezogen werden, und das bedeutet die Verelendung der nationalen Wohlfahrtsquellen.“

Über die Abtretung von Walfischbai an Deutschland

Schreibt „De Zuid-Afrikaansche Post“, daß, wenn Dornburg in der Tat in Kapstadt die Frage der Abtretung anschnitten sollte, er wahrscheinlich williges Gehör finden würde, denn dieser Hafen, der für Deutschland ein wertvoller Besitz sein würde, sei für die Kapkolonie nur eine Last. Eine Weigerung, die Bai an Deutschland abzutreten, könne nur als Feindseligkeit gegen Deutschland ausgelegt werden. Dagegen sei es nicht denkbar, daß das Afrikaner-Kabinett sein Einverständnis damit erkläre, daß als Kompensation für die Abtretung der Walfischbai an England Zugeständnisse in der Bagdadfrage gemacht würden. Wenn von einer Kompensation in Geldes- oder anderer Form die Rede sein könne, dann dürfe es nur eine solche sein, welche der Kapkolonie selbst zugute käme. Eine Geldentschädigung würde jedenfalls am meisten willkommen sein, denn die Finanzen der Kapkolonien seien in nichts weniger als günstigem Zustand. Das Blatt schließt wörtlich: „Von einer Last befreit zu werden (die Verwaltung von Walfischbai erfordert jährliche Zuschüsse) und noch Geld dazu bekommen — das ist selbst beinahe

mehr, als man verlangen kann.“ Demgegenüber werden wir sorgfältig festzustellen haben, welchen Wert die Walfischbai jetzt noch für uns hat. — Eine andere Abrechnung, die Herr Dornburg zum Abschluß zu bringen haben wird, ist die von England bezw. der Kapkolonie geforderte Entschädigung für die Verpflegung gesellhafter aufständischer Eingeborener aus Deutsch-Südwest. Die „Braunschweig. Landeszeitung“ weist nicht mit Unrecht darauf hin, daß Englands Stellungnahme Deutschland gegenüber inkorrekt war, indem es die Känderbanden als Kriegsgefangene nach Böhmen behandelte und internierte, anstatt sie auszuliefern und über die Grenze zurückzuschaffen. Übrigens ist ja bei der neulich gezeigten korrekten Auffassung gelegentlich der Verfolgung Morengas der Dank in Gestalt eines Ordens an Major Elliot (und eines Geldgeschenktes an die Kappolizisten) nicht ausgeblieben.

Uns will es fast scheinen, als handelte es sich um einen Geschäftsniff. Man will Walfischbai gut und teuer anbringen und hält die Verpflegungsansprüche (man munkelt von 20 Millionen) im Hintergrund. Gegebenenfalls läßt man dann diese zweifelhafte Forderung fallen und markiert den Großmittigen — wenn Walfischbai den gewünschten Preis erzielt. Also doppelte Vorsicht!

New Yorker Wahlpraktiken.

Wohl in keinem Lande erreicht die politische Erregung einen so hohen Grad, wie in Amerika in den Wahltagen. In allerlei seltsamen Manövern entladet sich da die Leidenschaft der Parteien, die um den Erfolg kämpfenden scheuen sich nicht, in der Hitze der Schlacht gleich um einige energische Schritte vom rechten Wege abzuweichen, und jedes Mittel ist erlaubt, vorausgesetzt, daß es zum Ziele führt. Ein paar markante Episoden aus der letzten New Yorker Stadtratswahl, die die Skrupellosigkeit der amerikanischen Wahlmänner illustrieren, weiß Stephan Langhans zu erzählen. Es war im November 1907, die Sonne glänzte am Himmel und die New Yorker sollten über die neuen Stadträte entscheiden. Fröhlich am Morgen verließ John William Wilcox, der Krämer, seine Wohnung in der siebzehnten Straße und eilte schnellen Schrittes zum Wahllokal. Aber seiner harrie eine Überraschung: John William Wilcox hatte schon gewählt; so stand's in den Listen. Der brave Krämer protestierte, er erhob seine Stimme. Umsonst; da stand's: er hatte gewählt und ein Polizeimann bediente ihm, die Ruhe nicht zu stören. Eingeschüchtert, vor innerer Erregung zitternd eilt John William Wilcox heimwärts. Auf der Treppe kommt ihm der Einfall: Ich gehe zu Herbert Healy, meinem Nachbar, und erzähle ihm alles. Herbert Healy, der Friseur, empfing ihn mit vor Born gerötetem Kopfe. „Man hat für mich gewählt“, rief Wilcox entrüstet. Der Friseur

Fenilleton.

Die große Dresdener Kunstausstellung.

Wieder ist eine große Kunstschau in dem herrlich gelegenen Ballhof am Großen Garten dem Besuche der Tausende geöffnet, die Auge und Herz daran ergötzen wollen. Fast 2000 Gemälde und Plastiken, dazu zwei Sonderausstellungen — wer vermag die Fülle der Gesichte auf einen flüchtigen Blick in sich aufzunehmen und von ihnen in gerechter Abwägung ihrer Werte zu erzählen? Nur was ein Rundgang dem Auge und Gedächtnis einzuprägen vermag, läßt sich vorläufig berichten. Die Gruppen treten einem zunächst deutlicher entgegen als die Individualitäten, die leuchtenden Auffälligkeiten mehr als die verschwiegene Heimlichkeit. Was gesehen konnte, um die Besichtigung der Werke hemaltem Seinswand zu erleichtern und die mühevollen Arbeit der Prüfung zum bequemen Genuß zu erheben, ist von den Ausstellungsleitern geleistet worden. Dresden darf sich rühmen, wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß der Markthallencharakter der Kunstausstellungen, das alte Museumsprinzip bekämpft und nach Möglichkeit durch intime Raumgestaltung ersetzt worden ist. Diesmal hat man durch äußere geistige Gliederung der Räume bald große, bald kleine Abteilungen geschaffen, denen man zum Teil durch Aufstellung weniger, aber angepaßter Möbel Behaglichkeit und Wohnlichkeit verliehen hat. Hier stehen Stühle um einen großen runden Tisch, den farbige Sträuße zieren, da Divans und Sessel, Truhen und Wandtische; einzelne Künstler gaben ihrem Räume ganz Stimmungscharakter und ahmten Stil und Aussehen ihrer Ateliers nach. Im ganzen herrschen eine Architektur von weißer vieredriger Säulen, helle Weinwandüberdachung des Oberlichtes und dunkelblauer Bodenbelag vor. Dazwischen sind Sonderräume mit dunkleren Wandstoffen, Holztäfelungen und farbigen Teppichen zu finden. So ist für stimmungsvolle Abwechslung und künstlerische Förmung gesorgt. Stadtbau-

rat Erlwein hat die Leitung dieser musterhaften Raumgestaltung gehabt.

Auch die Gliederung der Gruppen ist übersichtlich und klar. Den linken Flügel des großen Baues nimmt der Deutsche Künstlerbund und was sich ihm anschließt ein, den rechten die Kunstgenossenschaften. Die Plastik ist in der großen Mittelhalle untergebracht; einzelne plastische Werke sind in Pavillons und verstreut in den Sälen aufgestellt. Der Deutsche Künstlerbund wird eröffnet von dem Dresdener Robert Sterl, der eine Sammlung seiner Steinköpfe- und Elfenbeinbilder, flotte, kraftvoll farbige Werke, zusammengebracht hat. Als feingeistige Porträtisten zeigt er sich in dem Gruppenbild des Dresdener Petriquartetts. Zu Sterls markiger Realismus bildet gegenüber Ludwig von Hofmanns Idealmalerei einen pikanten Gegensatz. Er hat nur Pastelle kleinen Formates gezeichnet, köstlich bunte Landschaften aus Griechenland, Entwürfe für den Fries im Weimarer Hoftheater, dekorative Skizzen mit weichen Frauenleibern und bännehenden Pferden am Meeresstrand. Die Phantasielust eines antik-romantischen Märchenerzählers! Nebenan hängen deutsche Landschaften von Hans von Volkman, sommerliche Felder und Bauerngärten von Moderohn und Lebensvolle Bauern von Madensen und Sohn-Rethel. Ein kleiner Saal ist wie erleuchtet von dem sonnenhellen Blumenrosen Engelswiesenbild von Karl Van der Sijpe, seinem Erntearbeiter, der im vollen Sonnenlicht das feine Ritters leicht und locker gemalte Landschaften passen sich daneben wohl an. Dann kommt eine Gruppe jüngerer Dresdener: Dreher, Rabler, Ranner, Merseburg, Diebe, S. Adler, mit sehr beachtenswerten Leistungen, dazu Ernst Burmeyer aus Nabeburg mit einer prächtig beobachteten Gruppe Kinder beim Angelspiel. Auf diese Reihe kleinerer Kabinette folgt jetzt ein breiter Saal, den rundum Graf Kaldreuth und Wilhelm Trübner mit ihren mächtigen und wahrgesehnen Bildern gesäumt haben. Fünf Reiterbilder Trübners stehen kraftvoll nebeneinander; bei ihm wie bei Kaldreuth sind die Portraits das Beste und Reizvollste. Dann kommen wir in die Räume der Berliner Sezession, zu der zwei Land-

schaften mit Figuren von Heinrich Vogeler, ein feinschmiedend farbiges Damenbildnis von Walter Georgi, bemerkenswerte Bilder von Schold, Strebel, Spiro, Thedy, Malowsky überleitet haben. In dem großen, mit Plastiken belebten Saale (darunter eine vorzüglich gearbeitete Portraitbüste von Klinger) hängen Kollektionen von Liebermann und Stevagt, viele bekannte Werke, die man mit Vergnügen so bequem beieinander sieht. Da sind Liebermanns Biergarten, Papageien, Meer, Schifferwerft, Schulkinder, der segnende Leo XIII., die Judenstraße, die Melierede, die Seilerbahn — und was sonst noch dieser unermüdbare Künstler in allen Eden und Enden der Welt erschaut hat. Stevagt ist mit zahlreichen Bildnissen flottester Mache und einigen seiner phantastischen Bilder vorzüglich vertreten. Zeitkoff, der Poet der märkischen Seen, überrascht mit Dänen- und Hasenbildern. In ein Seitenkabinett haben sich die radikalsten Sezessionisten, die Pointillisten und Analytiker, zurückgezogen; hier darf der Philister sich wie ehemals an Otto Heitners ruhendem Mann, an Bedmanns ungeschlachtetem Drama, an Nauens Kornfeld, an Kurt Herrmanns, v. Brodhufens, Roddes Extravaganzen — aus denen doch so viel aparte Reize sprühen — weidlich entsetzen. Da ist es gegenüber bei Hedwig Weich, Emil Orlik, Martin Brandenburg, Fritz Behn, Philipp Brand und Dora Hib (ein köstliches exotisches, auf Rothbraun gestimmtes Damenbildnis!) weit friedlicher. Aber gleich darauf in dem runden Pavillon dient Ferdinand Hodler, der einzige Nicht-Reichsdeutsche der Ausstellung, zum Entsetzen. Wie wenigen wird es gelingen, seine „Heilige Stunde“ und „Liebe“, die meiner Meinung nach ganz falsch hängen, als eigenwillige, aber groß und selbstherrlich gezeichnete Dekorativmalereien zu würdigen! Ein Bild auf Hodlers Selbstportrait mag lehren, daß in diesem Kopfe von rusikaler Energie die Welt sich anders spiegeln muß als sonst in Menschenköpfen. Die Rotunde, die ringsum von plastischen Werken umstellt ist, wird beherrscht von Artur Langes Nibelungen-Brünnengruppe, einem riesigen Nibelungenmännchenmonument von klarster Gliederung. Den ganzen folgenden Langsaal nehmen nun die Münchener ein,

aber nicht ingrimmig mit dem Kopf: „Und für mich auch.“ Die beiden in ihren Bürgerrechten Betrugen waren entschlossen, ganz New York auf den Kopf zu stellen. Zunächst aber eilten sie zu Hegmore, dem Apotheker: der verständige Mann würde ihnen raten. Der verständige Mann aber war in der größten Aufregung: „Denken Sie nur“, so empfing er die Besucher, „denken Sie nur, irgend wer hat für mich gewählt...“ Die drei waren nicht die einzigen, die umsonst zur Wahlurne gepilgert waren. Der Kriminalprozeß, der den Wahlen folgte, beehrte New York, daß dieselben Szenen sich zu Tausenden abgespielt hatten. 17 000 Bürger ließen gerichtliche feststellen, daß in ihrem Namen Unbekannte das Wahlrecht ausübten. Und ein Sachverständiger bezifferte die Zahl derer, deren Stimmrecht allzeitige Wahlberechtigung fürweg usurpiert hatten, auf rund 100 000. Ein Augenzeuge erzählte, wie er selbst im Wahllokal mit angesehen, daß ein Wähler 14mal zur Urne schritt. Er nahm sich nicht die Mühe, das Wahllokal erst noch zu verlassen, er stellte sich einfach wieder in die Reihe derer, die noch nicht gewählt hatten. Ein Kandidat, der die Szene beobachtete, machte dem Führer dieser Massenwähler Vorwürfe: „Aber das geht doch nicht, diese Leute stimmen ja zehnmal und immer gegen mich!“ Der Führer ließ mit sich reden: „Soll ich auch für Sie stimmen lassen?“ „Ja, das wäre doch das Beste, was ich verlangen könnte“, und der Führer ließ ein paar Dutzend Stimmen für den Kandidaten abgeben, der trotzdem durchfiel. Wer steckt hinter diesem Manöver? Jeder Amerikaner weiß es: „Tammany“. Tammany ist eine anonyme Gesellschaft, die die städtischen Ämter verschafft und ausbeutet. Sie ist die Partei, die ohne Versammlungen, ohne Aufrufe, ohne Versprechungen, ohne Angriffe unschlagbar siegt. Die Wahlen sind Geschäft. Tammany rechnet: „20 Posten sind zu vergeben... Wer zählt am höchsten? Wir garantieren Ihnen die Wahl.“ Der Kandidat erlegt die Summen, die Berufswähler werden mobil gemacht und so erhält New York seine Stadtverwaltung. Der Handel mit Ämtern ist lohnend, die stille Beihilfe der Polizei tut ein übriges und Tammanns Macht ist unerschütterlich...“

Eine akademische Anstellungskommission.

In der Dismark ist kürzlich ein bedeutender Schritt zur Stärkung des deutschen Elements getan worden. Als Gegenstück zu der staatlichen Anstellungskommission ist eine akademische Anstellungskommission von privater Seite gegründet worden. Unter Leitung des Superintendenten Parhausen in Ostrowo hat sich in dieser Stadt ein „Deutscher Stipendienverein“ aufgetan. Er bezweckt, an junge Deutsche von Begabung aus allen Bevölkerungsschichten Stipendien zu gewähren, um ihnen die Ausbildung auf Universitäten, Hochschulen, Fachschulen, Gymnasien usw. zu ermöglichen. Jedoch knüpft er diese Beihilfe an die ausdrückliche und schriftliche eingetragene Verpflichtung, daß die Stipendienträger sich später dauernd in der Dismark niederlassen.

Und diese Bedingung ist sehr wichtig für die Dismark. Die Zahl der auf Hochschulen und Fachschulen ausgebildeten Deutschen dort geht erschreckend zurück. Demgegenüber wächst erstaunlich die Zahl der polnischen Angehörigen dieser Berufe. In den meisten Städten haben sie bereits die starke Mehrheit, in vielen sogar als die einzigen Vertreter ihres Berufes ein unbefristetenes Monopol. Wo sie aber erscheinen, übernehmen sie sogleich die Leitung der zahllosen polnischen Vereine und Organisationen und erweisen sich dann als erfolgreiche Führer in der rückwärtslosen Boykottierung alles dessen, was deutsch ist und deutsch denkt. Besonders die deutschen Geschäftsleute wissen davon ein Lied zu

singen. Auch ihre Zukunft ist stark gefährdet, wenn die Verhältnisse sich nicht ändern. Denn die staatliche Anstellungskommission kann für sie natürlich nicht sorgen.

Die Zunahme der polnischen „Intelligenz“ ist aber hauptsächlich auf die Unterstützung der jungen Polen durch die vielen polnischen Bildungs- und Stipendienvereine zurückzuführen. Der Pole von heute zutage ist eben nicht mehr der „Bruder Polak“ von früher. Sein Opfermut für nationale Bestrebungen ist bewundernswert. Und gerade auf dem Gebiete geistiger Bildung zeigt sich das ganz besonders. Der bedeutendste polnische Stipendienverein, der Marzinkowski-Verein, wird aus allen Bevölkerungsschichten ständig unterstützt. Er gab in einem Jahre zur Unterstützung aus an Universitätsstudenten 21 100 M., an Techniker, Ingenieure, Baubeamte, Industrielle usw. 31 015 M. und an Gymnasialisten 28 004,25 M.! Er unterstützt alle seine Stipendiaten ohne Rücksicht auf Vorbildung und Familienverhältnisse lediglich zu dem einen Zwecke, national-polnische Ziele durch ihre Heranbildung zu fördern.

Im Gegensatz hierzu erscheinen die Erfolge des neuen „Deutschen Stipendienvereins“ bisher geradezu als winzig. Er hat zwar in seinem ersten Geschäftsjahre schon sieben Stipendiaten gewähren können. Aber dadurch ist bereits sein bestehendes Gründungskapital stark geschwächt. Denn die Zahl der Mitglieder beträgt erst reichlich hundert. Und auch diese haben ihrem nationalen Streben schwere Opfer bringen müssen, indem sie entweder Vermögensstücke, wie Sparcassensbuch, Hypothek oder Grundstück hergaben oder sich freiwillig mit höheren Jahresbeiträgen als dem normalen von 5 M. selbst befreiten. Hilfe ist dringend nötig. Wenn sich also die nationalgesinnten Deutschen nicht von den Polen, die durchschnittlich sicherlich weniger wohlhabend sind, beschämen lassen wollen, dann müssen dem Stipendienverein baldigst aus dem ganzen Reiche Mitgliedsanmeldungen und Geldspenden zufließen. Sonst erleidet das Deutschthum im Osten einen Schaden, der später niemals mehr zu beseitigen ist.

Deutsches Reich.

* Die Feuerungszulagen der Volksschullehrer. Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministeriums sollen die Feuerungszulagen für die Volksschullehrer mit „tunlichster Beschleunigung angewiesen“ werden und die Zahlung unmittelbar an die beteiligten Lehrpersonen erfolgen. Der Unterrichtsminister verlangt bis zum 15. Mai Anzeige über die bezahlten Beträge. In der Verfügung ist bemerkt, daß auch die lediglich für den technischen Unterricht etwa mäßig angestellten Lehrpersonen, dagegen nicht die nur ausragend-weise mit der Verleihung einer vollen Schulstelle betrauten oder sonst remuneratorisch beschäftigten Lehrpersonen die Zulage erhalten. Ausgeschlossen von den Zulagen sind somit alle Volksschullehrer, die von der Militärpflicht zurückgestellt sind und aus diesem Grunde nicht einmündig, sondern nur kommissarisch angestellt sind. Das ist die übergroße Mehrheit der noch nicht vier Jahre angestellten jüngeren Volksschullehrer, und der Ausschluss trifft insbesondere die, die aus finanziellen Gründen zur Ableistung der Militärdienstpflicht unmittelbar nach dem Seminaustritt sich nicht entschließen konnten, also die am weitesten bemittelten jungen Lehrer. Die Anträge im Abgeordnetenhaus auf Änderung dieser Bestimmungen wurden bekanntlich abgelehnt. Ausgeschlossen sind auch alle Lehrer und Lehrerinnen, die erst nach dem 1. April angestellt sind, ebenso die, die neben

dem betreffenden Grundgehalt eine pensionsfähige Zulage erhalten und unter Einrechnung dieser Zulage ein Grundgehalt von 1350 Mark erreichen oder überschreiten. Dagegen werden die Entschädigungen für kirchliche Mithaltungen nicht eingerechnet.

* Eine Änderung der Rektorschulen. Eine Änderung in der Gestaltung der Rektorschulen wird von der Unterrichtsverwaltung erwogen. Es handelt sich dabei einmal um die Frage, ob diese Schulen den Provinzialschulkollegien unterstellt werden sollen und ob ihre Beziehungen zu den höheren Lehranstalten, auf die sie vorbereiten, anderweitig zu regeln sind. Bei den Gemeinden, die Rektorschulen haben, besteht der Wunsch, daß auch für diese der jetzt für alle Vorkanstalten geltende Grundsatz der gegenseitigen Anerkennung von Abgangszeugnissen eingeführt wird. Gegenwärtig kann beim Übergang von einer Rektorschule auf eine höhere Schule die Aufnahme nur auf Grund eines Examinens erfolgen. Bei der großen Verschiedenheit der Lehrpläne und der Leistungen der Rektorschulen könnte aber diesem Bestreben nur durch völlige Anpassung der Lehrpläne an diejenigen der höheren Schulen entsprochen werden. Inwiefern eine derartige Übereinstimmung herzustellen ist, dürfte durch die eingehenden Erhebungen festgestellt werden.

* Zur Reform der preussischen Verwaltung. Die „B. p. M.“ schreiben, die Erörterungen in der Presse über die Reformen der preussischen Verwaltung könnten zu der Auffassung führen, daß bei der vom Minister des Innern in Aussicht genommenen Vereinfachung der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung die Befreiung der Regierungen und Regierungspräsidenten in Aussicht genommen sei. Dies sei nicht der Fall. Der Minister teile vielmehr die Auffassung sämtlicher zur Sache gehörigen Oberpräsidenten. Die Beibehaltung sowohl der Oberpräsidenten als der Regierungspräsidenten sei nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse eine unbedingte Notwendigkeit.

* Deutsche „päpstliche Thronassistenten“. Durch seine bereits telegraphisch gemeldete Erhebung zum päpstlichen Thronassistenten ist Erzbischof Dr. v. Albrecht, der seit einiger Zeit an der Spitze einer zur Begleichung des Papstes von den bayerischen Bischöfen entsandten Abordnung in Rom steht, nunmehr dem Erzbischof von München, Freising, der diese Würde schon seit längerem bekleidet, sowie den Bischöfen von Regensburg, der sie im Jahre 1906, und von Augsburg, der sie kürzlich erhielt, bezüglich seines Ranges am römischen Hofe gleichgestellt. Das Kolleg der päpstlichen Thronassistenten, dem der Vortritt vor sämtlichen Erzbischöfen und Bischöfen unmittelbar hinter dem Kardinalkolleg und dem Patriarchen zukommt, besteht nach der „Ebn. Ztg.“ zurzeit aus etwa 130 Mitgliedern, unter denen sich mit Einschluß der im Laufe dieses Jahres erfolgten Ernennungen (Fieberborn, Augsburg, Rottenburg, Bamberg) elf deutsche Bischöfe und Erzbischöfe befinden. Die auf Deutschland entfallenden Ernennungen haben sich somit bemerkenswert vermehrt, was den Rückschluß gestattet, daß der deutsche Episkopat sich der besonderen Zufriedenheit Pius' X. erfreut. Nach den Hirtenbriefen gegen das Gespenst des Modernismus, die die preussischen und nunmehr auch die bayerischen Bischöfe veröffentlicht haben, ist dies auch nicht zu verwundern.

* Ein Sturm im Glase Wasser. Reichsgraf Emil Friedrich v. Schlabach gen. v. Görs ist mit der Stadt Schlabach in einen scharfen Zwist geraten. Der Gemeinderat wollte das Jagdrecht, das das gräfliche Haus seit langer Zeit gegen eine jährliche Pacht von 400 Mark in der städtischen Jäur ausübt, gegen die in alten Abmachungen festgesetzte

bei denen ein paar Düsseldorf zu Gast sind. Hier zeigt Harber ein altmeisterlich sauberes Damenbild, habermann seine Portraits, Schramm-Tittau eine naturfrische Entenbilder-Sammlung, Samberger seine resoluten Penibachaden. Von Uhde sieht man eine feine Abendmusik, von Stud einen Zweikampf, dessen Motiv an eine Radierung Alingers erinnert. Bügel, Engels, Weißgerber, Nissl, Winteritz, Loosy und andere Münchener Sezessionisten sind hier gut vertreten. Der Saal der Stutgartener fällt durch die Einheitslichkeit des graugrünen Grundtons aller hier hängenden Gemälde merkwürdig auf; hier fehlt es sehr an Sonne und Freude, obwohl Amandus Faure, Carlos Grethe, Robert von Saug, Bernhard Panof, Christian Vandenberger in Landschaft und Portrait viel feinsinniges und malerisches Diskretes bieten. Dagegen die Münchener „Scholle“: Hier ist die sonnigste Lust und frischeste Sinnlichkeit der Ausstellung zu finden. Wie köstlich die schwarze Dame vor dem Landhaus, die Morgen- und Herbstsonne, das Stilleben von Leo Putz, die Mädchen vor dem Spiegel von Adolf Münzer, der Sommer von Erich Erler, die ruhige Kraft der Mutter Erde von Robert Weiß (der freilich Stuttgarter ist, aber mit Recht hier als Gast weilt). Sonne und Sommer, Licht und Farbenfreude, Saft und Kraft leuchtet aus all diesen Bildern!

Nun folgt ein Aufmarsch von Dresdener Meistern, die sich alle als eigenwillige, bis nahe an die Manier freireisende Künstler erweisen. Da ist Hegendorff, der kraftvolle Tiermaler, dem Pferde und Hunde das Evangelium der malerischen Schönheit bedeuten, da Wilhelm Glorius, der das schlichte Behagen im Gartenlauben malt, da Oskar Zwintscher, der poetisierende Vasurmaler, der höchst feingefühlte Bildnisse und ein fabelhaft lebendiges Gruppenbild „Der Akademiker“ zusammenstellt hat, dazu ein Phantastisch „Melodie“ in weitestreichsten Traumfarbenharmonien. Richard Müller kann einen das Gruseln lehren vor seiner abenteuerlich leidenschaftlichen Detailmalerei und haargetreuen Epithymelei. Er malt nicht irgend eine Ziege, sondern „Reimers Ziege“, und wir glauben's ihm, daß kein Häschen fehlt oder anders ist als am Modell. Er zeichnet die verhungerte Katze genau so wissenschaftlich minutiös wie den toten Christus, und die von Wärmern benagte Mausleiche so kaltsblütig genau wie den von David geköpften Goliath. Und doch ist es bei diesem Manne mit

dem mikroskopischen Blick nur ein Schritt von der peinlichsten Wirklichkeit zum symbolischen Traum, wie in dem dunklen Visionenbild „Die Nacht“; ein Phänomen, dessen Gesetze frieren macht! Warmes Jugendlieben zeigen dagegen die beiden Säle der jungen „Elbier“, von denen Willens, Müller-Dreslau, Venzler, Müller-Gräfe, Bedert, Dorst, Altkirch und Krause schon erfüllte oder frisch gründer Hoffnungen bedeuten. Nach einigen kunstgewerblich ausgestatteten Zimmern schließen wieder Altmeister wie Kuehl und Bracht diese Reihe ab. Ihre Räume bilden intime Interieurs, die auf den bei Kuehl kräftig detaillierenden, bei Bracht machtvoll idealisierenden Ton der Gemälde abgestimmt sind.

Den rechten Flügel des Ausstellungsbauwerks füllen die Kunstgenossenschaften. Die Dresdener eröffnen den Reigen. Die Düsseldorf gruppieren sich dann um Eduard von Gebhardt, der mit drei seiner biblischen Gemälde vertreten ist. Katholisierende Reigungen überraschen bei dieser Künstlergruppe ebenso wenig wie niderländische Reigungen zum Genossenschaft und Vorwiegendes des Landschaftlichen. Hier wirken alte Traditionen fort. Kahlstein, Claus Meyer, Tilcomb, Nischenhofen, Gooßen und Eugen Kampf seien zum Beleg dafür hervorgehoben. Zwei aparte, farbige reizvolle Damenbilder bringen Reising und Ludwig Keller. Sehr kräftige und reize Leistungen haben die Berliner zusammengestellt. In dieser Ecke hat Billy Damacher eine Kollektion seiner Seebilder aufgehängt, die durch Frische und Fröhlichkeit der Auffassung, Größe und Saftigkeit der Pinselführung erfreuen und erfrischen. Arthur Kampf wirkt breit und gesund mit seinem herrlichen Pferd, dem posierenden Mandolinenspieler und Portraits. Rasmorgen, Schulte im Hof, Sparbina, Engel, Hans Herrmann, Hartig und zahlreiche andere zeigen verschiedenwertige figurliche und landschaftliche Arbeiten. Es ist eine große Fülle meist derbgefundener Malereien da, Zeugnisse einer auf Realität und Wahrheit gerichteten Kunst. Lucius mit seiner Siesta sieht dagegen durch Ernst ab, Graf Harrach mit seinem Portrait der Gräfin Hochberg durch exquisten Aristokratismus in Charakteristik und Farbgebung. In einem sternförmig geteilten Schaal haben sich die Münchener angeordnet, wiederum eine aufsehende Schar mit fast nur guten Bildern. Da bringt Meffersmitt eine Rococo-Reiterin, Hans von Barfels, der Mann der Farbenfreude, holländische Fischer, Tulpen und Rosen und eine lachende

Bauernmüde. Ernst Liebermanns Bedute von Nymphenburg wirkt recht steif, dagegen Rabendings Örtaler Alpen groß und frei. Georg Schuster-Woldan zeigt ein lebensvolles Jägerbildnis und ein liebevoll gemaltes, braungefärbtes, liebreizendes Bildnis seines Töchterchens. Hermann Urban schickt gute Landschaften, Karl Marr ein Niesenbild, Mädchen in Abendluft träumend im Kahn, den ganzen schiffbewachsenen Teich im Hintergrund, koloristisch eine aparte Arbeit. Mit dem grotesken, gewollt plumpen Totentanz von Anno Neun von Eger-Vienz kann man sich eher befreunden. Nicht viel Veralteter zeigen die Münchener im nächsten Saal, Seiler, Strübel, Papperitz, Baer und andere. Nur Straßmann mit seinen sorgfältigen Rosen und dem fein modellierten weiblichen Körper und Palmis mit dem pointierten Marienplatz in München fallen hier angenehm auf. Man fühlt sich sonst hier sehr in vergangene Zeiten versetzt, wo noch kein Freilichtstrahl die Mauer aus ihren Nischen lodte. Auch das Renaissance-Frühstück, das Fritz August von Raubach erhalten hat, ist voll von ehrwürdiger Kunst von einst, obwohl ja keiner die aristokratische Noblesse dieser Portraits und die Schönheit ihrer ausgesuchten, vornehm abgedämpften Farbenwirkungen ganz von sich abweisen lassen wird.

Dann kommt Karlsruhe mit erquicklicheren Darbietungen. Schoenlebers Laubenburger Stromschnellen sieht man immer wieder gern wie seine anderen sauberen Bilderpiegelungen weitverstreuter Erbschaften. Hans Thomas steifer und bleicher nackter Vogenschnitte hat mich von seinem Werte noch nicht überzeugen können. Auf einen erdgrünen, alles verschwenkenden Grundton sind diesmal die Landschaften von Ludwig Dill abgestimmt, sie wirken deshalb etwas trüb und unbegreiflich. Was Bühler bestimmte, die Gruppe des dicken Mannes zwischen den nicht minder dicken Frauen, unschön in ihrer Nacktheit, als „Nibelungen“ zu bezeichnen, wird auch anderen dunkel bleiben. Wols, Keller, Nagel, Rehr sind dagegen gut vertreten. In einer Reihe kleiner Kabinette sind nun die Leipziger und die Dresdener („Mappe“) untergebracht, ein ziemliches Unterbunt von nach allen Richtungen auseinanderstrebenden Kräften, eine starke Zersplitterung des Vollen, ein Durcheinanderlaufen der bis jetzt noch Ziellosen. Oder soll man vielmehr sagen: ein frühliches Regen der Mannigfaltigkeiten, ein hoffnungsvolles Suchen und Tasten, ein Verschwenken bunten Reichthums? Ich wag's nicht

Abfindungssumme von 1600 Mark ablösen, und zwar aus dem Grunde, weil die aderbaureisenden Bürger sich über Zunahme des Wildstandes und des Wildschadens beklagen. Der Graf hat darauf der Stadt seine Gemeinderatsmitglieder vom 29. April angefordert, daß die Durchführung des Gemeinderatsbeschlusses das bisher bestandene gute Verhältnis zwischen der Ständeherrschaft und der Stadt Schlichte zerstören müsse. Als Folgen stellt er u. a. in Aussicht, daß er seine Beteiligung an der Anlage eines Elektrizitätswerks zurückziehen und den Schloßgarten und alle seine Privatwege sperren werde, was einen schädlichen Einfluß auf den Besuch der Stadt und Salzschlicks ausüben müsse. Ferner stellt der Graf in Aussicht, daß er seinen Wohnsitz in Schlichte aufgeben und nach Nidhofs verlegen werde, was für die Stadt einen jährlichen Steuerausfall von 8000 Mark bis 9000 Mark bedeute. Ferner heißt es in dem Schreiben: „Ich hätte auch das Recht, das Spital auf den ursprünglichen kümmerlichen Zustand der 50er Jahre zurückzuführen durch Entlassung der Diakonissen und anderes mehr, wodurch auch Kleinkinderhospitäler und Städtelkrankepflege in sich zusammenfallen würden. In diesem Punkte jedoch sowie in dem des Armenvereins müssen mich höhere Rücksichten leiten, als die auf die Stadt Schlichte — und dazu kann sich die letztere noch immer gratulieren! Allerdings bliebe noch zu erwägen, ob man bei Ausnahmen in das Spital künftig Bewohnern von Schlichte besondere Vorteile gewähren will oder nicht... Da man mich — leider! — gewaltsam dazu drängt, ein Feind der Stadt zu werden, so will ich mir um meiner selbst willen das Bewußtsein wahren, wenigstens als völlig offener und loyaler Feind dazustehen. Deshalb wünsche ich, daß Sie in einer Ihnen geeignet erscheinenden Weise den Inhalt dieses Schreibens zur Kenntnis jedes einzelnen Mitgliedes des Gemeinderats bringen.“ Inzwischen hat der Graf bereits begonnen, seine Drohungen in die Tat umzusetzen: Der Eintritt in den Schloßgarten ist verboten, alle Privatwege sind gesperrt, der Fremdenverkehr des Städtchens ernstlich bedroht. Drei Herren des Gemeinderats haben ihre Versicherungen für die gräfliche Hofhaltung gekündigt erhalten, fernerhin ist einigen Schlichter Handwerfern die Arbeit entzogen worden. In dem Städtchen herrscht natürlich große Aufregung. Ein beträchtlicher Teil der Bürgerschaft soll die baldige Verlegung des Konvikts wünschen, wozu aber vorläufig keine Aussicht zu sein scheint.

* Vom Schlußtag des Berliner Krankenkassen-Kongresses ist noch die Annahme von Resolutionen erwähnenswert, daß die Arbeiterversicherung auf alle erwerbstätigen Personen bis zum Einkommen von 5000 M. auszuweiten sei, sowie daß gegen das Verbot der Privatbeamten zu schaffen. Das Reichsamt des Innern, der Reichstag und Bundesrat werden ersucht, diesen Beschlüssen nicht Folge zu leisten. Der Kongress fordere Herbeiführung einer erhöhten Fürsorge für die gesamte lohnarbeitende Bevölkerung und sehe den besten Weg dazu in der Erweiterung und dem Ausbau der Invalidenversicherungsgesetze auf den ganzen Kreis der Arbeiter und Angestellten gemeinlich. Die maßgebenden Instanzen bitte der Kongress, eine weitergehende Verpflichtung der Versicherung zu verhindern.

Deutsche Kolonien.

Der außerordentlich regsame Deutsch-Koloniale Frauenbund will in Neetmanshoop ein Mädchenheim errichten, welches 10 Dienstmädchen Unterkunft gewährt, bis sie eine Stellung finden, was jedoch in der Regel nicht lange dauert. Da die Mädchen freie Reise erhalten, werden nur wirklich tüchtige Personen unter-

stellt. Bewerberinnen müssen sich einer Prüfung im Haushaltswesen unterziehen, sie müssen ihren Lebenslauf selbst beschreiben und natürlich auch ein Gesundheits- und Führungsattest beibringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Mai.

Gedanken zu einer zeitgemäßen Gestaltung des Unterrichts.

So lautete das Thema eines Vortrags, den Herr Stadtschulrat Müller in einer überaus gut besuchten Monatsversammlung des „Wiesbadener Lehrervereins“ hielt. Ausgehend von dem überall erfindenden Muffe nach einer zeitgemäßen Umgestaltung der Schulen, der höheren wie auch der niederen, zeigte er die Berechtigung dieser Forderung der Reformer, die im Gegensatz zur hergebrachten Lehrweise mehr Rücksicht auf die Ausbildung des Gemüts und auf die Pflege der körperlichen Kräfte nehmen. Anknüpfend an die Schaffensfreude und den Selbsttätigkeitstrieb des Kindes, wollen sie dieses zu selbstständigem Urteil und Tun gewöhnen. Aus der Vernachlässigung mit dem Verstandesstudium soll eine Arbeitshaltung werden, an der es selbst tätig ist. Überflüssige Reformer haben aber unrecht, wenn sie alles an der Schule als schlecht und der Vernichtung wert bezeichnen. Wohl stellt das Leben heute andere Forderungen an die Schule und die Veränderungen auf allen Gebieten des Staats- und Gemeindelebens, denn die Schule soll dem Leben dienen. Eine Reform ist aber nicht im Handumdrehen zu erreichen; auch darf sie nicht in einer Stoffvermehrung bestehen, sondern soll durch intensiveres Erfassen den Grund zu sittlichen Persönlichkeiten legen. Pflicht eines jeden Erziehers ist es, gewissenhaft zu prüfen, was berechtigt ist, zu wirken, daß alle Kräfte des Kindes zur Entwicklung kommen. Erfahrung und die neuere Psychologie sind die Sterne, welche ihm hierbei leuchten. Was unser Volk durchlebt hat, muß auch die Jugend lernen. Doch ist mit dem Bohnen zu brechen, als sei Erlerntes als Maßstab der Bildung zu betrachten. Übermaß des Bildungsstoffes fördert nicht, sondern bringt Erschlaffen. Interesse ist die Grundbedingung richtiger Auffassung und Verwertung. In trefflicher Weise versteht es der Vortragende, diese hohe Bedeutung des Interesses zu beleuchten, das auf dem Gemütsleben fußt, zur Aufmerksamkeit zwingt und dadurch klarere Aufnahme, dauerndes Festhalten und leichtere Wiedergabe der Vorstellungen sichert, also aus dem Gemüts- ins Willensleben hinübergreifend, stets mitbestimmend auf die Geistesrichtung des Menschen sein wird; Lust erzeugt Streben, Unlust aber Widerstreben.

Im letzten Teil seiner Arbeit beschäftigte sich der Vortragende mit den Forderungen der Reformer in Bezug auf Schüler, Unterrichtsweise und Lehrer. Er weist nach, daß auf dem Untergrund der Freude alles Gute zu entwickeln sei. Bei fehlender Freude schwindet die Aufmerksamkeit; deshalb mangle es nicht an Frohsinn und Humor in der Schule. Wo Schreden, Furcht, Zorn, Ärger, Traßsinn herrschen, reagiert das Kind nicht auf Gesichtsbilder. Daher ist es Pflicht eines Lehrers, alles zu tun und zu meiden, um eine arbeitsfrohe Kinderstube zu haben. Mithin ist Einschränkung der häuslichen Aufgaben und des Memorienstoffs, dagegen Ausföhrung körperlicher Übungen, sowie gesunde Bewegung in guter Luft zu fordern.

Da das Kind ein handelndes Wesen ist, die heutige Ethik die sittliche Arbeit als letztes Ziel alles Unterrichts

hinstellt, so gilt es, die Kräfte des Kindes zu wecken und anzuregen, nicht nur Zuhörer, sondern auch Selbstschaffender soll es sein. Dazu kann und muß ihm im Unterricht Gelegenheit gegeben werden, wie an Beispielen gezeigt wurde. Wohl schreitet der Unterricht langsame fort, dafür zeitig er auch bessere Früchte. Geringer Wert hat das Abfragen von Beispielen und Erzählungen. Stoffe, welche der Kindesgeist zu schwer erfährt, sollen ihm weder erzählt noch als Beispielformat gereicht werden. Dann soll es auch selbst erzählen, berichten und schildern; auch kann es beobachten, schließen, untersuchen, berichten, urteilen, schätzen, formen, zeichnen und dergleichen mehr. Beim Abfragen ist eigentlich nur der Lehrer tätig; das Kind wird nie selbständig denken lernen. Die Sprachbildung leidet Not, Sprechgeschick und Sprechlust wird die Folge sein, und dann haben die recht, welche sagen, die Schule schlägt die Intelligenz tot. Doch darf die Erlangung dem Lehrer nicht fremd sein. Auch kann mit Erfolg die Schülerfrage mehr Verwertung finden.

Nur die rechte Persönlichkeit kann dem Unterricht frisches, freundliches Gepräge geben. Gerade darin besteht das Hauptverdienst der Reformer, daß sie die Lehrpersonlichkeit ins rechte Licht, über die Methode gesetzt haben. Hier zeigt sich auch die Macht der Suggestion und der Auto-suggestion. Der Glaube an seine Kraft verleiht dem Kind Kraft, der Glaube an seine Ohnmacht läßt es machtlos werden. Aus diesem Grund sollte sich jeder Lehrer hüten, das Kindes selbstbewußtes Kraftgefühl durch immer sich wiederholende Tadel zu vernichten, sondern suchen, besonders des schwachen Kindes Glauben an sein Können durch Anerkennung und Lob zu heben.

Der Herrn Schulrat Müller am Schluß seines interessanten Vortrags gespendete Beifall war ein wohlverdienter.

Wiesbadener Allgemeine Poliklinik.

Der 16. Jahresbericht der Allgemeinen Poliklinik liegt uns vor. Er zeigt, daß auch im verflossenen Jahr die Poliklinik von den ärmeren Volkskreisen stark besucht wurde. 3921 (im Vorjahr 3925) Kranke fanden Hilfe und Heilung. Diese entkamen nicht nur der notorischen armen, der öffentlichen Armenpflege zufallenden Bevölkerung, sondern vor allem auch den Kreisen, die gerade noch das zum Leben Nötigste ausbringen können, den durch Krankheit jedoch — zumal bei großer Familie — entstehenden Sonderausgaben nicht mehr gewachsen sind. So stellt die Poliklinik namentlich für die Frauen und Kinder der arbeitenden Klassen eine Einrichtung von wesentlicher sozialer Bedeutung dar, ebenso aber auch für das Familienoberhaupt, soweit es nicht durch die Krankenversicherung gedeckt ist.

Die Anstalt hat nach wie vor unter Geldknappheit zu leiden. Sie ist nicht im Genuß von Zinserträgen von vorhandenem Fonds, sondern lediglich auf Beiträge von Wohlthätern angewiesen. Nun sind die Spenden im verflossenen Jahre leider spärlicher geflossen wie sonst, die Ausgaben jedoch wegen der Steigerung aller Preise gestiegen, so daß nur mit der größten Mühe es möglich war, Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu halten. Da es gemäß der Organisation der Anstalt untunlich ist, durch Veranlassungen und dergleichen die Einnahmen zu vermehren, so muß die Verwaltung der Poliklinik sich lediglich an den Wohlthätigkeitskreis der wohlhabenden Mitbürger wenden. Mögen sie bedenken, daß im vergangenen Jahr fast 4000 armen Kranken geholfen worden ist, daß aber weit mehr getan werden kann, wenn die nötigen Mittel zur Verfügung stehen! Auch der kleinste Beitrag ist willkommen. Zur Entgegennahme ist, wie seit vielen Jahren, Herr Karl

zu unterscheiden. Jedenfalls tut der verwirrenden Fülle gegenüber, die hier unter den Jungen und „Wilden“ herrscht, die kühle Ruhe wohl, mit der in der Graphtischen Abteilung durch Professor Singer die Masse der Arbeiten gefordert und geschlichtet, die Fülle der Gesichte gebündelt und geordnet sind. In musterhafter Aufhängung und Aufstellung sind hier die zahlreichen Blätter von Slevogt, Samberger, Olbrich, Alinger, Dasio, Franz Hein, Lederer, Otto Fischer, Käthe Kollwitz, Ubbelohde, Drick und hundert anderen zu einer Sammlung vereinigt, die den Genuß dieser persönlichen Kunstankerkungen ohne Ermüdung und Verwirrung ermöglicht. Einen zweiten Ruhepunkt in dieser hintersten Ecke der Ausstellung gewährt der Raum des Wiener Hagenbundes, den der Architekt Joseph Urban zu einem prächtigen luxuriösen Rahmen für eine aristokratische Zukunft ausgestaltet hat. Graf Hampel, Roth, Auba, Wolf sind hier mit feinschmiedelichen Farbenwerken, insbesondere mit distanzierten Portraits vertreten.

Die große Mittelhalle ist von Hans Erlwein mit feinsten architektonischer Einföhrung in einen romanischen Säulenhof mit Kreuzgängen an allen vier Seiten verewandelt worden. Keine überflüssige Ornamentik an dieser Raumumgestaltung lenkt die Aufmerksamkeit auf sich ab von den plastischen Bildwerken, die wie zwanglos ringsum aufgestellt sind. Die linke Breitseite beherrscht Georg Werba große Reiterfigur Ottos von Wittelsbach vom Pfeiler der Wittelsbacher Brücke in München. Es ist ein Werk, das nur an Ort und Stelle voll zur Geltung kommen kann, denn es wächst mit organischem Gefühl aus der Architektur heraus. Aber auch so überzeugt es mit der Wucht seiner Massen und der monumentalen Charakteristik der Gebärde von Hof und Reiter. Werba, der Nachfolger von Johannes Schilling an der Dresdener Kunstakademie, beherrscht überhaupt mit seinen Schöpfungen die Halle, und die Dresdener lernen ihn hier zuerst als einen ungemein reichen, sicher und flott arbeitenden Plastiker von intensivem Formgefühl und quellender Schöpferkraft kennen. Als einen phantastischen Erfinder kennzeichnen ihn die Tiergruppen des Brunnens zu Kempten, als einen humor- und poesiebegabten Neugebilde offenbart ihn der prächtige Bierbrunnen für Leipzig mit zahlreichen Mädchenfiguren und Sagenmotiven. Zahlreiche Portraits büsten bedeutender Dresdener Persönlichkeiten, meist in Bronze, legen Zeugnis von einem ruhelosen Fleiß und einer trefflicheren, schnei-

digen Technik ab. Werba ist ein Plastiker reinsten Wassers. Seiner Art verwandt ist Lederer, von dem die Sockelfiguren zum Hamburger Bismarck-Denkmal zu sehen sind. Reliefs und Grabmäler zieren die Wände des etwas dunklen Kreuzganges. Hier fällt ein poetisches Marmorgemälde von Jenny Dossin-Dresden auf; Arthur Volkmann zeigt wieder seine getönten Brunnenreliefs, den Jüngling mit dem Stier und das Mädchen mit dem Pferd, die durch meisterliches Ineinanderspielen von Vollplastik und Reliefbehandlung hervorragen. Ein stehender Mann und ein Groß von ihm erreichen wohl die Grenze an antikisierender und fleischfarbig tönender Plastik. Gleichfalls antiken Schönheitsgesetzen, aber ohne Farbigkeit, huldigt Selmar Werner mit zwei herrlichen Statuen: Ringkämpfer und Diskuswerfer. Auch seine Portraitsbüsten gehören zum Schönen, was vorhanden ist. Richard König, Felix Pfeiffer, Edmund Gomansky (die rhytmisch bezaubernde Bronzefigur „Andante“ in der Kuppelhalle), Joseph Hinterseher, E. J. Cypke haben bedeutende Arbeiten geschaffen. Hinten in der Halle steigt man zu den Räumen der Dresdener „Junfer“ empor, einer Vereinigung von Künstlern, die das Zusammenwirken von Architektur, Plastik und Malerei als Hauptpunkt auf ihr Programm gesetzt haben. Hier zeigen die Dresdener Dülfer, Erlwein, Groß, Gummert, Hempel, Hottenroth (4), Kolbe, Kreis, Kühn, Rossow, Schumacher u. a. zahlreiche Entwürfe, Skizzen, Modelle, Pläne ihrer künstlerischen Raumgestaltungsbearbeitungen, eine Sammlung von Schöpfungen einer modernen Zweckkunst, deren Reichtümer ein eigenes Studium erfordern.

Nicht genug aber mit all diesen wohlgeordneten und gegliederten Massen von meist wertvollen Kunstwerken, hat man der Ausstellung noch zwei Sonderveranstaltungen angehängt, die eingehende Betrachtung für sich verdienen. Die Sammlung „Alt-Japan“ umfasst vorwiegend Gegenstände des 18. Jahrhunderts, Kunstaltertümer und Farbendrucke der alten japanischen Meister und ist von dem vorzüglichen Kenner Volkmar von Sendtlich zusammengebracht und geordnet worden. Neben dem Hauptgebäude im Parke steht das „Sächsisches Haus“ noch von der Kunstgewerbeausstellung 1906 her; es beherbergt die Sonderausstellung „Kunst und Kultur unter den sächsischen Kurfürsten“, deren Leitung Oberst von Kreyschmar gehabt hat. Hier sind in sechs Räumen mit größter historischer Eöthheit Musterzimmer von der

Hochrenaissance unter Kurfürst Moriz bis zum Rokoko unter Kurfürst Friedrich August III. (1547—1806) hergeführt, die den Wandel der Kunststile prächtig belegen. Nebenräume mit Bildern, Skulpturen und Gegenständen des Kunsthandwerks ergänzen das Bild sächsischer Kultur bestens, so daß diese historisch reizvolle Sammlung selbst als eine interessante Ergänzung der Großen Kunstausstellung Dresden 1908 gelten kann.

Felix Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

Aus Esperantujo.

Plauderei von Otto Germano-Wiesbaden.

„Esperantujo? Was ist Esperantujo?“
„Esperantujo, lieber Freund, ist das größte Reich, das jemals existiert hat.“

„Wie?“
„Philipp von Spanien sagte, daß in seinem Reich die Sonne nicht untergehe. Das gilt im wahren Sinne des Wortes auch von Esperantujo (du kannst auch Esperantoland sagen), denn in ihm geht die Sonne tatsächlich nicht unter, aus dem einfachen Grund nämlich, weil es die ganze Welt umspannt.“

„Aha, so 'ne Art Nebelscher Zukunftsstaat?“
„Nein, mein lieber, nichts weniger als das. Dieser Staat hat mit der Politik nichts, rein gar nichts zu tun. In Esperantujo gibt es keine Politik. Das einzige Mittel, welches alle Glieder dieses ungeheuren Reichs verbindet, ist die Sprache, die gleiche Sprache. Im übrigen mag jeder tun und lassen, was er will; sei er Christ, Jude oder Mohammedaner, sei er Chinese, Japaner, Russe, Grieche, Schwede, Franzose, Engländer, Deutscher, sei er weiß, gelb, schwarz oder blau, einerlei, ist er Esperantist, so gehört er in das Weltreich Esperantujo.“

„Und wieviel Manneskens sind denn das?“
„Jedenfalls mehr, als du dir denkst. Wenn du in Betracht ziehst, daß die eigentliche Esperantobewegung erst 5 bis 6 Jahre alt ist (die erste deutsche Esperantisten-gruppe wurde 1903 in Berlin gegründet), so wirst du Achtung bekommen vor den bisherigen Erfolgen.“

„Nun, ich bin begierig, zu hören, schicke los!“
„Das ist leichter gesagt als getan, denn bei der Fülle des Stoffs weiß man kaum, wo man anfangen soll.“

Eugenbühl jun., Marktstraße 19, sowie jeder der unterzeichneten Anstaltsärzte bereit.

Die Frequenz der Anstalt verteilt sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt (die Zahlen in Klammern ist die Frequenz im Jahre 1906): 1. Abteilung für innere Krankheiten (Dr. Heß) 201 (231) Patienten; 2. Abteilung für Kinderkrankheiten (Dr. Hirsch) 1364 (1172) Patienten; 3. Abteilung für Hautkrankheiten (Dr. Fendt und Dr. Hoffmann) 188 (203) Patienten; 4. Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (Dr. Fäders) 630 (612) Patienten; 5. Abteilung für Chirurgie (Dr. Guradze und Dr. Seile) 393 (517) Patienten; 6. Abteilung für Gynaekologie (Dr. Buchs) 290 (277) Patienten; 7. Abteilung für Augenkrankheiten (Dr. Saffner) 427 (479) Patienten; 8. Abteilung für Zahnkrankheiten (Zahnarzt Funder) 386 (325) Patienten; 9. Abteilung für Nervenkrankheiten (Dr. Wierlich) 102 (109) Patienten.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nachmittag 3/5 Uhr im Automobil mit kleinem Gefolge, das in einem zweiten Auto sah, über den Michaelsberg, die Platterstraße nach der Platte gefahren, um von dort aus einen Spaziergang durch den „Nabengrund“ nach der Reichweishöhle zu unternehmen, wo die Autos wieder bestiegen wurden zur Rückfahrt durch das Kerketal nach dem Schloß. — Bei der gestrigen Ankunft des Kaiserpaars hatten, wie noch nachträglich erwähnt sei, die Patienten der Wilhelmshöhe Anstalt, Angehörige aller Truppengattungen, vor der Anstalt Aufstellung genommen, darunter auch eine große Anzahl Veteranen, reich geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen.

Personal-Nachrichten. Oberstleutnant a. D. Friedrich Stauch zu Wiesbaden, bisheriger Kommandeur des Landwehrbezirks Soest, erhielt den Orden Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. — Aus Anlaß der Einweihung der Hofkapellkammer wurde der Königl. Kronenorden zweiter Klasse dem Architekten Podo Schardt zu Grünwald bei Berlin, einem Wiesbadener, verliehen.

Ein Zwischenfall, der leicht sehr unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern bei den Dekorationsarbeiten am Dräner-Denkmal auf dem Schloßplatz, indem dieselbe eine Leiter, mittels deren Feuerwehrlente an den hohen Flammenmästen Kränze befestigten, umstürzte. Es hätte nicht viel gefehlt, und die schwere Leiter hätte das Monument getroffen und dann sicherlich beschädigt, was so kurz vor der Enthüllung natürlich sehr unangenehm gewesen wäre.

Aus dem Frankfurter Zoologischen Garten. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Das vor kurzem vom weißen Meer importierte Reutier-Paar übertraf durch einen ganz unvorhergesehenen Familiengewachs. Das reizende Junge befindet sich äußerlich wohl und wird von der Mutter fürsorglich gepflegt. Die Fortpflanzung von Reutieren in unseren Klimaten ist eine höchst bemerkenswerte Seltenheit. Offenlich gelingt es, den munteren Sprößling des hiesigen Paares am Leben zu erhalten. Die Wasserbeden in den Volieren des Vogelhauses werden durch neuangekommene kleine Stelzvögel, wie Puschknepfen, Alchise und Kampfläufer wirkungsvoll belebt. In der großen Mittelvoliere fallen besonders die schönen und seltenen Defaratten aus Neuseeland auf. Außerordentlich lohnend ist zurzeit ein Besuch des Aquariums. Erwähnt sei hier nur, daß zurzeit sieben Arten Riesenschlangen, sieben Arten Krokodile und neun Arten Giftschlangen ausgestellt sind.

Run, los, wenn's auch etwas fraus durcheinander kommt. Zunächst wird es dich interessieren, zu erfahren, daß das Esperanto bereits in mehr als 30 nationale Sprachen übertragen ist. In Esperanto erscheinen ca. 40 bis 45 Zeitungen und Zeitschriften, darunter mehrere wissenschaftliche, eine Zeitschrift für Blinde, geschrieben in Braille-Schrift, eine katholische Zeitung, eine Zeitung der Friedensfreunde, eine Ärztezeitschrift, eine Zeitschrift für Juristen, eine stenographische Zeitschrift, eine Zeitschrift für Photographen usw. Außerdem gibt es eine ganze Menge großer nationaler Zeitungen und Zeitschriften, welche händliche Esperantobroschüren haben. Du findest Esperantisten im höchsten Norden sowohl als im tiefsten Süden, im äußersten Osten sowohl als im innersten Westen. Schau! Diese Karte ist aus Bulgarien, diese Karte aus Brasilien, dieser Brief ist aus Island, diese Karte aus Rußland, diese Drucksache aus Spanien, diese Karte aus Neuseeland, diese aus Chile. Willst du noch mehr sehen?

„Nein, nein, es genügt. Aber für die Zukunft sei so gut und reserviere mir die Marken, ich bin nämlich ein eingefleischter Markenjäger.“

„Markenjäger bist du und kein Esperantist? Weißt du auch, daß jeder Markenjäger im eigenen Interesse Esperantist sein sollte? Er würde viel Geld sparen. Abgesehen gibt es auch eine esperantistische Philatelisten-Zeitung.“

Doch höre weiter! Auch in das praktische Leben dringt die Sprache mehr und mehr ein. Vielleicht hast du vor einiger Zeit auch die Zeitungsnotiz gelesen, daß der Dresdener und der Pariser Polizeipräsident sich verständigt haben, Esperanto bei den Polizeibehörden zur Einführung zu empfehlen? Einige internationale Kongregationen, z. B. die Gesellschaft der Friedensfreunde, haben Esperanto als Kongresssprache zugelassen, in Belgien werden die Offiziere angehalten, Esperanto zu lernen, in England und Frankreich ist Esperanto in den Handelsschulen und in vielen höheren Schulen als fakultativer Lehrgegenstand eingeführt, in Dresden unterrichtet ein Lehrer eine Klasse der Volksschüler in Esperanto, in Japan hat sich der Unterrichtsminister sehr um die Einführung der Weltsprache verdient gemacht, namhafte Gelehrte wirken durch Vorträge, Broschüren, wissenschaftliche Abhandlungen usw. unablässig für unsere Sache. Verschiedene große Handelshäuser korrespondieren in Esperanto, große Fabriken drucken ihre Kataloge

— Ein Kurast über die Tierquälereien. Ein Kurast schreibt dem „Tierquälereien“, wie der Vorstand uns mitteilt, unter dem 12. Mai: „Frau C., Mitglied des Königl. Tierquälereien von England, des französischen Tierquälereien, Vizepräsidentin des Nordhumberland-Tierquälereien, meldet wie folgt: Fuhrmann H. Dohheim fährt ein Pferd, welches augenscheinlich eine Wunde unter dem Kamm hat; D., Flaschenhändler, fährt ein lahmes Pferd; Joseph H., Kohlenhändler, hat sein Pferd in grausamer Weise geschlagen; das Pferd ist gutartig. Zwei Kasanienbraune, welche eine Waderrolle ziehen, befinden sich in einem sehr schwachen, elenden Zustand. Das ist eine Schande für einen so reichen Platz wie Wiesbaden.“ Überhaupt muß es jeden anständigen Menschen peinlich berühren, wie die Tierquälerei in Wiesbaden täglich floriert, ohne daß es den Behörden gelänge — denn diese sind es, die solche Zustände unmöglich machen müßten — Wandel zu schaffen.“

Die Wiesbadener Privat-Handelschule (Institut Wein), welche stets bemüht ist, ihre Schüler nicht nur mit den Anforderungen vertraut zu machen, welche der Kontorbedienst an dieselben stellt, sondern sich auch bemüht ist, daß die Einführung der jungen Handelsbessenen in die wirkliche Praxis des Geschäfts einen Hauptfaktor bei deren Ausbildung darstellt, hat in dem jetzt begonnenen Sommersemester wieder Veranstaltung genommen, einen bedeutenden Geschäftsbetrieb in voller Tätigkeit mit seinen Schülern zu betreiben. Herr Hofbuchdrucker P. Schellberg hatte die Freundlichkeit, denselben einen interessanten Einblick in seine neuen Geschäftsräume von überaus schöner Ausdehnung zu gestatten, und von dieser gütigen Erlaubnis wurde mit großem Interesse unter vollständiger Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an zwei Tagen der vergangenen Woche ausgiebiger Gebrauch gemacht.

Walthalla-Theater. Wie Herr Direktor Norbert uns mitteilt, hat er mit Herrn August Schluß, dem Besitzer des „Walthalla-Theaters“, einen fünfjährigen Pachtvertrag abgeschlossen. Er beabsichtigt, erlässliche Operetten-Vorstellungen zu geben, auch in bisheriger Weise die Varieté-Vorstellungen beizubehalten. Die heutige Freitag-Vorstellung wird die letzte unter Herrn Direktor Aug. Schluß sein, welcher mit dieser Vorstellung seine Direktions-tätigkeit nunmehr völlig niederlegen wird.

c. Wie lange zirkuliert eine Banknote? Die glücklichen Besitzer blauer und brauner Lappen werden erfahren, zu erfahren, wie kurzlebig die kleinen, bunten bedruckten Zettelchen eigentlich sind, welche doch für uns den nervus rerum ausmachen. Nach den offiziellen Berichten der Bank von England, die wohl von allen Notenbanken die meisten Erfahrungen auf diesem Gebiet besitzen mag, zirkuliert durchschnittlich eine Pfundnote 62 Tage, eine Zehn-Pfund-Note 58 Tage, Zwanzig- und Hundert-Pfund-Noten haben sogar ein noch kürzeres Leben, und sind nur 30 Tage im Verkehr, während die meisten Zweihundert- und Tausend-Pfund-Noten gar nur auf ein Alter von 11 Tagen zurückschlagen können. Eine Tausend-Pfund-Note hingegen darf sich schon wieder eines Daseins von 55 Tagen erfreuen. Die größere Lebensdauer der kleinen Banknoten, von welchen man doch annehmen müßte, daß sie sich am meisten abnutzen, erklärt sich daraus, daß der Mittelstand und die unteren Volksklassen in England die Gewohnheit haben, sich ihre Gehälter und sonstigen Einkünfte in kleine Banknoten einwechseln zu lassen, und Stück nach Stück, je nach Bedarf auszugeben. Es erhebt sich aus obigem, daß die Notenbanken alljährlich einen ganz hübschen Geldposten für Neudrucke von Banknoten in ihr Budget einsehen müssen. Trotzdem ist allein der Gewinn ein großer, welchen sie daraus schöpfen, daß viele Tausende von

Noten, die verloren gehen, verbrannt werden, oder bei Schiffkatastrophen ein fahles Grab auf dem Grund des Meeres finden, niemals zur Einlösung präsentiert werden. Auch in den Händen von Banknotensammlern befindet sich ein gut Teil jener Zettelchen, die nie zur Auszahlung in Gold gelangen. So besitzt zum Beispiel ein englischer Sammler eine Banknote in Höhe von einem Pfund, welche das Datum vom 9. Februar des Jahres 1788 trägt. Hätte sein Ur-Urgroßvater diese Note bei irgend einer Bank deponiert, so würde mit Zinsen und Zinseszinsen dieselbe heute zu einem stattlichen Kapital von über 40 000 M. angeschwollen sein.

Gesundheitliche Einrichtungen in den Kur- und Badeorten. Der deutsche Ausschuss dieser Vereinigung hielt in München seine fünfte regelmäßige Sitzung, an der außer den Abgeordneten der größeren deutschen Bäderverbände Vertreter des Königl. Gesundheitsamts Berlin, sowie der Regierungen von Bayern, Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen und der Thüringischen Staaten teilnahmen. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Professor Aionia-Jena einen Vortrag über die Verwertung der abgebauten Moore, Generalsekretär Kaufmann-Berlin über die Bedeutung der Quellenfassungen. Nach einem Vortrag von Dr. Siebel-Filmsberg wurden die an die Hotels und Gastwirtschaftsbetriebe in Kurorten zu stellenden gesundheitlichen Forderungen festgesetzt. Hofrat Dr. Köhling-Middrog sprach über die Abgabe der Kurmittel ohne ärztliche Verordnung. Auf Anregung des Geh. Obermedizinalrats Dr. Dietrich-Berlin wurde der Name des Ausschusses abgeändert in „Deutscher Ausschuss für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten“. Die Verfolgung der von demselben Herrn gegebenen Anregung, eine Zentralfürsorge für balneologische Forschung zu gründen, wurde einer besonderen Kommission übertragen.

Wem gehört das Geld? Kürzlich suchten wir einen Einnus Friedrich Hein, der eine Erbschaft gemacht hat. Es ist inzwischen weiter ermittelt worden, daß derselbe 1869 in Augsburg geboren wurde; 1903 wohnte er in Berlin, Ende der Vierer Jahre war er als Postadjuvant in Würzburg tätig. Verwandte von ihm leben in Augsburg und München. Angeblich soll der Gesuchte sich nach England gewandt haben. Wer kann über ihn Auskunft geben? — 400 M. hat eine ledige Anna Katharina Otto hinterlassen, die 1837 geboren wurde und 1905 starb. Ihr Vater war Schneider, ihre Mutter eine geborene Anna Marie Reuß. Erben sind unbekannt. — Im Jahre 1848 wanderte ein gewisser Friedrich Stoffer aus Deutschland in Amerika ein. Der Mann ist jüngst gestorben. Seine Erben sind gänzlich unbekannt, sie werden von einem New Yorker Rechtsanwalt gesucht. — Gustav Böhm, 1852 geboren, wird gesucht. Er hat testamentarisch ein Geschenk von einer Witwe Göss in Höhe von 1000 M. erhalten, das ihm jedoch nicht ausgehändigt werden kann, da seine Adresse unbekannt ist. — Rund 261 000 Kronen, gleich etwa 210 000 M., hat eine Witwe Alois Majstern, geborene Marie Szaleczky, hinterlassen, die im Alter von 85 Jahren im Dezember 1904 gestorben ist. Es war noch nicht möglich, irgendwelche Erbberechtigten für das Geld zu ermitteln. — 150 Mark hat ein Steiger Samuel Hirschfeld hinterlassen, der 1828 in Heitriedt geboren wurde. Erben sind unbekannt. — In einer jüdischen Erbmasse werden gesucht die unbekannten Erben, resp. Erbeserben einer 1792 geborenen Katharina Elisabeth Reddern, geb. Dährop oder Dörkopp. Sie hatte drei Söhne und zwei Töchter. — Erben werden gesucht für die im Dezember 1907 in Breslau verstorbenen Schneidermeisterwitwe Auguste Ruhland, geborene Wunderlich. — In der Nachlassenschaft eines Büchsenmachers Karl Friedrich

in der neuen Sprache, spekulative Geschäftsleute benutzen das Wort Esperanto zur Bezeichnung ihrer Erzeugnisse, es gibt eine große Menge Hotels, Restaurants, Pensionen, in denen man Esperanto spricht. In Esperanto gibt es ein einheitliches Geldsystem. Der kleinste Wert ist S = Spejo, dann kommt Sd = Spedeto und schließlich Sm = Spesimilo; 10 Sm = 5 gr. Gold = 1 Pfd. St. = 20 M. (genau 20,46 M.) = 25 fr. (genau 25,25 fr.) = 24 fr. (genau 24,05 fr.). Mehrere Banken haben dieses System bereits akzeptiert. Eine schweizerische Bank gibt in Esperanto geschriebene Schecks aus. Außerdem gibt es fast in jeder Stadt Esperanto-Konsulate (in Deutschland heißen sie, weil der Name Konsulat nicht zulässig ist), Esperanto-Informero. Das sind öffentliche Auskunftstellen für den internationalen Verkehr. Unsere Wiesbadener Auskunftstelle befindet sich Webergasse 18, 1. Hier kannst du jede gewünschte Auskunft erhalten. Willst du z. B. wissen, wie eine Firma in Teheran fundiert ist, wie das Abgabegeld für landwirtschaftliche Maschinen in Japan oder Neuseeland ist, so erhältst du hier die schnellste Auskunft!

„Das ist interessant. Wie wird das gemacht?“

„Sehr einfach! Wir haben ein internationales Zentralkonsultationsbureau, wo die Fäden sämtlicher Esperanto-Auskunftsteilen zusammenlaufen. Unser hiesiger Vertreter schickt also keine Anfrage (in Esperanto geschrieben) an das Zentralkonsultationsbureau und dieses gibt sie dahin weiter, von wo sie die Auskunft haben will. In die dazwischengehenden Antworten zu können, so setzt sie sich mit ihren Landesauskunftsteilen in Verbindung und übermittelt die Antwort entweder an das Zentralkonsultationsbureau oder direkt an unser Wiesbadener Bureau. So brauchen sämtliche Auskunftsteile nur eine einzige fremde Sprache zu beherrschen. — Und dann die internationalen Esperantistenkongresse! Der erste war in Frankreich, der zweite in der Schweiz, der dritte in England und der vierte wird im August d. J. in Deutschland, nämlich in Dresden sein. Das sind aber keine „sogenannten“ internationalen Kongresse, aus denen vielleicht drei oder vier verschiedene Nationen vertreten sind, sondern das sind „wirkliche“ internationale Kongresse, auf denen die Vertreter von mehr als 20 verschiedenen Nationen sich ein Stellbildein geben. Dort ist ein Türke, hier ein Grieche, dieser Herr ist Araber, das ist eine Chinesin, in jener Gruppe plaudern Schweden, Bulgaren, Russen, Spanier,

Auf der Bühne wird ein Theaterstück aufgeführt. Die Schauspieler sind Deutsche, Franzosen, Italiener und Portugiesen! Das Gesangsquartett setzt sich zusammen aus Japanern, Norwegern, Amerikanern und Dänen. Morgen ist ein Ausflug per Dampfboot. „Ankauen, Esperantistoj!“ heißt es, und alles wandert Arm in Arm, heiter plaudernd, dem Schiffe zu. Die verschiedensten Gezeiten, die verschiedensten Gesichtsausdrücke, die verschiedensten Hautfarben, die verschiedensten Trachten! Ein Völkergemisch, wie es hundert nicht gedacht werden kann, aber alle — reden sie eine Sprache! Mit jedem kannst du dich unterhalten. Verabschiede dich doch von einem Portugiesen, so sprichst du schon im nächsten Moment mit einem Isländer oder Russen. — Heute Abend ist Kostümfest. Der reinste Maskenball, nur mit dem Unterschiede, daß hier alles „echt“ ist. Mein lieber Freund, wer das einmal selber mitgemacht hat, der vergißt solche Eindrücke sein ganzes Leben nicht. Du schwärmt für Poesie. Hier hast du Poesie in selbstgehaltener Gestalt.“

„Was wird denn auf diesen Esperantisten-Kongressen verhandelt?“

„Diese Kongresse dienen zuerst und vor allen Dingen dazu, die Weltsprachenidee zu fördern, die Zweifler und Abzöger durch die Tat zu überzeugen, daß eine solche Weltsprache durchführbar ist, die Regierungen auf die Bewegung aufmerksam zu machen, die Idee mehr und mehr ins Volk zu tragen. Daneben treiben die Esperantisten aber bereits praktische Politik. Die verschiedensten Berufsstände beraten über ihre Standesfragen, über wissenschaftliche Probleme usw. und benutzen als Kongresssprache das Esperanto. Da findest du Ärzte, Juristen, Militär-Vereinigungen, Sprachkomitees, Blindenabteilungen, Musiker, Philatelisten, Photographen, Stenographen, Vereinigungen, Sportauschüsse, Touristenvereine, Banken, Buchdrucker, Verleger, Buchhändler usw. Alle verhandeln sie über Berufs- und Standesfragen, natürlich in Esperanto.“

„Wer arrangiert denn diese Kongresse?“

„Das ist zunächst der händliche Ausschuss für die internationalen Kongresse. Die dem betreffenden Landesverbande, in deren Gebiet der Kongress fällt, und die Ortsgruppen der Stadt, in welcher der Kongress stattfindet, zur Seite. In diesem Jahre, da der Kongress in Deutschland, und zwar in Dresden, stattfindet, sind es also neben dem händlichen Ausschuss der Deutsche Esperan-

Suhr, genannt Babner, und seiner Ehefrau Henriette Sophie, geb. Wittig, werden die unbekannten Abkömmlinge eines 1824 in Prenzlow geborenen Buchdruckers Karl Friedrich Wilhelm Wittig gesucht. — Im Februar 1908 starb in Wiesbaden eine ledige Privatierin Mina Neumeyer. Es werden Erbberechtigte gesucht. — Im Jahre 1902 starb in Berlin ein Kaufmann Kasel Marcus, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Seine Erben sind unbekannt. Der Erblaffer hatte sechs Geschwister, von denen fünf sich verheiratet haben. — In einer Nachlasssache werden folgende Personen oder deren Abkömmlinge gesucht: Adolf Robert Wilhelm Benisch, Henriette Auguste Benisch, Johanne Marie Elise Benisch, sämtlich geboren in Breslau 1836, resp. 1839, resp. 1845. — Jetzt noch werden Erben gesucht für den Nachlass eines bereits 1825 (!) in Frankfurt am Main verstorbenen Metzgermeisters Johann Lorenz Preiß.

— Wer sind die Erben? Im November 1906 starb zu Hildesheim bei Bingen im Alter von 70 Jahren die Witwe Adam Wittmann, geb. Mager. Da diese keine Nachkommen, auch angeblich keine Geschwister oder Nachkommen solcher hinterlassen hat, so erläßt das Großherzogliche Amtsgericht Bingen soeben ein Ausschreiben, und zwar auf Grund des § 2358 des BGB., und fordert etwaige Erbberechtigte auf, sich spätestens bis zum 4. Juli d. J. bei ihm zu melden, damit die Hinterlassenschaft der Verstorbenen verteilt werden kann.

— Die fromme Brigitte. In Frankfurter Blättern lesen wir: Eine fleißige Besucherin der Kapelle der katholischen Brüder im unteren Hheimer in Frankfurt a. M. war die 67jährige Arbeiterin Brigitte Ratgeber. Sie hat in Dublin das Licht der Welt erblickt. In der Kapelle jener Brüder pflegt es recht still zu sein. Die andächtige Alte befand sich öfters allein darin. Dieser Tage wurde sie erwischt, als sie gerade einen wertvollen Perfortepich moppfen wollte. Man hätte die Frau kaum angezeigt und der Polizei übergeben, wenn nicht am 2. und 7. d. M. ähnliche Diebstähle passiert wären. Es wird vermutet, daß die Diebin keine andere als die fromme Brigitte war. Bis jetzt ist nicht ermittelt, wo sie ihre Wohnung hat. — Es handelt sich hier um eine Person, die einst bessere Tage gesehen hat. Sie ist die Witwe eines gewissen bekannten Wiesbadener Fuhrhalters John Ratgeber, der früher in der Saalgasse, späterhin in Walthers Hof in der Kirchgasse wohnte. Er hatte die Frau aus Amerika mit herübergebracht, die nach seinem Tode von Stufe zu Stufe sank.

— Die originelle Weinkarte der Auhans-Restaurant, welche gestern von uns erwähnt wurde, ist, wie nachträglich bemerkt sei, im Verlag von M. Benninghoven hier selbst erschienen, der auch die gesamte künstlerische Ausstattung übernommen hat. Die Karte ist für alle Kunstfreunde und Interessenten zum Preise von 3 M. im Auhans-Restaurant erhältlich.

— Einen widerlichen Anblick erregte vorgestern in der Mainzer Neustadt eine durch die Straßen ziehende betrunkene Kellnerin aus Wiesbaden. Eine große Menschenmenge zog der Betrunknen nach. In der Nachstraße brachten zwei Schulkinder die Trunkene in einen Hausflur, bis sich die Menschenmenge verlaufen hatte, dann kam sie auf die Polizeiwache, wo sie ihren Rausch auszuschlafen Gelegenheit bekam.

— Sommeraufenthalt in der Schweiz. Soeben erschien die Sommerausgabe 1908 des Verzeichnisses von etwa 900 Hotels, Pensionen und Sommerwohnungen der Schweiz, deren ausführliche Prospekte beim Verlagsbureau Basel ausliegen. Die Liste sowie einzelne darnach gewählte Hotelprospekte werden gegen Einsen-

dung von 10 Pf. (eine Antwortpostkarte wird als Portovergütung angenommen) unter Bezugnahme auf dieses Blatt kostenfrei an jedermann versandt.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Toratio mächtig wirkt die Ausstellung der Schuhfabrikfirma Konrad Tack u. Co., Marktstraße 10 (Hotel Grüner Bald). Die Firma hat ein Schaufenster in einen Balkenraum umgewandelt. Über einem Bassin, das wunderbar aufbaut ist, erhebt sich die Wüste des Kaisers und darüber schwebt ein mächtiger Steinadler. Es ist eine reizende Landschaft, die sich dem Beschauer darbietet, und wirkt dadurch noch reizvoller, daß das ganze von einer allerliebsten elektrischen Eisenbahn umfahren wird, die blütenbeladen vorbeipustet.

Vereins-Nachrichten.

— Die „Wiesbadener Kino-Sportgesellschaft“ unternimmt Sonntag, den 17. Mai, einen Ausflug nach Dohheim (Wilmshöhe).

— Die „Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins“ hat ihre Mitglieder auf Montag, den 18. Mai d. J. 6½ Uhr nachmittags, in die „Bayerische Bierhalle“ hier, Hofstraße 3, zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen.

Rassauische Nachrichten.

hh. Bredenheim, 13. Mai. Am Montag veranstaltete der Frankfurter landwirtschaftliche Verein eine Preisbewerbung von inländischen, von ihren Rüchtern nach Frankfurt gebrachten Pferden, bei welcher Herr Landwirt Reinhold Biegler von hier auf ein dreijähriges Fohlen (warmblütiger Schlag) den 1. Preis in Höhe von 90 M. nebst einer goldenen Denkmünze erhielt. Trotzdem für das Tier, das schon im vorigen Herbst bei der Tierchau mit Preisverteilung in Idstein den 3. Preis erhielt, 1100 M. geboten wurden, konnte sich der Besitzer zum Verlaufe nicht entschließen.

m. Aus dem Oberaunuskreis, 13. Mai. Die Preiseure des Oberaunuskreises hielten in Cronberg eine Versammlung ab, in welcher sie die Rottstände in ihrem Gewerbe besprochen und beschlossen, angesichts der hohen Lebensmittelpreise, der steigenden Gehilfenlöhne usw. am 1. Juli d. J. eine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

a. Nied, 13. Mai. An einem Kind des Arbeiters Lenkauf von hier wurde die Genickstarre festgestellt. Das Kind kam ins höchste Krankenhaus.

u. Griesheim, 13. Mai. Die Stadtverordneten in Frankfurt genehmigten die Unterführung der Schillerstraße. Man sieht daraus, daß die schon seit langer Zeit geplante Fortführung der elektrischen Bahn nach Griesheim bald zur Tatsache werden wird. — Außer den National Liberalen haben nunmehr auch die Sozialdemokraten eine Wählerberammlung wegen der bevorstehenden Landtagswahlen abgehalten, in welcher Frau Annes Blum aus Effen über die Stellung der Frau zur Landtagswahl referierte und die Übertragung des Wahlrechts auf die Frauen forberte. — Unter einheimischer Bauernhand geht hier immer mehr zurück. Man hat zurzeit nur noch acht selbständige Bauernhöfe, deren Güter mit der Zeit auch einmal als Bauland zur Verwendung kommen werden.

r. Hildesheim, 13. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten ein Ordinat, betreffend den Schutz der Gebäude von geschichtlicher Bedeutung in unserem Gemeindebezirk. Darnach dürfen am Albturm, an der Brömberg, der Wollenburg, dem Brömberg und dem dazu gehörigen Mangischen Wohnhaus, der Burg Ehrenfels, dem normalen Schuttschen Haus im Alnertshof und an der katholischen Pfarrkirche Veränderungen nur mit besonderer hauptstädtischer Genehmigung vorgenommen werden. Ebenso ist eine hauptstädtische Genehmigung erforderlich, wenn Bauten oder bauliche Änderungen in einem Umkreise bis zu 50 Meter von den vorgenannten Baulichkeiten vorgenommen werden sollen.

— Limburg, 12. Mai. Am Sonntag fand hier im Gasthaus „Zur alten Post“ die zweite ordentliche Generalversammlung der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden, e. G. m. b. H., statt, welche sich eines guten Besuches erfreute. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Bild, eröffnete die Verhandlungen und erteilte Herrn Direktor Schäfer-Wiesbaden das Wort zur Erhaltung des Jahresberichts. Herr Schäfer gab in ausführlicher Weise ein Bild über die Tätigkeit der Zentralgenossenschaft in 1907. Wir entnehmen daraus, daß die Zentralgenossenschaft, die auf

einer soliden Grundlage aufgebaut ist und sehr solide arbeitet, sich einer stetigen Entwicklung erfreut. Die Genossenschaft hat in 1907 einen Zugang von 7 Mitgliedern mit 8 Geschäftsanteilen und zählt am 31. Dezember 1907: 87 Genossenschaften und Einzelmitglieder mit 107 Geschäftsanteilen und 107 000 M. Kapital. Der Bezug der verschiedenen landwirtschaftlichen Gegenstände belief sich auf 770 Waggons, die einen Wert von 430 500 M. repräsentieren. An Futtermitteln wurden bezogen 34 660 Zentner, an Düngemitteln 56 044 Zentner, an Samereien 370 Zentner, an Kohlen 282 Waggons, Torfsteine, Saatkartoffeln, Roggenstroh, Hafer usw. 31 Waggons. Sämtliche Futtermittel und Düngemittel wurden unter Garantien kostenfreier Untersuchung bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt gekauft. In 1907 wurden von bezogenen Futtermitteln und Düngemitteln 60 Proben an die Versuchsanstalt eingefandt, wo bei 19 Stück Proben Unterhalt konstatiert und ein Schadenersatz von 380 M. bezuget wurde. Bei dieser Gelegenheit gab Herr Schäfer einige praktische Beispiele über die Anwendung von Düngemitteln und Futtermitteln bekannt, die einen lebhaften Beifall und Erörterungen hervorriefen. Der Berichtshalter erklärte zum Schluß, daß die Leitung auch des fernerer bemüht bleiben werde, die Geschäfte unausgesetzt in den beschrittenen Bahnen fortzuführen. Die Jahresrechnung und Bilanz pro 1907 vom Herrn Direktor Bild-Langenscheidt zum Vortrag. Die Prüfung war durch eine Kommission erfolgt und hatte dieselbe keine Beanstandung zu verzeichnen. Der Reingewinn einschließlich eines Gewinnvortrages aus 1906 mit 1263 M. kam nach Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur Verteilung, und zwar wurden dem Reservefonds die statutarische Zuzufuhr gemacht, die Geschäftsanteile mit 4 Proz. verzinst, 500 M. als Rückvergütung an die Vereine nach Maßgabe des Warenbezuges und weiteren 500 M. wurden auf neue Rechnung vorgezogen. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand für das Jahr 1907 Entlastung erteilt. Die Wahl von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern ergab die Wiederwahl des Herrn Joh. Preis-Hochheim als Vorstandsmittglied und der Herren Direktor Bild-Schmalbach und Bürgermeister Lang-Seringen als Aufsichtsratsmitglieder. Es wurden hierauf noch eine Anzahl genossenschaftliche und landwirtschaftliche Fragen besprochen.

X. Die, 13. Mai. Die sogenannte „Oraniensteiner Konferenz“ tagte gestern und heute hier selbst. Der Vorstand wird gewöhnlich als „Familienabend“ gefeiert, so auch gestern. Herr Konföderat Jäger-Vierhödt hatte einen Vortrag über Johann Heinrich Wichern übernommen, in welchem er denselben als einen Propheten in deutschen Ländern, als einen Meister in der Erziehungskunst und als Reformator der evangelischen Kirche, der das Christentum der Tat verknüpfte, schilderte. Herr Varrer Bander-Bredenheim illustrierte den Vortrag mit Lichtbildern. Der gemischte Kirchenchor verkündete den Abend durch den Vortrag verschiedener Chöre aus Schillers „Glocke“, welche großen Beifall fanden. Sowohl der geistige Abend, als auch der heutige Haupttag waren gut besucht. Die Hauptverhandlung begann um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Maurer-Wiesbaden. Herr Stefan Lehr-Brühl hielt einen einleitenden ergetischen Vortrag über 2. Brief an Timotheus 1, 6-12, an welchen sich als Hauptvortrag derjenige des Herrn Echnus Die. Dufmann, Vorsteher des Wittenberger Predigerseminars, angeschlossen. In 1½ stündigem Vortrag vorbereitete sich Redner über „Die Heilsbedeutung des Kreuzes Christi“. — Ein Unteroffizier der 1. Kompanie des hiesigen 1. Bataillons des 160. Infanterie-Regiments, der ein leichtfertiges Leben führte, hat sich gestern morgen durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus aufgenommen wurde. An den Folgen des Schusses ist er nachmittags verstorben.

— Schweighausen, 12. Mai. Am Sonntag wurde im Anschluß an den Gottesdienst in der hiesigen Kirche das Maifest abgehalten. Des schlichten Festes halber mußte auch die Verteilung der Geschenke im Gotteshaus stattfinden. Hierbei wurden an die würdigen Schulkinder sogen. Konventionstaler verteilt, während andere mit einem Tufstein, das sich nach heutigem Geld 90 M. bedacht wurden. Unter den Geschenken befand sich auch ein Spinnrad, um das zwei Kinder ein Wettspiel veranstaltet hatten. Die in die Schule Neuaufgenommenen wurden mit Stridwolle bedacht. Das Geld, das persönlich durch den Graflich-Riemannseggischen Rentmeister von Nassau alljährlich hier abgeliefert wird, ist ein Vermächtnis des Reichs, vom und zum Stein. Die „Emi. Ztg.“ teilt darüber mit: Als nämlich Napoleon I. im Jahre 1806 und 1807 mit seinen Scharen die napoleonischen Länder heimführte, da kam auch die Familie des Reichsrentmeisters von Nassau in Gefahr. Die Franzosen hatten schon von Homburg aus 3 Granaten in die Stadt Nassau hineingeworfen, deren Augen in unmittelbarer Nähe des Graf-

stiften-Verband „Germana Esperantista Societo“, und die Dresdener Ortsgruppen, welche den Kongress organisieren.

Die Zeitung des Germana Esperantista-Societo E. S. wird geleitet von einem Herrn Dr. Myhs in Altona.

„Wirst du denn den Dresdener Kongress besuchen?“

„Das kann ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls wird unsere Wiesbadener Gruppe durch verschiedene Mitglieder vertreten sein.“

„Dann weiter, die Sache hängt an, mich zu interessieren. Das Völkergemisch möchte ich mir auch gern einmal ansehen. Wenn du fährst, fahre ich mit!“

„Bravo! Auf denn, nach Dresden! Viva Esperanto!“

Aus Kunst und Leben.

* Das Heine-Denkmal auf Korsu. Den Klagen in Prosa über die Verbannung des Heine-Denkmales auf Korsu folgen die Klagen in Versen. Oskar Blumenthal läßt Heine sagen:

Da heißt es: stumm die Blide gesenkt,
Und rasch durchs Gitter entkommen . . .
Was eine Kaiserin mir geschenkt,
Ein Kaiser hat mir's genommen!

Nicht Schmerzensadel noch Dichterkrast
Beschwört des Bannspruchs Vollendung . . .
„Als lästiger Ausländer abgehaßt“ —
So heißt die amtliche Wendung. . .

Ein Leser der „Frankfurter Zeitung“ aber läßt die Kaiserin Elisabeth, deren Standbild das Dichterdenkmal ersetzen soll, ausrufen:

Jetzt soll dein liebes Bild dem meinen weichen! —
Ich litt im Leben Schmerzen ohnegleichen,
Nun muß ich noch im Tod auch dies ertragen.

Doch wenn mein Bild dort glänzt im Sonnenschein,
Dann soll es wie mit Blumenzungen sagen:
„Hier steht' ich als Gedächtnis — für Heine!“

* Drei neue Historienbilder für das Reichstagsgebäude. Professor Angelo Jank ist seit geraumer Zeit damit beschäftigt, für den Plenarsaal des Reichstagsgebäudes drei große Historienbilder zu schaffen. Die Bilder kommen an die Wand hinter dem Präsidentenstuhl. Der linke Seitenfeld wird darstellt Kar/ der

Große auf dem Reichstag in Paderborn im Jahre 777: Arabische Gesandte bitten um Hilfe gegen den Kalifen Abdur Rahman von Cordoba. Auf dem rechten Seitenfeld: Friedrich I. Barbarossa auf dem Reichstag in der ronalischen Ebene im Jahre 1158: Die lombardischen Städte unterwerfen sich nach der Übergabe Mailands. Auf dem Mittelfeld: König Wilhelm nach dem Sieg bei Sedan im Jahre 1870: Die verbündeten Truppen huldigen dem siegreichen Feldherrn. Wenn sich keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten entgegenstellen, wird der Künstler die Gemälde bis Ende September abliefern können.

Theater und Literatur.

Im Schauspielhaus zu Köln wurde Strindbergs Schauspiel „Frau Margit“ bei der ersten deutschen Aufführung mit unbefrittenem Beifall aufgenommen.

Die bevorstehenden Festspiele in Bayreuth werden von den Herren Dr. Hans Richter, Dr. Karl Rud, Michael Balling und Siegfried Wagner geleitet. Als Vertreter der Solopartien sind benannt: Emma Deb-Ischl, Martha Kessler-Burkard, Karl Braun, Nikol. Geise-Winkel.

Daß Schauspielereinnen Männerrollen spielen, ist nichts Seltenes, warum sollen Männer nicht umgekehrt auch Frauenrollen übernehmen? So begründet der bekannte russische Schauspieler Glogolits seinen Entschluß, am 17. Mai im kleinen Theater in St. Petersburg als „Jungfrau von Orleans“ aufzutreten. Ob das Experiment ein wirklicher Genuß sein wird, ist doch wohl zu bezweifeln.

Das Deutsche Theater in London ist unter der Leitung des Direktors und Regisseurs Hans Andrefsen mit Gustav Kadelburgs „Der Weg zur Hölle“ eröffnet worden. Leider war das Haus sehr schlecht besucht, was der deutschen Kolonie in London kein schönes Zeugnis ausstelt.

Bildende Kunst und Musik.

Der Maler ist in Wien eingetroffen. Er äußerte sich sehr befriedigt über den künstlerischen und materiellen Erfolg seiner Amerika-Tournee und teilte mit, daß er im nächsten Jahre wieder auf drei Monate nach New York verpflichtet sei.

Um dem Mangel guter Tenöre abzu- helfen, fand in der Opera comique in Paris ein

Preiswettbewerb von Tondörnern statt, die noch nicht künstlerisch ausgebildet waren. Es beteiligten sich daran 25 Personen, junge Leute aus allen möglichen Berufsständen. Den Preis von 2000 Frank erhielt ein Kellner, der zudem zwei Jahre lang kostenlos ausgebildet werden soll. Ein anderer wurde sofort an ein Provinztheater engagiert.

Bonci hat soeben mit der Direktion des Metropolitan-Opera-House in New York einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Sänger sich verpflichtet, in der nächsten Saison fünfmal auf der Bühne des Metropolitan-Opera-House aufzutreten. Er erhält hierfür ein Gesamthonorar von 125 000 Dollar, was einer Abend-Gehalt von 10 000 M. entspricht.

Für das Reuter-Denkmal in Stenohagen, der Vaterstadt des Dichters, hat der Magistrat der Stadt Berlin 1000 M. bewilligt.

Bei der Versteigerung der Kunstsammlungen der verstorbenen Lady Conyngham, die bei Christie in London stattfand, wurden für einzelne Kunstgegenstände außerordentlich hohe Preise erzielt. Für eine seltene alte Savres-Vase wurden nicht weniger als 46 200 M. bezahlt, eine kleinere Vase derselben Form erzielte 23 100 M. Für ein reizendes Dessertservice, das aus 75 Stücken bestand, wurden 10 500 M. bezahlt. Ein heifer Kampf entspann sich um einen prachtvollen ovalen Louis XVI.-Tisch, in dessen Seiten 20 alte Savres-Plaketten eingelegt waren. Schließlich ging das Stück für 44 300 M. an einen neuen Besitzer über.

Der ursprünglich mit einem hohen, hohen Bariton von außergewöhnlicher Kraft begabte Lehrer Max Schütte in Au bei Berchtesgaden ist von der Münchener Hofoper nach erfolgreichem Probefestspielen vor dem Generalintendanten Freiherrn v. Speidel und dem Hofoperndirektor Motil zur Ausbildung als Seldentenor für die Münchener Hofoper gewonnen worden.

Wissenschaft und Technik.

Ein Ambulatorium für Sprachstörungen in der Berliner polyklinischen Universitätsklinik für innere Medizin eingerichtet worden. Es ist dies die erste vom preussischen Unterrichtsministerium geschaffene Einrichtung dieser Art, die zugleich als Behandlungs- und Lehrstätte auf dem Gebiete der Sprachstörungen dienen soll. Leiter des Ambulatoriums ist der Privatdozent Dr. H. Gubmann.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Besuchs-Geld für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 R. 50 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren.
Besuchs-Geldungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Postämter, sowie die
14 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 R. für lokale Kleinanzeigen; 2 R. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 228.

Wiesbaden, Freitag, 15. Mai 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die mecklenburgische „Verfassung“.

Der mecklenburgische Verfassungsentwurf liegt nunmehr vor, und wenn man sich auch von vornherein nicht allzu viel versprochen hatte, so hatte man trotz alledem aber so wenig wahrlich nicht erwartet. Die ganze Vorlage macht, wie wir schon gleich nach der Lektüre des telegraphischen Berichts betont, den Eindruck, als ob man aus den verschiedenen in Deutschland vorhandenen Wahlsystemen nicht etwa das Beste, sondern gerade das Schlechteste als für Mecklenburg gut genug sich ausgesucht habe, um eine Skarifatur von Volksvertretung zustande zu bringen. Ständevertretung und gewählte Abgeordnete sind hier bunt durcheinander gewürfelt, ja sogar die beiden Landesfürsten haben obendrein das Recht, noch besondere Abgeordnete zu wählen. Es ist ja begreiflich, daß man den bisher privilegierten nicht allzu viel Vorrechte nehmen will, aber dann hätte man vielleicht besser getan, anstatt Stände und sogenannte Volksvertreter in einem Parlament zusammenzusetzen, nach dem Muster anderer Bundesstaaten das Zweiklassenystem einzuführen, welches unter solchen Umständen unbedingte Vorzüge aufzuweisen hat; denn wenn einmal der Beschluß der aus gewählten Abgeordneten zusammengesetzten Kammer vorliegt, so ist es doch immerhin etwas mühsam für die erste Kammer, einen derartigen Beschluß scharf abzulehnen, während bei einem Parlament, das sich derart zusammensetzt, wie das in Aussicht genommene mecklenburgische, die ständischen Vertreter infolge ihrer Mehrheit in der Lage sind, von vornherein einen unbequemen Beschluß zu verhindern, indem die übrigen Abgeordneten einfach überstimmt werden; denn von den Mitgliedern des allgemeinen Landtags gehören nicht weniger wie 47 ständischen Vertretungen an, während nur 32, also 15 weniger, aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Unter den ständischen Vertretern überwiegen, wie nicht anders zu erwarten, wiederum die der Ritterschaft, welche nicht weniger wie 24 zählen, zu denen noch 15 Vertreter der Landstände hinzukommen, während die Städte nur ganze 7 Vertreter zu wählen haben. Die Vertreter einzelner Berufsstände, nämlich der Universität, der Landeskirche, der Geistlichkeit, sowie der Kammern für Landwirtschaft, Handel und Handwerk, kommen hier weniger in Betracht. Aber nicht genug damit, zwischen der ständischen und der ländlichen Bevölkerung wird auch bei den aus allgemeinen Wahlen hervorgehenden Vertretern streng geschieden und es entspricht dem ganzen Charakter dieser Verfassung, daß auch hierbei das platt Land bevorzugt wird, indem es für beide Großherzogtümer 19 Vertreter zugewiesen erhält, während die Städte insgesamt nur 13 Vertreter entsenden können. Trotzdem also nach Kräften gesiebt worden ist, hat man sich obendrein noch dem bekannten,

vortrefflichen preussischen Muster zu einem indirekten Wahlgange entschlossen, zu einer Zeit, wo dieses System allerorts, wo es wirklich noch besteht, selbst in Preußen, wegen seiner großen Fehler auf den schärfsten Widerstand stößt und man seine Beseitigung anstrebt. Nach preussischem Vorbilde scheint man auch ein Klassenystem einführen zu wollen, denn es heißt ausdrücklich, daß für das Wahlrecht Besitz und nebenbei auch Bildung in Betracht kommen soll. Fast macht es den Eindruck, als wenn man die Wahlbeteiligung für die allgemeinen Wahlen durch dieses System möglichst einschränken möchte, um ja nur geeignete Vertreter im Landtag zu haben. Etwas besser sieht es, wenigstens äußerlich, dagegen mit den Ausgaben aus, die dem Landtag zufallen sollen. Es sind dies: Zustimmung zu jedem Landesgesetz, sowie zu der Feststellung des Voranschlags für den Staatshaushalt und auf Einsicht der Rechnungen desselben, Sondernung des landesherrlichen Vermögens in das dem großherzoglichen Hause verbleibende Hausgut und in das mit seinen Einkünften dem Staate zu überweisende Domanium, Vereinigung des nicht dem Hausgute vorbehaltenen landesherrlichen Vermögens mit demjenigen des Landes zum Staatsvermögen und Übertragung auf beiden Vermögensmassen ruhender Verbindlichkeiten auf den Staat, Ausbau der Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche auf synodaler Grundlage. Freilich bieten diese Punkte angesichts der Zusammenfassung des mecklenburgischen Landtags keine Gewähr für ihre Verabschiedung, denn im großen und ganzen ist die Verfassung so gestaltet, daß in Mecklenburg alles wie bisher beim alten bleiben wird, nur mit dem Unterschied, daß man jetzt — angeblich — eine „Verfassung“ hat. . . .

Politische Übersicht.

Die Abgesandten Muley Hafids

haben ihre Sache mit Geschick vertreten. Der Hinweis auf die Machtstellung ihres Herrn, die Versicherung, daß er gewillt sei, die Verträge, insbesondere auch die Algieras-Akte, zu halten, und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln, zeugen von politischem Sinn. Auch für die diplomatische Haltung Deutschlands haben Muley Hafids Abgesandte Verständnis bekundet. Anfang dieses Jahres hat Muley Hafid das Reich, dafür einzutreten, daß Frankreich sich in den Thronstreit nicht einmischen möge; durch unseren Gesandten dahin beschieden, daß Deutschland nach Inkraftsetzung der Algieras-Akte nicht mehr allein etwas tun könne, läßt Muley Hafid nunmehr die deutsche Regierung bitten, mit Frankreich und den übrigen Signatarmächten in Verbindung zu treten, damit die französischen Streitkräfte zurückgezogen würden und die Kämpfe aufhörten. Das Auswärtige Amt ist seinerseits den Abgesandten Muley Hafids gegenüber in der Form korrekt und in der Sache vorsichtig verfahren. Da Muley Hafid völkerrechtlich nicht anerkannt ist, hat man amiliche Verhandlungen mit seinen Abgesandten abgelehnt und sich darauf beschränkt, sie durch einen landeskundigen Diplomaten anhören zu lassen. Jrgend eine bestimmte Ant-

wort auf die Bitte Muley Hafids hat man nicht erteilt, sondern sich lediglich die Möglichkeit vorbehalten, diese und sonstige Erklärungen an die Signatarmächte zu bringen. Bindet sich also das Auswärtige Amt gegenüber Muley Hafid in keiner Weise, so deutet es doch an, daß Frankreich mit der Möglichkeit rechnen muß, die Frage der Zurückziehung der französischen Streitkräfte aus Marokko durch Deutschland zur Erörterung gestellt zu sehen. In diesem Zusammenhange gewinnt das erneute Bekenntnis der deutschen Regierung zur Algieras-Akte an Bedeutung. Die Mahnung, den Thronstreit zu beenden, damit die Vorbedingung für die Rückkehr der Ordnung geschaffen werde, kann von den Marokkauer nicht ernst genug genommen werden. Dr. B.

hd. Berlin, 14. Mai. Zum Empfang der Abgesandten Muley Hafids im Auswärtigen Amt bringt die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ noch einige Mitteilungen von Interesse. Muley Hafid will sich verpflichten, die französische Anleihe von 60 Millionen Frank zu rückzahlen, damit die Zollämter, auf denen die Franzosen 60 Prozent der Einnahmen für die Verzinsung der Anleihe kassieren, wieder frei werden. Die Gesandten haben auch Handschreiben Muley Hafids an den Kaiser von Rußland, die Königin von Holland und den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien mitgebracht, die sie auf den hiesigen Botschaften der erwähnten Mächte aufgeben werden.

hd. London, 14. Mai. Der „Daily Graphic“ greift die deutsche Regierung wegen des Empfanges der Abgesandten des Muley Hafid heftig an. Der Empfang sei höchst bedauerlich. Es sei lächerlich, zu behaupten, der Empfang sei nicht amilich gewesen. Der Empfang hat stattgefunden und ist amilich gewesen. Der Empfang ist gegenüber Frankreich unfreundlich und gegenüber den anderen Signatarmächten von Algieras unloyal. Die Aufgabe Frankreichs in Marokko sei dadurch viel schwieriger geworden.

hd. Paris, 15. Mai. Über das korrekte Verhalten der deutschen Regierung gegen die Berliner Gesandtschaft Muley Hafids sind alle Blätter einig, doch hebt der „Temps“ noch einmal hervor, daß ein Empfang besser vermieden worden wäre. „Debat“ schreiben: Wenn Deutschland dazu geneigt ist, die marokkanische Frage für sich allein zu betrachten, wird es erkennen, daß seine wirtschaftlichen Interessen und unsere politischen Interessen weit eher solidarisch als unvereinbar sind.

Die in Paris weilende Gesandtschaft Muley Hafids, die im Ministerium des Äußeren erscheinen wollte, ist in höflicher Weise davon verhandigt worden, daß ein solcher Besuch aussichtslos sei. Demnach ist der Besuch unterblieben.

Zur Eulenburg-Affäre.

wb. Berlin, 14. Mai. Blättermeldungen bringen den heutigen Schwächeanfall des Fürsten Eulenburg mit einer erneuten Hausung im Schlosse Liebenberg in Verbindung. Die Gerichtskommission erschien um 7 Uhr morgens in der Charité, um den Schläfel

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kaisertags-Industrie.

Wiesbadener Smarneck.

Das Geld liegt auf der Straße! Und die amerikanischen Milliarden haben ja mehr als einmal jeden, der es nur hören wollte, versichert, daß es ein Kinderspiel wäre, reich zu werden — man müsse es eben nur verstehen. An dieser Fähigkeit mangelt es leider den meisten Leuten und darunter sogar den geschultesten, was Beweis dafür zu sein scheint, daß man die „Kunst, reich zu werden“ doch nicht in einer Viertelstunde erlernen kann, womöglich gar aus Katechismen „bequem in der Westentasche zu tragen“. Aber immerhin — seine Einnahmen vergrößern kann schließlich jeder, der nur ein bißchen Mutterwitz und Fingigkeit, vielleicht auch ein wenig Skrupellosigkeit besitzt und vor allen Dingen auch gern einmal auf siebengewordene Bequemlichkeiten verzichtet.

Bei uns in Wiesbaden wird Geldverdienen ja auch mit großen Buchstaben geschrieben und unter dem Glanz der Weltstadt verbirgt sich eine nicht immer lobenswerte Jagd nach irdischem Besitz und vergänglichem Glücksgütern. Die Sucht, reich zu werden, wird eben durch die Verhältnisse und das Beispiel, das so viele, mit Reichtum gesegnete Mitbürger und Ausländer geben, gewendet und groß gezogen. So darf es dann nicht wundernehmen, daß bei dieser Jagd nach dem „Glück“ alle jene Erscheinungen zutage treten, die man sonst nur

in Millionenstädten oder an Plätzen mit einer erheblich höheren Beamtenschaft zu erblicken gewohnt ist.

Die Kaisertage sind dafür wieder ein überzeugendes Beispiel; sie lösen eine Menge Ideen zum Gelderwerb aus und lassen Industrien und Handelszweige ins Leben treten, die sonst kaum beobachtet werden, vielleicht gar nicht zur Betätigung kommen. Es ist erstaunlich, welche Wege der Geschäftssinn wandelt. Daß der Besuch des Kaiserpaars infolge der Aufwendungen, die zu mancherlei Zwecken gemacht werden, das Geld ins Rollen bringt, ist ja selbstverständlich, aber er schafft auch Erwerbsgelegenheiten, an die sonst kein noch so phantasiebegabter Volkswirt glauben möchte.

Da sind zunächst die Geschäftszweige der Dekorationsartikel, die jetzt einen erhöhten Umsatz und Verdiensten haben. Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Dekorationsgegenstände, und wenn die Grundidee und Verwendungsbestimmung die gleiche bleibt, zeigt die Ausföhrung und Anwendungsart doch stets wechselnde Formen. Oft wandelt sie sogar auch die Wege der modernen Kunstfertigkeit und nimmt dann einen bizarren Ausdruck von manchmal grotesker Komik an. Neben den Dekorationsartikeln, zu denen auch die gärtnerische Ausschmückung zu zählen ist, hat die Ansichtskarten-Industrie und der Momentphotograph Hochkonjunktur. Die Ansichtskarten-Industrie setzt in der Hauptsache Bilder der kaiserlichen Familie ab, und die Zahl der in diesen Tagen verkauften Karten geht in die Tausende. Selbst der, dem der Trubel der Festlichkeiten keine ruhige Minute der Selbstbesinnung läßt, findet einen Augenblick Muße, rasch eine Ansichtskarte zu versenden, und daß es in den Kaisertagen irgend eine Karte mit einem Bilde aus der kaiserlichen Familie, meist dem des Kaisers ist, ist selbstverständlich.

Darin macht auch der Fremde und Ausländer keine Ausnahme, und so ist es kein Wunder, daß gerade der deutsche Kaiser und seine Familie in der ganzen Welt so bekannt ist wie kein zweiter Monarch der Erde. Es gibt wohl auf dem Erdball keine zivilisierte Familie, die nicht schon von irgendwoher eine Karte mit dem Bilde des Kaisers erhalten hätte, und dadurch ist Kaiser Wilhelm Leuten eine vertraute Person geworden, die vom Aussehen ihres eigenen Landesherren nicht die geringste Ahnung haben. In mohammedanischen Ländern hat sich um sein Bild und seine Person sogar ein mythischer Schleier gewoben, und ein Arabienreisender wußte zu erzählen, daß ein Kaiserbild bei einem Stamme die Rolle des Orisheiligen ausfüllt, was eine zwar ehrenwerte, aber nicht immer wohlriechende Stellung sein mag.

Der Ansichtskartenhandel beschränkt sich natürlich nicht auf den Ladenverkauf der Karte. Die Zahl der im Straßenverkauf abgesetzten Kaiserarten ist größer als jener der im Laden erstandenen, und darum sind festliche Gelegenheiten, wie die bevorstehenden, ein wahres Dorado für alle Hausierer. Es ist unglaublich, was diese Leute an Karten und, wenn sie eine fliegende Buchhandlung haben, an Büchern über den Kaiser absetzen, und es sind nicht gerade immer die besten Erzeugnisse der Literatur, die jetzt ihren Weg in die Hände der Leser finden. Augenblicklich beherrscht das Büchlein „Bei Kaisers“ den Markt der hochkonzentrierten Literatur und unsere Buchhändler haben sich ganz erhebliche Posten dieses Werkes kommen lassen, um es in den Kaisertagen abzusetzen. Diese Spekulation wird ebensowenig schlagend wie jene der Photographen, die an bevorzugten Plätzen Zimmer oder Balkons gemietet haben, von denen sie den Einzug des Kaisers oder seine Ausfahrten und die Feierlichkeit der

zum Schreiben des Fürsten zu erbitten. Über den frühen Besuch und dessen Ursache geriet der Fürst in große Erregung, was den bereits gemeldeten Schwächeanfall zur Folge gehabt haben soll. Der Fürst gab wiederholt seinem Unwillen über die Durchsuchung seiner Korrespondenz Ausdruck. Er erklärte, er habe den politischen Teil seiner Briefe längst entfernen lassen.

hd. München, 14. Mai. Zur Eulenburg-Affäre meldet die „Nordbayerische Zeitung“ auf Grund amtlicher Ermittlung: Das Ermittlungsverfahren der Münchener Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten Eulenburg wegen verführerischer Verleitung der Münchener Frauen zum Meineid geht gesondert von dem Berliner Verfahren seinen Gang. Es wird in zwei Briefen des Fürsten an den Fürsten Ernst August zum Meineid erblickt. Die Münchener Verhandlung gegen Eulenburg wird erst nach der Berliner stattfinden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Staatssekretär v. Schön zog sich bei einer Bergpartie eine Knöchelverrenkung zu.

* **Eine Konferenz über Mazedonien?** Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach Gerüchten, die von Petersburg aus verbreitet werden, sollte eine Konferenz über Mazedonien geplant sein, die sich angeblich mit den verschiedenen Plänen für die Balkaneisenbahnen befassen sollte. Hier sieht man diesen Gerüchten mit Skepsis gegenüber; an sich klingt eine derartige Nachricht schon deshalb sehr unwahrscheinlich, weil nicht anzunehmen ist, daß zurzeit eine der beteiligten Mächte bereit ist, über ihre wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan durch eine allgemeine Konferenz entscheiden zu lassen.

* **Gehaltsaufbesserung der Kreisärzte.** Auch die Kreisärzte werden, wie die „Kreuzztg.“ hört, durch die kommende preussische Besoldungsvorlage eine nicht unwesentliche Gehaltsaufbesserung erfahren. Die Aufbesserung betrifft sowohl die vollbesoldeten, wie die nichtvollbesoldeten Stellen. Erstere sollen danach mit einem Aufwandsgehalt von 3000 M. beginnen, das bis 7200 M. steigt. Bei den nichtvollbesoldeten Stellen darf künftig das Mindestgehalt nicht unter 1800 M., das Höchstgehalt nicht über 4200 M. betragen. Für besonders ungünstige Stellen sind persönliche Zulagen von je 600, 900 und 1200 M. ausgeworfen, die aber nicht pensionsfähig sind. Die Aufbesserungen sollen rückwirkende Kraft bis April 1908 erhalten. Das Gesetz geht im Herbst dem Landtag zu.

* **Der Herr Gendarm als Wahlredner.** In einem Orte des Landtagswahlkreises Marburg sprach dieser Tage ein liberaler Redner für die Kandidatur des Professors Dr. Schindling. Als er unter lebhaftem Beifall geendet und sich auf den Heimweg begeben hatte, erhob sich plötzlich der Gendarm Hattenbach und hielt in voller Uniform eine — Rede, die in einer Lobpreisung der Herren Landräte gipfelte. Gendarm Hattenbach spielte auch bei der letzten Reichstagswahl eine eigenartige Rolle. Seiner „legenswerten“ Tätigkeit für die konservativ-antifemistische Kandidatur des Dr. Böhme ist in dem Wahlprotokoll wiederholt gedacht, der jetzt nach Beschluß des Reichstags zur Beanstandung der Wahl Böhmes geführt hat.

* **Richter und Rechtsanwaltschaft.** Der Landgerichtspräsident am Landgericht Berlin I hat beschlossen, gegen die Landgerichtsräte Reiter und Kämpfe, die in einer Verhandlung der 7. Strafkammer merkwürdige Äußerungen dem Rechtsanwalt Dr. Cohn gegenüber fallen ließen, im Dienstaufsichtsweg einzuschreiten.

* **Vom handwerkstreuem Bund der Bäckergehilfen.** Nachdem der handwerkstreuere Bund der Bäcker (Konditor-)Gehilfen Deutschlands (Sitz Berlin) erst im vorigen Monat bei der Krankenkassenwahl der Konföderation die Majorität über den sozialdemokratischen

Verband der Bäcker und Berufsgenossen errungen, haben die Berliner Bäckergehilfen jetzt auf neue geachtet, daß sie von letzterem nichts wissen wollen. Bei der jetzt stattgehabten Krankenkassenwahl der alten Bäcker-Zunft fielen auf die Kandidaten des Bundes 458, auf solche des Verbandes jedoch nur 268 Stimmen.

* **Eine Arbeiterfahrt nach England.** In Erwiderung des Beschlusses einer Abordnung der Arbeiterföderation bei London 1902 und 1907 werden Pfingsten 50 Düsseldorf- und 50 Duisburger Arbeiter eine Reise nach England machen, und zwar unter Führung des Redakteurs Stoffers-Düsseldorf und des Fabrikbesizers Böminger-Duisburg.

Parlamentarisches.

Aus Anlaß der Kundgebung des Deutschen Reichstags zu Ehren des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph hat der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny im Namen seines Herrschers an den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg ein Dankschreiben gerichtet.

Eine Interpellation wegen des Konflikts in Schling. Der heftigste Abgeordnete Osann hat heute an die zweite kaiserliche Kammer eine Anfrage gerichtet, in welcher die Regierung um Mitteilung ersucht wird, ob und welche Schritte sie zum Schlichte der Gemeinde Schling gegenüber dem Briefe des Grafen Göttschling vom 29. April d. J. getan hat.

Die württembergische Regierung hat dem Landtag eine Nachtragsforderung über eine Million vorgelegt zur Erweiterung der Zentralfeste für Gewerbe und Handel und die Errichtung eines Schulmuseums und einer Postfachanstalt.

Das sächsische Wahlrecht. In der gestrigen Sitzung der sächsischen Wahlrechtsdeputation wurde einstimmig ein Antrag angenommen, nach dem der Zensus von 30 M. für das passive Wahlrecht wesentlich herabgesetzt werden soll, damit auch wirkliche Arbeiter Abgeordnete werden können. Die geheime Wahl wurde gleichfalls angenommen.

Heer und Flotte.

Die leibbaren Militärballons. Der Aufstieg eines Militärballons fand gestern vor dem Reichsschießplatz auf dem Tegeler Schießplatz statt. Auch Polizeipräsident v. Stubenrauch und viele Offiziere des Großen Generalstabes wohnten dem Aufstieg bei. In der Ballonhalle erklärte Major Groß die Einrichtung des Ballons. Nachdem der Ballon längere Zeit über dem Tegeler Schießplatz manövriert hatte, erfolgte glatt die Landung an der Aufstiegsstelle.

Die Ereignisse in Marokko.

Der spanisch-französische Zwischenfall in Casablanca.

wb. Paris, 14. Mai. General d'Amade telegraphiert: über den Zwischenfall in Casablanca: Am 12. Mai entstand ein Streit zwischen spanischen Soldaten, und zwar eingeborenen Rifflanten, die mit Gewehren bewaffnet waren, und einem algerischen Schützen, der keine Waffen trug. Dieser wurde niedergeschlagen. Ein Juweliergeant, der Befehlshaber eines in der Nähe befindlichen Postens, der herbeigerufen wurde, kam allein und ohne Waffen, um den Streit zu schlichten. Die Rifflanten wichen zurück, legten sich hinter der Mauer in einen Hinterhalt und schossen. Sie trafen einen spanischen Korporal und einen französischen Schützen. Ein Korporal und vier Juwelier, die zu Hilfe eilten, empfingen ebenfalls Feuer von den Rifflanten. Der Korporal und zwei Mann erwiderten dasselbe und töteten einen der Rifflanten.

wb. Madrid, 14. Mai. Staatsminister Allen de Salazar und Kriegsminister Rivera erklärten, der Vorfall in Casablanca sei ohne Bedeutung. Wie der Kriegsminister glaubt, handelt es sich um einen Streit zwischen wahrscheinlich betrunkenen Gegnern. Nach An-

sicht des Ministerpräsidenten Maura wird der Zwischenfall die herzlichen Beziehungen beider Staaten in keiner Weise beeinträchtigen.

wb. Paris, 15. Mai. In einer anscheinend offiziellen Note wird erklärt, daß der Zwischenfall von Casablanca in keiner Weise das Verhältnis ändern werde, das bisher zwischen den französischen und spanischen Truppen in Marokko herrscht habe. Der „Eclair“ dagegen schreibt: Wir werden uns wegen einer Rauferei zwischen algerischen Schützen und Rifflanten mit den Spaniern nicht schlagen. Aber der Zwischenfall ist nichtsdestoweniger ernst, weil er nicht der erste war und wahrscheinlich nicht der letzte sein wird. Er zeigt in eindringlicher Weise, wie schief unsere militärische und diplomatische Lage in Nordafrika ist. Es lag auf der Hand, daß uns die Spanier selbst den geringsten Erfolg nicht verzeihen würden. Wir können mit Sicherheit annehmen, daß wir sie noch mehr als die Marokkaner zu Feinden haben werden.

Das diplomatische Korps in Tanger hat gestern in der Angelegenheit des Sammelkanals, die auch in dem deutschen Marokko-Buchstabe berührt worden ist, den Vorschlag des deutschen Gesandten einstimmig angenommen. Danach wird der Bau des Kanals und der neuen Verbindungsstraße zwischen dem Hafen und der Stadt von der deutschen Firma Holzmann ausgeführt, die auch die Hafenanlagen gebaut hat.

hd. Tanger, 15. Mai. Gestern aus Fez eingetroffene Kurier berichten, daß Abd Bagdadi mit der ganzen Mahalla des Abd ul Afis zu Mules Hafid übergegangen sei. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so hätte Abd ul Afis den besten Truppenführer und fast alle Truppen eingebüßt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Innsbruck fand gestern eine Versammlung der deutschen freihetlichen Studenten zur Beschlusfassung über den Streik statt. Auch auswärtige Studenten waren anwesend. Die Versammlung stellte als Mindestforderung an den Senat auf, daß Professor Bahrmann im nächsten Wintersemester wieder lesen könne. Nach Zusage dieser Forderung wäre der Streik ausgeschlossen.

Rußland.

Eine Anfrage an den Sultan

Auf Grund der fortgesetzten Meldungen über die Zusammenziehung von türkischen Truppen an der russischen Grenze beauftragte Kaiser Nikolaus den Botschafter in Konstantinopel, beim Sultan anzufragen, was jene Vorbereitungen zu bedeuten hätten. Der Sultan antwortete dem Botschafter, der Jar möge einige Generalsaboffiziere an die Grenze absenden. Falls diese fänden, daß dort wirklich Truppenansammlungen vorhanden seien, die eine Gefahr für Rußland bedeuteten, sei er bereit, sofort Befehle zu einer anderweitigen Dislokation zu erteilen. Daraufhin sind bereits zwei russische Generalsaboffiziere nach der türkischen Grenze abgegangen.

Die Duma saß in ihrer gestrigen Sitzung, welcher der Vizepräsident des Deutschen Reichstags Geheimrat Paasche nach der Besichtigung des Taurischen Palais beizuwohnte, die Verhandlung über den Etat des Ministeriums des Innern fort. Der Gehilfe des Ministers des Innern Marakow erwiderte auf die Anfragen von Rednern verschiedener Parteien, die Regierung sei vollkommen bereit, das Selbstbestimmungsrecht einer Gesellschaft anzuerkennen, jedoch könne er nicht umhin, die Duma daran zu erinnern, daß die Ausübung dieses Rechtes von 1905 ab als revolutionäre Organisation in Erscheinung getreten sei. Auch heute dauerten die revolutionären Exzesse fort; daher sei

Denkmals-Entwicklung aufnehmen können. Neben den bestellten Hofphotographen findet der freie Wettbewerb reiche Gelegenheit zum Verdienst. Zeitungen und Zeitschriften warten jetzt auf Bilder, und das übliche Publikum möchte natürlich auch die einzelnen Phasen der Kaiserfeier bildnerisch festgehalten mit heim bringen, wenn möglich jeder das einzelne Persönliche unmittelbar neben dem Kaiser. Hauptfache dabei ist, daß diese Aufnahmen sehr rasch herausgebracht werden, womöglich noch am gleichen Tage, sollen sie ihren Wert haben. Unsere Photographen leisten darin Bewunderungswertes, und man wird sich noch mit Vergnügen der Fügigkeit erinnern, mit der im vergangenen Jahre ein hiesiges Atelier photographische Ansichtsarten von der Antikaisereicheinweihung wenige Stunden nach der Feierlichkeit herausbrachte. Natürlich sind diese Karten nicht um 10 Pf. zu haben, doch das ist dem Publikum gleichgültig. Es zahlt den vier- und fünfsachen Preis gern dafür, wenn es die Karte nur noch am gleichen Tage versenden kann, an dem der darauf dargestellte Vorgang stattgefunden hatte.

Auch sonst werden in diesen Tagen Bilder des Kaisers und der kaiserlichen Familie in verschiedensten Ausführungen stark abgesetzt, und es ist bezeichnend für den germanischen Familienkult, daß sehr viele Bilder mit den Kindern des Kronprinzen gekauft werden. Besonders Prinz Wilhelm, der in den verschiedensten Abbildungen den Markt beherrscht, erfreut sich der Gunst des Publikums in hohem Maße. Zu diesem Karten- und Bilderverkauf gesellt sich der Vertrieb von Andenken der unterschiedlichsten Art, die alle Abnehmer finden, sofern sie irgendwie mit dem Kaiserbesuch zusammenhängen. Oft sind die Beziehungen etwas gewalttätiger Natur, aber das löst die Freude nicht. Der Sinn wird dann hineingeheimnist und lebt in der Erinnerung des Besizers ungeschwächt fort. Unter den beiden ersten Kaisern war der Handel mit deren Lieblingsblumen ein recht einträglicher Verdienst, aber da von Kaiser Wilhelm II. nicht bekannt ist, welche Blume er so recht eigentlich bevorzugt, ist damit kein besonderes Geschäft zu machen.

In diesem Jahre werden bei uns allerhand Erinnerungen und Gedenkartikel an den Draxier lebhaften Absatz erzielen, und wer in den letzten Tagen zur Kurzeit im Kurviertel spazieren ging, konnte schon die absonderlichsten Gegenstände angeboten erhalten.

Ein nicht wenig einträgliches Geschäft scheint das Vermieten der Fensterplätze an den Straßen, die der Kaiser in diesen Tagen passiert, besonders natürlich am Schloßplatz zur Enthüllungsfest und am Kaiser-Friedrichsplatz und der Wilhelmstraße für den Fall, daß eine Parade stattfindet. Wer in den letzten Tagen die Fensterpaläste des „Tagblattes“ aufmerksam durchlief, fand zahlreiche Angebote dieser Art. Diese Angebote sind nicht vergeblich gewesen. Fensterplätze und Balkone in den benannten Straßen stehen hoch im Kurse; die Vermieter mögen glänzende Geschäfte, und in besonders günstigen Wohnungen am Schloßplatz wird in diesen Tagen ein erheblicher Teil der Jahresmiete herausgewirtschaftet — ein Umstand, mit dem die Hauswirte beim Mietabschluß allerdings auch rechnen, was seinen Ausdruck in einer prozentualen Verteuerung der Quartiere findet. Wenn Not am Mann ist, werden auf den Straßen sogar Stühle und Leitern als bequeme Ausbuchtungsgelegenheiten vermietet, und manche Aste entwickelt sich hier zu einem wenig bequemen, aber recht einträglichem Ausbuchtungssturm. Schwungvoll und viele Goldstücke abwerfend ist jetzt der Handel mit Theaterbilletts. Er soll zwar nicht stattfinden; aber wer will alle die geheimen Kanäle verschließen, durch die Eintakarten in die Hände von Händler fließen. Das ist ja ganz unmöglich, und hat schließlich auch keinen Zweck. Wer zu solchen Gelegenheiten unbedingt das Theater besuchen will, der hat auch genügend Mittel, die wucherischen Forderungen zu befriedigen, die für Theaterbilletts gestellt werden. Wollen die Reichen aber die Summe bezahlen, geschieht es ihnen recht, wenn sie geschöpft werden. Nur ihre Nachfrage und das oft recht unsinnige Überbieten treibt die Preise in die Höhe. So hatte während der Festspiele im vergangenen Jahre ein reicher Amerikaner bei einem Zigarrenhändler für

eine Voge am zweiten Abend, die ein anderer Stammesgenosse ihm freitig machte, sage und schreibe 945 M. bezahlt. Was soll man dazu sagen? Das Geld liegt auf der Straße. Man muß nur verstehen, es aufzuheben! L. Anders.

Aus Kunst und Leben.

Majestät und die Kunst.

S. Dresden, 14. Mai.

Das Tagesgespräch in Dresden dreht sich augenblicklich fast ausschließlich um die Äußerungen des Königs Friedrich August hinsichtlich der großen Dresdener Kunstausstellung. Der König hat als Protektor, aber nur als solcher, Anstoß an der „Radtheit“ einiger Bilder, die schon früher auf Berliner Kunstausstellungen aufhingen, erregt und die jetzt die nur recht mittelmäßige Dresdener Kunstausstellung herausheben sollten, genommen, sich aber wohlweislich gehütet, als „Kunstrichter“ hervorzutreten und sich als solcher ein Urteil über das rein künstlerische zu erlauben. Der König hat nach altem Brauche das Protektorat über die Ausstellung übernommen und ist natürlich in dem Glauben gewesen, daß die dargebotenen Kunstwerke nach jeder Richtung hin einwandfrei und Damen und Kindern unbedingt zugänglich sein würden. Das ist nach der Ansicht des königlichen Protektors nicht der Fall, und darin hat der König als „Mensch“ vollkommen recht. Vom künstlerischen Standpunkte aus ist die Sache natürlich eine andere, und da die Große Ausstellung eine öffentliche, jedermann zugängliche ist, so ist es das alte Recht des Königs, Kunstwerke abzulehnen, die nach seiner Meinung und in diesem Falle auch nach der Meinung vieler anderer einfach „entsetzlich“ sind, wie Majestät sich ausdrücken belieben. Abgesehen sind jene abfälligen Äußerungen des Königs nicht beim Festbankett gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung, wie irrtümlich berichtet worden ist, gefallen, sondern der König hat sich erst am anderen Tage im engsten und vertrauten Kreise

die Beibehaltung des Kriegszustandes fortgesetzt notwendig, um so mehr, als die vorzeitige Aufhebung der Ausnahmezustände in einigen Fällen die Erneuerung zahlloser Mord- und Raubfälle nach sich gezogen habe.

Der gestrige 1. Mai alten Stils verlief in Petersburg völlig ruhig, obgleich an 13 000 Arbeiter der verschiedensten Industriezweige feierten. In allen Fabrikvierteln waren starke Polizeiaufgebote zusammengezogen. In der Reichsduma erschienen die Abgeordneten der Arbeiterpartei und Sozialdemokraten mit roten Halsbändern im Knopfloch. Auch im Lande ist der 1. Mai ruhig verlaufen.

Das Warschauer Kriegsgericht hat gestern zehn Todesurteile gefällt.

Frankreich.

Gestern fanden an der Sorbonne neue Kundgebungen für und gegen Professor Andler statt. Die nationalistischen Studenten wurden nach einem leichten Zusammenstoß aus dem Gebäude vertrieben und durchgezogen alsdann die Straßen des Quartier Latin im Gänsemarkt; dabei kam es zu einem neuen Zusammenstoß, bei dem einige Studenten verletzt wurden.

Dänemark.

Die Souveränität Islands.

Die während des Besuchs des Königs von Dänemark in Island im vorigen Jahre eingesetzte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des dänischen Reichstags und des isländischen Altings, zum Zwecke der Regelung der zukünftigen Verhältnisse zwischen Dänemark und Island, erstattete ihren Bericht. Der Entwurf besagt u. a.: Island ist ein freies, selbständiges Land und wird mit Dänemark durch einen gemeinsamen König und durch gemeinsame Angelegenheiten verbunden, welche in diesem Gesetz festgelegt werden. Der König führt zukünftig den Titel König zu Dänemark und Island. Die Handelsflagge verleiht nach außen die gemeinsame. Die Isländer können aber eine eigene Heimatsflagge führen. Die isländische Landesversammlung steuert einen Anteil zur Zivilliste des Königs bei. Isländer und Dänen genießen die gleichen Rechte in Dänemark und Island. Das isländische Mitglied Thoroddsen meinte, daß aus dem Entwurf nicht klar genug hervorgehe, daß Island als souveräner Staat mit Dänemark gleichgestellt sei; er stellte deshalb einen Abänderungsantrag, Island ausdrücklich als freien, souveränen Staat anzuerkennen; alle gemeinsamen Angelegenheiten, mit Ausnahme der Königsgemeinschaft, sollen kündbar sein. Der Abänderungsantrag wurde schließlich mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Thoroddsen abgelehnt.

England.

König Eduard hat die süddeutschen Bürgermeister, welche als Gäste der britischen Munizipalgemeinschaft London besuchten, zu einem Imbiss nach Schloß Windsor eingeladen. Im Buckingham-Palast wird er sie empfangen. Nach dem Empfang der Gäste im Oberhaus durch den Premierminister wird am Montag Sir John Gorst bei dem Empfangsbankett den Vorsitz führen.

Sondsbale fragte im Unterhaus an, ob der Regierung Vorschläge bezüglich der Verbindung des britischen Eisenbahnnetzes in Afrika mit dem deutschen vorlägen, und ob die Walfischbai auf irgend eine Weise Gegenstand von Unterhandlungen zwischen der britischen und der deutschen Regierung sei. Staatssekretär Sir Edward Grey beantwortete die erste Frage mit Nein. Was die zweite Frage betreffe, so seien nur in Rücksicht auf die Festlegung der Grenze zwischen dem Walfischbai-Territorium und Deutsch-Südwestafrika Unterhandlungen im Gange. Sondsbale fragte weiter, ob der Emir von Afghanistan auf die Vorstelllungen der indischen Regierung bezüglich der Beteiligung von Afghanen an den letzten Grenzverletzungen geantwortet habe und ob über die feindliche Kundgebung in Khyber Aufklärung erfolgt sei. Der Parlamentssekretär des indischen Amtes Buchanan antwortete, die indische Regierung habe vom Emir in der ge-

richteten Angelegenheit Erklärungen erhalten und der Emir habe ferner befriedigende Versicherungen gegeben über die von ihm getroffenen Maßnahmen, um die Afghanen vom Zusammengehen mit den Banden in Nordindien zurückzuhalten. Näheres über die betreffenden Korrespondenzen mitzuteilen, verbiete sich jedoch im öffentlichen Interesse.

Aus Anlaß der Eröffnung der französischen-britischen Ausstellung hielt der Prinz von Wales eine Ansprache, in der er Frankreich für die Mitarbeit dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, die Ausstellung werde zu einem freundschaftlichen Wettstreit ermuntern, zu einem Gedankenaustausch anregen, das brüderliche Verhältnis der Nationen stärken und den Frieden und das Gedeihen der Welt fördern.

Nach Blättermeldungen erwägt das britische Kriegsministerium einen Plan zur Begründung einer Reserve der Territorialarmee nach Art der Reserve für die regulären Truppen.

Die englisch-amerikanische Gesellschaft der Pilgrims, deren Zweck die Festigung der englisch-amerikanischen Beziehungen unter Ausschluß Deutschlands ist, hat zu ihrem Jahresbankett den neuen amerikanischen Vorschläger Hill eingeladen. Dieser hat aber die Einladung höflichst abgelehnt.

Britisch-Indien.

Der Herausgeber der indischen Wochenschrift „Die indische Unabhängigkeitspartei“ Mongroloewala wurde vorgestern unter der Anschuldigung der Aufwiegelung verhaftet.

Afghanistan.

Nach einer Depesche aus Petersburg zirkuliert dort das Gerücht, daß der Emir von Afghanistan Habibullah ermordet und durch seinen Bruder Nasrullah Khan auf dem Throne von Afghanistan ersetzt worden sei. Der neue Emir gilt als ein Gegner des englischen Einflusses in Afghanistan, und es ist möglich, daß, wenn dieser Thronwechsel sich bestätigt, die englische Regierung die Besetzung eines Teiles von Afghanistan verfügen werde.

Vereinigte Staaten.

Das Repräsentantenhaus hat das Freeland-Geldumlaufgesetz mit 184 gegen 145 Stimmen angenommen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Frankfurt a. M., 14. Mai. Nachdem die Verhandlungen wegen Beilegung der britischen Differenzen im Malergewerbe zu einer Einigung geführt haben, wird nächsten Montag die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Tapeziererstreik geht Montag zu Ende, da ein neuer Tarif vereinbart worden ist.

hd. Berlin, 14. Mai. Die neuen Verträge für das Berliner Baugewerbe sind nunmehr endgültig zwischen dem Verband der Baugeschäfte und den beteiligten Arbeiterorganisationen abgeschlossen worden.

hd. Rom, 14. Mai. Nach zweitägigem Widerstand haben die Drohschiffe die Arbeit wieder aufgenommen. Sie erklären sich bereit, vorläufig die Automobilroschen anzuerkennen, stellen aber die Bedingung, daß die Automobilroschen nicht vermehrt würden. Die Polizeipräfektur lehnte es ab, irgend ein Versprechen in dieser Hinsicht zu geben.

hd. Rom, 14. Mai. Die Lage im Auslandsgebiet der Provinz Parma ist noch unverändert. Die Pächter erhalten, wie es heißt, zahlreiche Zuschriften der Arbeiter. Die Einführung von wirtschaftlichen Maschinen gestattet es ihnen, den Ausständigen energischer Widerstand entgegenzusetzen. Inzwischen hat die Abfindung der Kinder der Ausständigen nach benachbarten Provinzen begonnen.

hd. Mailand, 15. Mai. Das Komitee der Landarbeiter von Parma beschloß, jeden Schiedsspruch abzulehnen. Die Gutbesitzer beschloßen ihrerseits,

wieder übernehmen, wenigstens nicht über eine Kunstausstellung, ohne sich vorher von dem Stande derselben, von den einzelnen Kunstzeugnissen usw. persönlich genügend informiert zu haben. — Prinz Johann Georg und dessen Gattin sollen allerdings nicht auf dem Standpunkt des Königs stehen. Das geht schon aus den fast täglichen Besuchen des Prinzenpaares und den zahlreichen Aufkäufen auf der Ausstellung hervor. — Aber das Publikum stimmt mit dem König überein: Einige Bilder sind entsetzlich!

* **Königliche Schauspiele.** Die erste der vom Kaiser bestimmten Festaufführungen brachte uns Lauffs Kochbrunnendrama „Gotterga“. Die Vorstellung bot uns gegen die Erstaufführung nichts Neues, nur, daß an Stelle des erkrankten Fräulein Santen unsere frühere Sentimentale Fräulein Scholz, die inzwischen zu Cassel ins ältere Fach überging, das Röllchen der Linda, der älteren Begleiterin der Mattiaterpringsin, übernehmen hatte. Fräulein Scholz mit ihrer Burgtheaterbildung versteht es sehr gut, schöne Verse „schön“ zu sprechen, doch das temperamentvolle Pathos des Fräulein Santen geht ihr ab. Sie ist aber für die Rolle nicht ungeeignet. Für die Titelrolle hatte man sich wieder unsere frühere Heroine Frau Willig verschrieben, die ganz Angemessenes gab, aber nicht mehr, als was Fräulein Scholz in derselben Rolle bietet. Herr Sommerstorf ist ein echter Cäsar. Seine Leistung glänzte aus dem Ensemble hervor. Das Haus machte den bei dieser Gelegenheit üblichen festlichen Eindruck. Das Kaiserpaar folgte der Handlung anheimelnd mit vielem Interesse. Es fiel geschmackvoll empfindenden Leuten angenehm auf, daß diesmal das Terzette der fridericianisch verkleideten Janfarenbläser, die immer einen mehr theatralischen als eigentlich festlichen Eindruck machten, unterblieb. Derartige pakt nicht recht mehr in unsere Zeit. Herr v. Hülsen hat es seinerzeit, wie es heißt, aus eigener Initiative eingeführt. Man sagt, auf besonderes Geheiß des Kaisers sei diesmal von dieser Janfaren-Begrüßung Abstand genommen worden.

auf die eventuelle Proklamierung des Generalstreiks mit der Ausrückung zu antworten.

wb. Tiflis, 14. Mai. Nach dreimonatigem Streik nahmen heute über 10 000 Arbeiter der Raphthawerke Gebrüder Mirsch zu Balachna die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder auf. Die Arbeiter erhielten keinerlei Vergünstigungen.

wb. Evansville (Indiana), 14. Mai. 16 000 in den Steinkohlenbergwerken von Indiana beschäftigte Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Mai.

Wiesbadener Kaiserfeste.

Bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung „Gotterga“ im Hoftheater trug das vollbesetzte, festlich erleuchtete Haus den gewohnten Glanz: kostbare Toiletten, strahlende Uniformen und Ordenssterne liehen ihm wieder besonderen Reiz. Die Brüstungen der Ränge und Logen waren mit Blumengirlanden und schwarz-weißen Schleifen geziert, Blumengirlanden rankten sich vom 8. Rang empor zum Kronleuchter und ein hübenes Beet bedeckte geschmackvoll die Brüstung des Orchesters. Im Publikum bemerkte man die Intendanten vieler anderer Bühnen, sowie zahlreiche Künstler und Schriftsteller. Wenige Minuten nach 1/2 Uhr betrat Intendant Kammerherr Dr. v. Muenbecher die Mittelloge im 1. Rang und veränderte dem erwartungsvoll harrenden Publikum durch dreimaliges Zeichnen mit seinem Kammerherrnstab die Ankunft des Kaiserpaars. Gleich darnach betrat erst die Kaiserin, dann der Kaiser die Loge — diesmal ohne den üblichen Gruß der fridericianischen Janfarenbläser —, sich freundlich vor dem Publikum verneigend, das in ein dreimaliges begeistertes Hoch ausbrach. Der Kaiser trug die Kürassieruniform, die Kaiserin eine lichtgrüne, silberdurchwirkte Toilette, deren Ausschnitt mit kostbaren, von Brillanten gefassten Smaragden geziert war. Ein gleichartiges Diadem schmückte das Haar und wundervolle Perlenschnüre und ein Smaragdband schlossen sich um den Hals. Hinter der Kaiserin, die zur Linken ihres kaiserlichen Gemahls saß, nahmen ihre beiden Hofdamen, hinter dem Kaiser Intendant Dr. v. Muenbecher Platz. Mit letzterem unterhielt sich der Monarch während des Übergangs zum 2. Akt angelegentlich, eine Pause ist bei der Aufführung bekanntlich nicht vorgesehen. Die Vorstellung, die einen recht gelungenen Verlauf nahm, endete 9 1/2 Uhr und unter Hochrufen des Publikums verließ das Kaiserpaar, freundlich dankend, die Loge.

Nach der Theatervorstellung fand im Foyer ein Bierabend in Gegenwart des Kaisers nebst großem Gefolge statt, zu welchem Intendant Dr. v. Muenbecher 64 Einladungen hatte ergehen lassen. Unter den Geladenen befanden sich: Oberpräsident Hengstenberg, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Polizeipräsident v. Schend, Oberst v. Conta, Oberbürgermeister Dr. von Hell, Bürgermeister Gehl, Intendant Graf Bylandt-Albedy, Baron v. Schröder, die Beigeordneten Dr. Scholz und Travers, Stadtverordneten-Vorsteher Geheimer Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Major Pauff, Kammerleutnant Blüth usw.; vom Künstlerpersonal: Kam-

* **Der Villenron-Abend im Kurhause,** der zehnte Vortrag im Zyklus Selbstschaffender, reißt sich leider den zwei bisher verlorenen Abenden Lindau und Zobel an. Der Dichter unseres Soldatenlebens, der scharfsinnige Schilder der Schlachten und der Lebenskämpfe mitten im Frieden, verfiel gestern als Vorleser in denselben Fehler, den er beim Schreiben selbst zu machen pflegt, er sieht zu wenig und mit zu geringem Scharfblick. So kam es, daß auch das gestern Gehörte nur einen kleinen Teil der Zuhörer anregte. Sogar die patriotischen Verse und Prosastücke fanden nur geringen Beifall. Oder war etwa der ganze Patriotismus im Hoftheater? Und war nichts mehr für den adligen Dichter im kleinen Kurhause, für den alten Offizier aus Anno 1806 und 1870 übrig geblieben? Und dabei klangen doch so rhythmisch und dem Eindruck verstärkend die Trompetentöne aus dem Kurgarten zur Vorlesung der Schlachtenbilder herein! Es half alles nichts, auch nicht das dumpfe Dröhnen und die jeden Vortragsabend sonst störenden harten Schläge außerhalb des Saales, die gestern als ferner Kanonendonner der durch die Kriegsnovellen beschäftigten Phantasie erscheinen konnten. Der Eindruck der Vorlesung blieb ein schwacher. Nur nach den Gedichten, die Ernstes und Bitteres aus des Lebens Tagen gaben, setzte Beifall ein. W. M.-W.

Theater und Literatur.

Die Stadtverordnetenversammlung in Offenbach beschloß, einen Wettbewerb auszuschreiben zur Erlangung von Entwürfen zu einem Umbau des alten Theatergebäudes im Stadtgarten. Als Preise wurden bestimmt 1000, 750 und 500 M. Der Wettbewerb ist auf dortige Architekten und Bauunternehmer beschränkt.

Wissenschaft und Technik.

Das Kuratorium der Wissenschaftlichen Stiftung in Hamburg beschloß, eine auf zwei Jahre berechnete Forschungsreise in das deutsche Kolonialgebiet der Südsee zu veranstalten.

rückhaltlos über die „entsetzlichen Bilder“ ausgesprochen. Das Publikum in seinem „rein-stillichen Empfinden“ gibt darin dem König recht, die Künstler in ihrer Mehrzahl natürlich sind anderer Ansicht, und deshalb herrscht auch in der Dresdener Künstlerkolonie große Verärgerung, die selbst die begünstigten Worte des Staatsministers Grafen Hohenhausen, der König habe es nicht so schlimm gemeint und bedauere die in der Erregung gefallenen tadelnden Worte, nicht haben befähigen können. Der König war in der Tat, wie aus seiner nächsten Umgebung verlautet, schon beim ersten Rundgange durch die Ausstellung sichtlich erregt, er unterdrückte aber in Rücksicht auf die anwesenden Organisatoren seine Mißstimmung, um später desto nachdrücklicher auf die „entsetzlichen Bilder“ hinzuweisen. Es ist auch nicht der Fall, daß die Kinder des Königs, die zum Teil schon halb erwachsen sind — der Kronprinz Georg steht im 16. Lebensjahre — inzwischen die Ausstellung besucht haben. Ihr Besuch galt lediglich dem sächsischen Hause, in dem die Kunst und Kultur unter den sächsischen Königen ein Heim gefunden haben. Der Freimut des Königs und seine Erklärung, er habe mit seinem Urteil weder die ausstellenden Künstler noch die Leiter der Ausstellung treffen und kränken wollen, hat bei allen den besten Eindruck hinterlassen, und man kann wohl sagen, des Königs Popularität hat durch diesen Zwischenfall bei der großen Masse nur noch zugenommen. Geheimrat Professor Gotthard Kuehl, der spiritus rector, auf den übrigens viele Künstler der jüngeren Generation nicht besonders gut zu sprechen sind, weil der allmächtige Professor gerade talentvolle junge Dresdener Künstler mit ihren Bildern, die sich nicht durch Nachahmung auszeichneten, zurückgewiesen hat, soll sich trotz der beruhigenden Erklärung des Königs dennoch mit Mißtrautgedanken tragen. Auch dem Geheimen Regierungsrat Stadler, dem Regierungskommissar der Ausstellung, soll etwas Bange zu Mute sein. Aber König Friedrich August trägt nie etwas nach, und so werden sich auch diese Herren wohl allmählich wieder beruhigen. Das eine aber steht fest: König Friedrich August wird wohl niemals ein Protektorat

merfänger Kalisch, Hofopernfänger Schwegler, Professor Schlar, Professor Mannsacht, Oberregisseur Köhn, die Regisseure Mebus und Dr. Oberländer, Hofchauspieler Vessler und Sommerhoff, Bureauvorsteher Sommerfeld, Hofrat Schid, Assistent beim technischen Bureau Schlein, stellvertretender Oberinspektor Maler Georg Meyer, Konrad Dreher u. a. m. Der Kaiser, der sich in vorzüglicher Stimmung befand, unterhielt sich längere Zeit mit Major Bauff, Professor Schlar, Gustav Schwegler und Konrad Dreher und zeichnete noch eine Anzahl Herren mit Aureden aus, darunter auch Kanzleirat Blüml. Im blauen Salon sowie im Foyer waren reichhaltige kalte Büfets aufgestellt, die sowohl den gehobenen Speisen als auch der geschmackvollen Dekoration nach den vermögsten Ansprüchen genügen durften. Der Kaiser griff denn auch anmütig zu und ließ sich ebenso die gereichten Biere: „Münchener Löwenbräu“, „Pilsener Urquell“ und „Fürstenberg-Bräu“ vortrefflich mundeten. Konrad Dreher hielt einige seiner beliebten humoristischen Vorträge unter Begleitung des Professors Schlar, und Professor Mannsacht trug ein Konzertstück auf dem Klavier vor. Die ganze Veranstaltung, die von einem außerordentlich fröhlichen Geist getragen war, verlief glänzend. Das Arrangement und die Ausführung der künftigen Entwürfe hatte Foyer-Restaurateur Kauer selbstständig übernommen, und zum allgemeinen Beifall durchgeführt. Kurz nach 12 Uhr nachts kehrte der Kaiser ins Schloß zurück.

Einweihung des Dranier-Denkmal.

Dem bedeutungsvollen Festakt, den unsere Stadt heute begehen konnte, in dem es ihr vergönnt war, ein wertvolles Geschenk des Kaisers von diesem selbst entgegenzunehmen, war der Wettergott leider nicht gewogen. Gestern trat ein erfreulicher Umbruch zum Besseren ein, heute früh aber war wieder alles in feuchte Nebel eingehüllt, und als die Stunde der Enthüllung des Dranier-Denkmal herannahe, fing es gar an zu regnen. Nichtsdestoweniger hatte sich auf dem Schloßplatz eine große Festversammlung eingefunden, unmittelbar vor dem Denkmal und dem Kaiserzelt die geladenen Gäste und hinter der Abperrung, die ziemlich weit gespannt war, viele Hunderte Schaulustiger. Die Schülerinnen der oberen Mädchenklassen aller hiesigen Schulen bildeten in ihren weißen Kleidern, mit schwarz-weißen roten Schärpen und Schleifen, mit Kränzen und Blumen in den Haaren und in den Händen einen lieblichen Rahmen des engeren Festplatzes. Sie ließen sich auch in ihrer lebhaften feierlichen Stimmung nicht beirren, als kurz vor 10 Uhr ein heftiger Regen einsetzte. Der Denkmalsplatz selbst gewährte auch einen recht freundlichen Anblick, wozu die von der Gärtnerei Vothar Schenk ausgeführte Blumen- und Pflanzendekoration des Denkmals und des prächtigen Kaiserzeltes wesentlich beitrug. Mit dem Magistrat und den Stadiverordneten hatten sich u. a. eingefunden: Oberpräsident Hengstenberg, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, sowie die sonstigen obersten Epiken der Zivil- und Militärbehörden, wie Landeshaupmann Krefel, Konsistorialpräsident Dr. Ernst, Generalinspektoren D. Maurer, die Oberregierungsräte v. Gyzdi und Pfeffer v. Salomon, Verwaltungsdirektor Ling und Regierungsrat Kautel vom Bezirksausschuß, Landgerichtspräsident Mende, die Direktoren der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie der Reichsbank, der Regimentskommandeur Oberst von Conta, der Abteilungscommandeur Major Martini, Audirektor v. Ebweyer und die sonstigen Vorstände der einzelnen Zweige der städtischen Verwaltung, ferner der Präsident der Handelskammer Kommerzienrat Wehrhach, die Vorstände der Handwerks- und Landwirtschaftskammer, H. Schneider von hier und Barthmann-Lüdtke-Frankfurt a. M., die Oberbürgermeister von Biebrich und Mainz, Vogt und Dr. Göttemann, der Eisenbahndirektionspräsident v. Rabenau aus Mainz, Oberlandesgerichtspräsident Hagens aus Frankfurt am Main, eine Deputation aus Dillenburg, der Geburtsstadt des großen Draniers, bestehend aus Bürgermeister Gierlich, Stadtverordneten-Vorsteher Fischer und dem Konservator des nach dem Schweizer benannten Wilhelmsturmes in Dillenburg, Berglehrer Bönges, eine Deputation des 1. Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Dranien), bestehend aus dem Kommandeur Oberstleutnant Bothe, Major Göbel und Regimentsadjutant Leutnant v. Kaula, unser Ehrenbürger Geh. Regierungsrat Professor Kalle, Landrat v. Heimbach, Intendant Dr. v. Mungenbecher, Dekan Bidel, Rabbiner Dr. Silberstein (Prälat Dr. Keller war geladen, aber nicht erschienen), sowie Stadtschulrat Müller und die Direktoren aller höheren Schulen. Pünktlich um 10 Uhr traten der Kaiser, der die Uniform der Königsjäger zu Pferd mit dem brünierten Stahlhelm und dem Umhang über dem Interimskleid trug, und die Kaiserin in einer lila Robe mit einem Federhut von derselben Farbe mit großem Gefolge aus dem Portal des Schlosses und schritten unter dem hellen Jubel der Kinder und den begeisterten Zurufen der Erwachsenen auf das Kaiserzelt zu, wo sie durch dreimalige Hochrufe der internen Festversammlung empfangen wurden. Der Kaiser wie die Kaiserin erwiderten die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Oberbürgermeisters Dr. v. Jbell in liebenswürdiger Weise durch Händedruck. Sie nahmen dann vor den goldenen Sesseln in dem Zelt Aufstellung, das Gefolge dahinter; der Kaiser las dann von einem festen, weißen Bogen, den ihm der Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus darreichte, die folgende Ansprache ab:

„Mein verehrter Herr Oberbürgermeister! Ich übergebe meiner getreuen Stadt Wiesbaden dieses von Meierhand vortrefflich ausgeführte Standbild meines oranischen Ansehens, des großen Schweigers Wilhelm I., Prinz von Dranien, Graf von Nassau.

In der Stille des Dillenburg Schloßes zum Jüngling herangereift, trat er, ausgerüstet mit großen Geistesgaben, einem lauterem Charakter und heldenmütigem Sinne ein in die große Welt, in den Kampf seines Lebens, in den Kampf für seinen Glauben, den er bis zu seinem Märtyrertod durchgekämpft hat, getreu seinem Gelübnis. Was er, der einem niederländischen Volk erwählte große Kaptän und Statthalter, für die Befreiung der Niederlande von der Gewaltherrschaft eines Alba und für die Begründung der niederländischen Unabhängigkeit getan, ist mit goldenen Lettern in der Geschichte dieses Volkes verzeichnet. Seinem Hause und seinem Lande hat der Held einen Namen gemacht, der mit den geachteten Namen der Weltgeschichte den Vergleich aushält. Auf den Flügeln des Pides ist der Name Nassau durch alle Welt erklingen. Seiner nassauischen Heimat und seinem deutschen Vaterland zu hellem Ruhm ertönt bis auf den heutigen Tag die alte Weise „Wilhelmus von Nassau, bin ich von deutschem Blut“. Saevius tranquillus in undis (ruhig in mildem Wogenbrand), das war der Wahlspruch zu dem Sinnbild, das der große Dranier sich erkoren hatte, dem Eisvogel, der sich und sein Nest von der dräuenden Flut tragen läßt. Ihm, dessen Lebensschiff einst in der Ferne durch wilde Wogen dahin getrieben ward, dem soll hier an den linden Quellen seiner Heimat zu stetigem Gedächtnis dieses Standbild geweiht sein, das seine nassauischen Landsleute allezeit in treuer Huld halten mögen.“

Darauf wurde das Denkmal enthüllt, indem nach einem neuen Verfahren die Fahnenstange, die es bis dahin dicht einschloß, in die Höhe schoben und dann als Klagen von den hohen Masten wehten. Das Bild des Draniers wurde von der Festversammlung still gerührt; es machte in seinen gierlichen lebendigen Formen auf alle den besten Eindruck.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell übernahm das schöne und wertvolle Geschenk des Kaisers mit tiefempfundenen Dankesworten, indem er etwa folgendes ausführte:

„Die Stadt zolle dem Kaiser herzlichsten und ehrerbietigsten Dank für das Geschenk. Darin, daß die Wahl des Kaisers auf einen der hervorragendsten Vertreter des nassauischen Fürstentums gefallen, hätten die alteingesessenen Bewohner des Bezirks und der Stadt eine hochherzige Ehrung der Gefühle der Dankbarkeit und der Anhänglichkeit gesehen, die sie dem alten Fürstentum bewahren. Dadurch seien sie seiner Majestät zu besonderem Dank verpflichtet. Die Gestalt des Prinzen Wilhelm I. von Dranien, führt der Oberbürgermeister fort, lebt in uns die Erinnerungen an eine Zeit gewaltiger Kämpfe, bei denen der große Schweizer mit in erster Reihe gestanden hat. So ist es auch natürlich, daß auch von ihm in gewissem Sinne das Dichtermotiv gilt: Von der Parteien Hag und Günst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Zwei Grundzüge seines Lebens aber sind es, die Freund und Feind an dem großen Mann anerkennen und bewundern müssen: der hohe Mut und die unerschütterliche Standhaftigkeit, mit denen er an der Spitze eines verhältnismäßig kleinen Staatswesens, das er erst schaffen und zusammenfügen mußte, den Kampf führte gegen die gewaltige Macht des damaligen Europa, die seinem freigesetzten Herzen entsprechende Duldsamkeit, die er nicht mieden wurde, seinem Volke zu empfehlen, um ihm die innere Festigkeit zu geben, die der harte Kampf erforderte. So soll sein ehernes Standbild, das die Bürgerhaft Wiesbadens in ihren Schutz übernimmt, uns ermahnen, mutig und handhaft zu bleiben auch in Zeiten der Not und Bedrängnis, Duldsamkeit zu üben und den Forderungen der Parteien hinhinzustellen, um die großen nationalen Ziele und Aufgaben zu erfüllen, die unserm Volke gestellt sind. Erinnern wird uns das schöne Denkmal stets an den Dank, den wir Eurer Majestät schulden für viele Beweise landesväterlicher Guld. So fordere ich meine Mitbürger auf, die Gefühle des Dankes, der Treue und der Liebe, die unsere Herzen bewegen, zusammenzufassen in den Ruf: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sowie das ganze kaiserliche und königliche Haus leben hoch, hoch, hoch!“

Die Festgäste stimmten begeistert in die Hochrufe ein, die weithin einen lebhaften Widerhall fanden. Der Kaiser trat dann mit dem Oberbürgermeister an das Denkmal heran, betrachtete es sehr genau und bemerzte darüber, der Bildhauer habe diese Nachbildung des vor dem Berliner Schloße stehenden Originals noch überarbeitet und besondere Sorgfalt auf die Engelsanführung gelegt. Besonders gut gelungen wäre ihm, eine richtige Patina schon jetzt zu erzielen, so daß das Standbild nicht so neu aussehe. Der Kaiser wandte sich dann mehreren Persönlichkeiten zu, die er durch Händedruck begrüßte, so den Oberpräsidenten, Intendant Dr. v. Mungenbecher, Oberstleutnant Bothe, den er scherzhaft fragte, ob das Regiment Dranien nicht auch in Kränzen niederlegen wolle, was durch den Kommandeur sofort geschah, Regierungspräsident, Polizeipräsident und Landrat von Heimbach. Die Kaiserin sprach Oberpräsident Hengstenberg an. Zwischen legte außer dem Regiment Dranien auch Bürgermeister Gierlich von Dillenburg einen Kranz nieder, dessen weiße Schleifen die Inschrift trugen: „Ihrem großen Sohne die Stadt Dillenburg“. Ein Kranz der Stadt, wie derjenige des Regiments Dranien mit Schleifen in den nassauischen Farben und dem Stadtwappen geschmückt, war schon vor der Feier niedergelegt worden. Die kurze, ernste und eindrucksvolle Feier

dauerte, da von allem sonst beliebten Gepränge abgesehen worden war, nur etwa 20 Minuten. Nach herzlichlicher Verabschiedung von dem Oberbürgermeister begaben sich der Kaiser, der sehr ernst gestimmt schien, und die Kaiserin mit Gefolge in das Schloß zurück. Das Beste war noch, daß es während des Festaktes nicht regnete. — Die jubelnden Zurufe, die das Kaiserpaar in das Schloß begleitet hatten, setzten alsbald aufs neue ein und steigerten sich zu hoher Begeisterung, als dann der Kaiser auf dem Balkon und die Kaiserin in einem Fenster erschienen und sich dankend verneigten. Es war, als ob die Volksmenge dem Kaiser noch ihren besonderen Dank für den wertvollen Beweis seiner wohlwollenden Gefinnung für die Stadt abtatten wollte. Der Kaiserin jubelten namentlich die kleinen Mädchen enthusiastisch zu.

Um 11¼ Uhr begab sich der Kaiser im Automobil zum Besuch des Königs der Belgier nach dem „Hotel Wilhelma“ und kehrte kurz nach 12 Uhr ins Schloß zurück. Kurz darnach erwiderte König Leopold den Besuch des Kaisers und fuhr nach dem Königl. Schloß, wo er nebst den Herren seines Gefolges zur Frühstückstafel geladen war. Um 2 Uhr erfolgte seine Rückkehr nach dem „Hotel Wilhelma“.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers sind hier angekommen und im „Nassauer Hof“ abgeblieben: der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Metternich, Hoftheaterintendant Graf Blandy-Rhendi aus Cassel, Madame Duraud aus Paris, Prinzessin Philipp zu Hanau und unser Ehrenbürger Professor Dr. v. Benden aus Berlin. Am 18. d. M. wird ferner der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken mit der gesamten Botschaft im „Nassauer Hof“ eintreffen. — Im „Hotel Grüner Wald“ wohnen: Oberstaatsminister v. Reischach, stellvertretender Reichsaussenminister Major v. Holzinger, Oberleutnant Seif von der Automobilabteilung, Adjutant des Reichslanzlers Hauptmann v. Schwarzkoppen.

Heute früh nach 7½ Uhr spielte sich am Ariegegendmalplatz im vorderen Kerotal eine reizende Szene ab. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft des Kaisers, darunter ganze Mädchen-Pantheons, teils mit Sträußen und Blumen. Da plötzlich, als der Kaiser mit seiner Kavalkade, von brausendem Jubel empfangen, wahrte, traten zwei weißgekleidete Mädchen mit prachtvollen Sträußen von Rosen und Vergißmeinchen vor. Seine Majestät hielt sofort an und nahm den glückstrahlenden Kindern die Blumen mit huldvollem Dank selbst ab. Wie wir hörten, waren es die Kinder des Herrn Wilhelm Gehl, Inhabers der Firma Ph. Göbel, welche die Sträuße in dem Garten ihrer Großeltern im Kerotal aus eigener Initiative geschnitten und gebunden hatten. Jedenfalls wird den Kindern dieser Beweis der Poesigkeit des Kaisers unvergesslich sein.

Zur Einweihung der Homburger Erlöserkirche.

Von Fürstlichkeiten sind bisher geladen der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, außerdem zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich, aus Frankfurt, Wiesbaden und Homburg. Auf Veranlassung des Kaisers erhielten 400 Personen Einladungen. Außerdem wurden weitere 1100 Einladungen verschickt. Diese gingen in der Hauptsache an alle in Frankfurt und Homburg wohnenden Personen, welche Beiträge für den Kirchenbau gezahlt haben. Da die Kirche (man sieht dort nach kaiserlichem Wunsch auf Stühlen) nur etwa 1000 Sitzplätze enthält, müssen die übrigen Geladenen mit Stehplätzen vorlieb nehmen. Selbstverständlich sind auch alle hohen Staatsbeamten der Provinz Hessen-Nassau, zum Teil mit ihren Damen, geladen. Die Gäste müssen um ½ Uhr die Kirche bereits betreten, während das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten erst um 10 Uhr die Kirche betreten. Die Abfahrt in Wiesbaden erfolgt in Automobilen kurz nach 9 Uhr. Bei schlechtem Wetter und nassem Regen tritt an die Stelle der Autos ein Sonderzug. Die Entschädigung darüber fällt erst Samstagmittag. Um 11½ Uhr wird die Einweihungsfeier beendet sein. Die Majestäten und die anderen Fürstlichkeiten besichtigen darauf die Kirche unter Führung des Baumeisters. Ob sich ein Frühstück anschließt, ist noch nicht bestimmt. Jedenfalls findet die Hofsozial am Mittag in Wiesbaden statt.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Landrat Böttcher aus Saarbrücken im „Hotel Continental“; Professor Upheus aus Berlin im „Palast-Hotel“; Mitglied des Reichstags Oberjustizrat Dr. Wiese aus Dillburg, Taunusstraße 43.

— **Generalintendant v. Hüllen** hat nun doch, entgegen früherer Absicht, seinen Erholungsurlaub schon jetzt angetreten und sich, wie aus Berlin gemeldet wird, gestern bereits zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit für längere Zeit nach dem Süden begeben.

— **Personal-Nachrichten.** Oberstleutnant a. D. Paul Thümmel zu Wiesbaden, bisheriger Wehrbezirksverwaltungsamtschef in Göttingen, erhielt den Orden des Ritterkreuzes mit der Schleife. — Sparkassenrechner Starck in Battenberg ist zum Amtsanwalt ernannt.

— **Nassauischer Städtetag.** Das Programm für den am 19. und 20. nächsten Monats in Gachenburg zusammentretenden Nassauischen Städtetages ist nunmehr wie folgt festgelegt. Am Freitag, den 19., vormittags 10¼ Uhr. Beginn der geschäftlichen Verhandlungen, nachmittags 1—2 Uhr Rundgang durch die Stadt, 2 Uhr Festessen, 4½ Uhr gemeinsamer Ausflug nach der Abtei Marienstatt, abends 9 Uhr Konzert. Am 20. Juni, vormittags 9 Uhr, Fortsetzung der Verhandlungen, mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Essen, 4 Uhr Waldspaziergang nach Erbach zur Besichtigung der Steinindustrie, abends 9 Uhr Konzert und geselliges

Zusammenkunft. Tagesordnung für die geschäftliche Sitzung: 1. Tag: Rechnungsablage, Stellung der Gemeinden zum Fürsorgegesetz (Referent Dr. Stein-Frankfurt), die Novelle zum Unterhaltungswohnungs-gesetz (Referent Bürgermeister Stein-Hachenburg, Korreferent Bürgermeister Salomon-Niederlahnstein). — 2. Tag: Referat: Die verschiedenen Systeme der Straßenunterhaltung und Straßenreinigung (Berichter-statter Regierungsbauinspektor Baumann-Viebrich, Korreferent Stadtbauinspektor Scheuermann-Wies-baden), die Wertzuwachssteuer (Berichter-statter Bürgermeister Rühle-Homburg v. d. H.), Besprechung etwaiger Anfragen aus dem Schoße des Städtetages, Neuwahl des Vorstandes, Bestimmung des Ortes für die nächstjährige Tagung. Vorsitzender des Städtetages ist bekanntlich Oberbürgermeister Dr. v. Zbell-Wiesbaden.

— **Kriegerverband des Regierungsbezirks Wies-baden.** Die diesmonatliche Vorstandssitzung fand am 13. Mai cr. unter dem Vorsitz des Oberleutnants a. D. v. Dettling statt. Von den auswärtigen Vorstandsmit-gliedern war der Leutnant d. Res. v. Dettling aus Erbach a. Rh. erschienen. Die von dem Kreis-Kriegerver-band Oberweiterwald beantragte Aufnahme des Krieges-vereins Großreifen wird dem Landesverband befürwor-tend vorgelegt. Die von dem Kreis-Kriegerverband Wies-baden-Stadt vorgenommene Wahl des Oberlandweisers und Leutnants d. Res. Klein als 1. Vorsitzender und Herrn Ples als 2. Schriftführer, ferner von dem Kreis-kriegerverband Oberaunus die Wahl des Bürger-meisters Feigen von Homburg v. d. H. als 2. Vorsitzen-der und des Herrn Maurer als Kassierer werden dem Landesverband zur Bestätigung und Einführung in ihre Ämter in Vorschlag gebracht. Als Einzelmitglieder sind der Oberleutnant a. D. Wendland und Graf zu Dohna in den Kriegerverband des Regierungsbezirks eingetreten. Es wird Mitteilung von einer Einladung des In-spektors der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Dr. Roth zu einer am 31. Mai cr. in Oberursel stattfindenden Sanitätsübung gemacht und den Vor-standsmitgliedern anheimgestellt, der Übung beizuwoh-nen. Der nachträglich eingereichte Antrag des Kreis-verbands Oberaunus auf eine gleichmäßigere Zuwei-sung der Beihilfe an die Veteranen wird der Bezirks-versammlung vorgelegt werden. Nachdem noch einzelne Punkte in der Tagesordnung für die Bezirksversammlung, welche am 24. Mai cr. in Langenschwalbach statt-findet, besprochen worden waren, wurde die Sitzung ge-schlossen.

— **Vom Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.** Die Straßen, durch die sich der Festzug beim Deut-schen Turnfest bewegt, sind nunmehr festgelegt. Der Zug führt vom Frankfurter Platz über die Obermain-brücke, Anlage, Neue Zeil, Zeil, Hofmarkt, Goethestraße, Opernplatz, Bodenseimer Landstraße, Viktoria-Allee nach dem Festplatz. An geeigneten Stellen werden drei Tribünen errichtet. Auf derjenigen am Opernplatz, neben dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wird voraussicht-lich der Direktor des Festes, Kronprinz Wilhelm, Stellung nehmen. Die erste Abteilung des Festzuges verkörpert, wie schon berichtet, die Entwicklung der Leibesübungen von der Urzeit an bis zur Entfaltung ihrer allgemeinen und hohen Blüte in der Turnerei. In verschiedenen farbenreichen Gruppen wird diese Entwic-klung dargestellt. Um den Turnern und sonstigen Zu-seherschmern Gelegenheit zu geben, auch diesen ersten Teil des Festzuges zu sehen, nimmt er in der Viktoria-Allee Aufstellung, worauf dann die Turner an ihm vor-bei in den Festplatz einziehen. — **Unfall.** Das Deutsche Turnfest finden insgesamt 48 Turnfahrten statt. Es sind vorgesehen 11 in den Taunus, 3 in den Oden-wald, 4 in den Spessart, 2 in Vogelsberg und Rhön, 10 an den Rhein, 1 an die Nahe, 2 in die Pfalz, 4 in die Vogesen, 4 in den Schwarzwald, 3 nach Paris, 1 ins Siebengebirge, 1 ins Rheingebiet, 1 ins Moselland und 1 in die Gifel. Außerdem werden 10 Turnfahrten für rad-fahrende Turner stattfinden. Alle Turnfahrten sind für die Tage vom 22. bis 24. Juli vorgesehen.

— **Unfall.** Die Sanitätswache wurde heute früh nach 10 Uhr nach dem Lagerplatz von Hupfeld, Schlachthausstraße 15, gerufen, wo der 60 Jahre alte Wagner Heinrich Kipp durch einen Schwindelfall auf einen Balken gestürzt war und eine blutende Wunde am Kopf davongetragen hatte. Die Wunde brachte den Ver-letzten nach dem St. Josephs-Hospital.

— **Güterrechtsregister.** Gütertrennung habenerein-bart: die Eheleute Schuhmachermeister Johann Georg Kolb und Katharina Margarete, geb. Zolt in Köch a. M., Schreiner Johann Friedrich Kolb und Helene, geb. Schen in Münster i. L., Vater Peter Zolt und Katharine, geb. Reimer zu Witten, Kaufmann Ernst Kaus und Emilie Kaus, geb. Koll zu Rimbura, Kommiss Friedrich Ger-hardt zu Wiesbaden und Maria, geb. Salberger, und Buchbindermeister Theodor Franz Schöler zu Wies-baden und Karola, geb. Kölsch.

— **Stetsbrieflich verfolgt** wird der Fabrikarbeiter Wilhelm Zehs, geboren am 17. September 1879 zu Pollenborn, Kreis Biedenkopf.

— **Kleine Notizen.** Sonntag, den 17. Mai, findet auf der „Kronenburg“ eine Volksfest-Kacheler statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Galerie Vanger,** Luisenstraße 9, neu ausgestellt: Professor Gustav Oberlein: „Amor empfängt Psyche im Olymp“, „Die Jüdische“, „Die Schenke“, „Adam findet die Leiche Adams“, „Adam und Eva am Ende ihres Lebens“, „Jugendlicher Vandal“, „Merkur trägt Psyche in den Olymp“, „Die ersten Menschen“, „Das erste Schauen“, „Der erste Auf“, „Adam senkt Eva ins Grab“. (Plattische Kunstwerke.)

* **Lust und Sonnenbad** auf dem Aelberg. Wie wir bereits berichteten, konnte der für vergangenen Sonntag an-gesagte Vortrag über die Einwirkungen von Luft und Sonne auf den menschlichen Organismus wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden. Er wird, gute Witterung voraus-gesetzt, nunmehr Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lustbad von Herrn Dr. med. Dr. Schmidt von hier gehalten werden. Auch diesmal gestaltet der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, E. v., ab 3 Uhr nach-mittags freie Besichtigung des Bades und Teilnahme am Vortrag.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Herzogin von Sachsen-Altenburg beehrte zum wiederholten Male das Spielwarengeschäft von S. Schaefer, Hoflieferant hierseits, Ellenbogengasse, mit ihrem Besuch und machte größere Einkäufe.

Raffanische Nachrichten.

h. **Sonnenberg, 15. Mai.** Im „Kaisersaal“ (Besitzer Aug. Köhler) findet morgen (Samstag), abends 8½ Uhr, ein großes Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Baues der hiesigen neuen evangelischen Kirche statt. Das Konzert wird von den Männerge-sangs-Vereinen „Gemütschkeit“ und „Concordia“ unter Leitung ihrer Dirigenten H. Stiller und A. Senkel aus Wiesbaden veranstaltet. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Marie Chelius (Sopran) aus Wiesbaden, Fritz Zech, Gesangslehrer aus Wiesbaden (Klavier), das aus P. Huber, D. C. Otto und R. Zehntner bestehende Streichorchester und die Hauskapellen der Gastwirte Köhler und Frank. Die Eintrittspreise sind auf 1 M. 50 Pf. für den 1. und auf 1 M. für den 2. Platz festgesetzt; natür-lich soll damit die Mildtätigkeit nicht eingeschränkt werden.

[?] **Dohheim, 14. Mai.** An dem Projekt für den Schulhaus-Neubau an der Schwalbacher Straße hat die königliche Regierung verschiedene Beanstandun-gen. Hierzu hat der Gemeindevorstand in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Angelegenheit nach Rücksprache mit dem Verfasser des Projekts, Herrn Bauinspektor Hercher, der Gemeindevorstellung sowie dem Schulvorstand vorzulegen. — Durch Übergießen mit kochendem Wasser verbrachte sich ein Kind des Maurers B. Belbert hier derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch ge-nommen werden mußte. — Durch das anhaltend nasse Wetter werden die Arbeiten bei der Legung der Gas-leitung sehr in die Länge gezogen, was für die Anwoh-ner sowie die Passanten der Straßen sehr empfindlich ist.

lr. **Ulfingen, 13. Mai.** Dem hiesigen Verschöne-rungsverein sind von der Frau des verstorbenen Gelehrten Wilhelms, der bekanntlich in Ulfingen geboren ist und Ehrenbürger dieser Stadt war, die Haupt-werke des Künstlers für das Museumszimmer überwiesen worden. Auch wird in Ulfingen ein Rembrandt-Konzert für den großen Meister von hervorragenden Künstlern und dem letzten Schüler des Verstorbenen abgehalten werden. In der gestrigen Sitzung des Verschönerungsvereins wurde der 8. August für dieses Konzert, das in der evangelischen Kirche stattfinden soll und dessen Programm nur Wilhelmische Werke enthalten wird, in Aussicht genommen.

W. **Hachenburg, 13. Mai.** Wie sich aus dem Abschluß für das Jahr 1907 ergibt, hat die Kreis-Versicherung-Genossenschaft in dem abgelaufenen Jahr nicht günstige ge-wirtschaftet. Der Kreis-Ausschuß sieht als Grund dafür an, daß Personen, die wegen unsachgemäßer Verhütung von anderen Versicherungen ausgeschlossen oder überhaupt nicht in dieselben aufgenommen sind, ohne Anstand in die Kreis-Versicherung aufgenommen werden können. Um nun im Interesse der letzteren Versicherung und der Versicherten solche Personen, die zum Schaden der Versicherung wirtschaften, fernzuhalten, sieht sich der Kreis-Ausschuß veranlaßt, das Statut der Kreis-Versicherung abzuändern. Die Änderungen und Zusätze enthalten erweiternde Aufnahme-bedingungen. — Der Landrat unseres Kreises hat, wie all-jährlich, das Den der Fugböden in den Schulzimmern angeordnet. Es wird in der betreffenden Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht darauf ankomme, Farbe, die doch nicht haltet, auf den Fußböden zu streichen, sondern Öl. — Der Landrats-Vollrat von Hof Aler-burg, der die Hühner getötet und den ganzen Einbruch mit seinen näheren Umständen fingiert hat, scheint nicht zu-rechnungsfähig zu sein. Zur Prüfung seines Geistes-zustandes wurde er aus der Untersuchungshaft nach Stellung einer Kaution durch seinen Vater einer Anstalt zugeführt.

Aus der Umgebung.

rnk. **Darmstadt, 15. Mai.** (Privattelegramm.) Der Großherzog von Hessen wird nach telegraphischer Mitteilung aus Russland die heftige Landes-aussstellung am 23. Mai eröffnen.

* **Mainz, 15. Mai.** Rheinegel: 2 m 39 cm gegen 2 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

3. **Seine 86jährige Großmutter vergewaltigt!** Aus Mainz wird uns berichtet: Der 16jährige Fabrik-arbeiter Martin Rau aus Worms-Pfiffelheim war des dreifachen Notzuchtverstoßes an seiner 86jährigen Großmutter angeklagt. Der Angeklagte ist, wie fest-gestellt wurde, das Opfer der ihn umgebenden Verhält-nisse geworden. Seine Mutter, die uneheliche Tochter seiner Großmutter, befindet sich in einer Besserungs-anstalt, der Angeklagte selbst steht unter Vormundschaft. Er hatte mit seiner Großmutter ein gemeinschaftliches Schlafzimmer inne. Der unnatürliche Enkel muß seine Verirrungen mit 9 Monaten Gefängnis büßen.

wh. **Erfersfeld, 15. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den Stationswärter Broders von der Schwe-bach, der am 1. April den Zusammenstoß zweier Schwebbahnzüge in Barmen durch Vernachlässigung der Dienstvorschriften herbeigeführt hatte, zu 6 Wochen Gefängnis.

* **Dorimund, 14. Mai.** Vor der hiesigen Strafkammer sollte sich seit längerer Zeit der Bauunternehmer Feinr. Rademacher wegen schwerer Verfehlungen Lin-dern gegenüber verantworten. Da der Angeklagte immer wieder neue Beweisangebote stellte, offenbar um die Sache in die Länge zu ziehen, und seine Frau ihn be-schuldigte, bei Herlohn einen Raubmord begangen zu haben, beschloß das Gericht seine Verhaftung.

* **Hamburg, 14. Mai.** Das hanseatische Oberlandes-gericht verwarf heute die Berufung gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 4. Februar, durch welches auf die Klage des Hafenbetriebsvereins dem Hafen-arbeiter-Verband bei einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall des Zuwiderhandels unterlagt wird, dem Zugang fremder Hafenarbeiter nach Hamburg Hindernisse zu bereiten.

* **Berlin, 15. Mai.** Vor dem Oberkriegsgericht des 2. Armeebezirks hatte sich gestern Graf Konrad von Frankenberg zu verantworten. Die Vorgänge, die der Anklage zugrunde lagen, haben sich bekanntlich im Kasino des Offizierskorps der Garde-Rüstküster abge-

spielt. Der Angeklagte war ehemals Leutnant bei den Garde-Kürassieren, deren Chef Prinz Viktor von Schles-wig-Holstein ist. Das Urteil lautete: der Angeklagte wird von der Anklage der Achtungsverletzung freige-sprochen. Wegen der Beleidigung wird der Ange-klagte zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

* **Leipzig, 14. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den früheren verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Alfred Reimling wegen Beleidigung des Kriegsgerichts der 1. preussischen Garde-division zu 6 Wochen Gefängnis. Reimling hatte am 24. Januar in dem Bericht über den Prozeß Hohenhausen dem Kriegsgericht bewußte Rechtsbeugung vorge-worfen.

* **Rom, 15. Mai.** Heute begann vor den Geschworenen in Neapel der Prozeß des Bildhauers Cifariello, der vor drei Jahren aus Eifersucht seine Frau tötete.

Beleidigungsprozeß Olga Molitor-Albert Herzog.

sh. **Karlruhe, 14. Mai.**

Siebenter Verhandlungstag (Vormittags-Sitzung).

Es wird in der Zeugenvernehmung des Dr. Dietz fortgesetzt. Er berichtet weiter über das Gespräch mit Frau Hau am 13. Mai. Frau Hau erzählte ihm: Meine Mutter war eine Dame vom alten Schlag, eine vorzüg-liche, sparsame Hausfrau. Bis 1901 galt ich nie als emancipiertes modernes Mädchen. Ich wunderte mich 1906, daß Olga sich zu einer modernen Jungfrau um-gewandelt hatte, die sich mit Vorliebe mit erotischen und sexuellen Fragen beschäftigte und darüber las. Sie fand daher bei ihrer Mutter nicht das volle Verständnis. Außerdem ärgerte sie sich, daß sie nun als junge Dame schon den kältesten einjamen Winter in Baden verbrin-gen mußte. Dabei liebte die Mutter die Tochter sehr, und auch Olga benahm sich sehr kindlich. Es kam trog-dem oft zu heftigen Ausbrüchen. Einmal stampfte Olga mit den Füßen auf, rüttelte am Fenster und rief: „Komme ich denn nie aus diesem Gefängnis heraus?“

Dr. Dietz berichtet weiter, daß Frau Hau in Washington dem vornehmen „Kosmos-Klub“ angehört habe, in dem auch der Präsident und die Minister verkehren. Das vielbesprochene türkische Geschäft habe doch einen tatsäch-lichen Hintergrund gehabt und sei nicht bloß Schwindel gewesen. Der Zeuge kommt dann auf das sogenannte Gefängnis Haus am 4. Verhandlungstag zu sprechen, als er angab, er sei wegen Fräulein Olga nach Baden gefahren. Der Zeuge erklärt: Nach der Beurteilung hat mir Frau Hau noch Details angegeben. Über diese Dinge muß ich aber bitten, meinen Klienten selbst zu fragen. Das Interesse meines Klienten, das mir über das des Herrn Herzog geht, verlangt, daß er selbst befragt wird; denn es kommt alles auf den per-sönlichen Eindruck an. Ich bin der Hoffnung, daß der Gerichtshof nicht, wie andere Leute, über die Glaubwür-digkeit Frau Hau ein Urteil fällen wird, ohne ihn gesehen zu haben. Man kann auch einem Zuchthausler ansehen, ob er ein aufrichtiger Mensch in seinem Herzen ist, oder ob er lügt.

Vorsitzender: Wann hat Ihnen Frau Hau solche Details angegeben?

Zeuge: Im August, September und am 1. Oktober 1907. Der Zeuge bekundet des weiteren: Acht Monate lang bis zur Hauptverhandlung war Frau Hau in der Presse als Schwindler, raffinierter Betrüger, Hochapler und Gauner bezeichnet worden. Es mußten sich unter den Ge-schworenen eine ganze Reihe befinden, die sich dem Eindruck dieser Zeitungsartikel nicht entziehen konnten. Ich erfuhr auch, daß Persönlichkeiten, die für die Auswahl der Geschworenen in Betracht kommen, schon erklärt hatten, zweifellos sei Frau Hau der Mörder. Nun erfuhr ich noch authentisch vom Rechtsanwalt Kraber, daß die Geschworenen am Abend des ersten Verhand-lungstages zusammengetreten seien, und daß sie be-schlossen hätten, ihren Klienten des Mordes für schul-dig zu erklären, so daß er zum Tode verurteilt würde. Einer solchen Geschworenenbank stand ich also gegenüber. In dieser Lage befand sich die Verteidigung. Ich dachte schon im Interesse meines Klienten die Verteidigung niederzulegen, um eine neue Geschworenenbank zu be-kommen. Ich dachte daran, die ganze Verhandlung zu sprengen.

Vorsitzender: Hätten Sie das für zulässig gehalten?

Zeuge: Ich mußte es in Erwägung ziehen einer Ge-schworenenbank gegenüber, die meinen Klienten ohne Beweisannahme zum Tode verurteilen wollte. Ich habe es schließlich nicht getan. Ich weiß aber heute nicht, ob es nicht meine Pflicht gewesen wäre, im Inter-esse meines Klienten so zu handeln. Ich habe von den Geschworenen weiter zu sagen, daß während der Schluß-verhandlung einer von ihnen geschlafen hat. Als Zeuge nenne ich den Oberbaurat Räder-Wiesbaden, Redakteur Lippe u. a. Mein Klient wurde von dieser Geschworenenbank verurteilt. Was war nun weiter zu tun? Da erhielt ich den Brief des Dr. Althausen. Hochachtbare Menschen waren trotz des Todesurteils von der Unschuld meines Klienten überzeugt. Professor Althausen und auch Professor Boche hat mir das gestern noch bestätigt, als ich ihn telegraphisch deswegen befragte. Einem gewissenlosen, krummloosen Raub-mörder reicht man nicht die Hand, das hätte ich auch nicht getan.

Während der letzten Minuten hat Fräulein Molitor mit sich gekämpft, um gegen eine Ohnmacht anzukom-men. Plötzlich sinkt sie ohnmächtig zusammen und schließt die Augen. Die Sitzung wird dabei von 11 bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen.

Kleine Chronik.

Große Durchkreuzungen wurden in dem Dörfchen Gefängnis entdeckt. Der Gefängniswärter Sassa, der von Spielgefelln des Berliner Einbrechers Kirich be-stochen worden war, vermittelte eine Korrespondenz des dort sitzenden Berliner Einbrechers Wille an die Ge-

liebe Kirchs und an Berliner Genossen der Verbrecher. In einem vor einiger Zeit mißglückten Ausbruchversuch Wilkes war der verhaftete Wärter beteiligt.

Eisenbahnunfall. Auf dem St. Johanner Rangierbahnhof wurde der diensttuende Oberbahnassistent Hoffmann von einem Wagen erfasst; er kam zu Fall und wurde überfahren. Er war sofort tot.

Verbrannt. Die 58jährige Ehefrau des Portiers Arnold Schmidt aus dem Hause Elisabethstraße 14 in Berlin fiel mit einer brennenden Petroleumlampe in ihrer Stube hin. Die Lampe explodierte, und das brennende Petroleum ergoß sich über die Frau, deren Kleider sofort in Flammen aufgingen. Als Feuerwehrlente in die Wohnung drangen, fanden sie nur noch die verkohlte Leiche der Frau. Der Brand konnte in einer Stunde gelöscht werden.

Ein schweres Baunnglück, das ein Menschenleben forderte, hat sich in Eßig bei Rheinbach zgetragen. Auf einem Neubau sollte der Dachstuhl aufgeführt werden. Auf unaufgeklärte Weise stürzte ein Balken ab, wobei drei Personen verunglückten. Der 18jährige Sohn des Zimmermeisters Metzger war sofort tot, während die beiden anderen bewußtlos liegen blieben.

Bergwerksunfall. Auf Zeche Bruchstraße in Langendreer ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch eine Explosion auf Schacht 3. Fünf Arbeiter erlitten teils schwere, teils leichtere Verbrennungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zum tödlichen Baunnglück. Baumeister Schring wurde gestern Abend 7½ Uhr gegen Hinterlegung einer Kaution von 80 000 Mark der Haft entlassen.

Schrecklich verunglückt. In der Landischen Eisenhütte in Mannheim verunglückte der Arbeiter Joseph Rauer auf entsetzliche Weise. Er fiel infolge eines Schwindelanfalls in den Schmelzofen; zwar gelang es, ihn noch lebend herauszufischen, doch erlag er seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Falschmünzer. In St. Johann wurden der Zahnarzt Pletsch und der Handlungsgehilfe Zeitlicher wegen Falschmünzerei, die sie schon seit langer Zeit ausübten, verhaftet. Die zur Herstellung von Fünf- und Einmarkstücken benutzten Apparate wurden bei Pletsch beschlagnahmt.

Gefährlich. Die verheiratete Wirtschafterin Minna Doell in Leipzig gestand, den Buchhändler Giegler gemeinshaftlich mit dem verhafteten Buchdrucker Schmidt vergiftet zu haben.

Verzweiflungstat. Wegen seiner bitteren Notlage verfuhrte der Wiener Schneidergehilfe Hittinger sich und seine drei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren zu erschlagen. Alle vier sind tödlich verwundet.

Vom Blitz getötet. Ein 18jähriges Mädchen aus Mentagrie wurde plötzlich vom Gewitter überrascht und vom Blitz getroffen. Sie wurde wenige Stunden später als verkohlte Leiche aufgefunden. Eine Outnadel war vom Blitz zerbrochen und ein Stück davon dem Mädchen in das Gehirn getrieben worden.

Die Opfer des Tornados. Nach telegraphischen Meldungen aus New Orleans wurden vorgestern Abend durch den Tornado im nordwestlichen Louisiana einschließlich des St. Louisgebietes 350 Personen getötet. Von der Bevölkerung von William wurden 200 Personen getötet und weitere 500 verletzt. Man befürchtet, daß auch noch an anderen Orten große Verheerungen angerichtet wurden.

Sport.

sr. Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft stehen sich am Sonntag in der Zwischenrunde der Berliner Meisterschafts-Liga „Victoria“ und „Wacker“ Leipzig, der Meister des Mitteldeutschen Verbandes, in Magdeburg gegenüber. Ferner gelangt in Karlsruhe das Spiel aus der Vorrunde zwischen dem Stuttgarter Adler, dem Meister von Süddeutschland, und dem Freiburger Fußballklub, dem Verteidiger der Deutschen Meisterschaft, nochmals zum Austrag, da der erste Kampf wegen einer unrichtigen Entscheidung des Schiedsrichters vom Spielfeld ausgesetzt wurde.

sr. Gewinne berühmter englischer Rennpferde. Welche Summen berühmte Rennpferde im Mutterlande des Sports für ihre glücklichen Besitzer zu gewinnen vermochten, lehrt nachstehende Auflistung. Es handelt sich dabei nur um Pferde, die nach Beendigung ihrer Rennkarriere ins Geschäft wanderten und dann der Vollblutnacht unerschütterliche Dienste leisteten. Es gewann Colonel R. Calmonts Minnah, der das erfolgreichste Pferd der Welt war, 1 149 120 M., Donovan für den Herzog von Portland rund 1 100 000 M., Lord von 512 000 M., Ormonde 570 000 M., der jetzt der preussischen Gutsverwaltung gehörende Galtee More 540 000 M., Diamond Jubilee 540 000 M., Flying Fox, der später für den Sensationspreis von 1 Million Fr. nach Frankreich in den Besitz des Königs E. VIII. wanderte, 500 000 M. und Red Sand 412 000 M. Alle Genannten gewannen die drei bedeutendsten Ereignisse des englischen Rennsports, die Two Thousand Guineas, das Derby und das St. Leger. Ferner verdiente die Wunderstute Sceptre 765 000 M., Norfolk, der Vater von Herrn v. Weimberges Reiter, 720 000 M., Betty Bell 705 000 M. und der erst kürzlich eingegangene Verbmou, der sich im Besitz des Königs Eduard befand, 695 000 M. — Vereinzelt sei hier noch erwähnt, daß für Amerika Domino 813 000 M., für Frankreich Maintenon 736 980 M., für Österreich-Ungarn Tokio 559 882 M. und für Deutschland Gels 416 810 M. gewann.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 15. Mai. Sir Edward Grey hielt als Gast des Eisen- und Stahlwerkes eine Rede, in welcher er sich mit dem Anwachsen der Rüstungen der europäischen Nationen beschäftigte und nachdrücklich darauf hinwies, daß für England eine Beschränkung der wachsenden Kosten für die Bewaffnung erwünscht sei. Eine einzelne Nation, ohne Mitwirkung der anderen sei jedoch in dieser Frage machtlos. Die englische Regierung, so führte der Redner weiter aus, halte sich der Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Rüstungen gegenwärtig, insbesondere müßten die Ausgaben für die Flotte immer im Verhältnis stehen zu denjenigen der anderen Mächte.

Depechenbureau Herald.

Hamburg, 15. Mai. Prinz Eitel Friedrich trifft heute hier ein, um seine auf einer hiesigen

Schiffswerft gebaute Sonderklassen-Yacht „Elisabeth“ abzunehmen.

Strasbourg, 15. Mai. Als Nachfolger des Staatssekretärs v. Köllner ist der Unterstaatssekretär Freiherr von v. Bulach in Aussicht genommen.

Wien, 15. Mai. Hier verlautet, daß Professor Bahrmund nach seiner Rückkehr nicht nur die innerhalb des weiteren Rahmens des Kirchenrechts liegenden Kollegien lesen, sondern auch das Kirchenrechts-Seminar befehlen wird.

Paris, 15. Mai. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Infolge der Forderung des französischen Völkchters Constans hat die Pforte dem Franzosen, welcher durch türkische Matrosen in Zuglud verlegt wurde, 1000 Pfund Entschädigung gewährt. Der französische Stationsdampfer „Mouette“ liegt vor dem Hafen und hat Befehl, Matrosen zu landen, sobald der geringste Anlaß dazu eintreten sollte. Inzwischen werden die Verhandlungen mit der Pforte fortgesetzt. Die türkischen Beamten zeigen sich viel entgegenkommender als bisher.

Paris, 15. Mai. „Elclair“ meldet aus Rom: Ein päpstliches Dekret, welches das jüngste Kirchengesetz der französischen Regierung einer Kritik unterzieht, wird demnächst erscheinen. Der Papst wird darauf hinweisen, daß die französische Regierung sich den Anschein gebe, als ob sie der katholischen Kirche und dem Klerus bedeutende Konzessionen gemacht hätte.

Rom, 15. Mai. Der Bericht des Ausschusses der Seeres-Enquete stellt fest, daß seit Jahren die Grenzbestimmungen auf äußerste vernachlässigt worden sind. Der Bericht fordert deshalb zu ihrer Wiederherstellung 150 Millionen. Hinsichtlich der Kanonen von Krupp und Schneider hält der Ausschuss auf Grund der Experimente die Geschütze von Krupp und Schneider für nahezu ebenbürtig. Da aber bereits 107 Kruppische Batterien gekauft worden sind, dürfte Krupp natürlich auch für die weiteren Lieferungen in Frage kommen.

London, 15. Mai. Die „Times“ meldet aus Blomfontein: Auf einem Empfang bei General Botha wurde Lord Methuen dem früheren Buren-General Dewet vorgestellt. Hierbei soll Methuen gegenüber Dewet geäußert haben, es sei englischen Truppen niemals gelungen, Dewet zu erreichen. Er sei glücklich, ihm endlich zu begegnen.

New York, 15. Mai. Die Schiffsfahrts-Gesellschaften stellen für April eine Abnahme von circa 6 Proz. in der Beförderung von Kajütenpassagieren fest. Dagegen hat die Zahl der Passagiere in der 2. und 3. Klasse zugenommen.

wb. Allenstein, 15. Mai. Wie die „Allenstein Zeitung“ aus Okerode meldet, stürzte gestern eine Mauer des bürgerlichen Brauhauses ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich, die in der Asfernenstraße mit Plasterarbeiten beschäftigt waren. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei andere wurden schwer verletzt.

hd. Dresden, 15. Mai. Bei der für gestern angesetzten Beerdigung der drei Opfer der Gölitzer Baufatastrophe ereignete sich ein Zwischenfall. Bei der Beerdigungsfeier für die drei verunglückten Studenten, die auf Kosten der Stadt erfolglos sollte, stürzte die gemeinschaftliche Gruft auf dem Pauli-Friedhofe infolge des Druckes, der von einer tausendköpfigen Menge ausging, zusammen. Ein Träger stürzte in die Gruft und wurde verletzt. Die Särge mußten in die Leichenhalle zurücktransportiert werden, das Begräbnis wurde auf Freitag verschoben.

hd. Warschau, 15. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wütete in Lodz ein furchtbarer Sturm mit Gewitter. Ein Blitzstrahl beschädigte die Dynamo-Maschine der elektrischen Staatsbahn. Vier Häuser wurden unter anderem mit Durch Hagelschlag wurden große Verheerungen an den Dächern in der Umgebung angerichtet.

wb. Paris, 15. Mai. Aus Manteo in den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß die Flugmaschine der Gebrüder Wright während einer gestrigen Versuchsfahrt zu Boden stürzte und in Trümmer ging. Die Gebrüder Wright erlitten nur unbedeutende Hautabschürfungen.

wb. Paris, 15. Mai. In einem Kohlenbergwerk in Bruay (Departement Pas-de-Calais) wurden durch Einsturz eines Schachtes ein Arbeiter getötet und ein zweiter tödlich verletzt.

hd. Rom, 15. Mai. Im Bahnhof von Trupoli erfolgte ein Eisenbahn-Zusammenstoß, wobei 2 Personen getötet, 15 verletzt wurden.

Schiffs-Nachrichten.

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden W. Bidel, Langgasse 20.

„Manitou“, am 7. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. „Zealand“, am 9. Mai von Antwerpen nach New York abgegangen. „Finland“, am 9. Mai von New York nach Antwerpen abgegangen. „Marquette“, am 9. Mai in Philadelphia von Antwerpen angekommen. „Memphis“, am 10. Mai in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Vaderland“, am 11. Mai in New York von Antwerpen angekommen. „Kronland“, am 12. Mai in Antwerpen von New York angekommen. „Karland“, am 12. Mai in Baltimore von Antwerpen angekommen. „Seyland“, am 13. Mai in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. In Antwerpen erwartet: „Finland“, gegen 19. Mai von New York via Dover. „Mobile“, gegen 21. Mai von Baltimore via London. „Marquette“, gegen 23. Mai von Philadelphia via Deptford.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus P. Jeffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 15. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 190, Diskonto-Kommandit 175.50, Dresdener Bank 140, Deutsche Bank 232.80, Handelsbank 163.10, Staatsbahn 148.70, Lombarden 23.10, Baltimore und Ohio 60, Gelsenkirchen 195, Bochumer 221.50, Harpener 109.50, Norddeutscher Lloyd 95.20, Hamburg-Amerika-Paket 100.80, 4proz. Ruffen 82.50.

Wiener Börse. 15. Mai. Österreichische Kredit-Aktien 635.20, Staatsbahn-Aktien 685.70, Lombarden 135.20, Marknoten 117.68.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Mai.
Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	162.50 162.60
5½	Commerz- u. Discontobank	108.50 108.50
8	Darmstädter Bank	124.25 124.30
12	Deutsche Bank	232.50 232.75
9	Deutsche-Asiatische Bank	135.40 135.75
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit	175 175.20
7	Dresdner Bank	139.50 139.25
6	Nationalbank für Deutschland	115 115
9½	Oesterr. Kreditanstalt	154.50 154.90
8.89	Reichsbank	134.40 134
7	Schaffhausener Bankverein	131.50 —
7½	Wiener Bankverein	98 98
4	Hamburger Hyp.-Bank	172.60 172.75
8	Berliner Hype-Strassenbahn	111.75 112
3½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	109.90 110.20
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	95 95.20
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	1 8 148
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	23.10 23.30
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	— —
7.4	Gotthard	— 115.50
4½	Oriental. E.-Betrieb	89.70 90
6	Baltimore u. Ohio	— 117.80
7	Pennsylvania	120.25 121.10
6½	Lux Prinz Henri	118.50 118.0
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	92.25 92.50
5	Südd. Immobilien 60 %	120.75 121.25
8	Schöfferhof Bürgerbräu	126.50 126.50
8	Cementw. Lothringen	448 450
30	Farbwerke Höchst	403 403.00
22½	Chem. Albert	143 147.25
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	151.40 152.25
11	Feiten & Guillaume Lahm.	121.50 121
7	Lahmeyer	110.25 110.25
5	Schnecker	122.25 121
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	288 288
25	Adler Kleyer	822.50 822.10
25	Zellstoff Waldhof	220.75 221.40
16½	Bochumer Guß	111 112.90
8	Buderus	154.50 154.40
10	Deutsch-Luxemburg	207 208.50
14	Eschweiler Bergw.	147.25 147.0
16	Friedrichshütte	194.75 194.25
12	Gelsenkirchner Berg	78.90 78.75
0	do Guß	199.75 199.90
12	Harpener	185.90 185.40
7	Phoenix	210.10 210.50
12	Laurahütte	218 217.75
	Allg. El. Ges.	

Tendenz fest, Privat-Diskont 3½ %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervoraussage

ausgegeben am 15. Mai:

Morgen noch vielfach trübe mit Niederschlägen.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 60 Pf.) welche am „Tagblatt-Gau“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervoraussage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Nebenstelle Bismarckring 20 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

14. Mai	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	749.2	749.0	750.3	749.5
Thermometer (Celsius)	10.0	14.8	10.8	11.5
Luftspannung (Millimeter)	7.5	8.8	8.6	8.3
Relative Feuchtigkeit (%)	82	70	9	80.7
Windrichtung	SW. 2	O. 2	EO. 2	—
Windgeschwindigkeit (Millim.)	0.1	—	—	—
Schärfte Temperatur (Celsius)	15.6	—	Niedrigste Temperatur 9.2	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Mal.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
16.	12	23	4	42	8
				6	8
				34	5
				5	2

*) Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.
Ferner tritt ein für den Mond: Am 16. Mai 5 Uhr 32 Min. morgens Vollmond.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: W. Schütz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geströb; für das Amtliche: J. B. W. Müller; für die Nachrichten und Sport: E. Kötter; für die Wissenschaften, das Ausland, Vermischtes und Gerichte: H. Tiefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.